KRÆUTERM:
CHYMIST.

VERSANTUR HIS TRIBUS

Pharmacopœi Parisienses

Ex Dono Magistri
Ph: Nicolai PIA

1765.

Der
Curieuse und wohl-erfahrne

CHYMIST,

Welcher nicht alleine die
Aus dem Mineral-Vegetabilischen
und Thier-Reiche hergenommene, und
in der Medicin gebräuchlichste

Chymische Processe

gründlich und deutlich lehret,
Sondern auch anweiset,
Wie solche nach denen gehörigen
Kunst-Griffen geschicklich zu bereiten, um
solche zu Erhaltung menschlicher Gesundheit bey
allen zustossenden Kranckheiten in rechter Dosi nützlich
zu gebrauchen.
Aus berühmter Chymicorum Schrifften,
theils auch aus eigener Praxi zusammen getragen,
mit nöthigen Registern versehen,
Von
VALENTINO Kräutermann.

Andere Auflage.

Leipzig und Arnstadt,
Verlegts Johann Jacob Beumelburg, 1738.

Hoch-und Vielgeneigter Leser!

ES findet sich zwar an gelehrten Medico-Chymischen Schrifften kein Mangel; Allein es sind dieselben eines Theils nicht nur sehr weitläufftig, in Lateinischer oder

anderer Sprache geschrieben, andern Theils rar u. kostbar anzuschaffen. Da man aber wahrgenommen, daß meine bißherige wenige, von verschiedenen Materien edirte Scripta wider Vermuthen, beliebter Kürtze wegen, geneigte Liebhaber gefunden; Als hat der Verleger, auch etwas von der Chymie in Druck zu geben, mich ersuchet.

Wenn

Wenn denn diesem nicht entstehen sollen, als habe gegenwärtiges Werck, unter dem Titul, der curieuse und wohl-erfahrne Chymist, nicht als ein grosses weitläufftiges Opus, sondern nur als einen kurtzen Begriff vor Anfänger und Lehrlinge, so viel die Zeit und der Platz vergönnen wollen, ans Licht gestellet. Es wird der geneigte Leser darin-

nen finden nicht allein derer Medico-Chymischen Operationum vollkommene Erklärung, sondern auch derer berühmtesten Medicorum unserer und voriger Zeiten, als Basilii Valentini, Kunckelii, Becheri, Junckenii, Stahlii, Glauberi, Schrœderi, Rolfincii, Hartmanni, Wedelii, &c. Experimenta und Inventa, ingleichen auch die darzu gehörigen Handgriffe u. Feuer-Grade, benebst einer

deutlichen Anweisung, wie iede Composition ad Praxin Clinicam heilsamlich anzuwenden sey. Daß man aber diß Werck teutsch geschrieben, ist lediglich der Endzweck gewesen, denen der lateinischen oder andern Sprachen unfähigen hierdurch zu dienen, als welche dergleichen Schrifften entweder nicht recht verstehen, oder mit Nutzen lesen

sen können. Massen es auch andere Nationes vorlängst gethan, ieder in seiner Mutter-Sprache zu schreiben, wie denn Boyle, Blancardus, Glauberus, Arnoldus de Villa Nova, Philaletha, Kunckelius und unzählische mehr weit subtilere Sachen uns zu Nutzen geliefert. Was thut nicht das verschmitzte Franckreich, das scharffsichtige Italien, die klugen

gen Holl- und Engelländer? Alle diese schreiben von der Chymie und andern in ihrer Mutter-Sprache, wer wollte es denn uns Teutschen verargen? Daß man aber dieses Werck den curieusen und wohl-erfahrnen Chymist, und nicht den Scheide-Künstler betitult, ist darum geschehen, weilen bereits der curieuse Scheider und Probierer

rer von mir schon vorher in Druck gegangen, als worinnen dasjenige, was zu Scheidung derer Ertze und Metallen gehöret, abgehandelt worden, in diesem aber lediglich die accurateste Medico-Chymica Medicamenta und deren Zubereitungen tractiret werden. Welches alles kürtzlich erinnern wollen, und den Hoch- und Vielgeneigten Leser der Göttlichen Gnade übergiebet

Den 27. Augusti
1728.

Der AUTOR.

J. J.

Das I. Capitel.

Von der Chymie überhaupt.

Nachdem endlich die edle Chymie sich aus denen Egyptischen Fabuln, worinnen sie eine geraume Zeit gleichsam schlaffend und begraben gelegen, heraus gewickelt, und unser Europam begrüsset; so hat hierdurch die Artzeney-Kunst ein grosses Licht und Verherrlichung erhalten. Wir wollen nicht weitläufftig seyn, ob Tubal-Cainus oder Hermes die ersten Erfinder derselben gewesen, welchen selbst Conringius de Hermetica Medicina Cap. 2. & 3 widerspricht, sondern vielmehr vorläuffig so viel melden und glauben, daß sie von denen Arabern und Griechen in Europam gebracht worden, und sodann von denen gelehrtesten Männern dieser Zeit weiter excoliret sey. Unter diesen ist besonders gewesen Paracellus, als welcher sich vor andern in arte Chymiatrica exerciret, und solche zu erklären, bester massen angelegen seyn lassen, aber in vielen mehr verdunckelt, als erleuchtet, wie uns hiervon Zwingerus Epist. Princ. Chymicor. examin. præfix. Sennertus lib. de consensu & dissensu Cap. IV. Nachricht geben.

Viel näher aber sind zum Zwecke kommen Güntherus Audernacus Prof. Paris. in Indroduct. in vitalem Philosophiam. Crollius Basil. Chym. Libavius Prof. Jenens. Quercetanus, Sennertus, Rolfincus, Wedelius, Hartmannus, Glauberus, Zwelfferus, und andere mehr, niemand aber hat, oder wird dieselbe ausstudiren. Es ist aber die Chymie eine Kunst die von Natur mit einander genau und fest verknüpffte Cörper, sie mögen nun aus dem Metall- und Mineral- Animal- oder Vegetabilischen Reiche bestehen, vermöge des Feuers, und geschickter Handgriffe aufzulösen, die aufgelöste aber hinwiederum in ein Corpus zu coaguliren, und aus denenselben des Menschen Gesundheit zu erhalten, und die verlohrne wieder zu bringen, heilsame Artzeneyen zu bereiten.

Es ist aber in diesem Wercke nicht der Zweck von der Chymia Transmutatoria, oder Verwandelung derer Metallen in Gold oder Silber zu handeln, als von welcher die hochgelehrten Schrifften Lullii, Arnoldi Villanovani, Geberi, Basilii Valentini, Paracelsi, Philalethæ und anderer weitläufftig zu lesen sind. Geschweige von der Chymia Docimastica, oder der Scheide- und Probier-Kunst, wovon Beccherus, Tackius, besonders aber Borrichius, wie auch der curieuse Scheider und Probierer Kräutermanni, nachzuschlagen sind. Dieses Tractats Endzweck zielet lediglich dahin ab, von der Chymia Medica, so viel der destinirte Raum zulassen will, zu handeln, und nach möglicher Kürtze die darzu behörige Opera-

perationes nebst beybehörigen Exempeln und Medicamentis zu erläutern.

Wie nun unsere vorzunehmende Medicamenta Chymica nicht allein lieblich, heilsam, sicher, und in einer kleinen Dosi einzunehmen sind, auch ihre Würckung in dem menschlichen Leibe schnell und cum euphoria erweisen, als sind dieselben von denen weitläufftigen Galenischen andern und allgemeinen Zubereitungen unterschieden; anerwogen, öffters, ja iedesmahl drey biß vier Gran Mercurii per inferiora purgantis cum conserva rosarum, mehr operiren, als etliche Quenten Diacatholici. So ist auch bekannt, daß eine eintzige richtig zubereitete Antimonial-Pille mehr würcket, als vielmahls 21. aus puren Extractis zubereitete. Sechzehen Gran Antimonii diaphoretici oder des Chymisch zubereiteten Spieß-Glasses bedeuten mehr, als ein grosser Eß-Löffel voll Carduibenedicten-Pulver mit Hollunder-Safft.

Ob nun wohl nicht zu läugnen, daß auch gemeinere in wohlbestellten Officinen befindliche Medicamenta sehr angenehm und lieblich schmecken; iedennoch aber lehret die tägliche Erfahrung, daß solche wegen der starcken Dosi denen Patienten vielmahls einen Eckel erwecken, daß ehe sie etwas nach vorgeschriebener Dosi zu sich nehmen, sie sich brechen müssen, bloß daß ihnen entweder der Geschmack, oder der Geruch zuwider ist, welches man von denen Chymischen nicht so leicht zu befahren hat.

Hier möchten sich vielleicht einige finden, wel-

chen dieses nicht völlig in ihren Kram dienet, und einwerffen. Jedennoch bedienete man sich derer in denen Apothecken befindlichen Medicamenten, vielleicht aus Ursach, weil die Chymica Medicamenta nicht so sicher und heilsam, sondern vielmehr gifftig, und aus gifftigen Mineralien bestünden, als welche des Menschen Gesundheit gäntzlich zuwider, hitzig, scharff, und corrosivisch oder verbrannt wären. Darauf dienet mit wenigen: Daß zwar viele Chymische Artzeneyen aus denen Mineralien und Metallen bereitet würden, deßwegen aber sind diese kein Gifft, oder dem Leben und Gesundheit des Menschen entgegen. Haben die berühmtesten Medici, als Crato, dreyer Käyserl. Majestäten Leib-Medicus, den gebohrnen Cinnober vor den Schwindel gebraucht; Fallopius den Eisen-Saffran wider die Gelbsucht, einige den Schwefel vor die Gebrechen der Lungen, wer wird denn einem Artzt verargen, wenn er sich derjenigen, recht præparirten Stücke, da alle Malignität weggebracht ist, in seinen Curen bedienet. Gestalten bekannt, daß viele Patienten, bey welchen kein Medicament, auch aus denen berühmtesten Officinen anschlagen will, wodurch die völlige Gesundheit erfolgen möge, so werden sie gemeiniglich ins warme Bad, oder Sauer-Brunnen gewiesen, und werden dadurch gesund. Was ist nun die Ursach. Weil nemlich in denen Mineralien und Metallen ein fixer Balsam mit denen allerstärckesten und aller Fäulung widerstehenden Krafft verborgen lieget. Im übrigen aber müssen alle Dinge wohl zubereitet, ehe dieselben einem Patienten

ten eingegeben werden, das undienliche wird von dem nutzbaren abgesondert, und die Schale von dem Kern, woraus denn sichere, geschwinde und heilsame Artzeneyen ans Licht kommen. Exempelsweise: Die Viper ist sehr vergifftet, besonders in Italien, wenn diese recht zubereitet wird, ist sie der Grundstein zum Theriac, von vielen Seculis belobet; derer gemeinen Schlangen zu geschweigen. Und also sind auch, vermöge der edlen Chymie, die sonst gifftige Mineralia ihres Gifftes und Schädlichkeit zu berauben, daß daraus herrliche Gesundheits-Mittel erwachsen, wie solches nicht allein am Antimonio, Mercurio, Euphorbio, Lapide Lazuli &c. zu sehen ist. Die Spanischen Fliegen halt Galenus vor einen Gifft, iedennoch aber in behöriger kleinern Dosi, mit andern vermischet, sind sie ein herrliches Stein- und Urintreibendes Medicament. So corrosivisch der Vitriol ist, wie iederman weiß, iedennoch ist er ein treflich Ingrediens des Theriacs. Wer scheuet denn bey dem Essen, wegen der Schärffe Senff, Knoblauch, Zwiebeln, Kresse und dergleichen. Citronen und Limonen sind so scharff, daß sie Perlen und Corallen auflösen, iedennoch aber geben sie dem Menschen eine gute Hertz-Stärckung.

Betitult Cicero das Feuer einen Meister aller Künste, und Galenus cap. 18. de Theriaca ad Pisonem schreibet, daß das Feuer viele Dinge verbessere, und was annoch in der Natur verborgen liege, an den Tag bringe, was wollen demnach diejenige einwenden, welche vorgeben, daß das Feuer alles destruire. Allein es lehret die Erfah-

rung, daß die hitzige und scharffe Metallen und Mineralien dadurch geschlachter werden. Der Mercurius sublimatus ist sehr scharff, wenn er aber mit dem Spieß-Glas des Feuers-Hitze erlitten, so wird er ein unvergleichliches Wider-Gifft. Das Eisen wird in dem Reverberir-Ofen ein herrlicher Crocus, und erlanget dadurch keine Schärffe, daß er also in allerhand Blutflüssen nutzbarlich zu gebrauchen ist.

Wir wollen die übrige mannigfaltige Einwürffe vor dißmahl übergehen, da man angiebet, ob wären die Chymische Artzeneyen nicht allein gefährlich, undienlich, ja so gar in dem menschlichen Leibe als eine Pestilentz, dannenhero sie bey der Artzeney-Kunst auszurotten. Allein, wenn man ansiehet derer Würckung, wie solche von denen gemeinen Artzeneyen unterschieden sind, so wird man befinden, daß solche viel sicherer und angenehmer einzunehmen sind. Es ist in den Chymischen Artzeneyen das Unreine von dem Reinen, das Gifftige und Böse von dem Guten, der Leibliche von dem Geistlichen, das Nützliche von dem Unnützlichen abgesondert, dannenhero sie dem Magen keinen Widerwillen oder Beschwerde machen; so operiren sie auch schnell und greiffen die Kranckheit alsobald an, und bringen sie zum Ende, da man mit andern gemeinen Artzeneyen viele Zeit verspilten muß. Ein rein ausgegohrnes Bier ist weit gesünder, als ein ungegohrnes, und auf denen Hefen liegendes. Ein alter abgezogener Wein ist delicieuser und dienlicher, als ein neuer kaum gegohrner und unabgezogener. Das destillirte Zimmet-Wasser thut

mehr

mehr Dienste zu Stärckung des Hertzens, als die Zimmet-Rinde selbst; woraus solches gemacht wird. Vier Tropffen Aniß-Oel sind vermögend mehr zu effectuiren, als etliche Untzen des Aniß-Saamens. Die Corallen, und andere zur Hertz-Stärckung mit Blat-Gold vermischte Pulver, absorbiren zwar das acidum und schlagen nieder, eine Quinta Essentia Coralliorum, behöriger massen Chymisch bereitet, sine corrosivo thut weit mehrern Effect. So thun auch in morbis chronicis die gemeinen ex vegetabilibus hergenommene Artzeneyen selten ihre völlige Würckung, die Kranckheit aus dem Grunde zu heben, hingegen die aus Mineralien und Metallen zubereitete Medicamenta entspringen ex centro macrocosmi, und werden spagyricè zubereitet, wodurch sie die Würckung unheilbare Kranckheiten, als Epilepsie, Aussatz, Wassersucht, Podagram, Quartan-Fieber ꝛc. zu curiren erlangen. Welches man pro nobilitate artis Chymicæ weitläufftig anführen wollen.

Das II. Capitel.

Von denen Principiis Chymicis.

Alle vermischte Dinge auf der Welt erkennen und nehmen zwey höchste Principia oder Anfänge an, nemlich einen äusserlichen, als eine Materie, und innerlichen, nemlich die Gestalt. Und dieses zeiget auch die edle Chymie, sie præsentiret erstlich materiam primam in der Zusammensetzung oder Composition, und weiset die letztere in Resolutione oder Auflösung nemlich Erde

und Wasser. Ohne Erde ist kein Corpus dichte, und ohne Wasser keines flüßig. Uber dieses sind drey Principia activa, als Sal, Sulphur & Mercurius. Das Saltz ist durchdringend, und giebet jedem Mixto die Consistenz, den Geschmack und bewahret vor aller Fäulung. Ingemein hat man der Saltze dreyerley: Ein fixes, ein flüchtiges und ein wesentliches. Ein fixes Saltz wird erlanget, wenn ein Mixtum calciniret, und hernach ausgelauget wird, diese Lauge wird filtriret, und nachgehends abgerauchet, biß ein trockenes Saltz auf dem Grunde liegen bleibet, und dieses Saltz wird eigentlich, Sal Lixiviosum, sive alkali, genennet. Ein flüchtiges Saltz ist, welches leicht, so bald es die Wärme empfindet, in dem Helm in die Höhe steiget, und sich anhänget, dergleichen die Saltze von denen Thieren zu thun pflegen. Sal Essentiale oder wesentliches Saltz ist, welches aus den Säfften derer Kräuter gezogen wird, und sich crystallisiret, und ist ein Mittel-Saltz zwischen den fixen und flüchtigen.

Sulphur, der Schwefel, wird auch von einigen Oleum genennet, weil er leichtlich brennet, ist lieblich, klebricht, süsse, und ist das Band so alle Mixta vereiniget. Er ist der Urheber alles Geruchs und aller Farben; Er temperiret derer Saltze Schärffe, und indem er die poros mixtorum verstopffet, widerstehet er der Fäule. Er ist ein Balsam aller Dinge, giebt denen Metallen, daß sie sich hämmern und schlagen lassen, zeitiget, erweichet, machet glatt, stillet die Schmertzen, bringet Schlaff, machet süß, und widerstehet dem acido.

Der

Der Mercurius ist ein subtiles leicht durchdringendes Wesen, und sehr geschwind, man muß aber allhier nicht den Mercurium verstehen, welcher aus denen Bergwercken heraus gegraben wird; Er vergleichet sich dem Elemente der Lufft und des Wassers. Nachdem nun dessen in einem Mixto viel oder wenig befindlich ist, nachdem wächset es langsam oder geschwind. Er ist der Urheber der Bewegung, Destillation und Sublimation, wie auch Giessung der Metallen: Jemehr ein Metall Mercurii besitzet, desto eher lässet sichs schmeltzen, wie an dem Bley und andern weichern Metallen zu sehen.

Das III. Capitel.

Von denen Chymischen Operationibus überhaupt und insonderheit.

Die edle Chymie, zu Erlangung ihres Endzwecks, bedienet sich dreyerley. Erstlich derer Operationum und darzu behörigen Arbeiten. 2.) Derer Ursachen und Werckzeuge, so dazu erfordert werden, und endlich zeiget sie auch die Würckungen, so aus dieser ihrer Arbeit kommen.

Uber dieses aber bestehet die Chymia aus zweyen Stücken, nemlich in solutione & coagulatione, in διακρίσει & συγκρίσει. Die Operationes derer Chymicorum sind nichts anders als eine Zergliederung aller vermischten Dinge. Diese nun wollen wir alle kurtz nach einander abhandeln.

Solutio Chymica oder die Chymische Auflösung und Absonderung derer Mixtorum, ist eine

Kunst ein iedes Corpus in seine drey Principia, wie es die Natur geschaffen, aufzulösen, und das unsaubere abzusondern, damit das Corpus in gereinigter Form erscheinen möge. Dieses nun alles gewünscht zu erlangen, so bedienen sich die Artisten mancherley Handgriffe und Arbeiten. Erstlich wird zu allen solvirenden Dingen erfordert eine bequeme Feuchtigkeit, welche die Medici Menstruum betituln, nemlich von dreyßig Tagen, oder einer Monats-Frist, weilen zu gewissen Operationibus so viel Zeit zur Auflösung erfordert wird. Es wird auch sonsten der Schlüssel genennet, weil dadurch aller Mixtorum Schlösser gleichsam aufgeschlossen werden.

Es ist aber dieses Menstruum zweyerley, als ein Universale, so überhaupt alle Metallen aufschleust, dergleichen Crollius sich rühmet, ob aber ein solches in rerum natura sich befindet, wird dahin gestellet.

Particulare Menstruum aber ist, welches zu einer Materie bloß destiniret, wie an dem Scheide-Wasser zu sehen ist. Dieses, ob es gleich gewaltsam starck ist, so gar, daß es das Silber auflöset, iedennoch muß es das Gold wohl liegen lassen, ob es gleich andere Dinge noch mehr angreifft. So ist auch ein particulier Menstruum entweder wässerig, als ein schlechtes oder destillirtes Wasser, Mäyen-Thau, der Nachgang oder Phlegma vom destillirten Eßig, Regen-Wasser, das überbliebene Phlegma von der Rectification des Saltz-Geistes und dergleichen. Oder es ist schwefelicht, welches brennet, und zwar entweder

spi-

spirituös, als Branntewein, er sey nun gemeiner aus Korn, Weinhefen oder andern Sachen, als Wacholder-Beeren, Holunder-Beeren, Pflaumen 2c. zubereitet. Oder es ist ölicht, als ausgepreßt Lein-Oel, Bilsen-Oel, oder Terpentin-Oel, Berg-Oel, Fichten-Oel und so weiter. Oder es ist salzigt und säuerlich, und eines Theils gelind, als Weinstein-Geist, Manná-Geist, Quitten- oder anderer Aepffel-Safft. Etwas stärcker aber ist Wein-Eßig, Citronen- und Limonien-Safft. Weit stärcker aber der Saltz- und Vitriol-Geist, Scheide-Wasser, Aqua Regis &c. welche corrosivisch und die Metallen solviren. Oder es ist lixiviös wie eine Lauge, als des Glauberi Alcaheſt, alcali nitri, aqua calcis vivæ, Spiritus Salis Ammoniaci, arcanum Tartari.

Die wässerigen Menstrua sind ein richtiges solvens derer Saltze und schleimichten Sachen, woraus allerhand Mucilagines, als aus Flöh-Saamen, Quitten-Kern, Ibisch ausgezogen werden. So werden auch damit allerhand Gallerten, als von Hirschhorn 2c. zubereitet. Jngleichen solviren sie Gummata, als Traganth, Arabisch-Gummi, Hausenblasen, ob sie gleich von Ansehen hart und fest sind. Deßgleichen auch Gummi resinas, als Opium, Scammonium, Aloen. Das Elaterium wird als ein vortrefliches Nasen-Mittel gleichfalls dadurch aufgelöset. Salpeter, Vitriol, Allaun zerschmeltzet das Wasser durchgängig, desgleichen auch den Zucker, und die aus denen zu Asche verbrannten Kräutern und an-

dern

dern Dinge verfertigte Salia alcalia, als Wermuth-Carduibenedicten-Saltz.

So ist auch dieses ein Menstruum zum Extrahiren, Essenzen, Tincturen und Extracta, aus solchen Stücken, welche aus keinen hartzigten Theilgen bestehen. Also kan man die Violen-Tinctur mit dem destillirten Mäyen-Thau, die Klatsch-Blumen und dergleichen ausziehen. Mineralia aber greiffen sie nicht an, als die etwan anklebende irrdische Theilgen. Sie lassen alle schwefelichte und ölichte Dinge zufrieden, es sey denn mit Beysetzung einiger saltzigten Particulgen.

Wir betrachten ferner die schwefelichten und ölichten Menstrua, worunter, wie obgedacht sich befinden Spiritus, als 🜄, als welche das eigentliche solvens derer hartzigten Dinge sind; Als werden darinnen aufgelöset Gummata, Gummi resinæ, es werden damit elaboriret die schönsten Essenzen, z. E. Essentia rhabarbari, resina Gialappæ, Scammonii, Gummi Guttæ, anderer mehr zugeschweigen.

Sie lösen auch auf rob und Extracta, als das Malvaticum sambucinum, welches mit dem Holunder-Spiritu ausgezogen, und bey der Rose nützlich gebrauchet wird. Solte der gemeine rectificirte Spiritus-Vini bey einigen Stücken nicht recht angreiffen wollen, so will nöthig seyn, daß der tartarisirte darzu genommen werde, welcher in ein Alcohol gebracht, Schieß-Pulver anzündet. Welche Stücke aber billiglich sich dadurch nicht auflösen lassen wollen, als Pech, Schwefel, Wallrath,

rath, wegen ihrer unterschiedenen Textur, denen muß man mit öhlichten Dingen begegnen.

Es sind aber solche entweder ausgepreßt, oder destilliret. Die ausgepreßten sind in ihrer Operation nicht so geschwind, als die Destilirten, welche wegen ihres flüchtigen Saltzes viel weiter in die Sulphura und hartzigte Theile eindringen. Als das Galappen-Hartz, lässet sich nicht wohl als ein Pulver einnehmen, wo man nicht vorhero in dem Mörser eine Mandel-Kern gestossen, oder ein destillirtes Oel darzu gethan hat.

Die *Menstrua acida* lösen irrdische und säuerliche Dinge auf, z. E. der Spiritus Vitrioli schleust das Vitriolum Martis auf. Eßig den Salpeter, Alaun, Saltz und dergleichen. Man kan sie füglich in drey Classen theilen, in gelinde, stärckere und die allerstärckften. Die ersten haben ein verborgenes und flüchtiges acidum bey sich, als da sind 1.) alle, die einen Weinsäuerlichen Geschmack haben, als Quitten-Safft, Aepffel-Safft, Sauer-Ampffer, Spiritus Tartari, Mannæ, acetum Antimonii, Brod-Spiritus &c.

Zur andern Classe gehören die Eßige, aus weissen oder rothen Wein, desgleichen auch die aus Aepffeln oder Birnen zubereitete. Der Clyssus Antimonii Sulphuratus, Phlegma Oli, Citronen, Limonien, Berlisbeer-Safft.

Der dritten Classe werden beygemessen, der gemeine Saltz Geist, und der zusammen gesetzte Alaun-Geist, Spiritus Vitrioli Martis & Philosophicus, Scheidewasser, Aqua Regis. Wo die wässerichten Menstrua aufhören, da fangen die

säuer-

säuerlichen an. Diejenigen Mixta, welche die Menstrua aquea aufschliessen, diese solviren auch die acida. Welche Mixta sehr dichte sind, diese solviren die acida, indem sie solche zerfressen, welche aber nicht dichte, und starcke weite poros besitzen, werden mit einer Aufbrudelung, sie sey nun warm oder kalt, solviret; welche hingegen nicht allzu compact, auch nicht allzu porös, erfahren beydes, die corrosion und effervescenz. Eßig löset Bley, Scheidewasser, Zinn, Kupffer, Quecksilber, Silber, Aqua regis das Gold auf, und zwar bloß mit einer Zerfressung.

Wir gehen weiter, und betrachten auch die *Menstrua salina lixiviosa*, welche aus einem sale alcalico bestehen, es sey nun einem fixen Saltze, als Weinstein-Wermuth-Saltz, oder dem Alcahest Glauberi, Kalckwasser rc. oder einem flüchtigen, als Spiritus Salis Tartari volatilis, Urinæ, Salis Ammoniaci, Cornu cervi, oder Fuliginis. Die laugichte Menstrua nun lösen auf die Salia, sie extrahiren die Schwefel und schwefelichten Dinge, und zwar die fixen etwas gelinder als die flüchtigen. Die Schwefel-Milch wird durch Kochung des Schwefels mit ungelöschten Kalck erlanget, mit Zugiessung reinen Wassers, schöner aber wird sie, wenn an statt des Kalcks, Weinstein-Saltz genommen wird. Der Schwefel des Spieß-Glases wird mit Beysetzung Salpeters und Weinstein-Saltzes ausgezogen, welches auch mit Seiffensieder-Lauge verrichtet wird, allein weit schöner und reiner wird er aus dem Zinnober des Spieß-Glases.

Fer-

Ferner solviren die Menstrua Salina Lixiviosa alle acida, und was aus solchen bestehet. Dahero der Weinstein sich leicht in seiner selbst eigenen Lauge aufschleußt, denn die alcalia salia verschlingen die Säure, und zerreissen das Band der Coagulation. Auf geschehene Solution durch das Menstruum, so folget die Abrauchung oder Niederschlagung, *Evaporatio & Præcipitatio.* Die Abrauchung wird vorgenommen, wenn das Menstruum nicht viel werth, oder zu andern Dingen ferner mehr nützet, oder das solvirte unrein machet; Als wenn man Salia machet, daß solche trocken aufbehalten werden können, so muß man das wässerichte Menstruum abrauchen lassen. Welches auch bey Elaborirung derer Extracte zu beobachten ist, sonst lauffen sie an und verderben. Wenn aber ein Menstruum fernerweit zu brauchen ist, als bey Verfertigung des Galappen-Hartzes, so wird das Menstruum Spirituosum durch die Destillation abgezogen und zu weitern Gebrauch aufgehaben, massen es nicht allein kostbar ist, und wohl-meritiret, daß man die wenige Zeit und Mühe aufwendet.

Die Niederschlagung wird vorgenommen, daß man das solvirte und ausgezogene besonders erhalte. Diejenigen Stücke, welche mit einerley Menstruo aufgelöset worden, als Spiritu Vini, lassen sich alle wohl zusammen mischen, so bald aber ein anderer contrairer liquor darzu gegossen wird, so schlägt sichs zu Boden, in Form eines Pulvers. Wässerichte Dinge schlagen nieder die schwefeliche und säuerliche; ein gelindes acidum ein stärckeres u. s. f.

End-

Endlich so wird auch noch zu der Solution erfordert eine gehörige Wärme. Nun ist zwar unläugbar, daß viele Dinge, als Gummata, Salia, Zucker und dergleichen in einem kalten Liquore aufgelöset werden können, wenn man sie aber an die Wärme stehet, so gehet die Solution desto geschwinder von statten. So muß auch eine rechte Proportion zwischen dem Menstruo und dem Mixto beobachtet werden; denn wer wolte wohl auf eine Quente eines Cörpers, zehen Pfund Menstrui giessen? Gemeiniglich aber wird 6. bis acht mahl so viel Liquoris aufgegossen, als des Corporis ist, z. E. Ein Pfund Jalappen-Wurtzel giebt ungefehr 6. Loth Hartz, welches mit sechs bis acht Pfund rectificirten Branntewein ausgezogen wird. Zu Amulgamirung zweyer Ducaten, wird eine Untze oder zwey Loth gereinigtes Quecksilber erfordert. So muß man auch dem Menstruo solventi seine gehörige Zeit lassen zur Operation, bis sie völlig vollbracht und alles solviret ist. Spirituosa Menstrua, wenn sie über die Zeit infundiret stehen, dünsten aus, dahero sie beyzeiten abgegossen werden müssen.

Das IV. Capitel.

Von denen Chymischen Operationibus insonderheit.

Daß die Solution oder Auflösung derer vermischten Cörper mancherley Arbeiten erfordere, ist bereits gemeldet worden; als wird man iede in möglichster Kürtze durchgehen, und kömmet erstlich zum Vorschein.

Pu-

Purificatio, oder die **Reinigung**, woselbst eine besondere διάκρισις oder Absonderung vorgehet, und diese geschicht auf mancherley Weise. Als der Weinstein wird von seinem Unrath gereiniget, wenn er erstlich klar gepülvert, gewaschen und so dann in reinen Wasser gekocht, bis er völlig zerschmoltzen, alsdenn filtriret und abgerauchet, bis sich oben ein Häutlein sehen lässet, worauf man ihn in einem Keller zu Crystallen anschiessen lässet. Hieher gehöret auch

Exsiccatio, eine **Ausdrocknung**, wenn das subtileste aufgelöset, und von denen gröbern Theilen vermittelst der Abrauchung abgesondert worden. Ingleichen wird hieher referiret

Subtiliatio, wodurch ebenfalls das feineste von den gröbsten abgeschieden wird.

Deliquium, ist eine Solution der Saltze, sie seyn nun acida oder alcalia; welche in einem Keller, in einem weiten Glase bewahret, oder auch auf einer Marmor-oder Gläsernen Tafel stehen, oder auch wohl in einem sauberen Sacke aufgehencket werden, damit die feuchte Lufft solche durchdringen möge, und von sich selbsten in einen Liquorem schmeltzen. Zu einem Exempel dienet das bekannte Oleum Tartari per Deliquium. Wir haben gehöret, daß das Wasser ein eigentliches Mittel sey, die Salia aufzuschliessen, was ihre Consistenz anlanget. Wenn nun die Feuchte der Lufft sich in die poros des Saltzes eindringet, und Gewalt erlanget, so zerfället es endlich, und die Feuchte zerschmeltzet es. Allein alle diese liquores können durch Abrauchung der Feuchtigkeit hinwiederum in ein

Saltz coaguliret werden. Die Zeit aber, so zur Solution derer Salium erfordert wird, kan man so genau nicht melden, denn nachdem ein Sal rein oder unrein ist, nachdem wird auch die Zeit erwartet. Je mehr oder weniger in einem calcinirten Pulver Saltz stecket, ie reiner ein Saltz ist, und ie mehr von solchen darinnen stecket, desto schneller verschmeltzet es.

Zum öfftern leiden auch die Salia ein Deliquium unverhofft, wider alle Intention, dannenhero nöthig seyn will, daß solche vor allen Dingen vor der Lufft wohl bewahret aufbehalten werden, oder welches das beste Mittel ist, daß man sie crystallisire.

Crystallisatio, ist eine Zusammenrinnung und Ausdünstung derer flüchtigen oder fixen Saltze, wodurch dieselben durch sonderbare Spielung der Natur, in ein eckigtes durchsichtiges Corpus anschiessen. Es ist aber diese Operation zweyerley, entweder es wird der salinische Liquor, vermöge des Feuers auf einmahl abgerauchet, und in die Lufft getrieben, biß sich ein Häutgen oben auf sehen lässet. Oder man lässet ihm Zeit, biß er selbst nach und nach sich crystallisiret. Und was ist der Weinstein in denen Weinfässern anders, als ein coagulirter Wein, der sich mit der Zeit angehänget, und zu einem Saltze worden. Jedennoch aber so geräth die Crystallisatio besser, wenn sie nach und nach geschicht, als wenn man sie mit Gewalt und starcken Feuer treibet, dergleichen bey Zubereitung des Vitrioli Martis, Veneris, oder denen Saltzen aus denen Kräutern zu sehen.

Decan-

Decantatio, das Abgiessen, gehöret auch zur Solution, wenn nemlich ein Liquor bloß, sonder einiges Instrument abgegossen wird, damit das Dicke oder die Hefen zurücke bleiben müssen. Auf diese Art wird die Bezoar-Tinctur, das Elixier Proprietatis und andere Dinge mehr, nachdem sie völlig extrahiret und sich gesetzet haben, abgegossen.

Colatio, die Durchseihung, wird durch ein Tuch verrichtet, vermöge dessen das klare von den groben und dicken abgesondert wird; wie in Zubereitung der Lauge zu sehen ist.

Filtratio, das Filtriren, wodurch vermittelst eines Trichters und doppeltes Lösch-Papier, das Reine von dem Trüben abgeschieden wird, und zwar solche Dinge, welche man nicht füglich durchseihen oder abgiessen kan, damit sie recht klar werden, weilen das Papier subtile poros hat, wodurch der durchgetröpffelte Liquor recht hell erscheinet. Noch ist eine Art des Filtrirens, welche per manicam Hippocratis, durch einen spitzigen Tuch-Beutel verrichtet wird, Clareta und andere Dinge mehr zu bereiten.

Die Filtra aus Lösch-Papier müssen vorerst mit Wasser befeuchtet werden, damit sich dessen pori eröffnen, nur daß sie erstlich subtil wieder ausgedrücket werden. Die Oele, besonders die dicken, als Oleum Tartari & Cornu Cervi, lassen sich auch durch das Filtrum absondern, allein die subtilen werden besser durch ein Licht-Docht, oder Scheide-Glas separiret.

Hieher gehöret ferner *Infusio & Coctio*, welche

 beyde

beyde Operationes wenig von einander unterschieden sind, als daß Infusio, die Aufgiessung eines Liquoris, mehr ohne Feuer, die Coctio oder Kochung aber mit Feuer geschiehet.

Digestio, gleichet nichts anders, als wenn eine Speise in dem Magen gelind kochet, weich und zeitig wird. Sie sondert das subtile von dem groben ab, und was grob, machet sie dünne, und kochet das rohe, das herbe machet sie süsse, befördert die Aufschlüssung, Extraction und Gährung. Und diese geschicht in einem verschlossenen und wohl-verwahrten Glase, damit nicht vor der Zeit die Krafft und Geister in die Lufft verfliegen. Es kan auch solche in einem verschlossenen Kolben mit einem blinden Helm, auch wohl in einer Phiole, in Balneo, Sand, Asche und Pferde-Mist geschehen.

Expressio, die Ausdrückung oder Auspressung aller wässerichen und ölichten Sachen. Zu denen wässerichē gehören die Säffte, welche aus säfftigen, reiffen Früchten und Kräutern mit Gewalt ausgepresset werden, als aus Quitten, Aepffeln, Citronen, Weinbeeren und andern mehr. Die ölichte hingegen werden vielmehr aus trocknern Dingen, als Früchten, Kernen, als aus Mandeln, Pfirsch-Kernen, Nüssen, Muscaten, wie auch aus allerhand Saamen, als Lein, Mohn, Erbsen-Saamen, Hanff. Aus Kernen, als Holunderbeer-Kernen, welche ein herrliches, grünes Wund-Oel geben, so kan auch aus den Hanbutten-Kernen ein vortrefliches Oel wider den Stein ausgepresset werden; woraus genüglich erhellet, daß alle Kernen ein Oel bey sich führen. Wo-

Wobey zu gedencken, daß die Saamen und Früchte nicht allzusehr vertrocknet, alt, alles Saffes und Feuchtigkeit beraubet seyn müssen. Uberdiß, daß solche vorerst gestossen werden, wo man deren viel hat, in einer Mühle, wie den Lein, oder Rübe-Saat. Ferner so muß auch eine Feuchtigkeit beygesetzet werden; als bey dem Lein, wozu schlecht Wasser, ein wenig angesprenget, hinlänglich, bey dem Erbsen-Saamen aber will Wein erfordert werden. So ist auch dabey nöthig die Wärme, massen dieselbe alle gleichförmige Theilgen zusammen bringet, und vermittelst der Zermalmung, Zerstossung, der beygebrachten Feuchtigkeit und Wärme, gehet dieselbe gäntzlich heraus, daß nichts als eine irrdische Massa überbleibet, wie an den Lein-Kuchen zu sehen ist.

Die aus ölichten Materien ausgeflossene Säffte müssen sich setzen, damit das unreine sich von dem reinen separire, hingegen die aus ölichten und wässerichten erlangen durch die Gährung ihre Vollkommenheit, e. g. bey dem Wein zu sehen.

Despumatio & Clarificatio, die Abschäumung und Abklärung, hat statt bey dem Zucker zu läutern, das Honig zu schäumen, damit die Decocta ihre Klarheit erlangen mögen.

Extractio, die Ausziehung, wird durch bequeme Menstrua, sie mögen nun seyn spirituosa oder aquea, verrichtet. Also sind die Mucilagines oder Schleime nichts anders als Extracta, welche aus Saamen, Gummatibus, als Traganth und dergleichen vermittelst eines beliebigen Wassers ausgezogen werden.

Liquefactio, die Zerschmeltzung, ist eine gäntzliche Auflösung, besonders fetter und hartziger Theile bey gelindem Feuer, so wohl eine Sache zu reinigen, als mit andern zu vermischen. Zu dem Ende wird das Wachs vorerst zerschmeltzet, daß sich die Unreinigkeit setze, wenn es zu einem reinen Pflaster gebrauchet werden soll. Das Schmeer wird geschmeltzet, damit die Griesen davon kommen und klar werde. So werden auch Mineralia und Metalla vermöge des Feuers geschmoltzen und gereiniget, welche aber nachgehends wieder in ein Corpus zusammen lauffen und gerinnen.

Præcipitatio, eine Niederschlagung, vermittelst welcher diejenigen Dinge so durch scharffe Wasser oder Spiritus und andere Liquores aufgeschlossen sind, mit Zugiessung eines Menstrui contrarii, sich zu Boden setzen. Als welche Dinge durch ein acidum solviret worden, diese werden mit einem Alcali præcipitiret. Hingegen welche durch ein spirituöses Menstruum aufgelöset worden, als die Hartze, lassen sich durch ein wässeriches niederschlagen. Und aus der Præcipitation entspringen die Magisteria von allerhand Arten, Perlen, Corallen, in destillirten Eßig solviret, lassen sich durchs Oleum Tartari per Deliquium niederschlagen. Desgleichen auch das in Aqua Regis aufgelöste Gold.

Effervescentia, die Aufwallung, geschicht, wenn zwey einander schnur stracks zuwider befindliche Stücke zusammen vermischet worden, wie bey Vermischung eines acidi und alcali zu sehen.

Putrefactio, die Fäulung, ist eine Chymische Ope-

Operation, wodurch ein Mixtum in einen andern Stand gesetzet wird, unius corruptio est alterius generatio. Was nun putresciren soll, muß vorher behörig zubereitet werden. Frische Dinge, als Kräuter, Blumen rc. werden erstlich geschnitten und zerquetscht mit ihren eigenen Safft; sind es aber trockene Sachen, so thut man zuweilen Saltz, Weinstein, Pot-Asche darzu, in eine Glas-Kolbe oder sonst bequemes Glas, sind die Dinge aber gar zu trocken, so muß man mit einem Menstruo nachhelffen, das Glas wohl verwahren, und in das Balneum Mariæ oder Roßmist stecken, und daselbst putresciren lassen. Am besten aber gehet dieses an im Sommer, wie an dem Spiritu urinæ zu sehen, da man nicht nöthig hat 40. Tage darzu zu gebrauchen, weilen er zu dieser Zeit weniger Tage erfordert. Man kan auch durch die Putrefaction mancherley Salia volatilia bereiten, es sey nun aus Pflantzen oder andern Dingen, Regenwürmern und dergleichen, davon unten mit mehrern abgehandelt werden soll. Ehe wir aber noch völlig zur Destillation schreiten, so ist mit wenigen zu betrachten

Die *Fermentation*, als welche der Destillation iedesmahl vorzugehen pfleget. Es sind aber die Mixta, so man fermentiren lassen will, entweder dichte oder flüßige Sachen. Die flüßige, wenn sie zugleich warmer Natur, gähren von sich selbst, wie an dem Birnen-oder Aepffel-Most zu sehen. Welche aber von Natur kalt sind, als kalte ausgepreßte Säffte, diesen muß etwas beygesetzet werden, so die Gährung befördert, als Wein-Hefen,

Bier-Hefen, Saltz ꝛc. dicke und weiche Sachen, als Honig, diese können auf diese Art tractiret werden: Nehmet zum Exempel Honig zehen Pfund, giesset funfftzig Pfund rein Wasser darüber, lasset es bey gelinder Wärme 24. Stunden stehen, hernach bey gelinden Feuer erwallen, schäumet es ab, und lasset den dritten, oder halben Theil davon verrauchen. Diesen Liquorem nehmet sodann vom Feuer, und seihet ihn warm durch ein doppelt reines Tuch, füllet ihn in ein bequemes Fäßgen, thut 2. Quenten Salis Tartari oder gemeines Saltzes darzu, stellet es an die Sonne, oder Winters-Zeit auf den warmen Ofen, auf 40. Tage lang, bis sich der Liquor aufkläret, und wie Wein reucht; Alsdenn kan man das Fäßgen zuspinden, und im Keller zum Gebrauch aufbehalten.

Dichte und harte Sachen, als allerhand Saamen, Fenchel, Anis, Wacholder-Beere, Gewürtze, müssen erstlich gestossen, und Wasser darüber gegossen werden, denn thut man Hefen ein wenig darzu, damit deren Gährung befördert werde.

Was aber allzu hart, als Steine, diese müssen erstlich calciniret, hernach erstlich fermentiret werden.

Destillatio humida, ist eine Tropffen-weise Auf- und Niedersteigung aller feuchten Dinge, welche vermittelst des Feuers verrichtet wird. Gleichwie die Dünste aus der Erden von denen Sonnen-Strahlen in die Mitte der Lufft gezogen, und von der daselbst befindlichen Kälte dicke werden, und sich in Regen verwandeln, daß sie Tropffen-weise herab fallen; also treibet auch ein Chymicus aus

denen

denen Mixtis halibilibus & vaporabilibus vermittelst des Feuers, das Subtile von dem Dicken in den kühlen Helm, und separiret also das Beste, daß es in forma liquoris in die Vorlage tröpffele. Auf diese Art geschicht es auch im menschlichen Leibe, da die Ausdünstungen aus denen innern Theilen desselben gleichsam als in einen Alembicum, in den Kopff steigen, woselbst sie von dem kühlen Gehirn in ein excrementum mucosum oder rotzige Materie verwandelt werden, daß sie nachgehends in die Nase, Gaumen ꝛc. herab fället, und ausfleust.

Es ist aber die Destillatio Chymica zweyerley, Recta & Obliqua, die erste wird durch eine Kolbe oder Blase verrichtet, worzu auch die Glocke, wie beym Spiritu sulphuris per campanam zu sehen ist, gezogen werden. Obliqua geschicht durch die Retorte, beyde Destillationes aber müssen ihre Vorlagen haben, wohin der Liquor eintröpffeln möge.

Noch ist einer Art des Destillirens zu gedencken, welche Descensio calida betitult wird, oder destillatio per descensum, und dieser bedienet man sich vornemlich bey denen Höltzern und etlichen Gebeinen, deren geistreiche Liquor wegen seiner Schwere nicht wohl in die Höhe steigen kan. Und diese Art ist auch denen Weibern bekannt, wenn sie zum Haus-Wesen das Rosen-Wasser durch ein leinen Tuch in einen reinen Topff destilliren, davon unten bey Destillirung derer Wasser gehandelt werden soll.

Rectificatio ist nichts anders, als eine wiederhol-

te Destillation derer einmahl destillirten liquorum, damit sie desto reiner werden. Hieher gehöret auch

Cobobatio, welche ebenfalls eine wiederhohlte Destillation ist, nur daß der abdestillirte Liquor wieder auf die feces gegossen, und zum andern, auch wohl zum dritten mahl abdestilliret wird.

Sublimatio ist gleichsam eine trockene Destillation, da vermittelst des Feuers die trockene subtilesten Theilgen in die Höhe getrieben werden, daß sie sich in dem Helm wie Stäublein anhängen. Es wird aber dieselbe mehrentheils durch eine irdene oder gläserne Kolbe mit ihrem Helm verrichtet, oder durch Aludellos, wie bey denen Schwefel-Blumen geschicht.

Vornemlich aber kömmet die Sublimation denen flüchtigen Sachen zu, welche sich nicht leichtlich in einen Liquorem bringen lassen; desgleichen auch denen Sulphureis & ☿ialibus, wie denen Salinis. Etliche lassen sich von selbst sublimiren, als Schwefel, Benzoe, Antimonium, etliche aber müssen einen Zusatz haben, als der Mercurius sublimatus, flores ⊖✱ci, die Sublimation zu befördern, oder wo ein Ding zu flüchtig ist, damit es nicht alsobald, so geschwind als es erwarmet, mit seiner bey sich habenden Unreinigkeit auffleucht, derowegen ie flüchtiger eine Sache ist, desto gelinder muß auch das Feuer seyn, wie bey Sublimirung derer florum benzoës zu observiren, welche leichtlich verbrennen. So ist auch noch zu mercken, daß schwere Sachen in niedrigen Kolben, leichtere aber in hohen sublimiret werden müssen

sen, ut ☿ dulcis, sublimatus, Cinnabaris, wovon unten de floribus ein mehrers.

Circulatio, wird auch von andern *Pelicanatio* genennet, von dem Gefäß, worinnen solche geschicht. Was Digestio bey denen Dingen, so da destilliret werden sollen, ist, das ist circulatio bey denen bereits destillirten. Mehrentheils werden die destillirten Spiritus circuliret, als Spiritus salis, Vitrioli, Nitri mit Spiritu vini, daß sie lieblich werden, ut Spiritus Nitri dulcis, salis dulcis &c. Statt eines Pelicans kan man sich eines Circular Gefässes mit einem blinden Helm bedienen; Oder es wird auch das Glas hermeticè versiegelt, entweder mit luto, oder wird mit einem glüenden Eisen zugeschmoltzen.

Nehmet des liquoris, so da circuliren und sich besser reinigen soll, so viel ihr habt, solchen thut in einen Pelican oder Alembicum mit einem blinden Helm, daß vier bis fünf Theil leer bleiben, verlutiret oder versiegelt solchen sehr wohl, setzet ihn in Pferde-Mist, oder Balneum, so tieff, daß von dem Liquore nichts gesehen werde, und der Mist weit darüber gehe, und nur das Glas heraus stehe, daß es die freye Lufft berühre, damit von der Wärme der liquor auffsteige, von der Lufft aber coaguliret werde, darinnen lässet es der Künstler so lange stehen, bis er mercket, daß er seinen abgezielten Zweck erlanget, und sich alle Unreinigkeit zu Boden gesetzet habe.

Calcinatio ist eine Auflösung eines ieden Mixti in einen Kalck oder Verwandelung in ein Pulver vermittelst des Feuers. Es verstehen aber die Chymici

mici per Calcem iedwedes subtilestes, besonders aus denen Mineralien bestehendes Pulver, wenn erstlich dem Minerali die Feuchtigkeit durch das Feuer entnommen, daß es ihme keinen fernern Widerstand zu thun vermögend. Wenn nun ein solches Pulver so klar und unbegreifflich als Mehl ist, so wird es Alcohol genennet.

Es geschicht aber die Calcinatio auf zweyerley Art, als durch würckliches Feuer, oder durch scharffe Wasser: Jenes durch Kohlen oder Holtz, diese durch acida & corrosiva, woraus so dann mancherley Magisteria entstehen. Merckwürdig ist auch, daß manche Calcinata schwerer werden, als sie gewesen sind, die Ursach ist, weil sie eine alcalinische Natur an sich nehmen, dannenhero die subtile Lufft in die poröse, uud gleichsam nach Feuchtigkeit dürstige Theilgen eindringet, und die Schwere vermehret: dahero die Chymici zu sagen pflegen, daß es angezogen, dergleichen man an dem ungelöschten Kalck, wenn er heiß aus dem Brenn-Ofen kömmet, sehen kan. Ein solcher Kalck zeucht nach und nach die mit feuchten Stäublein und Atomis angefüllete Lufft an sich, daher er schwer wird und von sich selbst zerfällt, auch nach aufgegossenem Wasser nicht mehr aufwallet.

Calcinatio actualis geschicht durchs Feuer, es sey nun unmittelbar oder mittelbarer Weise. Jene durchs öffentliche Feuer, welches auf zu calcinirenden Sachen schlägt, oder verschlossen ist. Also kan das Weinstein-Saltz bereitet werden, wenn der Weinstein in einem Töpffer-Ofen gebrannt wird, oder in öffentlichen Kohlen- oder Holtz-Feuer;

Oder

Oder man kan auch in einer Retorte bey öffentlichem Feuer den Spiritum tartari vorerst abdestilliren, und so dann das Caput mortuum calciniren und auslaugen.

Mittelbahrer Weise bedienet man sich des Feuers, wenn zu denenjenigen Dingen, so da calciniret werden sollen, Wasser gethan und gekochet wird, und dieses wird *Calcinatio immersiva & Philosophica* genennet, als das Cornu Cervi Philosophicum.

Calcinatio Potentialis ist zweyerley, vaporosa, so durch eine Dunst geschicht, oder immersiva. Die erste kan man bey Zubereitung des Bleyweisses, oder Grünspans sehen, wenn das Bley durch Ausdünstung des Eßigs nach und nach weisse Flores und Bley-Kalck giebet. Immersiva calcinatio ist mehrentheils eine *Corrosion* zu nennen, weilen durch die scharffe Wasser die corpora zerfressen, vermittelst der Præcipitation aber sich als einen Kalck darstellen. Hieher gehöret ferner auch

Incineratio, die Einäscherung oder Verbrennung, und diese hat mehrentheils bey denen vegetabilibus statt, als Kräutern, welche man zu Asche verbrennet, auslauget und abrauchen lässet, als wenn das Wermuth- Carduibenedicten- Erdrauch-Saltz gemachet werden soll.

Combustio, gehöret zu allen dreyen regnis, bey denen vegetabilibus ist es eine unvollkommene Calcination. Allein bey dem regno animali heist es Cornu Cervi ustum, ossa microcosmi usta, turtur usta, die Asche von der Holtz-Taube,

æs ustum, gebrannt Ertz, Antimonium diaphoreticum.

Fusio. Je fester und dichter ein Minerale oder Metall ist, desto stärcker Feuer erfordert es auch. Und diese Operation gehöret eigentlich zu denen Metallen und Mineralien. Das Feuer bringet zuwege, daß sie wie Wasser oder Wachs fliessen. Es sind aber anbey die Gradus ignis wohl zu observiren, ausser diesen die Operation leicht fehl schlagen kan, massen der erste Grad des Feuers ist, wenn eine Sache warm wird, der andere Grad, wenn sie glüet, der dritte, wenn es calciniret, der vierdte, wenn die Materie in Fluß kömmt, wovon wir allher handeln. Bey dem Antimonio diaphoretico brauchet man ignem calcinationis, bey Bereitung aber des reguli Antimonii Martialis, ignem fusionis, wobey man sich des Gebläses bedienen muß. Uberdieses so ist auch nöthig, daß zu einigen strengen Dingen Salina, als ein Fluß beygesetzet werden, als Borax, Salpeter, Schwefel, Weinstein rc. theils, daß sie das Feuer verstärcken, theils, daß sie wegen ihrer Schärffe die poros durchwandern und aus einander treiben. Borax bringet Vitrum, Antimonium und Gold in Fluß. Salpeter und Weinstein schmeltzen das Spieß-Glas. Eisen der Schwefel. Jemehr auch ein Metall vom Mercurio bey sich hat, desto leichter schmeltzet es, ie mehr Schwefel, desto mühseliger. Je leichter auch ein Metall sich schmeltzen lässet, desto leichter bringet es andere, so härter sind, durch seine Zusetzung in Fluß, und reiniget sie, wie bey dem Probieren des Goldes und Silbers

anzu-

anzumercken ist. vid. Lazarus Erekerus und andere mehr.

Detonatio & Fulminatio, haben ihre Benennung von den Ton, welchen sie von sich hören lassen, indem solches eine gewaltsame Entzündung ist, dahero detonare verpuffen genennet wird. Alle Dinge, welche leicht entzündet werden, und hinweg brennen, besonders wenn sie gleichsam gebunden sind, geben, wenn man sie zum Feuer bringet und anzündet, einen Ton von sich, wie solches bey Elaborirung des Schweiß-treibenden Spieß-Glases oder Clyssi Antimonii Sulphurati zu sehen ist. Dannenhero zur Verpuffung ein Sulphur expansum gehöret. Es sind auch die Fulminatio und Detonatio von ein ander wenig unterschieden, nur daß die erste eine grössere Gewalt erfordert, dergleichen so wohl in trockenen, als feuchten zu observiren, wie aus der Mixtur des Spiritus Nitri und Spiritus Vini zu sehen: welche, wenn man sie anzündet, leichtlich einen Knall von sich giebet; das aus Salpeter, Schwefel und Weinstein-Saltz bereitete Platz-Pulver thut dergleichen und offt mehr Knallens, als das ordentliche Schieß-Pulver.

Bey der Verpuffung verbrennet der Schwefel und versengt, und zwar in einem Wind-Ofen bey offenem Feuer, nachdem man hinlänglich Nitrum und gehöriges Feuer giebet, und bestehet der gantze Vortheil der Zubereitung des Antimonii diaphoretici, daß es ferner kein Erbrechen verursache, in der Verpuffung, dahero man drey Theil Salpeter, welcher vorher wohl getrocknet seyn muß, nim-

nimmet. Uberdiß so muß man auch die verpuffende Materie nicht eher eintragen, es glüe dann der Schmeltz-Tiegel durch und durch. Uberdiß so geschicht auch einige Verpuffung auf einmahl, einige nach und nach, als beym Croco Metallorum, so aus Salpeter und Spieß-Glas bestehet, und keine Gefahr zu besorgen, da man die gemischte Materie in einen Mörser oder weite irrdene Schlüssel thut, und mit einer glüenden Kohle anzündet, da alles zugleich verpuffet wird, wiewohl es in einem Schmeltz-Tiegel nach und nach viel feiner ist.

Vitrificatio, ist eine Verbrennung, Kalcke und Aschen vermittelst des stärckesten Feuers in Glas zu verwandeln, wie beym Vitro Antimonii und andern unten ausführlich zu sehen seyn wird.

Amalgamatio, ist eine Calcinirung der Metallen durchs Queckfilber. Weil nun das Queckfilber das schärffste mineralische Saltz bey sich führet, so zertheilet es die Metallen in die allerkleinesten Atomos, daß sie zu einem Kalck werden. Und diese Operation wird mehrentheils beym Gold und Silber gebrauchet. Das Metall, so man amalgamiren will wird vorerst dünn geschlagen, zerschnitten, und so dann in den ☿ gebracht. Wobey wahrzunehmen eine richtige Proportion, nemlich sechs oder acht fach, als zu Amalgamirung eines Ducatens, oder einer Quentl. Gold, pfleget man eine Untze ☿rii zu nehmen. Wenn nun der ☿ das Gold an sich genommen, wird er in einen Tiegel oder Pfanne, so inwendig mit Kreide bestrichen worden, gethan, über dem Feuer abgerauchet, so blei-

bleibet der Kalck auf den Boden liegen. Auf diese Art wird das Gold gleichsam flüßig, und lässet sich weit austheilen.

Cæmentatio, ist eine nützliche Wissenschafft, wodurch man Kupffer, Meßing, Silber und andere Metallen, durch ein gewisses angefeuchtetes Pulver vom Golde beitzen und abätzen kan. Gold und Silber sind allein vermögend, eine solche Gewalt des Feuers auszustehen, und gehen beyde in keinen Kalck, sondern wenn die andern Metallen auf diese Art separiret, so erscheinet sie viel herrlicher. Diese Operation aber wird auf folgende Art vorgenommen: Man nimmt legirtes Gold, als Erdnen-oder Werck-Gold, zu dünnen Blechlein geschlagen, zerschneidet es in Stücklein eines Groschens groß, auch wohl etwas grösser, nach Proportion der Cæmentir-Büchse. Denn nimmt man von einem Cæment-Pulver, welches etwan vorhanden, und darzu dienlich erachtet wird, feuchtet es mit Urin oder Eßig an, auf Art und Weise, wie man die Capell-Asche anzufeuchten pfleget, nemlich, daß sie sich ballen lasse; Leget denn von dem Cæmentir-Pulver, nebst dem Golde in einer Cæmentir Büchse oder reinem Tiegel, eine Lage üm die andere ein, welches wir stratum super stratum nennen, also, daß erstlich unten im Tiegel oder Büchse etwan eines Fingers dicke Pulver komme, und denn das in Stücken geschnittene und zuvor geglüete Gold darauf, denn wieder Pulver und wieder Gold, so lange von beyden Vorrath vorhanden, oder die Büchse erfüllet. Endlich wird zu oberst vom Cæment-Pulver noch so dicke auf das

Gold getragen, biß es wohl bedecket sey, und wird darauf die Büchse oder Tiegel mit einer Scherbe wohl bedecket, und mit gutem Luto verschmieret. Wenn nun das Lutum wohl getrocknet, so setzet man die Büchse in einen darzu wohl aptirten Ofen, ůmschůttet denselben mit glůenden Kohlen, und regieret das Feuer also, oder macht nur ein Circul-Feuer, damit der Tiegel Anfangs nur warm werde, und sodann von Stund zu Stund ie mehr und mehr erhitze und erglůe, biß auf 9. und 12. Stunden, nachdem es die Grösse des Cæmentir-Ofens, oder des Goldes Unreinigkeit erfordert. Jedoch darff das Gold nicht fliessen: Wenn es nun wieder erkaltet, machet man die Bůchse auf, nimmt die Bleche heraus, wäschet sie mit warmen Wasser wohl ab, und trocknet sie, und schmeltzet sie endlich in einem reinen guten Tiegel mit Borrax zusammen.

Weilen auch bey dieser Operation der Cæment-Pulver gedacht worden, als will eins, so das Rheinische oder Cronen-Gold dermassen purificiret, daß es dem Ungarischen gleich werde, communiciren:

Cæment. Pulver.

Nehmet Rheinische Gold-Gůlden, zu důnnen Blechen geschlagen, 20. Stůck,

Ziegel-Mehl, vier Theil.

Verpufften Saltzes, zwey Theil.

Calcinirten Vitriols, ein Theil.

Mit diesen Pulver wird Stratum super stratum gemacht, und ferner, wie schon gedacht, Proceſs gemäß

mäß verfahren, mehr davon kan man beym Schrœdero und andern lesen.

Fixatio, ist eine Operation, welche sonst von Natur flüchtige Dinge Feuer-beständig machet, gehöret mit zur Calcination, und stehet der Volatilisation entgegen.

Reverberatio, ist eine Glüung, welche die Cörper durch lebendiges, starckes, zurück schlagenes Feuer von Seiten des Ofens anschläget, und in ein subtiles Pulver bringet, und dieses ist beynahe der höchste Grad der Glut. Es ist aber das Reverberiren zweyerley, eins geschicht in offenem Feuer, wenn am Ofen alle Löcher offen stehen, das andere im verschlossenen; wenn die Corpora in dem Ofen eingeschlossen sind, und dieses ist etwas gelinder.

Das V. Capitel.

Von der Coagulation.

Bißher ist von der Solution und ihren zugehörigen Operationen weitläufftig gehandelt worden, nun folget der Ordnung nach die Coagulation, als das andere Stück der edlen Chymie. Durch diese werden die flüßige Corpora durch Wegtreibung der Feuchtigkeit in eine dichte und feste verwandelt.

Diese ob sie gleich unabsonderlich mit der Solution verknüpffet ist, als der Amalgamation, Destillation, Præcipitation und dergleichen, so geschicht aber doch dieselbe besonders, und wird ins Werck gerichtet 1.) *Exhalatione*, durch eine Ausdünstung, 2.) *Coctione*, wodurch die flüßige und

weiche Dinge zu einer Härte gebracht werden, 3.) *Coagulatione*, wenn man nemlich in einem kühlen Keller Crystallen anschiessen lässet, wie bey Bereitung derer Salien geschiehet. 4.) *Fixatione*, davon allbereit gedacht worden.

Es ist aber die Coagulatio oder Σύγκρισις zweyerley, kalt und warm. Was durch die Wärme solviret worden, coaguliret sich in der Kälte, & vice versa, was in der Kälte solviret worden, coaguliret sich in der Wärme. Die Salia, so aus der Asche der Kräuter gemacht worden, und in der Kälte wie Wasser fliessen, coaguliren sich in der Wärme. Die Ursach bestehet in der Gegenwart oder Abwesenheit derer Geister. Salpeter, Vitriol, Alaun, Küchen-Saltz, weil sie viel Geister haben, bestehen in der Kälte. So schreibet auch Paracelsus Lib. II. de natura rerum, qui inscribitur; *De Transmutationibus rerum naturalium.* Die Solution ist zweyerley. Eine der Kälte, die andere der Hitze, das ist, eine geschicht ausser dem Feuer, die andere im Feuer. Die Solution der Kälte solviret alle Salia, alle Corrosiva, alle Kalcke, und machet sie zu einem Liquore oder Wasser. Fit hoc in aëre vel cella frigida. Die Solution der Hitze des Feuers solviret alle feiste Dinge, und alles was die Hitze des Feuers solviret, das coaguliret die Kälte wiederum in eine Massam, und was die Hitze des Feuers coaguliret, das solviret die Lufft und die Kälte wieder.

Ferner werden vielerley Dinge so wohl in der Kälte als Wärme coaguliret. Als der Mercurius vivus, wenn der in Scheide-Wasser solviret

wor-

worden ist, coaguliret sich mit der Zeit in ein Crystallen-förmiges Eiß. Die in destillirten Eßig solvirte Perlen oder Krebs-Augen, wenn bey gelinder Sand-Wärme die Feuchtigkeit abgedünstet worden, coaguliren sich in eine weisse Massam von unangenehmen Geschmack, so dem Magen nicht gut, unter dem Titul Perlen-Saltz. Die Fixation, derer schon gedacht worden, gehöret auch hieher. Der Mercurius vivus wird durch Beysetzung des Grünspans durch die Kochung fix, daß er nicht mehr läufft.

Das VI. Capitel.

Von dem zur Chymie gehörigen Werckzeuge und Gefässen.

MAn wird hier nicht weitläufftig seyn, alle und iede Arten derer Gefässe zu beschreiben, welche die Artisten in der Chymie erfunden haben, sondern nur kürtzlich von denen melden, durch welche man alle Operationes werckstellig machen kan, ohne überflüßige Curiosität. Anlangend die Gefässe, so müssen dieselben vor allen Dingen entweder irrden oder gläsern seyn, denn die metallene dem Liquori leichtlich eine andere Impression mittheilen können. Wenn man in der Kürtze viel zu destilliren hat, als gebrannte Wasser, Brantewein abzuziehen, so bedienet man sich einer kupffernen von iñen mit Zinn überzogenen Blase, weilen das Kupffer dem Feuer eher widerstehen kan, diese Blase ist mit einem kupffernen ebenfalls verzinneten Helm und Schnabel versehen, wie die

Glas-Kolben, hiernechst so hat man ein Faß mit Wasser angefüllet, durch welches eine eherne kupfferne Röhre gehet, welche an den Schnabel des Helms geleget, und verlutiret wird, unten aber an die Röhre wird die Vorlage gebracht, worein der destillirte Liquor fällt. Wenn das Wasser in dem Kühlfaß warm wird, muß kaltes nachgegossen werden.

So brauchet man auch allerhand gläserne und irrdene Retorten, Kolben, von mancherley Grösse. Man hat auch zinnerne Kolben, welcher man sich in Balneo bedienet, Herrn-Kolben, Phiolen, Anstösse, Vorlagen, Glas-Glocken, zu Bereitung des Spiritus Sulphuris, Scheide-Trichter und andere zur Separation dienende Instrumenta. Diesen werden noch beygezehlet die Filtra, sie seyn nun aus Papier, Leinen- oder Wöllenen-Tuch, oder ein spitziger Beutel, Manica Hippocratis und dergleichen. Uberdiß so gebrauchet der Chymicus noch mehrere, zu mancherley Operationen, wir wollen die vornehmsten in Alphabetischer Ordnung beysetzen: Als

Agitaculum, eine Rühr-Pistille.

Ahenum, ein Kessel.

Alembicus, ein Alembick.

Aludelli, Sublimir-Töpffe ohne Böden, so über die Sublimir-Häfen gedecket werden, wenn man Flores ♀is machet.

Ampullæ, Krüge.

Capsulæ, gedrehete Büchsen, die Gläser darinnen zu verwahren.

Catillus, Rost. Catilli cinerei, Teste.

Ca-

Catinus, Kapel.
Circulatorium, Circulier-Glas, dergleichen Art ist der Pelican.
Cochleare, Löffel.
Colutorium, Colus, Seih-Tuch.
Concha, Glas-Schaale.
Cornuta, Matracium, Retorta, eine Retorte.
Cribrum, Sieb.
Crucibulum, Schmeltz-Tiegel.
Cucurbita, Kolbe.
Diploma, Frauen-Baad.
Excipulum, Recipient, Vorlage.
Fictile, Hafen.
Filtrum, eben so viel als Colus.
Forceps, eine Zange.
Infundibulum, ein Einguß.
Lagena, eine Flasche.
Libes, Tiegel.
Lima, Feile.
Malleus, ein Hammer.
Matracium, so viel als Retorta.
Mortarium, Mörser.
Olla, Ollula, Häfen und Häflein.
Phiola, Phiol.
Pistillum, ein Mörser-Keule.
Prophyrites, ein Reibstein zum Præparatis.
Prælum, Presse.
Pyramis ænea vel ferrea, Gieß-Puckel.
Pyxis, Büchse.
Receptaculum, Vorlage.
Retorta, Retorte.
Rudicula, Rührstecken.

Rutabulum, Rührhacke.
Sacculus, Sack oder Beutel.
Scatula, Schachtel.
Separatorium, Scheide-Trichter.
Setaceum, Haar-Sieb.
Spatula, Spatel.
Tabula, Tabulier-Bret.
Tegula, Muffel.
Torcular, Presse.
Tritorium, Trichter.
Vitrum, Glas.
Vitrum Hypoclepticum, Scheide-Glas.
Urceus, Vrceolus, Krug, Krüglein.

Das VII. Capitel.

Von denen Chymischen Oefen.

EHe wir aber die Oefen bauen, so muß darzu ein bequemer Ort vorhanden seyn, welcher das Laboratorium genennet, und in welchem die Arbeit zur Vollkommenheit gebracht wird. Eins der berühmtesten war das Pragische, Imperatoris Rudolphi, welches Oswaldus Crollius; und Martini Rulandi Sohn dirigiret. Anietzo bauet ein ieder Artist nach seinem Plaisir und Gutdüncken, wenn er es nur nutzen kan.

Die Chymischen Oefen nun belangend, so sind dieses Werckzeuge, die man zu denen Würckungen, die im Feuer verrichtet werden, gebrauchet, daß darinnen die Wärme recht gezwungen und regieret werden könne, und seyn selbe in Ansehung der Verrichtungen und Gestalten unterschieden, und tragen andere Nahmen.

Vor

Vor allen andern Oefen ist berühmt der Reverberir-Ofen, dieser muß seine rechte Weite und Grösse haben, daß man eine grosse Retorte einlegen kan, die sauren Spiritus und andere Sachen zu destilliren. Dieser Ofen muß feste und aus gebackenen Steinen fein dicke erbauet seyn. Das Aschen-Loch eines Fusses hoch, dessen Thürlein, wo möglich, nach der Lufft zustehe, damit das Feuer, wenn es eröffnet wird, desto besser brenne, der Heerd braucht nicht so hoch zu seyn, darauf werden zwey eiserne Stangen gelegt, worauf die Retorte ruhen kan, darauf wird noch ein Stockwerck eines Fusses oder etwas mehrers hoch gemauret, daß man ihn bedecken kan, doch muß er oben ein Loch haben, daß das Feuer den Zug hat. Und dergleichen Oefen muß man etliche haben von verschiedener Grösse, zu kleinen und grossen Retorten. Damit auch das Feuer desto besser auf die Retorte schlagen kan, so muß zwischen derselben und dem Ofen ein queer Finger breit Raum seyn. Diese Oefen kan man auch zur Destillation durchs Kühlfaß in Balneo Mariæ, oder Sand brauchen. Der Alembicus wird auf die eiserne Stangen gestellet, wenn man per refrigerans laboriren will. Anlangend die Sand-Capelle, diese wird ebenfalls auf die Eisen gesetzet, so daß das Untertheil gleichsam von den Backsteinen ümgeben.

Zum Schmeltzen bedienet man sich eines von eben solcher Materie, wie voriger, verfertigten Ofens, von fast gleichmäßiger Form, ausgenommen der zweyen Eisen, welche hier unnöthig sind. Sie können gemacht werden, daß man sie fort tragen

 kan,

kan, nur muß über dem Aschen-Loch ein eiserner Rost geleget werden, worauf die Kohlen ruhen, werden auch Furni Anemii, Wind-Ofen genennet. Sie werden gemeiniglich rund, aus halbrunden Backsteinen auf einem Dreyfuß oder Schemel erbauet, und zuweilen mit Blech überzogen oder Drat ümwunden.

Die Oefen zum Sand-Capellen oder Blase haben auch ihre Abtheilung, da erstlich unten das Aschen-Loch, hernach der Heerd oder eiserne Rost, worauf die Kohlen kommen, mit seinen Pförtgen, wodurch man dieselben einleget. Oben wird die Blase oder Capelle eingemauret, auf den vier Ecken aber des Ofens werden vier Lufft-Löcher eines Fingers dick gelassen, welche man nach Bedürffniß des Feuers eröffnen oder zudecken kan. Sind also die Oefen zur Blase und Balneo, zum Sande, zur Retorte in offenem Feuer, und die Wind-Oefen die gebräuchlichsten.

Einige lieben den fauten Heintzen, Athanor, die Digerir-Oefen, Probier-Oefen, das Lampen-Feuer derer Alchymisten, derer man aber bey unsern Medico-Chymicis Operationibus zur Noth entbehren kan.

Das VIII. Capitel.

Vom Abschneiden/ Hermetischen Versieglung und Lutirung der Gläser.

DIe Abschneidung der Gläser wird auf mancherley Art verrichtet. 1.) Man bindet einen Schwe-

Schwefel-Faden, einfach oder doppelt um den Hals des Glases, brennet ihn an, und wenn er abgebrannt, so sprenget man frisch Wasser an den Hals des Glases, so fället das beliebte Stück ab. 2.) Besser aber geschicht es, wenn der Ort vorher mit einem Diamant oder Schmirgel ůmschnitten wird. 3.) Gehet es auch an, wenn man eiserne Rincken beyhanden hat, diese werden geglůet, sie můssen aber accurat an das Glas passen, und also ům den Hals des Glases gehen, denn låsset man wieder einige Tropffen kalt Wasser fallen, so wird ein Riß erscheinen, welchem mit dem glůenden Rincken nachgefolget werden muß, biß der Sprung herum ist.

Die Hermetische Versiegelung, wodurch die Glåser zugeschmeltzet werden, wenn sie mit einer Materie, so circuliren soll, angefůllet, geschicht auf diese Weise: Nehmet einen irrdenen Topff, machet durch den Boden ein Loch, und stecket den Hals der Phiole durch, ungefehr eines queer Daumens groß, leget glůende Kohlen in den Topff rund um die Phiole, verstårcket das Feuer, daß das Glas weich werde, und sich zusammen gebe, oder sich mit der Zange zusammen drůcken lasse, so ist es fertig. Andere geben sich so viel Můhe nicht, sondern stopffen nur mit einem Gorck-Stöpffel das Glas zu, und vermachen es mit Spanischen Siegellack. Will man aber Artzeney in Glåsern über Feld schicken, so stopffet man sie auch mit Gorck oder Wachs, und bindet sie mit Schweins-oder Rinds-Blase, so zuvor naß gemacht worden, mit Bindfaden zu.

Nun

Nun folget auch etwas weniges von der Verlutirung der Gefässe zu handeln. Es ist das Lutum, die Verleimung zweyerley, eine zur Destillation, die andere aber zur Asservation oder Verwahrung. Die Juncturen der Gefässe können verlutiret werden mit feuchter Blase, oder einen Kütt aus Wasser und Meel, welcher bey Destillirung im Alembico oder Kupffer-Blase, oder Retorte, wenn keine säuerliche oder andere durchdringende Spiritus destilliret werden, wohl gebrauchet werden kan. Oder ein gemein Lutum womit man die Destillier bauet, als: Nehmet eine fette Erde, sie habe Farbe wie sie wolle, vermischet dieselbe mit Sand, Pferde-Mist und Saltz-Wasser, einige thun auch noch das Colcothar Vitrioli darzu, wenn starcke Spiritus zu destilliren sind. Oder: nehmet Mehl und Kalck, iedes 1. Untze,

Pulverisirten Armenischen Bolus, 1. Loth.

vermischet und machet es mit Weis-Ey zu einem Teig. Mennige und Silberglett kan auch dabey nicht schaden.

Weilen auch Kolben und Retorten von Glas, leichtlich, besonders im Reverberir-Ofen zerspringen können,, so haben sich die Artisten beflissen, ein Lutum Sapientiæ zu erfinden, dieselben zu præserviren, als

Nehmet Sand,
Eisen-Schlacken,
Pulverisirten Ton, iedes 5. Pfund.
Roß-Mist, oder
Klar gehackte Scheer-Wolle, 1. Pfund.

Pul-

Pulverisirt Venedisch Glas,
Meer-Saltz, iedes 8. Loth. M.

Daraus machet eine Massam. Mit dieser überziehet eure Gläser und Retorten, biß mitten an den Hals, lasset es im Schatten trocknen.

Ein *Lutum*, zerbrochene Gläser und Krüge zu leimen.

Nehmet Armenischen Bolus,
Mennige,
Bleyweiß, iedes gleichviel.

Machet es zu einem subtilen Pulver, und temperiret es mit Lein-Oel oder Firnis.

Ein *Lutum*, den Schnabel des *Alembici* benebst der Vorlage zu *lutiren*.

℞ Wachs, 2. Loth.
Hartz,
Colophonien, iedes 1. Quentl.

Lasset alles zusammen schmeltzen in einem töpffernen Tiegel, thut ein wenig Baum-Oel darzu, rühret es mit einem Holtze um, daß es sich mit einander vereinige, hebet den Topff vom Feuer, und knetet es durch einander.

Ein *Lutum Sapientiæ* der Retorten, bey *Destillirung* starcker *Spirituum*.

℞. Gemeine fette Erde, temperiret solche mit Saltz-Wasser oder Ochsen-Blut, thut darzu wohl ausgeklopffte Küh-Haare. Ferner ein wenig des Capitis mortui vom Scheide-Wasser aus Kupffer-Wasser, Salpeter und Alaun, pulverisiret es, so ist es fertig.

Das

Das IX. Capitel.

Von denen Graden des Feuers.

OHne Feuer kan in der Chymie wenig gethan oder erlernet werden, indem es darinnen viele nützliche Dinge stifftet. Der Unterscheid aber ist mancherley, vornemlich aber ist es eins theils nämlich durch die Soñen-Strahlen, oder auch durch die Abprallung derselben, vermöge eines Glases.

Die Grade des Feuers sind auch sehr unterschieden, und müssen wohl beobachtet und regieret werden, dannenhero nöthig ist, daß es in gewissen Schrancken erhalten werde. Welches geschicht, wenn es bey seinen vier Gradibus erhalten wird, wie uns solche Sennertus Instit. Lib. 5. part. 3. lib. 2. cap. 2. beschreibet. Er distinguiret aber solches so wohl nach dem Unterscheid der Oefen, als auch nach des Feuers Eigenschafft.

Betrachten wir nun die Gradus nach denen Oefen, so ist Mansio prima, oder der erste Grad in Balneo Maris, und wird verglichen der Hitze, welche eine Henne hat, wenn sie auf den Eyern sitzet und brütet, oder wenn die Sonne im May temperirt scheinet, wobey wir die Hand über dem Register halten können, und darzu sind zwey und drey glüende Kohlen hinlänglich.

Der andere Grad des Feuers geschicht durch die Blase, Sand und Asche.

Der dritte in Stahl- oder Eisen-Feil-Spänen.

Der vierdte Grad geschicht in offenbahren Feuer, worzu auch Ignis suppressionis mit der Retorte

torte, da dieselbe oben mit Sand und glüenden Kohlen bedecket wird, wie bey dem Zinnober des Spieß-Glases, und dessen Zubereitung zu sehen ist. Allein die beste Art ist, daß man bey ieder Operation die behörige Feuers-Hitze beobachte. Massen diejenigen Dinge, so durch Hitze der Eisen-Feile destilliret werden, eben den Grad erlangen, wenn es aus der Sand-Capelle geschicht, wenn es recht tractiret worden, dannenhero auch die Aschen-Destillation und durch ermeldetes Eisen-Werck fast gantz verloschen, und bloß der Sand beliebet wird.

Anlangend nun des Feuers Qualität, so wird dieselbe auf unterschiedene Art den Graden nach abgemercket, und zwar

Erstlich aus **dem Fühlen**, da man aus der gelinden Wärme nichts verspüret, so iemand verletzen möge, welches der erste Grad ist. Der andere Grad ist viel wärmer, und kan man die Hand kaum daran erleiden. Der dritte Grad verbrennet einen. Der vierdte verderbet alles, und wirfft es gleichsam zu Boden.

Ratione Regiminis oder Regierung des Feuers ist der erste Grad, wenn ich bey der Operation nur ein Register, oder auch wohl nur ein halbes eröffne. Stehen 2. oder zwey und ein halbes offen, ist es der andere; Stehen drey offen, ist es der dritte Grad, viere der vierdte Grad.

Aus dem Destilliren wollen einige die Gradus Ignis erkennen, wenn nemlich in einem Musicalischen Tact ein Tropffen fällt, sey es der erste Grad, in einem halben Tact der andere, in einem viertel

viertel Tact der dritte, und endlich in iedem Augenblick einer, der vierdte Grad. Allein, alle diese Gradus verändern und richten sich nach den Umständen.

Das X. Capitel.

Von einigen zur Destillation gehörigen und nöthigen Reguln.

Ehe wir aber zur Destillation uns anschicken, so hat man dabey eine und andere Regul zu beobachten.

1.) Daß die Destillier-Gefässe nicht aus Bley gemacht sind. Denn es die Liquores inficiret und brechen verursachet. Und eine solche Bewandniß hat es auch mit denen zinnern, kupffern und eisernen, es sey denn durch die Blase, da die Liquores geschwind abgehen.

2.) Die Gläser zum Destilliren sind ie höher, ie besser, besonders bey spiritvösen Dingen, welche aber fix sind, erfordern sie so hoch nicht, sind auch nicht dienlich darzu.

3.) Bey allen Destillationen soll man die Gefässe nicht zu voll machen. Die beste Art ist, die Kolben den vierdten, Retorten die helffte, die Kupffer-Blase den dritten Theil anzufüllen.

4.) Diejenigen Dinge, welche gerne auffsteigen und brudeln, als Wachs, Hartz und dergleichen, müssen wenig eingethan, und in weiten Gefässen destilliret werden. Dahero Wachs und Hartz mit Asche, Sand, Ziegel-Mehl, calcinirten Birnstein, zu vermischen, damit deren Ebullition einiger massen gesteuret werde.

5.) Die

5.) Die Destillation durchs Balneum kommet leichten Dingen zu. Doch hat man bey Destillirung von Natur warmer Kräuter, als Wermuth, Salbey, Roßmarien, und dergleichen sich in acht zu nehmen, daß man nicht zu gelind Feuer gebe, und nicht so wohl eine Essenz, als ein unnützliches Phlegma erhalte. Hingegen muß bey Destillirung Salats, Endivien und andern weichen Kräutern die Wärme sehr gemäßiget seyn, worzu offtermahls ein Dunst-Baad hinlänglich.

6.) Die Destillation durch Asche oder Sand, gehöret vor festere Sachen, als Saamen, Höltzer und Wurtzeln.

7.) Durch die Blase werden nicht allein subtile, sondern auch viel dichtere Sachen destilliret, nachdem sie vorhero in einem Menstruo oder auch schlechten Wasser geweichet haben.

8.) Aus der Retorte werden sowohl mineralische als auch andere spiritus, aus Höltzern, Saamen, Wurtzeln, Gummatibus, Hartzen rc. getrieben.

9.) Frische und safftige Kräuter, ehe sie destilliret werden, stösset man vorher, und presset den Safft aus, welcher sodann aus einer hohen Kolbe ex balneo destilliret wird.

10.) Alle trockene Kräuter werden gestossen, und mit schlechtem Wasser, Mayen-Thau oder Wein angefeuchtet. Es muß aber das Menstruum hinlänglich seyn, wo aber etwan zu viel aufgegossen worden, so muß man nicht alles abziehen, sondern grösten theils darüber als ein Phlegma zurücke lassen. Nachdem die species nach Gefallen durchs

Balneum, oder auch durch die Blase destilliret so werden auf iedes Pfund Kräuter, sechs Pfund Wasser erfordert.

11.) Alles was aromatisch, es seyen nun Wurtzeln, Rinden, Höltzer, oder Saamen, Blätter Blüthen, werden durch die Blase destilliret, deßgleichen werden auch die Oele zugleich mit dem Wasser abgezogen.

12.) Bey allen Destillationen muß vorher und Anfangs gelindes, hernach etwas stärckeres Feuer gegeben werden.

13.) Vor allen Dingen hat man dahin zu sehen, daß die verlutirte Gläser nicht ausgehen, besonders, wenn man starckes Feuer giebet.

14.) Die Destillirung derer acidorum hat dieses zum voraus, daß das schlechtere vorerst übergehe, das gute aber zuletzt. Dannenhero bey deren Rectification das erste als ein Phlegma abzusondern.

15.) Solten auch wegen Stärcke des Feuers die Species anbrennen, und die Wasser oder Spiritus nach dem Brand riechen, so wird dieser Fehler corrigiret, wenn man das Glas in einen Kolben und feuchten Ort stecket.

16.) Die Destillation wird so lange continuiret, biß der Liquor seinen Geschmack verliehret.

Das XI. Capitel.

Von Destillirung der Wasser.

Bey Destillirung derer Wasser kommen drey Stücke vor, 1.) Evaporatio, die Ausdünstung,

lung, 2.) Condensatio die Verdickung, 3.) des verdickten Versammlung, welche Tropffenweise in die Vorlage aufgesammlet wird. Ehe man aber zu destilliren anhebet, so ist nöthig ein bequemes Menstruum, als das Subjectum primarium, welches rein Wasser ist, oder statt dessen, wenn das Wasser geistreicher werden soll, Wein, Bier, auch wohl allein der ausgepreßte Safft, auf säfftigen Materien, als Materia prima.

Materia secunda, oder das rechte Haupt-Subjectum, sind mehrentheils Vegetabilia, Wurzeln, Kräuter, Blüthen, Früchte, &c. Was anlanget die Thiere und deren Theile, welche zuweilen destilliret werden, solche gehören mehrentheils unter die zusammen gesetzten Wasser, als Schwalben-Wasser mit Biebergeil, Capaunen-Wasser.

Die Destillation der Wasser wird nach Unterschied des Zeuges, unterschieden verrichtet, und zwar nicht nur allein des Feuers, sondern auch der Instrumenten halber. In dem Macrocosmischen Reiche haben fast iede Wasser eine besondere Art zu destilliren. Frische Kräuter werden erstlich klein gehackt oder zerstossen, daran wird Wasser gegossen, und damit sie nicht anbrennen, aus dem Frauen-Bad oder der Blase destilliret, wiewohl die Blase fast bey allen hinlänglich ist, es sey denn, daß man gar wenig und etwas spirituöses Wasser destilliren will, da man sich des Kolbens und Sand-Capelle bedienet, Aromatische Dinge, deren Krafft sehr flüchtig ist, werden aus der Blase destilliret.

Je leichter der Geruch eines Dinges oder Krau tes evaporiret, ie geringeres Feuer brauchet man Besonders aber kan man sich des Dunst-Ba des, Balnei Vaporis, gebrauchen, damit de wohlriechende Geruch ohne Brandmahl gan herüber gehe, und von der Balsamischen Kraff nichts verlohren werde. Auf diese Art kan ma die Mayen-Blumen, Mertzen-Violen, Roßma rien, und Pommerantzen-Blüthen, weisse Lilien rc destilliren. Will man die Wasser noch edler ha ben, so kan man sie cohobiren, und noch einmah auf frische Kräuter giessen.

Man kan auch die Materie vor der Destilla tion etliche Tage weichen lassen, oder fermenti ren, ein wenig gemein Saltz oder Bierhefen dar zu thun, besonders wenn man zugleich ein Oel ver langet. Will man auch denen Wassern spiri tibus ihre natürliche Farbe zu wege bringen, so thut man eben dergleichen Kräuter oben in den Helm, damit das heisse tropffende Wasser durch solche gehen muß, welches denn die Farbe aus zeucht und mit in die Vorlagen nimmet, doch dau ren solche Wasser nicht lange.

Trockene Kräuter werden zerschnitten, und ge weichet, hernach destilliret. Aus warmen und wohlriechenden Kräutern bekömmt man besser Wasser, auch Oel wenn man sie trocken destil liret.

Zeitige Früchte, als Aepffel, Citronen, werden klein zerschnitten oder zerstossen, und durchs Bal neum Mariæ destilliret. Von weichen Sachen kan man nur den Safft auspressen und destilli-

ren,

ten, und dieses wird entweder vor sich in einer ver-
innten Blase vorgenommen, oder man lässets vor-
her etliche Tage gähren, alsdenn rectificirt man
es, wie man den spiritum aus Holunder-Beeren,
Kirschen, Erdbeeren rc. machet. Die Wasser aus
Holtz, Rinden, und andern Gewürtz, welche gröb-
licht zerschnitten und zerstossen, werden maceriet
und sodann abgezogen, nachdem das dabey befind-
liche Oel abgeschieden worden.

Es ist bereits auch gedacht worden derer Thiere,
von welchen man ein und ander Stück brauche,
als da sind die weichen Theile, als Gehirn, Ge-
blüt, neue Hörner, Koth. Das Froschleich muß
erstlich in einem Liquorem sich resolviren, ehe
man es destilliret, sonst zersprenget es die Gläser.

Zum öfftern werden auch Wasser destilliret,
welche von Natur also geschaffen sind, und durch
die Destillation nur einiger massen gereiniget
werden, als Regen-Wasser, Mayen-Thau, Bir-
cken-Safft, Molcken von Ziegen, oder auch zur
Probe, was sie in sich halten, als Sauerbrunnen,
warme Bäder, auch wohl gemein Brunnen-
Wasser.

Vor sich allein werden auch aus Curiosität
Wasser destilliret, ohne einigen Zusatz eines Men-
strui. Als das Sedum minus aus einer Glas-
Kolbe getrieben, giebt ein süsses Wasser von sich,
obgleich das Kraut scharff gewesen, ein solches
thun auch die Rosen, wenn man sie per descen-
sum destilliret, und fast allen Weibern bekandt
ist:

Aqua Rosarum per Descensum.

Nehmet einen Metallenen, Meßingern Mörse oder einen grossen Topff, über denselben bindet ei sauber leinen Tuch, darauf leget frische gehackt Rosen-Blätter, oder auch Hollunder-Blüten, s viel ihr wollet, diese Blätter bedecket mit weissen Papier, und setzet eine Kohl-Pfanne, mit glüen den Kohlen, (es muß aber Asche auf dem Boden der Pfanne liegen,) auf das weisse Papier, s tröpffet der Liquor in den Topff. Wenn man eine eiserne Schüssel oder Teller hat, und die Kohlen drauf leget, gehet es auch an. Und kan man dieses so lange continuiren, biß des Wassers genug ist. Die auf dem leinenen Tuche zusammen gedruckte Rosen-Kuchen kan man auf den Kopff legen, indem sie wohl riechen und das Haupt stärcken.

Hieher gehören auch das Erdbeer- schwartz Kirschen- und anderer safftigen Dinge Wasser, so ohne Zusatz bereitet werden, wiewol man sie gemeiniglich mit Zugiessung reinen Wassers destilliret, wobey zu gedencken, daß die Kirschen mit den Kernen vorerst in einen Mörser gestossen werden müssen. Diese thut in einen Glas-Kolben, und lasset sie einige Tage in gelinder Digestion und Gährung stehen, denn destilliret es ab. Das Erdbeer-Wasser ist vortrefflich vor die weisse Blattern im Munde der kleinen Kinder, auf der Zungen.

Etwas bekandter ist die Destillirung derer Wasser über sich durch die Kolbe oder Blase. Man geust auf die behöriger massen zubereitete

Stü-

Stücke Tag und Nacht Wasser, oder was man sonst vor ein Menstruum beliebet.

Rosen-Wasser.

Nehmet Garten-oder Feld-Rosen, so viel ihr wollet, schneidet oder stosset dieselben gröblicht, drucket sie in einen Topff fein feste, decket denselben zu, biß ihr zur Destillation Zeit kriegt, oder mehr Rosen erhalet, man kan sie oben nach Belieben mit ein wenig Saltz bestreuen, etwan einer Hand voll, sie halten sich den Herbst und Winter durch, Wenn ihr nun destilliren wollt, so thut die Rosen in eine verzinnte Blase, giesset hinlänglich Brunnen-Wasser dran, so gehet erstlich das beste Wasser voran, hernach ein schlechteres, welches besonders aufbehalten werden muß; man kan beydes aus dem Geruch leichtlich unterscheiden, auch noch einmahl, wie gemeldet, auf frische Rosen giessen, so wird es desto kräfftiger.

Rosen-Wasser, so wie *Spiritus Vini* brennet.

Gleichwie man aus andern Dingen ein wohl-starck-riechendes und brennendes Wasser, vermittelst der Fermentation bringen kan, also verhält sichs auch mit denen Rosen, von welchen man hält, daß sie kühlen. Nehmet derowegen Rosen bey klarem Himmel, morgens früh, wenn sie nicht mehr bethauet sind, so viel ihr wollet. Reibet dieselbe in einem Marmorsteinern Mörser, ohne Beysetzung einiges Wassers, sehr klein, thut dieselbe in eine Glas-Kolbe wohl verwahret in den Keller, daß sie daselbst fermentiren. Wenn sie nun beginnen sauer zu riechen, so nehmet von den Rosen, so viel beliebig, und destilliret es im Balneo ab.

ab. Das abdestillirte Wasser giesset wieder auf andere fermentirte Rosen, und destilliret wieder auf vorige Art, biß so lange die Rosen alle verbraucht sind, die Species werden weggeworffen. Endlich destilliret alle das Rosen-Wasser aus einer Phiole mit einem Helm, aus der Sand-Capelle in einen weiten Recipienten, und ziehet etwan den zwölfften Theil ab, welches man recti-ficiren kan. So wird man ein vortrefflich wohlriechendes Wasser bekommen, welches wie Spiritus Vini brennet.

Wegwart-Wasser.

Nehmet Wurtzeln und Kraut von Wegwart oder Hindläufften, mitten im May-Monat gesammlet, zwölff Pfund, wenn sie nemlich noch grün und frisch ist, welches bey allen andern Pflantzen ebenfalls zu beobachten ist, stosset dieselbe ohne Zuthuung einiges Liquoris, oder schneidet sie, welches vornehmlich bey trockenen Pflantzen statt hat, giesset 20. Pfund schlecht Wasser darauf, (oder, wenn man ein starckes Wasser beliebet, lässet man das Wasser gar hinweg,) lasset es drey Tage lang an einem kühlen Ort ohne Zusatz eines fermenti maceriren, alsdenn destilliret aus der Blase 8. Pfund Wasser davon ab.

Es treibet den Harn, eröffnet, dienet wider Verstopffung der Leber, und widerstehet den Fiebern.

Von dieser Wurtzel ist beyläufftig zu gedencken, daß, wenn sie in ihrer Erhöhung auf Mariä Geburt gesammlet wird, so soll sie das Blut stillen, und wenn man sie unter der Zungen hält, so ist sie ein hohes Geheimniß im Blut-speyen.

Fenchel-Wasser.

R. Fenchel-Saamen, gröblicht zerstossen, vier Pfund, rein Brunnen-Wasser 24. Pfund, darzu thut gepülverten Weinstein oder gemein Saltz 4. Loth, lasset es an einem Orte warm digeriren, alsdenn destilliret es aus der Blase durchs Kühl-faß, so wird Wasser und Oel übergehen, welches abzusondern ist. Das Wasser kan wieder auf frischen Saamen gegossen und abdestilliret werden. Es zertheilet die Winde, treibet den Urin, vermehret die Milch dienet der Brust, und machet den daselbst befindlichen Schleim dünne.

Zimmet-Wasser.

Nehmet ausgebissenen Zimmet ein Pfund, zerbrechet ihn in kleine Stückgen, darauf giesset in der Blase vier biß 6. Maaß Wein, ingleichen so viel Wasser. Lasset es einige Tage in Digestion stehen, alsdenn destilliret es, da denn erstlich ein weisses, aromatisch-ölichtes Wasser erscheinet, wenn dieses aufhöret, so kömmet ein klares, welches beydes besonders aufbehalten werden muß. Es stärcket und hebet alle Verstopffungen der Gedärme, bringet die verlohrne Kräffte wieder; Man kan zuweilen 1. auch wohl 2. Löffel trincken.

Wenn man an statt des Weins oder Wassers ausgepreßten oder gereinigten Qvitten-Safft auf den Zimmet geußt, und destilliret, so bekommt man Aquam Cinnamomi Cydoniatam.

Aqua Hepaticæ nobilis volatilis.

Nehmet frisches Leber-Kraut, schneidet die Stiele ab, so viel ihr wollet, füllet damit die Blase voll, giesset Wasser darüber, doch nicht überflüßig. Da-

mit nun aber das Kraut nicht übergehen kan, so machet von Holtz ein Creutz darüber, so ist ihm das Steigen verboten, denn destilliret es nach der Kunst, nur daß es nicht anbrenne, so erlanget ihr aus dieser trockenen irrdischen Pflantze, welche von Natur keinen scharffen Geschmack hatte, ein sehr scharffes und flüchtiges Wasser, so wie Aaron-Wurtzel heist, welches man zu Mixturen und Bereitung der Animæ Rhabarbari gebrauchen kan.

Ist also der Gebrauch der einfachen destillirten Wasser nicht gäntzlich zu verachten, indem man sie theils als Menstrua, theils Medicamenta darinnen einzunehmen, theils zu Emulsionen, Geträncken, Umschlägen, Augen-Wasser und dergleichen gebrauchen kan. Man brauchet sie auch, ein und das andere damit zu præpariren.

Bißher haben wir von denen einfachen Wassern etwas gehandelt, nun wollen wir auch einige Arten der zusammen gesetzten Wasser communiciren. Als

Ein köstliches Augen-Wasser.

℞. Rosen-Wasser, Fenchel-Wasser, iedes ein halb Pfund, des Vitri Antimonii gepülvert 1. Quentl. lasset es eine Viertel-Stunde mit einander kochen, stellet es acht Tage lang ins Balneum, und lasset es circuliren, seihet es ab, und unter das abgeseihete thut 1. Quente Oleum Saturni.

Dieses Wasser dienet wider alle äusserliche Gebrechen der Augen, auch in Blindheit selbst. Der Patiente kan Morgens, Mittags und Abends in das [illegible] te Auge drey biß 4. Tropffen von diesem Wasser tröpffeln lassen, hernach wäschet man

das

das auswendige Auge damit lasset ihn eine Viertel-Stunde auf dem Rücken also liegen, und ein damit angefeuchtes Tüchlein auf das Auge legen, fahret damit fort, bis das Auge wieder gut ist.

Zusammen-gesetztes Lavendel-Wasser.

℞. Muscaten, Cubeben,
Des besten Zimmets,
Galgant, Calmus,
Muscatenblüth,
Nägelein,
Eichen-Mistel, iedes anderthalb Quentl.
Gicht-Wurtzel,
Weisse Senff-Wurtzel, iedes 3. Loth.
Linden-Blüthen,
Gicht-Rosen,
Roßmarien-Blüth,
Salbey-Blumen, iedes 1. halb Hand voll.
Lavendelblumen,
Mäyen-Blumen, iedes 24. Hand voll,
Des besten Weins so viel genug ist.

Infundiret und destilliret es im Frauen Bad. Es erwärmet, trocknet, dienet dem Haupt und Zipperlein, ist so wohl inn- als äusserlich zu gebrauchen.

Courage-Wasser, oder *Aqua Magnanimitatis* genannt. Ettmülleri.

Nehmet des besten Rhein-Weins so viel genug ist, darein weichet und digeriret 14. Tage lang

Herb. Basiliconis,	Basilien-Kraut,
Majoran.	Majoran,
Salviæ,	Salbey,
Meliss.	Melisse,
Puleg.	Poley, iedes 1. Hand voll.

Flor.

Flor. Borrag.	Boraugen-Blüthen,
Salv.	Salbey-Blüthen,
Prim. ver.	Schlüssel-Blumen,
Anthos,	Roßmarin-Blüthen,
Lil. Convall.	Mayen-Blümlein, iedes 1. halbe Hand voll.

Dieses destilliret. Hernach gegen Johannis-Tag, im zunehmenden Licht, an einem hellen Tage, thue man ein weites Glas in einen grossen Ameis-Hauffen, lege ein Stück Käse darein, so werden die Ameisen Hauffen-weise hinein kriechen. Wenn man nun dieses ein Maaß oder 5. hat, so sticht man mit einem spitzigen Stecken den Käse wieder heraus, und geust den obigen abdestillirten spiritum drauf, lässet es 14. Tage wohl verwahret an der Sonnen stehen: sodann wird der spiritus destilliret, worzu man Confectionem Anacardinam, Alkermes, iedes 1. Loth, Saffran, 1. halb Quentl., Eleosacchari Cinnamomi 1. Loth, Biesem 12. Gran, thun kan. Dieses wird zusammen gemischt, zum Gebrauch aufgehaben. Es stärcket das Haupt, zuweilen ein Löffel voll in einem Trunck guten Wein genommen, ingleichen auch das Gedächtniß unvergleichlich.

Oder:

℞. Formicar. Mens. Majo sive Junio collect. qu. oder grossen Ameisen im Maji oder Junio sammlet, so viel beliebig, rectificirten Brannteweins, daß er drey Finger hoch darüber gehe, digeriret es, und thut darzu

Flor.

Flor. Rorismarin. Roßmarien-Blüthen,
Rosar. Rubr. Rother Rosen-Blätter,
Buglossæ, Ochsenzungen-Blüthen,
Melissæ, Melissen-Blüthen,
Majoran. à M. j. Majoran-Blüthen, iedes 1. Hand voll,
Castorei opt. Unc. 2. des besten Biebergeils, 2. Untzen,
Spec. diamosch. dulc. 1. Loth, der süssen specierum vom Biesam 1. Loth,
Confect. Anacardin. 2. Loth, Elephanten Läuß-Confect. 2. Loth,
Aqv. Bugloss. Ochsenzungen-Wasser,
Beton. Betonien-Wasser,
Fl. Liliæ, à ℔. j. Lindenblüth-Wasser, iedes 1. Pfund.

Machet alles klein, vermischet und digeriret es eine Stunde, destillirts im Frauen-Bade und rectificiret es.

Wasser wider die Sommersprossen.

Nehmet Semmel-Krumen, 30. Loth,
Ziegen-Milch,
Esels-Milch, iedes 24. Loth,
Mayen Thau-Wasser,
Bohnenblüth-Wasser, iedes 44. Loth,
Das weisse von 12. Eyern, samt den Schaalen geklopfft,
Kalb-Fleisch aus der Hinter-Keulen, 1. Pfund,
Weissen Weinstein,
Bleyweiß, iedes 12. Loth,
Weis Lilien-Wasser, 30. Loth.

De-

Destilliret mit einander ex Balneo, so giebt es ein unschätzbares Waschwasser, sich damit abzuwaschen.

Zitrwer-Wasser.

Nehmet des besten Zittwers 1. Pfund, Holunder-Blüthen drey Hand voll, zerschneidet und zerstosset alles mit einander, und machet daraus mit weissem Weine eine flüßige Masse. Thut sie in ein irrdenes Geschirr, wohl mit einem Deckel verwahret, setzet es in Roß-Mist auf 30. Tage lang. Hernach destilliret es und giesset es wieder auf die Hefen welches etliche mahl geschehen kan. Dieses Wasser ist dem Magen vortreflich zuträglich, treibet Schweiß, widerstehet dem Gifft, vertreibt das Miltz-Weh, Mutter-Erstickung und dergleichen, ein Loth auf einmahl getruncken.

Man wird nicht ferner bey denen Wassern sich aufhalten, massen viele Wasser genennet werden, so doch Spiritus sind und mit spiritu Vini abgezogen werden. Ingleichen so giebt es Aquas Fortes, von welchen ieden unter seiner Classe, wohin es gehöret, gedacht werden soll.

Das XII. Capitel.

Von denen Spiritibus Vinosis, Simplicibus & Compositis.

DIe Spiritus sind schmackhaffte, flüchtige, mit Wasser vermischte und dem Frost widerstehende Feuchtigkeiten, als worinnen sie von denen gebrannten Wassern unterschieden sind. Schmackhafft sind sie, weilen sie vom Sale participiren, und ie

je mehr und stärcker sie schmecken, desto mehr Saltz stecket auch in ihnen. Sie lassen sich leichtlich mit Wasser vermischen, weilen sie ebenfalls aus runden Theilgen bestehen. Der Consistenz nach gleichen sie sich den Wassern, was aber anlanget ihre Entzündung, daß sie brennen, denen Oelen. Wegen ihres inerlichen Feuers widerstehen sie dem Frost, dahero sie resolviren und wärmen.

Es sind aber die Spiritus entweder schwefelicht oder saltzigt. Die saltzigten hinwiederum urinös oder säuerlich, von welchen letztern beyden unten gehandelt werden soll. Spiritus vinosi werden diese, wovon vor dißmahl gehandelt wird, betittult, weil sie aus Wein, oder gleichgültigen Liquoribus aus Korn, Weitzen, Gersten, Bier, Früchten und dergleichen bereitet werden, truncken machen, und wie Strahlen sich im Helm anhängen.

Der Ursprung ist entweder Wein oder Bier, auch so gar die Hefen selbst, so wohl vor sich allein, als auch durch Beysetzung anderer Dinge, daher man ihn spiritus Vini, Korn-Brannteweín, Wacholder-Brannteweín oder spiritum zu nennen pfleget, selten aber werden sie, ob es gleich möglich, aus Zucker und andern süssen Dingen gemacht.

Vornehmlich geben die Vegetabilia diese und dergleichen beygehörige spiritus. Die Animalia, urinosos und die Mineralia acidos. Die Zubereitung der Spirituum vinosorum können fast alle Weiber, und ist ihnen bekannt genug das Brannteweín-brennen, da sie erstlich die geschrotene

tene Feucht behöriger massen fermentiren lassen, hernach destilliren, fernerweit auch rectificiren, damit das unnöthige und überflüßige Phlegma davon komme. Das Phlegma ist das Vehiculum derer spirituum. Die Fermentation ist zwischen der Digestion und Maceration gleichsam der Mittler, sie fähet die gäntzliche Aufschliessung eines Corporis Mixti an, und durch die Fäulung endiget sie endlich, und resolviret die schwefelichte Theilgen. Wenn nun der Schwefel der Mittel-Punct und Band aller Mixtorum ist, und die salia, als das acidum und Alcali, so aus wässerigen und irrdischen Theilgen zusammen gesetzet sind, agiren nach und nach in einander, so entstehet eine Fermentation, welche die spirituöse mercurialische Particulas verdünnet, den Schwefel schäumend und lufftig machet, subtilisiret und ausbreitet, dannenhero er gleichsam als ein Mercurius wie ein spiritus Vini, welcher mit vielen flüchtigen Saltze angefüllet, unter einer wässerichen Feuchtigkeit aufsteiget.

Es sind aber die spiritus vinosi entweder einfach, welche lediglich durch die Fermentation bereitet werden, als der Wein-Hefen- oder Korn-Brannteweein. Oder sie sind aus andern Stücken mehr zusammen gesetzet, da nemlich spiritus Vini oder Wein über andere Sachen gegossen und destilliret, oder muß mit denselben fermentiren, wie an dem Löffel-Kraut-Moste oder spiritu rosarum per fermentationem wahrzunehmen. So sind zusammen gesetzte spiritus das Schlag-Wasser, Hertz-Carfunckel-Wasser, Kinder-Balsam u. d. g.

Der

Der Spiritus Vini führet die aromatische, flüchtige, saltzigte und säuerliche Theilgen mit sich über den Helm, er verschlinget solche nicht allein und vermischet sich mit ihnen, und hebet sie auf, dahero er gleichsam ein Menstruum universale ist. Er ist ein Menstruum derer Hartze, derer subtilen Schwefel, ein flüchtiges, sulphurisches Medicament, als Campher, Galappen-Hartz, Benzoës, durch ihn bereitet man Essenzen, Tincturen, Elixiria, Extracta und dergleichen. Er stärcket die natürliche Wärme und den erkälteten Magen; Allein wenn man ihn im Uberfluß brauchet, so unterdrücket er das nöthige acidum, die Galle wird scharff, der Appetit vergehet, die Glieder werden schlaff, und die Schwindsucht, Wassersucht und üble Leibes-Disposition folgen nach. Er hat auch seinen äusserlichen Nutzen, indem er zertheilet und zugleich stärcket, dannenhero er statt eines Gurgel-Wassers in der Bräune recommendiret wird. Ingleichen so thut auch der Campher-Spiritus im heissen Brande und erfrohrnen Gliedern das seine.

Wie nun in denen zusammengesetzten Spiritibus Vinosis keine Rectification oder Läutern nöthig ist, immassen die Destillatio und Rectificatio zugleich verrichtet wird, wie am spiritu cochleariæ zu sehen ist; Allein bey denen Aquis vitæ, Extraction derer Tincturen, Essenzen rc. gehet es nicht an, sondern er muß geläutert und rectificiret seyn. Dahero bestehet das Läutern in einer Absonderung des Phlegmatis vom Spiritu, und diese wird auf zweyerley Art verrichtet, entweder

weder es wird der ungeläuterte Spiritus mit einem Alcali infundiret, oder vor sich allein über dergleichen abgezogen. Wir wollen beyde Arten sehen, und hiernechst verschiedene Spiritus vinosos vorstellen.

Spiritus Vini rectificatus alcalinus per infusionem.

Nehmet Spiritus Vini, so viel beliebig, ein biß zwey Maaß, thut in ein Glas ein Sal alcali, zum Exempel, Weinstein-Saltz oder Pott-Asche, ein Viertels-oder halb Pfund, nachdem es einige Zeit gestanden, so wird man eine scheinbare Absonderung vermercken, daß das Phlegma das Saltz solviret, und trübe worden, und auf den Grund sich gesetzet, der Spiritus rectificatus aber stehet oben, welchen man sachte abgiessen, und zu mancherley Gebrauch aufheben kan. Weilen aber diese Rectification unvollkommen ist, so ist besser, man destillire und ziehe ihn in der Blase ab.

Spiritus Vini Tartarisatus.

Nehmet Spiritus Vini 6. biß 8. Maaß, oder so viel ihr wollet, Pott-Asche ein halb Pfund oder auch ein gantzes, destilliret es aus der kupffernen verzinnten Blase mit dem Kühl-Faß, nachdem unter den Spiritum Vini vorerst 1. biß 2. Maaß rein Wasser gegossen, damit die Blase desto besser defendiret, und der hefigte Geschmack vergehe, es muß aber gelind Feuer gegeben werden, als bey denen gebrannten Wassern zu geschehen pfleget. Dieser Spiritus recommendiret sich durch seinen guten Geruch, und hat von dem Saltze part

ge-

genommen. Er ist ein universal Menstruum zum solviren und extrahiren. Der Nachgang wird besonders aufgehaben. Man hat auch noch andere Arten zum rectificiren, als durch Serpentinen oder Herrn-Kolben, daher er im höchsten Grad gereiniget, und alcoholisatus genennet wird, welcher Pulver anzündet.

Rosen-*Spiritus*.

Nehmet rothe Garten- oder Feld-Rosen, gemein Saltz, so viel ihr wollet, vermischet sie auf dem Tische mit dem Saltze, stampffet solche in ein Fäßgen oder irrdenen Topff, stellet ihn 8. Tage lang wohl verwahret in die Digestion, biß sie säuerlich zu riechen beginnen, denn giesset Wein darüber, und destilliret sie aus der Blase. Dieser Spiritus stärcket das Haupt und das Hertz, und ist ein herrlich Medicament. Man kan einen halben Löffel voll auf einmahl nehmen, doch mag er nicht ohne Unterlaß gebraucht werden. Man kan ihn unter Decocta, Julep und dergleichen vermischen.

Löffelkraut-*Spiritus*.

Nehmet frisch Löffelkraut, reiniget dasselbe von den Stielen und andern Unrath, ohne einiges Zerquetschen oder Fermentation, so viel beliebig, giesset darüber unrectificirten Branntewein nach Gefallen, lasset es etliche Tage stehen und weichen, denn destilliret es nach der Kunst aus der Blase, oder wenn es nicht viel ist, einer Glas-Kolbe, sondert den ersten von dem andern ab, den schwachen kan man wieder auf ander frisch Löffelkraut giessen, damit nichts umkomme. Dieser Spiritus sim-

plex thut bessere Dienste, als alle andere Spiritus antiscorbutici Compositi. Vor allen Dingen ist er gut im Scorbuto frigido, Cruditäten im Magen, und Drücken in demselben, Aufblehungen, zertheilet die Winde, er kan auch als ein Menstruum zu mancherley Essenzen und Elixiren gebrauchet werden.

Camphor-Spiritus.

Nehmet den besten rectificirten Wein-Geist ein Pfund, Campher 3. Loth, lasset es zusammen in gelinder Digestion stehen, biß aller Campher zerflossen, denn destilliret es per Alembicum.

Angelicken-*Spiritus.*

Nehmet der besten Angelicken-Wurtzel ein Pfund, weichet sie acht Tage in Malvasier wohl verwahret, alsdenn giesset guten Rhein-Wein darüber, und destilliret es in Balneo oder Sand, bey gelindem Feuer, so lange biß sich keine gerade Linien mehr in dem Helm sehen lassen. Er ist gut wider die Pestilentz und andere ansteckende Seuchen, reiniget das Geblüt, zertheilet die Winde, welche in den Magen und Gedärmen sich befinden.

Ameisen-*Spiritus.*

Nehmet der grossen Ameisen 1. oder 2. Maaß, darauf giesset unrectificirten Branntewein, welcher doch gut ist, so viel ihr wollet, daß er einige queer Finger hoch darüber gehe, destilliret solches aus einem Kolben-Glas im Sand, und zwar erstlich bey gelindem Feuer, da denn erstlich der Spiritus von dem flüchtigen acido der Ameisen übergehet, welcher allein zu bewahren, der andere schlechtere

Jere bleibet auch besonders, nur hüte man sich vor dem Anbrennen. Es gilt auch gleich viel, ob die Ameisen vor der Destillation gestossen werden, oder nicht, oder im Glas mit übergegossenen Branntewein aufgehaben werden, biß man zur Destillation beqremere Zeit gewinnet.

Dieser Spiritus wird zwar innerlich selten gebraucht, als was zu dem Aqua Magnanimitatis, oder der Essentia Aphrodisiaca genommen wird. Aeusserlich ist er in denen Lähmungen, Gicht, Podagra sehr diensam, man kan ihn mit dem flüchtigen Regenwürmer-Spiritu, dem Spiritu salis Ammoniaci und andern zu einem Linimento nervinæ vermischen.

Und auf diese Art werden auch der Spiritus Lumbricorum simplex und unzehliche mehr elaboriret.

Spiritus fleischichter Früchte, als Kirschen, Holunder-Beeren und dergleichen.

Nehmet das Marck von schwartzen Kirschen, nachdem die Kernen heraus genommen oder mitgestossen worden, dergleichen kan man mit den Holunder-Beeren auch thun, darüber giesset Wein oder Bier, ein wenig Hefen oder Sauerteig, q. s. lasset es fermentiren, biß es wie Wein reucht, alsdann giesset laulicht Wasser daran, und destilliret es durch die Blase, so folget die Läuterung. Das aufschwimmende Oel wird abgesondert. Der Spiritus hat eben die Krafft als die Frucht.

Nun folgen auch etliche herrliche zusammen gesetzte Spiritus, dergleichen beym Schrœdero, Rolfincio, Junckenio in grosser Menge zu fin-

den. Wir wollen etliche Sorten anfügen, als da ist das vortreffliche

Aqua Epileptica Langii.

Dieses wird mehrentheils durch zwey Destillationes bereitet: Nehmet

Gedörrete Mayen-Blumen, ein halb Pfund,
Rheinischen-oder Frantz-Wein, oder in dessen Ermangelung auch guten Brannte-wein, q. s.

stellet es acht Tage und Nacht in die Digestion, und destilliret es durch den Alembicum. Ferner

℞. Ausgebissenen Zimmet,
Muscaten-Blüthen,
Cardamomen,
Muscaten-Nüsse, iedes 1. Untze.
Cubeben,
Saffran, iedes 1. Quentl.
Näglein,
Tormentill-Wurtzel,
Weissen Diptam,
Päonien-Wurtzel,
Florentinische Viol-Wurtzel,
Zittwer,
Angelicke, iedes 2. Untzen.
Des obigen destillirten Mayen-Blumen Spiritus, so viel hinlänglich.

Diese Stücke werden gröblich zerschnitten und zerstossen, und nachdem sie einige Tage maceriret, destilliret man den Spiritum ab, und hebet ihn auf. Ist ein herrlich Stück wider die fallende Sucht und Convulsiones.

Schlag-

Schlag-Wasser *Wedelii.*

Nehmet Päonien-Wurtzel, 1. Untze,
Spicanarden-Blüthen,
Mayen-Blumen, iedes 10. biß 12. Hand voll.
Gelbe Violen,
Linden-Blüthen,
Roßmarien-Blüthen,
Päonien-Blüthen,
Betonien-Blüthen,
Salbey-Blüthen,
Schlüssel-Blumen,
Feld-Poley,
Gamanderlein,
Feld-Cypressen,
Wilde Roßmarie, iedes 1. Hand voll.
Cubeben, 3. Loth.
Näglein,
Muscaten-Nüsse,
Muscaten-Blüthen,
Ingber,
Cardamomen, iedes 1. Loth.
Spiritus, so viel genug ist.

Diese Stücke gröblich zerschnitten und zerstossen, stellet einige Tage zur Digestion hin, denn ziehet es durch die Blase ab, da denn erstlich ein heller Spiritus übergehet, diesem folget ein Milchfarbiger, nach dem Gewürtz schmeckender, welcher mit dem vorigen zu vermischen ist. Auf die letzte findet man etliche Tropffen Oel oben auf schwimmen.

Wenn man diesen Spiritum mit dem Spiritu

salis Ammoniaci, Lavendel-Oel, Rauten-Oel un der Bibergeil-Essenz versetzet, so bekommt man al sobald einen Weiber-*Aquavit* oder bitter Schlag Wasser.

Dieser Spiritus Apoplecticus gleichet den Kinder-Balsam, wenn man nur noch ein Thei Mayen-Blumen- und Zimmet-Wasser darzu thut, etliche gute Oele können auch nicht schaden.

Mutter-Balsam oder Kinder-Balsam
Rolfincii.

Dieser wird in O. & M. Comment. p. 835. folgender massen beschrieben:

℞. Spitzen von Salbey,
Melissen,
Beyfuß, iedes 1. Hand voll.
Wurtzel von Fenchel,
weissen Diptam,
Päonien benebst ihrer Rinde, iedes 1. Loth.
Zittwer,
Galgant, iedes 3. Quentlein.
Eichen-Mistel, 1. Loth,
Geraspelt Hirschhorn, 6. Loth,
Citronen-Schaalen, 3. Quenten,
Cubeben, weissen Ingber,
Näglein, Muscaten-Nüsse,
Zimmet, Cardamomen,
Muscaten-Blüthen, iedes 3. Quenten,
Schlüssel-Blumen,
Rothe Rosen-Blätter,
Päonien-Blüthen, iedes 6. Pugill.

Diese Stücke werden gröblicht zerschnitten und zer-

rstossen, und in Malvasier oder andern guten Wein eingeweichet, acht Tage stehen gelassen, in elinder Wärme, denn wird es destilliret. Es ienet dieser Spiritus denen Weibern, bey welhen die Frucht schwach, oder bereits abortiret haen, es stärcket, vertreibet die Ohnmachten, und ienet wider das Erschrecken, und leichtert die Geurth.

Spiritus Carminativus de Tribus.

Nehmet Salpeter, Weinstein, iedes 2. Pfund, estilliret es durch eine Retorte, vor welcher eine veite Vorlage mit 2. Pfund Spiritus Vini rectifiati angefüllet lieget, denn rectificiret es. Ist ein epriesenes Mittel wider die Colic.

Spiritus Theriacalis.

Nehmet des alten Theriacs Andromachi 5. Untzen.
Rothe Myrrhen, dritthalb Untzen.
Orientalischen Saffran, 1. halb Untze.
Spiritus Vini, 20. Untzen.

Destilliret es aus einem Kolben im Sande. Zuetzt lasset noch ein halb Loth Campher darinnen erschmeltzen. Er treibet den Schweiß, verdünet, stärcket das Hertz, præserviret und curiret alerhand ansteckende Seuchen, er ist das Hauptngrediens zur Mixtura simplici. Das Resiluum darff man nicht hinweg werffen, massen venn darauf ein guter rectificirter Spiritus Vini egossen wird, so erscheinet die

Essentia Theriacalis Balsamica,

velche dem gemeinen Theriac weit vorzuziehen st, indem sie temperirter, diese kan man abgiessen

und filtriren. Ist vortreflich in Erbrechen, Durchbrüchen, rothen und weissen Ruhr, Cholera, Schwindsucht, Mutter-Beschwerung, hitzigen Fiebern, und kan mit mancherley Essenzen und Tincturen versetzet werden.

Spiritus ardens Saturni.

Nehmet Bley-Zucker, mit diesen füllet 2. dritte einer töpffernen Retorte voll, und leget eine grosse und weite Vorlage vor, damit die Spiritus, welche mit grosser Gewalt sich zertheilen, Platz haben mögen, und gebet in dem Ofen sehr gelindes Feuer, daß die Retorte erstlich erwarme: wenn nun ein phlegmatisches Wasser überzugehen anhebet, so fahret mit diesem Grad des Feuers fort, biß die Tropffen einen Geschmack bekommen, Alsdenn leget die grosse Vorlage vor, denn das Phlegma nutzet zu nichts, und verwahret die Fugen wohl, und vermehret alsdenn das Feuer nach und nach, so wird der Spiritus übergehen wie Nebel. Wenn nichts mehr gehet, so lasset die Gefässe kalt werden, alsdenn nehmet den Recipienten ab, und giesset den Liquorem in eine Glas-Kolbe, und rectificiret ihn bey gelindem Feuer aus dem Sande, ungefehr auf die Helffte, und dieser Liquor wird Spiritus ardens Saturni benahmet, schmecket bitter und brennet wie Branntewein.

Er ist sonderlich gut, die faulen humores zu corrigiren, wird auch in melancholia hypochondriaca recommendiret, 8. biß 10. Tropffen in ein wenig warmer Brühe oder andern Liquore auf funffzehen Tage lang zu geben.

Was von der Destillation im Kolben übrig geblie-

ieben, wird, wiewohl nicht eigentlich und recht,
lleum Saturni betittult, dienet zu denen Augen
er Pferde.

Die schwartze Materie, so in der Retorte auf dem
Boden lieget, in einen Schmeltz-Tiegel gethan,
nd glüen lassen, wird wieder zu Bley, weil sie vom
cido befreyet ist. Leucerus.

Spiritus Lithontripticus Wedelii.

Dieser wird beschrieben in Cynostatologis
Iagedornii p. 165. auf folgende Art:

Nehmet Wurtzel von grossen Kletten,
Heuhechel,
Biebernell, iedes 1. Untze,
Knoblauch, 1. Loth.
Kraut vom Gundermann,
Kerbel,
Güldene Ruthe,
Steinbrech,
Harn-Kraut, iedes 2. Hand voll,
Blüthen vom weissen Steinbrech, drey Hand voll,
Römisch. Camillen, 1. Hand voll,
Saamen von wilden Möhren,
von Johannis-Kraut, iedes 3. Quenten,
von Steinbrech,
aus den Juden-Kirschen,
aus den Hanbutten, iedes 3. Loth,
Kernen aus Abricosen,
Pfirschen,
Kirschen, iedes 6. Quenten,
Bittere Mandeln, 6. Loth,

Grieß-

Grießholtz, 2. Loth.
Zerschneidet und zerstosset es gröblicht, giesset vi
Maaß Branntewein darüber, digeriret es T
und Nacht, denn destilliret es durch den Alem
bicum.

Das XIII. Capitel.

Von denen Spiritibus urinosis.

WIe die Spiritus vinosi nichts anders als ei
Schwefel, also sind die Spiritus urinosi ei
bloses flüchtiges Saltz, welches eine Flüßigkeit er
langet, sich ausgebreitet und in einen wässerige
Vehiculo aufgehalten hat. Urinosi Spiritu
werden sie genennet, weil sie wie resolvirter Har
in Pferde-Ställen riechen. Und bestehet das gan
tze Kunst-Stück einen urinösen Spiritum zu er
langen, in der Freyheit des flüchtigen Saltzes, w
diese erlanget, so wird der Geruch auch also bal
sich spüren lassen.

Es sind aber aus allen dreyen Reichen derglei
chen Spiritus zu machen, wiewohl einige, daß es
ex vegetabilibus unmöglich sey, geglaubet. Al
lein, wer siehet nicht die schönsten flüchtigen Saltze,
wem ist anietzo unbekannt, daß aus dem Löffel-
Kraut, Mayen-Blumen, ein solcher Spiritus Uri-
nosus ans Licht gestellet worden, vid. Med. lib. 2.
de Sale volatili plantarum. Ob nun wohl nicht
zu läugnen, daß es bey den Mineralien etwas
schwerer hergehe, wegen des starcken und vielen
acidi, iedennoch aber so haben sie dergleichen bey
sich, wenn die flüchtigen Saltz-Theilgen, so bißhe-
ro unter eines andern Joch gewesen, und gleich-
sam

im gefangen gelegen, frey gemacht worden, wer-
n sie sich bald præsentiren, wie an dem Spiritu
alis Ammoniaci und Alaun-Geist zu sehen.
s sind zwey Bande, welche das flüchtige Saltz
ey sich fest behalten, nemlich das sulphur und
cidum, da es stille seyn muß, und sich nicht regen
an, wie beym Menschen Hirnschädel, denen Ge-
einen der Thiere, welche ein sulphur viscidum
aben, zu sehen. Oder es prædominiret das aci-
um, wie beym Küchen-Saltz, Alaun, Salmiac,
em Urin, so wohl Menschen als Vieh; Nicht we-
iger auch in terreis oder irrdischen Dingen, als
rebssteinen, Muscheln, und dergleichen zu sehen
t.

Dannenhero diejenigen Dinge, welche das
ulphur und acidum auflösen, schwächen und zer-
töhren, diese stellen das flüchtige Saltz, entweder
eucht oder trocken ans Tages-Licht. Wo nun
as Sal volatile in dem schwefelichten wässerichten
nd irrdischen Theilen, wie auch dem acido, nicht
llzufest verwickelt ist, daß das Feuer solche zu be-
wingen fähig ist, daraus wird ein flüßiges, flie-
endes Saltz und urinöser Spiritus, ohne Zusatz
vor sich selbst allein, wie der Spiritus urinosus
cochleariæ, des Rauten-Saamens, cranii hu-
mani, getrockneten Regen-Würmer, Ofen-Ruß-
ses ausweisen; massen das Feuer den bindenden
Schwefel übern Hauffen wirfft und verderbet, daß
er in Gestalt eines stinckenden Oeles sich sehen
lässet. Desselbigen gleichen wird durch die Pu-
trefaction ein urinöser Spiritus getrieben, denn
die Putrefactio zernichtet das Sulphur gäntzlich,
und

und zwar via humida vornemlich, obgleich de vorige Geruch und des Mixti eigentliche Stärck zernichtet wird, wie an der Hirsch-Gallerte, welch vermöge der Fäulung zergehet, zu sehen ist. Wenn nemlich aus dem Hirschhorn oder auch Helffen-bein ein weisser Spiritus erstlich ausgetrieben, und das empyrevmatische Oel abgesondert worden, die Gallerte aber, so durch die Kochung zum Vorschein kommen, alsdenn wenn sie gefäulet, destilliret wird.

Ob nun wohl die Putrefactio in humido zu geschehen pfleget, iedennoch aber will etwas de Putrefactione sicca, oder wie es sonst pflegt genennet zu werden, fermentatione sicca, zu melden nöthig seyn. Diese zeiget uns als ein Exempel der Weyd, wenn dessen frische Blätter gestossen, und in runde Kugeln oder Ballen formiret, an der Lufft getrocknet, und auf einen Hauffen geschüttet werden, so geschicht, daß das Band des Schwefels zerreist, das ⊖ acidum in das alcali agiret, und ohne Feuer oder einigen Zusatz austreibet, da denn gleichsam durch eine ungezwungene Destillation ein flüchtiges Saltz oder urinöser Spiritus sich äusert.

Welch flüchtiges Saltz von einem acido, so doch noch zu bändigen ist, gehalten wird, und zwar so, daß man es observiren kan, dieses giebt durch Beysatz eines Alcali einen Spiritum urinosum. Massen das sal volatile wird des acidi Herr, und wickelt sich von ihm loß, da es denn ein schön flüchtiges Saltz giebet, e. g. Pott-Asche, ungelöschter Kalck, Weinstein-Saltz, bey Bereitung des Spiritus

itus Urinæ, Salis Ammoniaci, Ameisen und
ergleichen.

Ja selbst die salia alcalia fixa, wenn sie mit destillirten Oelen vermischet werden, geben ein flüchtiges Saltz von sich, e. g. Zimmet-Oel, hat ein sal olatile oleosum bey sich, indem bekannt, daß die Oele des flüchtigen Saltzes Aufenthalt sind, der Schwefel hat sein Logiament gerne im Saltz, und das Saltz im Schwefel. Das Zimmet-Oel crystallisiret sich öffters von freyen Stücken, ingleichen Anis-Oel, und thun ihre Dienste, wenn aber auf diese Vitriol-Oel gegossen wird, so brudeln sie auf, weilen das acidum das sal volatile angreifft, dannenhero sie sich separiren müssen; Dieses acidum, wenn es wiederum durch ein alcali ausgejaget wird, so erlanget man einen Spiritum urinosum, ob gleich wenig.

Wir wollen ein und andere Exempel urinöser Spirituum beysetzen:

Spiritus vom Ofen-Ruß.

Nehmet Spiegel-Ruß 1. bis 2. Pfund, thut ihn in eine gläserne Retorte und destilliret ihn aus einer Sand-Capelle, mit gehörigen Grad des Feuers, so lange, biß sich kein Nebel mehr sehen lässet, so wird man einen urinösen, goldfarbigen Spiritum bekommen mit einem stinckenden Oel und flüchtigem Saltze, welches sich an den Seiten der Vorlage angehänget hat. Schüttelt die Vorlage wacker um, daß der Spiritus das Saltz abwasche, giesset alles zusammen, und scheidet das Oel vom Spiritu, den Spiritum rectificiret in einer Kolben, so werdet ihr ein unvergleichliches Mittel haben

den in Seitenstechen, wenn man von einer Höl
gefallen, in bösen Wesen, und welchen fast der To
auf der Zungen sitzet, und kan man ihn statt de
Spiritus Salis Ammoniaci wohl brauchen.

Wenn man auch den Spiritum einige Ze
mit dem Oel digeriren lässet, und denn die Helffi
Spiritum Vini rectificatum darzu geust, un
einige mahl abdestilliret, so gehet mit dem Spiri
tu ein schön rectificirtes Oel über, welches wi
Campher reucht. Das Caput mortuum au
der Retorte calciniret, und extrahiret nach Chy
mischer Art ein Saltz daraus, welches als ein de
allerbesten Mittel in Cancro exulcerato gebrau
chet werden kan.

Dieses Saltz wird mit destillirten Eßig extra-
hiret, und an einem kalten feuchten Orte hinwie-
derum solviret, mit diesem Liquore werden di
Krebshaffte Geschwüre den Tag über ein paar mahl
bestrichen, da denn sichtbarlich ist, wie durch eine
Dunst das gifftige Wesen ausrauchet. Endlich
streichet man das obgedachte oleum fuliginis öff-
ters darüber, welches eine Haut machet, so binnen
5. biß 6. Tagen abfällt, da denn das ulcus völlig
heil ist.

Die Dosis des Spiritus ist von 6. biß 10. Tropf-
fen in Wein oder sonst einem beliebigen Liquo-
re zu nehmen. Drey Tropffen einen mit dem To-
de ringenden gegeben, stärcken denselben, wenn sich
nach gegebenen Oel ein Schweiß zeiget, so ist es
ein gewisses Zeichen, daß der Patiente dißfalls ge-
nesen werde, schwitzet er aber nicht darauf, so ists
am Ende.

Spiri-

Spiritus Cochleariæ & Liliorum Convallium urinosus volatilis via humida.

Nehmet frisch Löffel-Kraut, saubert solche von
n Stielen und aller andern Unreinigkeit, oder
Mayen-Blumen, frische Violen 2c. so viel ihr wol-
t; füllet mit solchen eine Retorte biß an den Hals
ll, indem sie sich nach und nach setzen, und zusam-
en fallen, lasset sie 5. 6. biß 8. Wochen stehen, biß
e von sich selbst in eine Feuchte gerathen und
ulen, das Glas aber muß wohl verwahret wer-
n, daß nichts hinein falle oder sich verrieche. Die-
s destilliret aus dem Sand, da denn ein urinöser
piritus mit seinem Phlegmate übergehet, so
ectificiret werden muß, und zum Gebrauch auf-
haben wird. Hat eben die Tugend und Krafft
ider den Scharbock, fallende Sucht, die das
raut an sich hat. Und auf diese Art kan man aus
llen Kräutern einen Urin-riechenden Spiritum
ia sicca machen.

Spiritus Formicarum volatilis,

Oder

Flüchtiger Ameisen-*Spiritus.*

Nehmet der grösten frischen Ameisen, stosset die-
lben in einem Mörser, thut sie in eine Retorte von
Glas, schüttet ein wenig ungelöschten Kalck darü-
er, oder vermischet beydes zugleich, iedes gleich viel,
estilliret es aus dem Sande. Dieser Spiritus
st ein besonder Remedium in allen affectibus
oporosis.

Flüchtiger Regenwürmer-*Spiritus.*

Dieser Spiritus kan auf dreyerley Art gemacht

werden. Erstlich mit Asche vor sich, ohne einig Fermentation. Als

1.) Nehmet frische lebendige Regen-Würme ein Pfund, oder so viel beliebig, thut sie in eine glä- serne Retorte, ohngefehr die Helffte, und immer mi zu Pott-Asche, daß die Retorte fast bis an den Hal davon voll werde, die Würmer aber von der Pott- Asche wohl bedecket werden. Alsdenn destilliret nach und nach aus dem Sande einen Spiritum, worinnen das Sal volatile zwar etwas weit aus- getheilet ist, dannenhero es rectificiret werden kan, da am Ende auch ein stinckendes Oel sich findet.

2.) Die andere Art geschicht per fermenta- tionem oder vielmehr durch die Putrefaction. Nehmlich

Nehmet lebendige grosse Regen-Würmer, so viel ihr wollet, thut dieselben in ein Kolben-Glas, wohl verwahret, so lange bis sie in eine Fäulung gehen, und von sich selbst gleichsam zerschmeltzen. Alsdenn destilliret dieselben über den Helm, und sondert das stinckende Oel ab, durch ein Papiernes Fil- trum; den Spiritum könnet ihr nach Belieben rectificiren. Allein dieser Spiritus, ob er gleich sehr gut, doch muß er wegen seines widrigen Ge- ruchs denen andern weichen.

3.) Die beste Art aber ist, wenn er via sicca an sich selbst bereitet wird. Nemlich: Nehmet frische Regen-Würmer, waschet und trocknet sie auf, so viel ihr wollet, daraus treibet aus einer Re- torte einen flüchtigen urinösen spiritum, welcher so wohl inn- als äusserlich gut zu brauchen ist, in der Wassersucht, fahrenden Gicht, Scharbock, Schlag.

Aeus-

eusserlich dienet er in Contracturen und Glieder-Schmertzen, entweder allein, oder mit andern spiritibus vermischet, als Salmiac, Löffel-Kraut, meisen, Hirsch-Kolben, und dergleichen, welches n vortrefliches *Linimentum Nervinum* wird.

Rauten, Mayenblumen, Linsen, Löffel-Kraut, *Urinöser Spiritus*, den trockenen Weg.

Nehmet Rauten-Saamen ein Pfund, lasset n wohl austrocknen, thut ihn in eine Glas-Retorte, und destilliret es bey gelindem Feuer aus em Sand, in eine ziemliche weite Vorlage. Der piritus wird von dem Oel abgesondert, und alsenn rectificiret, ist ein guter bezoardischer spiritus, widerstehet der fallenden Sucht, Mutterbeschwerung und dergleichen. Man kan 20. bis 30. Tropffen in einem bequemen vehiculo nehmen. Und auf diese Art werden die unter diesem Titul angezeigte spiritus auch gemacht.

Spiritus Glasti.

Nehmet zubereiteten Weyd, oder Saamen davon, ohngefehr 1. halb Pfund, destilliret daraus in einer Sand-Capelle einen urinösen spiritum, benebst dem Oel, welcher spiritus sehr subtil ist. Das Caput mortuum, nach der Kunst calciniret und ausgelauget, giebt einen vortreflichen Schwefel, dem Antimonialischen Gold-Schwefel fast gleich, welcher mit destillirten Eßig præcipitiret, und sodann abgesüsset wird. Ist ein herrlich Antiscorbuticum.

Hirschhorn-*Spiritus.*

Dieser kan auch auf zweyerley Art zubereitet

 wer-

werden, den trocknen und nassen Weg, nehmli[illegible]
durch die Putrefaction. Nehmet Hirschhor[illegible]
schneidet es mit einer Säge, 2. biß 3. Finger lan[illegible]
etliche Pfund, thut solches in eine irdene Retort[illegible]
und destilliret es in offenem Feuer, welches im An-
fange sehr gemäßiget seyn muß, in einen weite[illegible]
Recipienten, da denn nach und nach ein urinöse
Spiritus, ein flüchtiges Saltz und stinckende[illegible]
Oel folget, und wenn die Nebel benebenst dene[illegible]
Tropffen aufhören, so ist die Destillation voll-
bracht. Das Oel wird durch ein Scheide-Glas
oder auch bloß durch die Filtration abgesondert.
Das flüchtige Saltz wird entweder durch Wasser
oder Branntewein abgewaschen, und an sich selbst,
oder über Asche über den Helm getrieben.

Das Saltz wird rectificiret, nachdem es wieder
mit dem Spiritu vermischet worden, in einer
hohen Phiole, welcher ein Glas-Helm mit einem
weiten Schnabel aufgesetzet worden. Gebet gelind
Feuer, also, daß der Helm immerzu kühl bleibe.
So bald sich nun das Saltz erhebet, muß man
fleißige Obsicht haben, daß es von dem nachfol-
genden Spiritu nicht zerschmeltze. Wenn nun der
Helm warm zu werden beginnet, und kein Saltz
ferner aufsteiget, so thut den Helm hinweg, und se-
tzet einen andern auf, und lasset den Spiritum ge-
hen. Wenn man ihn ferner rectificiret, wird er
zwar weiß, aber bald wider braun.

Das Oel kan über das Caput mortuum Vi-
trioli, oder ein Stücke Kleyen-Brod durch eine auf
der Seiten liegende Retorte, oder durch einen nie-
drigen Kolben rectificiret werden.

Eini-

Einige vermischen das flüchtige Saltz mit glei-
chem Gewicht gebrannten Hirschhorns, und sub-
limirens drey biß vier mahl, auf diese Art soll es
ix werden. Allein, wenn man es bey Lichte be-
trachtet, so bleibet nichts als das gebrannte Hirsch-
horn übrig, und das Sal volatile ist in die Lufft nach
und nach geflogen.

Das Caput mortuum, so in der Retorte über-
blieben, wird in einem Töpffer-Ofen zur Weisse
calciniret, und wird wider das Fieber gebrauchet
So dienet es auch zum Schweißtreiben wider das
Fieber und dergleichen.

Der Spiritus Cornu Cervi ist ein vortreffliches
Bezoardicum, dienet in Hauptweh, Mutterbe-
schwerung, hitzigen Fiebern, treibet aus, Hertzens-
Angst, Blattern, Flecken, ja seblst die Pest werden
durch solchen curiret. In denen Wechsel-Fiebern
kan man ihn mit der China de china brauchen, ie-
doch mit Behutsamkeit, damit das Geblüt nicht
allzusehr verdünnet werde, oder etwan Nasenblu-
ten, Monats-Zeit vorhanden. Man kan ihn von
10. 20. biß 30. Tropffen, des Saltzes aber 5. 6. biß
8. Gran geben. Es mag nun das Vehiculum
seyn Zimmet-Wasser, oder Sirupus acetositatis
citri, oder auch nur überschlagen Bier. Aeusserlich
ist es ein gutes Nerven-stärckendes Mittel, dienet
wider die Gicht, und kan mit andern Spiritibus
vermischet werden.

Das Oel dienet wider die Mutter-Kranckheit,
und kan auch nach Gefallen mit Spiritu Vini zu
einem Spiritu vinoso destilliret werden, welcher
bey gelinder Wärme eine rothe Coleur erlanget.

Auf diese Art und Weise werden auch desti
liret

Der *Spiritus* von Helffenbein, Schlangen, Ottern, Bocksblut, Krebs-Augen.

Nehmet gedrechselt Helffenbein, 1. 2. biß
Pfund, destilliret es aus einer gläsernen Retort
im Sand, da denn ein Spiritus, Oel und häuffi
flüchtiges Saltz übergehen wird. Dieser Spiritu
ist etwas delicater als der Hirschhorn-Spiritus
Er treibet Schweiß, und kan allenthalben, wo ein
flüchtiges bezoardisches Mittel nöthig ist, mit Nu
tzen gebrauchet werden. Aus dem Capite mor
tuo wird das gebrannte Helffenbein, Spodium
gemacht. Und auf diese Weise werden auch di
andern Spiritus destilliret. Als

Otter-*Spiritus*.

Nehmet Ottern und Schlangen gedörret, ein
vierthel oder mehr eines Pfundes, zerbrechet diesel-
ben in Stücken, und thut sie in eine gläserne Re-
torte, treibet durch den Sand einen urinösen Spi-
ritum, benebst dem flüchtigen Saltze und stincken-
dem Oele. Dieser Spiritus ist besonders dienlich
in Wechsel- und andern Fiebern, Pocken, Schlag,
bösen Wesen, Mütterbeschwerung, aller gifftigen
Thiere Bisse, biß 16. Tropffen eingenommen.
Wenn der Spiritus rectificiret worden, so kan er
biß 30. Tropffen genommen werden.

Auf diese Art wird auch das *Cranium humanum*
destilliret. Man kan bey Bereitung dieser Spi-
rituum jedesmahl eine weite Vorlage haben, da-
mit sie darinnen wohl circuliren können, ist
auch nöthig das Feuer erstlich gelind zu geben, denn
sonst

onst die mit Gewalt übergehende spiritus die Vorlage zersprengen. Zuerst gehet eine phlegmatische Materie, wenn diese aufhöret, so kan das Feuer verstärcket werden, da denn die spiritus wie Nebel in die Vorlage steigen. Zuletzt folget ein Oel, und das flüchtige Saltz hänget sich an den Seiten der Vorlage an, wenn nichts mehr gehet, lässet man die Vasa erkühlen, nimmet die Vorlage ab, und schüttelt den spiritum, daß das flüchtige Saltz zerschmeltze. Diesen spiritum thut in eine Kolbe, benebst einem gehörigen Helm, und verlutiret sie mit nasser Blase, und stellet sie in die Sand-Capelle, gebet gelind Feuer, so wird sich das sal volatile sublimiren in den Helm und Halse des Glases, dieses kan solviret und wohl verwahret werden.

Und auf diese Art können alle salia volatilia, wie bereits oben schon beym spiritu Cornu cervi gedacht worden, verfertiget werden.

Spiritus Salis Ammoniaci Urinosus.

Nehmet Salmiac anderthalb Pfund, oder 1. Theil ungelöschten Kalck, oder Pot-Asche, 2. biß 3. Theil, pulverisiret und vermischet es durch einander. Man kan auch Salmiac und Weinstein-Saltz iedes gleich viel pülvern, und iedes besondern mischen in einem Mörser, thut die Materie in eine Glas-Kolbe oder Retorte, stellet sie in eine Sand-Capelle, giesset gemächlich rein Wasser daran, iedoch daß es auch zulänglich sey, ein, zwey biß 3. Maaß. Alsdenn wird nach gegebenen Feuer ein durchdringender flüchtiger spiritus getrieben, da so wohl der erste als der andere, ieder beson-

besonders aufbehalten wird. Dieser Spiritus i
ist gut wider Haupt-und Hertz-Weh, Schlag, fa
lende Sucht, Mutter-Erstickung, drey und vie
tägig Fieber, daher er auch *Spiritus Antiquarii*
genennet wird.

Aus dem Capite mortuo des Spiritus sali
Ammoniaci erlanget man durch die Auslaugun
das

Sal Polychrestum,

welches als ein Digestiv, antifebrile, nephriti
cum, nachdem es an der Lufft zerschmoltzen, drei
biß vier Tropffen gegeben werden kan. Allein es
ist ein wenig eckel einzunehmen.

Urin-Spiritus.

Nehmet Urin von einem gesunden Knaben, so
viel ihr beliebet, thut ihn in ein irrden Gefäß, daß
er anhebet zu putresciren, ungefehr 40. Tage lang,
daß er beginnet dicke wie Honig zu werden, das
klare giesset ab, und thut es in eine Glas-Kolbe mit
dem Helm, leget einen sehr grossen Recipienten
vor, und destilliret bey gelindem Feuer aus dem
Sande die Helffte ab. Man hüte sich ja vor dem
starcken Feuer-geben, denn sonst schiest es über wie
ein Schaum. Solte dieses ja geschehen, so muß
man das Feuer ausgehen lassen, und die Destilla-
tion vom neuen anfahen. Wenn es aber nicht über-
schießt, so cohobiret das destillirte noch einmahl
mit dem Capite mortuo, und zwar durch einen so
gelinden Grad des Feuers, daß der Helm nicht
einmahl warm werde, so wird der Spiritus gehen,
und das flüchtige Saltz wird sich wie Sommer-
Vögel in dem Helm anhängen. Wenn man das
Feuer

feuer verstärcket, so zerschmeltzet das Saltz, dan-
enhero es mit dem Spiritu zu vermischen ist.
Dieser Spiritus eröffnet, zermalmet den Stein,
nd treibet ihn durch den Urin aus. Man kan ihn
n Rhein-oder andern guten Wein geben, keines
veges aber in heisser Brühe oder Suppen denn
ermöge der Wärme das Sal volatile in die Lufft
erfleucht, ehe es der Patiente an den Mund brin-
et.

Es ist kurtz vorher gedacht worden, daß der Urin
ichtlich wie ein Schaum überschiesse, indem er
arck steiget, dieses hat auch der Herr Kunkelius
bserviret, wenn er in seinem Laboratorio Chy-
nico p. 735. schreibet: Mein erster Modus, den
piritum Urinæ zu machen, war dieser: Wenn
er Urin wohl putresciret war, so that ich ihn in
inen gläsernen Kolben, mit einem grossen Helm,
nd destillirte aus der Aschen. So bald nun der
Urin heiß wird, daß er übergehen soll, so steiget er in
inem solchen Schaum über, daß, wenn gleich das
Glas drey Ellen hoch wäre, so ist er nicht zu halten.
Dieses ließ ich so gehen, und wenn so viel herüber,
ls mich dauchte, von dem Volatile herüber zu seyn,
lsdenn nahm ich das herüber destillirte, und goß
s wieder in einen frischen Kolben, so stieg mein
al volatile so schön und copieus auf, nach dem
aß der Urin lange putreficiret hatte, daß mir es
fft die Helm-Röhre, welche doch ziemlich weit,
erstopffen wolte. Diese Arbeit mit dem Uber-
teigen verdroß mich, wuste aber nicht, wie ichs än-
ern solte, biß ich einsmahls in der Küche einen
Karpffen kochen sahe, welchen die Weiber gern

überkochen lassen. Bey diesem wolte es aber nic
angehen. Darauf sagte die Frau: Der Kes
wird oben fett seyn. Ich dachte, ist das die Ursac
so solt du es deinem Urin auch wohl wehre
schmierete derowegen meinen Kolben wacker,
bald nun der erste Schaum daran kam, so fiel
zwar, aber die Blasen waren so häuffig und gro
daß sie doch überstiegen; Als nahm ich ein weni
frische Butter, zur andern Zeit auch ein wenig Ur
schlitt, und warff es hinein, da gieng es nicht übe
Biß hieher der Autor.

Es wird auch der spiritus Urinæ zur Berei
tung des Phosphori gebraucht, davon schon beyn
Paracelso zu lesen ist, auch unten in einem beson
dern Capitel davon gehandelt werden soll.

Nicht weniger so kan auch ein

Aurum potabile,

welches in Engelland verkaufft, und in Teutsch
land als ein universale gleichsam gebracht wird,
nach der Kunst gemacht werden. Der spiritus
Urinæ wird eben so zubereitet, wie bereits erwehnet
worden, nur daß er dreymahl über das Caput mor-
tuum cohibiret wird. Wenn dieses gesche-
hen, so nehmet eine hohe Phiole mit ihrem
Helm, thut den spiritum hinein, verlutiret die
Fugen wohl, und leget eine weite Vorlage vor,
destilliret solchen spiritum gelind aus dem San-
de, so wird er pur wie ein Crystall, ohne einige an-
dere wässerige Feuchtigkeit in den Helm steigen.
Diese Destillation wird so lange continuiret, biß
der spiritus alle hinauf wie Crystallen gestiegen
ist. Was sich sublimiret, wird in einem destil-
lirten

irten Regen-Wasser solviret, und aus einer Phiole wie vorher destilliret, und diese Arbeit wird sechsmahl wiederhohlet, und iedesmahl neu Regen-Wasser genommen. Alsdenn thut man die Crystallen in eine Phiole, und verschleust sie hermetice, digeriret dieselbe im Balneo, biß sie ein klarer Liquor worden. Diesem setzt man so viel rectificirten Weinhefen-Branntewein zu, als des Liquoris der resolvirten Crystallen, lasset beydes zusammen 12. Tage digeriren.

Alsdenn nehmet Gold-Kalck, giesset so viel von diesem Spiritu Urinæ darauf, daß er drey Finger hoch darüber gehe, digeriret es bey gelinder Wärme, biß es sich wie Blut färbet. Die abgegossene Tinctur wird gesammlet, und im Balneo 10. biß 12. Tage digeriret, und der Spiritus einmahl abgezogen, und wieder cohobiret, so bleibet auf dem Boden des Glases ein Saltz, in Form eines schönen rothen Oels, eines sehr lieblichen Geruchs, so sich in iedem Liquore resolviren läst. Diese Solution, wenn man sie nicht aus dem Balneo, sondern Sande durch eine Retorte destilliret, so gehet die Gold-Tinctur mit über gantz Blutroth, und lässet auf dem Boden eine schwartze, dürre, schwammigte, leichte Erde liegen. Das Menstruum aber, welches in der Gold-Tinctur übergangen, muß durch ein laulich Balneum abgesondert werden, daß das Oel des Goldes auf dem Boden des Glases allein aufbehalten werden kan. Und dieses ist das Englische Trinck-Gold, wovon 4. biß 6. Gran, worinnen beliebig, genommen werden können, stärcket die Kräffte des Leibes sehr

wun-

wunderbar, und dienet wider alle Kranckheite und operiret durch den Schweiß.

Das XIV. Capitel.

Von denen sauern Spiritibus.

§. 1. WJr betrachten nun auch die Spiritus acido oder säuerliche Spiritus, welche eines weges bey der edlen Chymie ihren besondern und grosse Nutzen haben, und vermittelst der besondern Ausdünstung und Verdünnung ihren Fluß erlanget und unter dem viel und wenigen in die Enge getriebenen Phlegmate sich sichtbar erzeigen. Und diese befinden sich zwar in allen Reichen, im vegetabili, im animali zwar sehr wenig, am meisten aber im mineralischen.

Es variren aber dieselben auf mancherley Art, etliche haben ihren Ursprung, was den Geschmack anlanget, von denen acidis selbst, etliche aber von süssen Dingen 2c. Nachdem nun das acidum mit wässerigen, schwefelichten und irdischen Theilgen vermischet ist, und unter denenselben verborgen lieget, also erfordert es auch mancherley Arten der Zubereitung, und erscheinen also auch daraus diverse Arten des Geschmacks, Krafft und Würckung, anderer Umstände zu geschweigen.

Welche Dinge nun an und vor sich selbst schon flüßige acida sind, und über ihren so süssen und niedergedrückten Schwefel die Herrschafft erlanget, diese geben ihren spiritum an sich selbst durch blosse Destillation von sich, wie beym destillirten Essig zu sehen, ja es ist auch die Destillation fast

nichts

ichts nütze, wo man solche acida nicht etwan stär-
ken und zu andern Dingen brauchen will.

Da aber nun das phlegma und acidum bey-
sammen stehen, das phlegma aber vielmahls das
acidum übertrifft, daß dieses nicht recht zum Vor-
schein kommen kan, so ist nöthig, daß das aqueum,
so viel nöthig, iedoch daß auch das acidum seinen
saporem erhalte, weggenommen werde. Dannen-
hero solche Stücke, welche vom phlegmate einen
Überfluß haben, ehe sie noch destilliret werden,
welches phlegmatis grösten Theils entnommen
werden müssen. Zum Exempel der Vitriol und
Alaun werden vorerst calciniret, damit das wäss-
rige Wesen weggehe, nur nicht zu viel, massen
man alsdenn nicht mehr Spiritum erhält, als noch
Feuchtigkeit in ihnen stecket, oder Wasser vorge-
schlagen wird.

Welche Stücke ihr acidum im truckenen ha-
ben, diese geben ihren spiritum von sich durch die
destillation, und bedürffen keines anderweitigen
Zusatzes oder Vorschlags, als der spiritus tartari,
das Frantzosen-Holtz, destillirter Grünspan, 2c.
Hingegen aber, was zwar ein acidum, aber we-
nig Erde bey sich hat, als die Salia, e. g. gemein
Küchen-Saltz, oder sonsten weichliche Dinge, als
Nitrum, so von dem Feuer leicht schmeltzen als
Honig, Manna, diese geben ihren Spiritum nicht
von sich, man setze ihnen denn ein irrdisches We-
sen bey, als Bolus, und zwar dreymahl so viel, da-
mit ihnen der Fluß gehemmet werde. Und wo
dieses nicht geschicht, so sind die schwefelichten
Theilgen capable, das Glas cum detonatione

zu

zu zerschlagen, wie beym Nitro zu geschehen pfl
get, welches auch ohne Unterlaß schäumet, wenn
nicht vorhero mit Bolus vermischet worden.

Es ist auch die Beysetzung der Erde nöthig, de
Schwefel zu zertheilen, welcher mehrentheils m
einem Saltze vermischet ist, und sich bey süsse
Dingen vornehmlich findet und äussert. Jeder
noch so sind auch blosse Terrea allein nicht hinläng
lich, sondern es werden ⊖ino terrea erfordert, al
das Caput mortuum des Spiritus Salis, ode
auch Asche, besonders bey süssen Sachen, Man
na, Zucker und dergleichen, eins so viel als des an
dern.

Welche Stücke sich leichtlich entzünden, ode
sonst truckener Natur sind, und mit einander ver-
mischet werden, sind zum Verpuffen geschickt, al
Schwefel, Spießglas, Weinstein, Salpeter, al-
le diese geben nach vorher geschehener Anzündung
einen säuerlichen Spiritum von sich, und diese Spi-
ritus werden bey denen Chymicis Clyssi genen-
net. Es darff aber der Vorschlag in der Vorla-
ge nicht vergessen werden. So müssen auch die
Stücke, woraus ein Clyssus gemacht werden soll,
vorhero wohl getrocknet und pulverisiret seyn, in-
gleichen wird eine retorta tubulata, so vorhero
wohl glüen muß, darzu erfordert. Es muß auch
die Proportion des Schwefels beobachtet wer-
den, daß man der Sache nicht zu viel thue, oder
auf einmahl mehr als ein Loth eintrage, denn die
Materie die Vorlage sonst zerschläget.

Etliche Spiritus acidi werden viâ humida, et-
liche sicca, theils durch die Kolbe, auch wohl durch
die

ie Blase und Retorte distilliret, die durch die
Retorte werden alsdenn per alembicum rectifi-
iret.

So ist auch überhaupt bey der Destillation
iâ humida zu mercken, daß man nicht bis zur Tro-
ene destillire, sonst brennet es an, und bekömmt
er Spiritus einen heßlichen Geschmack. Es muß
uch bey Bereitung derer Mineralischen Spiritu-
m, als Salis, Vitrioli, das Phlegma nicht allzu-
eiß und starck übergehen, sonsten leiden die Glä-
r Noth. Die Exempel werden es weitläufftig
rklären.

Destillirter Eßig.

Nehmet guten Wein-Eßig, so viel ihr wollt,
hut ihn in eine kupferne Blase, welche ihr inwen-
ig vorhero mit Speckschwarte wohl geschmieret
aben müsset, damit die Schärffe des Eßigs das
Kupffer nicht angreiffe, es muß auch die Blase
nicht allzuvoll seyn, setzet einen grossen gläsernen
Helm darüber, und destilliret nach und nach mit
gehörigem Grad des Feuers, den Eßig in eine wei-
e Vorlage. Und weil sich hierzu kein Kühl-Faß
mit einer kupffernen Röhre schicket, denn es wür-
de der Eßig grün übergehen, so leget die Vorlage
n ein mit Wasser angefülltes höltzernes Gefäß,
und verrichtet die Destillation, nur nicht bis auf
die Trockene.

Dieser Eßig ist so wohl innerlich als äuserlich
zu gebrauchen, zu Geträncken, Umschlägen, Berei-
tung des Bezoar-Eßigs, an statt eines Menstrui
zu denen Tincturen derer Vegetabilien, Berei-
tung des Bley-Zuckers, und dergleichen.

Be-

Bezoar-Eßig.

℞. Rad. Scorzoner.	Milch-Wurtzel
Angelic.	Angelicka,
Fraxinell. ana Unc. j.	Weissen Diptam, iedes 2. Loth,
Tormentill.	Tormentill-Wurtzel,
Zedoar.	Zittwer,
Helen. ana Unc. ß.	Alant-Wurtzel, iedes 1. Loth.
Camphor. Drachm. iß.	Campher, anderthalb Quentl.

pulverſiret alles zuſammen, gieſſet einen rectificirten Wein-Eßig darauf, daß er 6. quer Finger darüber gehe, laſſet es, biß alles extrahiret, ſtehen, denn filtriret es. Dienet ſonderlich wider die Peſt und andere anſteckende Kranckheiten, vergifteter Thiere Biß, ein bis 2. Loth allein, oder mit Carduibenedicten-Waſſer eingenommen.

Acetum Antimonii Baſilii Valentini,

wie er ſolche in ſeinem Triumph-Wagen des Antimonii weitläufftig beſchreibet, alſo:

Das Ertz, daraus das Spießglas geſchmeltzt und rein geläutert wird, (Minera Antimonii) muß gantz ſubtil und rein zerrieben werden, dieſelbe geriebene Materie thut in eine ſehr hohe Phiole, gieſſet deſtilliret Regen-Waſſer darauf, biß auf die Helffte des Glaſes, ſtellet es wohl verwahret in Roß-Miſt, zu putrificiren, bis das Ertz zu gähren anfähet, einen Schaum bekömmt, und über ſich zu ſteigen beginnet, ſo iſt es Zeit heraus zu nehmen, weil ſich das Corpus entſchloſſen hat.

Dieſe digerirte Materie nun thut in ein Kolben

sen-Glas, und ziehet gantz wohl verschlossen das Wasser ab, so wird es ein wenig säuerlich schmecken, und wenn das Wasser alles herüber, so stärcket das Feuer, so gehet ein sublimat hernach, den reibet unter die feces, und giesset das Wasser wieder drauf, und ziehet ihn ab, so wird das Wasser schärffer, das muß so offt wiederholet werden, bis das Wasser sauer wird, wie ein anderer scharffer destillirter Wein-Eßig, und des sublimats wird immer weniger.

Wenn man nun solchen scharffen Eßig hat, so nimmt man andere neue Mineram Antimonii, wie zuvor, giesset diesen gemachten Eßig darauf, daß er drey Finger hoch darüber gehe, thut es in einen Pelican, und lässet es in der Wärme stehen auf zwölff Tage lang, so wird der Eßig roth und vielmahl säuerer, denn zuvor, den giesset rein ab, und destilliret ihn per se ohne Zusatz, aus dem Balneo Mariæ, so gehet der Eßig klar, und die Röthe bleibet dahinden, solche mit Spiritu Vini extrahiret, giebt eine gute Medicin. Den Eßig aber rectificiret noch einmahl im Balneo, daß das phlegma davon komme, und solviret am letzten darinnen sein eigen Saltz, wie solches p. 407. seines Buchs vom Stein der Uralten beschrieben stehet, als in acht Lothen zwey, und treibet es darnach mit starcken Feuer auf der Aschen, so wird der Eßig noch stärcker, und erhält mehr Kräffte und Tugend.

Dieser Eßig kühlet trefflich wohl, nicht nach Art des gemeinen Eßigs, sondern mit grosser Verwunderung, sonderlich in Stillung des kalten Bran-

des, so von Entzündung des Büchsen-Pulvers s
nen Anfang hat. Er kühlet die hitzige Geschwi
sten und andere Zufälle der Wunden, besonde
wenn er mit der Anima Saturni zu einem Ui
guento gemachet wird, äusserlich über zu schlage
Mit Endivien-Wasser und Lapide Prunellæ ve
mischet, zertheilet er die Bräune, löschet ihre u
mäßige Hitze, und stillet das entzündete Geblü
In Pest-Zeiten einen Löffel voll auf einmahl ei
genommen, und aussen auf die Beulen mit Tücher
übergeschlagen, zeucht den Gifft aus, und kühle
vortrefflich. Doch ist zu mercken, wenn man ih
also brauchen will, daß er mit dem dritten The
Froschleich-Wasser vermischet werden muß.

Spiritus Salis,

Nehmet gemein Saltz, 3. Pfund, weissen Bolus
neun Pfund, mischet solches accurat durch einan-
der, oder machet es zu einer Massa mit Wasser, und
formiret Kugeln daraus, welche wohl getrocknet
werden müssen, es kan auch ohne dieses bloß durch
Vermischung der Materien geschehen. Diese
Species thut in eine gute irrdene Retorte, leget sie
in den Ofen bey offenem Feuer, nach der Kunst,
mit oder ohne eines Anstosses zwischen den Halse
der Retorte und Vorlage, welche aber groß seyn
muß. Gebet erstlich gelindes Feuer, da denn das
Phlegma, so vorerst gehet, biß säuerliche Tropffen
kommen, besonders aufgehoben wird. Und kan
man dieses mercken, wenn sich die Nebel mercken
lassen. Darauf nimmt man das abgetröpffelte
Phlegma, thut es in eine weite Vorlage, und schlägt
noch etwas rein Wasser darzu, etwan ein Maaß.

So

So viel Phlegma oder Wasser in der Vorlage befindlich, so viel giebt es spiritus, dieser wird so dann aus einer nicht allzuhohen Kolben rectificiret. Da denn erstlich ein ungeschmacktes Phlegma gehet, alsdenn kommt der spiritus, auf dem Boden des Kolben aber findet sich das Oleum salis, oder ein dicker, gelber spiritus. So ist auch zu mercken, wenn man des Olei salis eine gute Quantität hat, geust Wasser darauf, und destilliret es durch den Kolben, so erlanget man ebenfalls einen spiritum salis.

Wenn auch die Destillation völlig vorbey, so finden sich zum öfftern im Halse der Retorten flores salini, welche die Art eines Salmiacs haben aufbehalten, und zu Bereitung des spiritus urinosi angewendet werden können.

Dieser spiritus eröffnet, machet dünn, kühlet, ist dem Magen nützlich, vertreibet das Fieber, den Stein, erneuret den gantzen Menschen, und tilget alle Unreinigkeiten, stärcket Leber und Miltz. Denen Wassersüchtigen thut er gute Hülffe, wenn er in Fleischbrühe, worinnen Schwalben-Wurtzel gekochet worden, eingenommen wird. In Petersilien-Wasser eingenommen, treibet er den Harn. Kan von 6. biß 8. Tropffen gegeben werden.

Uberdiß so kan man auch das Caput mortuum terreo salinum aufheben, zu andern Destillationen dienlich.

Spiritus Tartari.

Nehmet rothen Weinstein, er sey weiß oder roth, der weisse giebt mehr spiritus, der rothe aber mehr Oel, besonders seine grosse Stücke, drey biß vier

Pfund, mit diesen füllet eine Glas-Retorte die Helf-
te voll, stellet sie in eine Sand-Capelle; Es kan auch
in einer irrdenen Retorte im Reverberir-Ofen
geschehen, leget eine grosse und weite Vorlage vor
und verlutiret die Fugen wohl, gebet drey Stunden
lang gelind Feuer, da denn erstlich das Phlegma
gehet, welcher unschmackhaffte Liquor wegge-
worffen wird. Leget eine andere Vorlage vor,
verlutiret sie und vermehret das Feuer, da denn der
Spiritus in Form eines Nebels den Recipienten
anfüllet, da denn zugleich ein Oel mit übergehet,
und diese Operation kan binnen zehen Stunden
vollbracht werden. Wenn nichts mehr übergehet,
lässet man die Gefässe erkalten, und separiret das
Oel durch ein papieren Filtrum, welches vorher
mit Wasser oder Branntewein angefeuchtet wor-
den, damit das Oel zurücke bleibe. Der Spiritus
reiniget sich bloß, daß er sich setze, und gebrauchet
keiner anderweitigen Rectification.

Das Oleum Tartari fœtidum verkehret sei-
nen übeln Geruch durch die Rectification mit
Semmel-Brod, oder wenn es mit Weinstein-
Saltz vermischet wird, da es denn subtiler erschei-
net, und sich ein schönes Sal Tartari anhänget.

Wenn man nun drey Pfund Weinstein einge-
leget, so bekömmt man ungefehr 10. Untzen Phle-
gma insipidum, 23. Untzen Spiritum, 9. und 3.
vierthel Untzen Oleum, der schwartzen in der Retor-
ten liegenden Massa 89. Untzen, aus welcher Mas-
sa man, wenn sie gehöriger massen calciniret
worden, 1. Pfund 2. Loth Sal Tartari extrahi-
ren kan.

So gehet auch die Destillation besser von statten, wenn auf einmahl nur drey Pfund in die Retorte gethan werden. Wenn man nun dem Capiti mortuo ferner drey Pfund frischen Weinstein beysetzet, und ferner destilliret, so bekömmt man bey dieser andern Destillation vielmehr Spiritus, als bey der ersten.

Wenn auch der pulverisirte Weinstein ein wenig mit rectificirten Branntewein angefeuchtet wird, so giebt es nicht allein mehr spiritum, sondern er wird auch flüchtig.

Einige feuchten auch den gepülverten Weinstein mit dem Oleo Tartari per deliquium an, und destilliren ihn so dann, alsdann cohobiren sie den abdestillirten Spiritum etliche mahl über das Caput mortuum, da denn zugleich ein flüchtiges Weinstein-Saltz zum Vorschein kömmt.

Er ist ein vortrefliches Mittel zu eröffnen, Schweiß zu treiben, zu erneuern, vertreibet die Krätze, hitzige Fieber, Seitenstechen, und wird mit mancherley andern Medicamenten nützlich vermischet. Man kan ihn in laulichten Bier einnehmen. Das Oel heilet frische Wunden, den heissen Brand, Zerqvetschungen rc. Es kan auch mit dem Spiritu Urini und dem Oleo, ein spiritus tartari destilliret werden.

Sal Tartari.

Das Caput mortuum, so in der Retorte nach der Destillation liegen blieben, wird heraus gethan, und in einer eisernen Pfanne getrocknet, alsdenn in einem Schmeltz-Tiegel gelind calciniret, damit die annoch dariñen steckende ölichte Theilgen ver-

verbrennen. Alsdenn wird es mit reinem Was[illegible] ausgelauget und filtriret, die Solution wird ab[illegible] rauchet bey gelindem Feuer. Je gelinder das C[illegible] put mortuum calciniret wird, desto mehr Sa[illegible] kriegt man.

Dieses Saltz schmeltzet in kühler feuchter Luf[illegible] dannenhero es in trockenen und in der Wä[illegible] wohl verwahret stehen muß, welches auch ande[illegible] vegetabilische Salia per calcinationem parat[illegible] thun, indem sie keine spiritus bey sich haben. Den[illegible] diejenigen, so viel spiritus besitzen, als Salpete[illegible] Vitriol, die gerinnen und wachsen in Kühlen un[illegible] Feuchten gleichsam zusammen. Es ist von Natu[illegible] hitzig und trocken, und behält sein Temperamen[illegible] vor, wie nach.

Dieses Saltz hat die Krafft zu erwärmen, zu eröffnen, und zu trocknen. Einige halten es vor ein sonderbares Digestiv und Urintreibendes Mittel. Seine Dosis ist 3. biß vier Gran, wiewohl es innerlich selten gebrauchet wird, es sey denn, daß man es die Tincturen desto besser zu extrahiren anwendet. Welchem auch Angelus Sala in sua Tartarologia nicht contradiciret, Sect. I cap. 2. wenn es loco stimuli gebrauchet wird, so wohl im Geträncke, als auch Säfften.

Es ist auch bekannt, eine Art die Essenzen, sie mögen nun alteriren oder purgiren, mit diesem Holtze auszuziehen. Z. E.

Tinctura foliorum Sennæ.

℞. Fol. Sennæ s. st. ℥iij.	Auserlesene Senes-Blätter, drey Untzen.

⊖ ♀ri ℥ij.	Weinstein-Saltz, 2. Qventl.
▽ fontan. ℔j. vel ij.	Rein Brunnen-Wasser, ein biß 2. Pfund.

isset es in gelinder Digestion stehen, da sich denn er Liquor alsobald Goldgelb färben wird. Laxi-et. Und auf diese Art wird auch gemacht

Tinctura Rhabarbari.

℞. Der besten Alexandrinischen Rhabarber, 2. Quentl.
Weinstein-Saltz,
Brunnen-Wasser, iedes so viel genung ist,
isset es digeriren, da denn alsobald eine Saff-an-gelbe Tinctur erscheinet, welche filtriret und im Gebrauch aufbehalten wird; Dienet denen Hallreichen.

Man pfleget die Tinctur von den Senes-Blät-ern zwey Stunden vor dem Mittags-Essen auf 2. Untzen einzunehmen, die Rhabarber-Tinctur aber 1. Qvente.

Spiritus Nitri, **Salpeter-Geist.**

Der Salpeter ist ein mineralisches Saltz, theils flüchtig, theils fix, welches aus den Steinen und aus der Erden, von alten Gemäuern und Gebäu-den, aus den Hölen und Kirchhöfen, aus denen Viehe-Ställen, Tauben-Häusern, und vom Uri-ne allerhand Thiere, der lange auf der Erden, in Kellern und auf Steinen gestanden hat, gezogen und gemacht. Man findet auch viel Salpeter in Scheuren, allwo ihn die Salpetersieder ausgra-ben, und andere Erde hinein schaffen. Es wird dieses Saltz vornehmlich von einem acido und sauern in der Lufft formiret, welches denn die Stei-

ne und die Erde durchdringet, sich daselbst figi[r]
und einen Cörper überkommt.

Ehe ich aber auf die Ausarbeitung dieses spirit[us]
selbst komme, so giebet der Herr Kunkelius dies[en]
vorläuffigen Bericht: Daß, wenn man einen re[i-]
nen, saubern Spiritum Nitri destilliren wi[ll,]
man den ersten Schuß und erste Crystallen neh[-]
men muß, denn der andere Schuß, wenn da[s]
Wasser vom Nitro weiter eingekochet wird, h[at]
zum öfftern schon ein wenig vom sale commun[i,]
welches es so wohl ein wenig bey sich natürlich füh[-]
ret, als es von den Salpetersiedern darunter gese[-]
tzet wird. Auch soll man, um desto accurater z[u]
gehen, solche Crystallen mit einem klaren Wasse[r]
geschwinde abspülen, auf daß nichts von der Saltz[-]
Lauge daran kleben bleibt, und alsdenn trocke[n]
werden lassen. Dieses giebt einen schönen spiri[-]
tum, der offt wenig oder gar nichts vom sale com-
muni participiret, daß man es einiger massen sol[-]
te mercken können, was er respectu des Salis Al-
cali mit sich führet. Denn nach Abscheidung der
Terrestrität sind sie alle bey nahe ein Koch-Saltz,
weil es aber sehr schwer hergehet, solche zu scheiden,
so werden sie salia alcalia genennet. Wenn man
nun die andern und dritten Crystallen destilliret,
oder zum Aquafort gebrauchet, so siehet man ei-
nen mercklichen Unterscheid, wie nehmlich am Sal-
tze eins vor dem andern führet. Das allerletzte,
so gantz kleinspießig, auch öffters nur wie ein Saltz
anschiesset, ist gut zum spiritu salis, wenn nehm-
lich ein Aqua Fort daraus destilliret, und solches
denn über das Saltz gegossen und destilliret wird.

Neh-

Nehmet obbeschriebener ersten Crystallen des Salpeters 2. Pfund, weissen Boli 6. Pfund, pulverisiret solches alles wohl in einem Mörser, und thut es in eine grosse irrdene Retorte, daß das dritte Theil davon leer bleibe. Leget dieselbe in das geschlossene Reverberir - Feuer, und einen grossen Recipienten vor, verleimet die Fugen mit einem guten Leimen, und gebet anfangs gelind Feuer, und vermehret es nach und nach, so kömmt erstlich ein phlegmatisch Wasser, hernach ein rother feuriger Geist, welche Röthe vom innerlichen Schwefel des Salpeters herkömmt, derowegen er von etlichen Chymicis des *Salmanders* Blut genennet wird. Diese Arbeit ist binnen 12. Stunden vollbracht, nachdem die rothe Farbe und Nebel aufhören. Hernach lässet man die Gefässe erkalten, und verwahret den spiritum in einem starcken Glase. Ehe man die Vorlage anleget, muß etwas Wasser vorgeschlagen werden, sonst bekömmt man wenig spiritum.

Er ist ein sehr gutes Carminativ und Mittel wider das Bauchgrimmen und allerley Verstopfungen, Fieber und die Pest, nur daß er mit Behutsamkeit gebrauchet werde. Aeusserlich ist er corrosivisch. Seine Dosis ist 6. biß 10. Tropffen.

Weil wir bißhero etwas vom Nitro gehandelt haben, so wollen wir auch mit wenigen gedencken einer Composition, so aus diesem bestehet, nehmlich des

Alcahest Glauberi.

Nehmet des allerbesten Salpeters 8. Loth, thut

ihn in einen Schmeltz-Tiegel, welcher starck Feu
vertragen kan, daß er halb voll werde, damit, wen
der Salpeter steiget, es nicht überlauffe. Lasset
bey glüenden Kohlen schmeltzen wie Wasser, al
denn werffet pulverisirte Kohlen darein, welch
mit dem Nitro kämpffen, und einen Knall von sic
geben. Wenn dieses aufhöret, so werffet wiede
Kohlen hinein, und lasset sie verbrennen, und die
ses continuiret so lange, biß kein Platzen meh
observiret wird, und das Nitrum im Tiegel tro
cken als eine grünliche Massa zu Boden sitzet, s
binnen einer halben Stunde zu geschehen pfleget.
Den Schmeltz-Tiegel stellet an einen kalten Ort,
24. Stunden lang, damit er möge Feuchtigkeit an
sich ziehen, und die Massa aus dem Tiegel genom-
men werden könne; Leget diese Massam in eine
Glas-Scherbe, stellet sie in den Keller, daß es in ei-
nen Liquorem schmeltze, welcher Liquor filtriret
werden muß.

Dieser Liquor wird sonst *Liquor Nitri fixus*
genennet, welchem aber Glauberus als ein vor-
treffliches Menstruum alcalinum, den Nahmen
Alcahest beygeleget hat, weil er in allen dreyen
Reichen die Cörper aufzuschliessen nicht unbequem
ist.

Vornehmlich aber solviret er die Hartze und
Gummata, und öffnet sie dermassen, daß nachge-
hends gar leicht und in Geschwindigkeit mit einem
Alcohol vini die Tinctur extrahiret werden kan.
Wie denn bekannt, daß alle Schwefel, vermittelst
eines acidi zusammen hängen. Dieser Alcahest
als ein salino-acidum, destruiret und löset das
Band

Band auf, damit sie sich durch ein bequemes Menstruum absondern lassen können.

Der Gebrauch aber dieses Alcahest ist dieser: Man nimmt ein Hartz oder Gummi, oder sonst ein Vegetabile oder Minerale calcinatum, subtil zerstossen, thut es in ein Glas, und giesset von diesem Alcahest darauf, daß es wohl feuchte werde. Lasset es 24. Stunden digeriren bey offenem Glase biß zur Trockne, alsdenn giesset einen guten Alcohol vini etliche Finger hoch darüber, und lasset es kurtze Zeit und Stunden zur Extraction stehen. Wenn die Tinctur abgegossen, so lasset sie abermahls 24. Stunden digeriren, giesset abermahl neuen Alcohol vini darauf, und verfahret damit, wie zuvor, und diese Arbeit continuiret so lange, biß sie der Alcohol vini nicht mehr färbet.

Endlich giesset auf das Caput mortuum etwas Wasser, lasset es eine Nacht digeriren, filtriret das Wasser, und lasset es bis auf die Trockene abrauchen, das trockene Alcahest aber glüet starck, solviret es abermahls im Wasser, filtriret und verrauchet es, lasset es von neuen im Keller fliessen, so hat man den Alcahest wieder. Und mit diesem Liquore kan man Agtstein, Myrrhen und andere Vegetabilia aufschliessen.

Spiritus Ligni Sancti,
vel
aliorom Lignorum.

Nehmet geraspelt Frantzosen-Holtz, oder was ihr vor welches beliebet, als Eichen- Hasel- oder Wacholder-Holtz, so viel ihr wollet, 2. biß 3. Pfund, thut es in eine Glas-Retorte, leget einen gros-

grossen und weiten Recipienten vor, gebet erst[l]
gelind Feuer, so gehet erstlich ein Phlegma, h[er-]
nach der säuerliche Spiritus, worauf ein schwär[tz-]
liches Oel folget, welches gehöriger maßen dur[ch]
ein doppelt filtrum von dem spiritu abzusonde[rn]
ist. Hernach kan der Spirirus per Alembicu[m]
rectificiret werden. Er treibet den Schweiß, r[ei-]
niget das Geblüt, dannenhero er bey der Krä[tz]
Scorbut, Frantzosen &c. sehr gut thut. Er k[an]
auch als ein Menstruum zur Corallen-Tinctu[r]
gebrauchet werden.

Corallen-*Tinctur*.

Nehmet rothe pulverisirte Corallen, 2. Untze[n,]
giesset rectificirten Spiritum Ligni sancti dar[-]
auf, so viel genug ist, lasset es etliche Tage stehe[n,]
daß es wohl extrahire, ziehet den spiritum wie[-]
der von den Corallen ab, daß die Massa im Kolbe[n]
so dicke wie Honig auf dem Boden liegen bleibe[,]
alsdenn giesset rectificirten Spiritum Vini, s[o]
viel hinlänglich seyn will, die Tinctur zu extrahi-
ren. Sie reiniget das Geblüt und stärcket, kan,
wie der spiritus ligni sancti, im Erb-Grind, Aus-
satz, Frantzosen und dergleichen gebrauchet werden.
Aus dem Oel kan bereitet werden

Oleum Odontalgicum,

Ein Oel wider das Zahnweh.

℞. Ol. Caryophyllor.	Nelcken-Oel,
Ligni Guajaci s. sancti, ana gtt. viij.	Frantzosen-Oel, iedes 8. Tropffen.
Camphoræ, gr. ij.	Campher, 2. Gran.

Mi-

Mischet es durch einander, lasset ein oder zwey Tropffen auf Baum-Wolle fallen, und leget sie auf den holen und schmertzhafften Zahn. Stillet die Schmertzen, corrigiret die Faulung, und stärcket die Zähne, welches man den Tag etliche mahl, nach Befinden thun kan.

Spiritus Vitrioli.

Nehmet Englischen, Ungarischen oder Goßlarischen Vitriol. 8. Pfund, thut ihn in eine weite Schüssel, oder breitet ihn nach und nach auf Papier, und stellet ihn bey warmen Sommer-Tagen, oder Winters Zeit auf den Ofen, daß ihm die Feuchtigkeit entgehe, und ein weiß Pulver daraus werde. Allein wenn man bald davon kommen will, kan es in einem unverglasurten Topffe, oder auch grossen Schmeltz-Tiegel geschehen, bey moderirten Kohl-Feuer, biß er zu fliessen aufhöret, und das übrige wässerige Phlegma vertrieben, und genug calciniret sey. Thut ihn in eine irrdene Retorte, und treibet gemächlich den Spiritum in eine weite Vorlage, (wie beym Spiritus salis geschehen,) worinnen etwas Wasser seyn muß, da denn erstlich gehet das Phlegma, so noch in dem Vitriolo gestecket, und ein Vehiculum des Spiritus ist; darauf folget der Spiritus wie Nebel, worzu, wenn man viel Vitriol eingeleget, wohl 1. biß 2. Tage erfordert werden, endlich wird stärcker Feuer gegeben, so folget das Oel, oder vielmehr ein fixer Spiritus, so schwer und gefärbet ist. Auf dem Boden der Retorte lieget das Caput mortuum, Colcothar Vitrioli genannt.

Als-

Alsdenn kan der Spiritus rectificiret werden da denn (1) kömmt, Spiritus Vitrioli Sulphureus volatilior, (2) der gemeine Spiritus Vitrioli, (3) Oleum Vitrioli, welches sich auf den Boden setzet. Jedes hat seinen Nutzen und Gebrauch, der erste flüchtige Spiritus dienet dem Haupte, der allgemeine dem Magen, und kühlet. Das Oel wird zu mancherley Experimenten angewendet die Mineralia zu figiren, auch so gar den Mercurius selbst.

Uberhaupt so rühmet Paracelsus von dem Vitriolo, daß er das vierdte Theil einer Apothecke bedeute, welches Lob er auch dem Spiritui beyleget. Insonderheit aber eröffnet er, machet dünne, widerstehet der Fäulung, und wegen seiner balsamischen Krafft præserviret er vor mancherley Kranckheiten.

Er dienet dem **Gehirn**, **Augen** und **Brust**. In **Blutspeyen**, welchem eine Ader in der Lunge gesprungen ist, bezeuget Petr Castell. Epist. 2. contra Raimundum Mindererum. Petrus Monavius Epist. Cratonis à Scholzio edita, p. 219 In **Haupt-Weh von Hitze**, kan derselbe in kühlenden Haupt-Wassern, als See-Blumen, Rosen-und dergleichen Wassern 5. biß 6. Tropffen gegeben werden.

In **Haupt-Weh von Kälte**, in Roßmarien-Wasser, Salbey ꝛc.

Im **Schwindel**, ein Scrupel in Gemsen-Wurtzel-oder Mäyen-Blumen-Wasser.

In der **Haupt-Kranckheit**, in Klatsch-Rosen-Wasser oder Syrup.

Im

Im Schlage mit Schlag-Wasser.
In der *Epilepsie*, in Linden-Blüt-Wasser.
In *Convulsionibus*, in Salbey-Wasser.
Augen-Weh vertreibet er in Augentrost- oder Rittersporen-Wasser eingenommen.

Er befördert die Dauung, machet guten Appetit. Ja Paracelsus wirfft die Barte fast gar zu weit, indem er diesem Spiritui die Magenstärckende Krafft so starck beyleget, daß er Eisen verdauen könne, daher er auch Acetum Esurinum genennet wird. Man kan ihn in Zimmet-Wasser, Krausemüntzen-Wasser oder Rosen-Zucker einnehmen.

Zur schwachen Leber giebt man ihn in Wegwart-Wasser. In der Wassersucht in Gras-Wurtzel oder Schwalben-Wurtzel-Wasser. In der *Colica*, in Zittwer-Wasser. Wider die Würmer in Johannis-Kraut-Wasser. Den Stein treibet er aus mit Erdbeer-Wasser. Zu Tilgung der Hitze kan er in Sauerampff-Wasser, in hitzigen Kranckheiten aber in Scorzoner- oder Geisrauten-Wasser gegeben werden.

Das Caput mortuum mit Wasser ausgesüsset, damit aller Vitriolische Geschmack davon komme, trocknet und heilet, dannenhero es auch unter Salben und Pflaster glücklich gebrauchet wird, als bey dem Emplastro Diasulphuris.

Wenn man auch an statt des gemeinen Vitriols den weissen Vitriol nimmt, und das Caput mortuum vom spiritu Salis darzu thut, und damit, wie beym spiritu Salis geschehen, verfähret, so wird

Spi-

Spiritus Vitrioli Salisnus,

welcher zwischen dem Spiritu Salis und Vitri
li das Mittel ist, und zu mancherley anzuwend
besonders das Magisterium Cornu Cervi
machen.

Es kan aus dem Vitriolo Martis und Vene
ein herrlicher Spiritus gemacht werden, sind ab
etwas kostbar, dannenhero man dieselben bloß
einem kurtzen Begriff, vermittelst einer Vern
schung erhalten kan.

Spiritus Vitrioli Martis.

Nehmet gemeinen Vitriol 1. Untze, Vitrio
Martis 1. Quente, vermischet beydes mit einande
und lasset es so lange stehen, bis das Vitriolu
Martis zergangen und sich mit dem Spiritu wo
vereiniget habe. Dieser Spiritus eröffnet, kül
let, resolviret, man muß ihn aber nur bey starcke
Personen brauchen und in wenigen Tropffen gebe
Er kan auch nach eines ieden Belieben gefärb
werden.

Sal Vitrioli.

Nehmet das Caput Mortuum Vitrioli, cal
ciniret es bey starckem Feuer, daß es braunrot
wird, lauget es, wie bey andern Saltzen zu gesche
hen pfleget, aus, rauchet es ab bis auf das Saltz
welches nach Befinden ein oder zweymahl aber
mahls calciniret ausgelauget, abgerauchet un
zum Anschiessen der Crystallen hingestellet werde
kan. Dieses Saltz machet Erbrechen, unter den
Titul *Manna Vomitoriorum*, ℈j. biß ʒß. pro
dosi. Es ist auch ein gutes Errhinum, heilet di
Wunden, Geschwüre, Mund-Fäule und derglei
chen.

Spi-

Spiritus Mannæ, Mellis &c.

Nehmet Calabrinisches Manna, Caput mortu-
n salis spiritus, iedes 1. Pfund, vermischet
ydes wohl unter einander, thut es in eine gläser-
Retorte, und destilliret aus dem Sande in ei-
weite Vorlage einen säuerlichen spiritum. nur
ß man das Feuer nicht zu starck machen. Auf
se Art, wenn es mit obgemeldten Capite mor-
o vermischet worden, wird ihm das ebulliren
d gischen verhindert, und gehet gar gelind,
enn das Feuer nicht allzustarck ist. Bey dem
onige können 2. Theil vom Capite mortuo ge-
mmen werden, weil es flüßiger als das Manna
.

Der spiritus Mannä treibet Schweiß, und
mmt dem spiritui Tartari sehr gleich. Er wird
ch als ein Menstruum zur Corallen-Tinctur,
eichwie der spiritus Ligni sancti gebrauchet.

Tinctura Coralliorum cum Spiritu Mellis

Nehmet pulverisirte rothe Corallen 1. Untze,
rauf 6. bis 8. Untzen spiritus Mellis, (so viel
iegt man ungefehr aus einem Pfund Honig)
chdem nun dieses etliche Tage gestanden, wird
an sehen, daß sich der Liquor färbet und ein un-
ädliches Oel hinterlässet. Nachdem nun der
iritus wider abdestilliret worden, giesset man
iritum Vini drauf, und extrahiret eine schöne
inctur, welche abgegossen zum Gebrauch aufbe-
alten wird. Sie dienet abgematteten alten Leu-
en zur Stärckung, vertreibet die Melancholie,
Hertz-Klopffen, allzu starcke Monat-Reinigung,
Nasenbluten 2c. kan mit dem spiritu Theriacali,

wenn sie zu dicke worden ist, vermischet werden, i
gleichen mit der Tinctura Martis adstringenti ur
andern mehr, Dosis ist 20. biß 30. Tropffen.

Spiritus Vitrioli Antiepilepticus Hartmanni.

Nehmet des aufs beste gereinigten Ungarische
Vitriols, so viel ihr wollet, calciniret ihn zur Gi
be, und indem er noch glüet, so giesset Urin von e
nem gesunden Menschen darüber, daß der Vitric
eine weiche Massa werde; digeriret es 8. Stunde
bey gelinder Wärme im Balneo: Alsdenn thu
zweymahl so viel trockene Töpffer-Erde darzu
daß es eine trockene Massa werde. Die thut in ei
ne irrdene Retorte, und destilliret es in offenen
Feuer in einem grossen Recipienten. Was über
gangen, cohobiret über das Caput mortuum
und endlich rectificiret es durch eine Glas-Retor
te im Sande. Dieser Spiritus ist ein specificum
im bösen Wesen, und andern morbis caducis &
Spirituum, wie auch Mania selbst.

Spiritus Florum viridis æris.

Nehmet destillirten Grünspan 1. Pfund, bre-
chet ihn in Stücken, und sondert ihn von dem Hol-
tze ab, welches zu Beförderung der Crystallisation
gedienet. Thut solche in eine Glas-Retorte, und
destilliret aus der Sand-Capell, unter gehörigen
Grad des Feuers den spiritum, da denn der erste
weiß, der andere grün, der dritte in Form weisser
Nebel-Wolcken übergehet.

Der sauer und flüchtige spiritus kan sowohl inn-
und äusserlich, wo die acida unschädlich sind, ge-
brauchet werden. Ja er erquicket durch den blossen
Geruch, mit und ohne Biebergeil den Menschen,
die-

net in Ohnmachten und andern Kranckheiten,
Schlag, Epilepsie, bey welchen letztern Basi-
s Valentinus ihn besonders recommendiret,
en halben bis gantzen Scrupel in einem beque-
n Vehiculo zu nehmen. Er dienet auch als ein
enstruum zur anhaltenden Stahl-Tinctur.
ist gleichsam die Seele des Kupffers.

Tinctura ♂ adstringens.

Nehmet der reinesten Eisen-Feil-Späne 1. oder
Untzen, spiritus viridis æris crystallini, 6. bis
Untzen, oder so viel als man spiritum aus ei-
m Pfunde Florum bekommen. Giesset den
piritum nach und nach, (damit die Limatura
artis sich aufschliesse und in einen Crocum ver-
andele, welches Zwölfferus hauptsächlich befieh-
t) oder auch auf einmahl. Nachdem nun die
bullition aufgehöret, so setzet den Helm auf den
olben, lasset es etliche Tage, bis es genugsam
ch solviret, stehen, alsdenn destilliret den spiri-
am ab, bis eine Honig-dicke Massa am Boden
egen bleibet, giesset rectificirten spiritum Vini
arüber, so ziehet sich eine rothe Tinctur heraus,
elche so wohl anhält, als auch stärcket.

Diese Tinctur dienet auch in allen Blut-Flüs-
en, Erbrechen, Durchlauff, Nasenbluten, über-
lüßigen Monats-Reinigung, und dergleichen. In
er Ruhr ist sie nicht wohl zu gebrauchen, weil dar-
innen nicht so wohl zu adstringiren, als der Ma-
ignität zu widerstehen. Sie kan mit allerhand
ermischet werden; Man darff auch mit der Ex-
traction nicht allzu sehr eilen, oder das Residuum
wegwerffen, denn man, wenn die erste Tin-

ctur abgegossen, gleich wieder andern aufgiesse kan, so lange es färbet. Es werden nach Gutachten des Medici 15. bis 30. Tropffen gegeben.

Spiritus Sulphuris.

Nehmet ein breites, niedriges höltzern Gefäß, in dieses thut so viel Wasser, daß unterschiedliche höltzerne Schüsselchen darinnen ümschwimmen können. In die Schüsselchen leget pulversirten Schwefel, zündet ihn mit einem glüenden Eisen an. Das breite Faß wird mit einer aus Leinwand, in Form eines Zeltes formirten Pyramide ümzogen, welches an statt der Glocke dienen kan, dieses wird beständig mit Wasser angefeuchtet, so fängt sich der saure Schwefel-Dampff und fället auf das Wasser, auf welchen die höltzernen Schüsselchen schwimmen. Nach vollbrachter Arbeit kan das Wasser abgerauchet werden, da denn der Spiritus übrig bleibet. Solte der Schwefel verlöschen, zündet man ihn mit einem glüenden Eisen wieder an, bis die völlige Operation vollbracht.

Dieser spiritus ist etwas gelinder, als der spiritus Vitrioli, dienet zur Kühlung der Hitze, bey anhaltenden Fiebern und Gebrechen der Lungen. Aeusserlich dienet er zu Weismachung der Zähne, Venerischen Geschwüren und Wartzen im Gefässe zu heilen, ist auch bey den Fisteln ersprießlich. Zwingerus, Brunnerus haben ihn mit dem Aqua pectorali in Asthmate vor andern Artzeneyen gut und bewährt befunden. Er præcipitiret Perlen und Corallen, so im Phlegmate Vitrioli solviret sind in ein Butter-förmiges Magisterium.

ium. Man kan auch das Elixier Proprietatis
amit lieblich aciduliren.

Spiritus Aluminis.

Nehmet Alaun, 5. Pfund, thut denselben in eine
eite gläserne oder irrdene Kolbe, benebst dem
elm, und leget eine grosse Vorlage vor, was auf-
eiget, destilliret aus dem Sande, da denn ein
hlegma übergehet, welches in Augen-Gebrechen
nd in der Bräune, wie auch die Wunden zu reini-
en, sehr gut ist. Alsdenn nehmet die Kolbe ab,
nd zerbrechet sie, damit ihr die inwendige weisse
Massam heraus nehmen könnet. Sodann pulve-
siret diese Massam, und thut sie in eine steinerne
Retorte, daß sie die Helffte davon voll werde, und
eget sie in einen Reverberir-Ofen, und einen sehr
eiten Recipienten an, verlutiret die Fugen alles
ohl, und gebet auf 3. Stunden lang gelindes
Feuer, daß die Retorte warm werde, denn vermeh-
et dasselbe nach und nach, da der Spiritus endlich
en Recipienten mit weissen Nebeln anfüllet.
Mit dieser Arbeit kan man 3. Tage lang conti-
nuiren, und wenn die Nebel aufhören, lässet man
ie Gefässe erkalten, da sich denn im Recipien-
en ein saurer Spiritus finden wird, welcher, da-
mit er klar werde, in einer Glas-Kolbe rectificiret
wird.

Seine Dosis ist 4. biß 8. Tropffen. Er curi-
ret die Zungen-Geschwüre, Aphthas, wie auch die
Wechsel-Fieber. Auf dem Boden findet man
eine leichte, weisse Materie, welche gebrannte Alaun
genennet wird, womit die Chirurgi das wilde
Fleisch hinweg beitzen.

Das XV. Capitel.

Von denen Spiritibus Composit oder zusammen gesetzten Spiritibus.

DJeses sind Spiritus acidi vinosi, welche zusammen vermischet, und vermittelst der Destillation in ein ander Medicament verwand werden, massen dadurch denen acidis die corrosivität benommen wird, daß vermittelst des Spiritus vini dem Magen kein Schaden ferner zuwachse, und die membranæ und Nerven lædiret werden.

Auf zweyerley Arten werden sie aber bereitet entweder durch blosse Vermischung und Circulation, ohne Destillation, obwohl sie nicht vollkommen werden, als wie bey der Mixtura simplici zu sehen; Perfecter aber und vollkommener werden sie durch die Destillation, wobey keine Schwierigkeit ist, wo nur das Feuer recht administriret wird, dannenhero wenn bey dem ~ Oli dulc einiges Platzen oder Knallen bemercket wird, so ist dieses der Ubereilung und allzustarcken Feuer beyzumessen. Durch die Destillation werden sie genau mit einander vereiniget und subtilisiret.

So werden auch Spiritus urinosi & vinosi zusammen vermischet, wie bey der Mixtura simplici volatili, Spiritus salis Ammoniaci dulci zu sehen. Jngleichen auch Spiritus acido urinosi, als der Liquor Cornu Cervi succinatus. Nicht weniger so werden Spiritus vinosi, oleosi und urinosi,

osi, durch die Destillation ein neues Corpus, nach dem Exempel der destillirten Balsamen, als: Balsamus Embryonum, Anglicus vitæ &c.

Mixtura Simplex.

Diese ist bekannt genung, und wird bloß durch Vermischung des spiritus vitrioli simplicis, oder an statt dessen des rectificirten spiritus Oli und rectificirten Spiritus salis, in kleiner Dosi, benebst dem Spiritu Theriacali simplici & Camphorato oder der Essenz selbst, ohne Destillation gemacht, wenn sie aber destilliret wird, so heist sie

Mixtura simplex rectificata.

℞. ♁ Theriac. ℥v.	Theriac-Spiritus, 5. Untzen,
Vitrioli ℥j.	Vitriol-Spiritus, 1. Untze,
♀ri ℥iij.	Weinstein-Spirit. 3. Untzen,
⚹ ʒj.	Camphor, ein Qventlein.

Vermischet diese spiritus mit einander, und ziehet sie über den Helm. Sie mag nun rectificiret seyn oder nicht, so ist es ein unvergleichliches Schweiß-treibendes Mittel, und der Bezoar-Tinctur gäntzlich gleich, eröffnet, vertreibet das Fieber, es sey abwechselnd oder hitzig, Pest, Seitenstechen, Hüfftweh, Krätze, Haupt-Schmertzen, Hertzklopffen rc. und kan bloß allein, oder mit andern Medicamenten vermischet werden.

Spiritus Nitri dulcis.

Nehmet Salpeter-Geist 3. Untzen, rectificirten Branntewein 6. Untzen, man kan auch eins so viel als des andern nehmen, allein diese Art scheinet die bequemste zu seyn, mischet beyde Spiritus wohl durch einander, und destilliret es in einer

Glas-Kolbe im Sand. Bey dieser Operati
führet der spiritus vini das flüchtigste vom spi
tu nitri mit sich über den Helm, daß ein lieblic
spiritus erscheine.

Es ist ein sonderliches Medicament wider i
Colicam, Seitenstechen, febrilische Hitze, we
er mit kühlenden Tincturen, als Rosen, Viole
Klatsch-Blumen, Maßlieben vermischet wird. (
resolviret, treibet den Urin und Winde, curir
die Wassersucht, Blasen- und Nierenstein, kan v
10. biß 16. Tropffen genommen werden.

Tinctura Amelungii.

Nehmet Salpeter, Weinstein, iedes gleich vie
destilliret es durch eine Retortam tabulatam, s
gehet ein spiritus nitri tartarisatus über, dieser
wenn er rectificiret worden, heist Tinctura Ame
lungii.

Spiritus Vitrioli Philosophicus.

Nehmet das Wasser, worinn Mercurius vitæ
præcipitiret und abgesüsset worden, seihet es durch
ein Papier, und lasset es etwa auf 2. oder 2. Untzen
abdünsten, das übrige destilliret im Sand aus ei-
ner Kolbe, so wird erstlich ein ungeschmackt Was-
ser herüber gehen: Wenn darauf saure Tropffen
zu fallen anfangen, so leget einen neuen Recipien-
ten vor, und destilliret biß zur Trockne, so bekömmt
man einen sauren durchdringenden spiritum.

Dieser spiritus hat mit dem spiritu salis fast
gleiche Würckung, er dienet besonders dem schwa-
chen Magen, wenn der Appetit verlohren, und
lauter Eckel da ist, und kan in Krausemüntzen- oder
Saurampffer-Wasser, auch in Wein gegeben
wer-

erden. Es kan auch als ein Menstruum zur
inctura bellidis rosarum &c. gebrauchet wer-
en. Es können 6. biß 10. Tropffen gegeben wer-
en.

Wenn man den Spiritum Vitrioli Philoso-
phicum mit dem Cranio humano destilliret, so
tstehet der

Spiritus Vitrioli compositus, Antiepi-
lepticus.

Nehmet das Phlegma oder spiritum vitrioli,
viel ihr wollet, einige nehmen auch den spiri-
m Olii philosophicum, welcher bey der recti-
ation vorher gehet, so viel beliebig. des Capitis
ortui Olii q. v. Menschen-Hirnschale, so eines
waltsamen Todes gestorben, nach Belieben,
stilliret es bey gelindem Feuer über den Helm,
er auch die Retorte, und cohobiret es vier biß
nffmahl, so steiget das flüchtige Saltz der Hirn-
haale und des Vitriols zugleich auf.

Er stärcket das Haupt, und vertreibet die fallen-
Sucht. Seine Dosis sind 6. biß 10. Tropffen,
ein wenig warmer Brüh, man kan auch einige
ropffen Salis volatilis Cornu Cervi darzu
un.

Spiritus Vitrioli compositus,
sive
Aperitivus Penoti.

Nehmet Ungarischen Vitriol, so roth calciniret,
3. Pfund,
Kieselsteine calciniret, 5. Pfund,
Calcinirten weissen Weinstein, 1. ℔.
alverisiret diese Stücke, und stellet sie an einen

feuchten Ort, daß sie schmeltzen, destilliret es
dem Sand im Alembico, und cohobiret es
dreyen mahlen. Endlich treibet alles mit ge
den, denn starcken Feuer aus einer Retorte in o
nen Feuer, da erstlich ein Phlegma kömmet, d
ein saurer Spiritus, continuiret damit auf zw
Stunden lang. Aus dem calcinirten Cap
mortuo ziehet ein Saltz, mit welchem man
Balneo den Spiritum kan digeriren und circu
ren lassen. Endlich wird das gantze Circulat
mit Töpffer-Erde vermischet, und werden Küg
gen daraus gemacht, und getrocknet, aus welc
sodann bey offenem Feuer aus der Retorte
Spiritus getrieben wird. Vid. Sennertus instit
libr. 5. part. 3. Sect. 3. cap. 5.

Er eröffnet und verdünnet, ist in affectibus h
pochondriorum unvergleichlich, dahero er d
verstopfften Mesenterio, Leber, Miltz, zuträgl
ist. Vertreibet Wasser- und Gelbsucht. M
kan ein halb Scrupel auf einmahl in Suppe, o
sonst in einem gebrannten Wasser, Julep oder S
rup einnehmen.

Spiritus Salis dulcis, süsser Saltz-Geist.

Nehmet des gemeinen Saltz-Geistes vier U
tzen, rectificirten Branntewein 12. Untzen, misc
und destilliret es aus einer gläsernen Retorte i
Sande, biß zur Trockene, habet am Ende wo
acht, daß das Feuer nicht zu starck werde, sonst z
springt die Retorte. Folgenden Tages, nachde
die Retorte kalt worden, giesset den destillirten sp
ritum wieder auf, und destilliret wieder biß z
Trockene, welches auch zum dritten mahl gesch
h

en kan, da er dann sehr wohlriechend wird, und ei-
e sehr helle Farbe überkömmt. Dieser Spiritus
:eibet den Harn und Stein, ist ein sehr subtil
Nittel gegen den Gifft, löschet den Durst. Die
)osis ist 1. Scrupel in Bier.

Spiritus Salis & Nitri compositus.

Nehmet Salpeter und gemein verpufftes Saltz,
:des 2. Pfund, weissen pulverisirten Bolus 6.
Ifund, vermischet es durch einander, und thut es in
ine irrdene Retorte, und destilliret es wie den
ipiritum Nitri simplicem in eine grosse Vorla-
.e mit einem Anstoß in der Mitten, da denn eben-
näßig ein röthlicher Spiritus übergehet.

Er treibet Stein und Grieß, ist gut wider die
Helb-und Wassersucht, nur muß man gar behut-
am mit dem Gebrauch umgehen. Vornehmlich
jehöret er zu denen Menstruis und andern Zube-
eitungen derer Liquorum, als Liquoris Ne-
hriticis Michaelis, Tincturæ sulphuris Oli.
Man kan sie in einem beqvemen Liquore oder
Brühe einnehmen.

Spiritus Salis Ammoniaci dulcis.

Es kan zwar der Spiritus Vini von dem Sal-
niac oder dessen floribus, ohne einige Furcht der
Coagulation abdestilliret werden; Allein wenn
man die Sache beym Lichte betrachtet, so ist zwi-
schen diesem Spiritu und dem ♉ ♃sato wenig
Unterscheid. Dannenhero es besser auf diese Art
bereitet wird:

Nehmet pulverisirten Salmiac, 4. Untzen,
Ungelöschten Kalck, 8. Untzen,
mischet es durch einander, thut es in eine Glas-
Kol-

Kolbe, giesset spiritum Vini tartarisatum, so v
genug, darauf, und destilliret nach der Kunst g
mächlich den spiritum, in welchem sich das flüc
tige urinöse Saltz mit dem 🜄 genau verbund
hat, welches, wenn der spiritus vini wässerig i
nicht geschiehet, und sich zugleich ein Mittel-Sa
wie Flocken zu Boden setzet. Der erste starc
spiritus ist besonders aufzuheben, alsdenn leg
man ein ander Glas vor, und hebet beyde spiritu
besonders auf, und kan sowohl inn- als äuserli
gebrauchet werden, besonders bey Bereitung dere
flüchtigen Saltze, indem er die destillirten Oel
gäntzlich solviret, und gleichsam in sich verschlinge
Mit denen Oleis bituminosis, als succini, the
rebinthinæ aber thut er es nicht, welches die Tin
ctura tartari composita eher verrichtet.

Mit diesem spiritu kan man ex tempore ma
chen

Spiritum Salis Ammoniaci Anisatum, Sassafratum, Fœniculatum, &c.

wenn man nur deren destillirte und unverfälschte
Oele darein tröpffelt und umschüttelt. Auf diese
Art wird auch gemacht

Sal Volatile Oleosum Majoranæ, Lavendulæ, &c.

wenn man zwey Quenten spiritus salis ✱ci dulcis nimmet, und 10. biß 12. Tropffen, nach Belieben, gerechten Majoran-Oels hinein tröpffelt, hat äusserlich seinen Nutzen in Verstopffung der Nasen, oder wenn es übel daraus reucht.

Es kan auch auf diese Art bereitet werden ein

Köst-

Köstlicher Lebens-Balsam.

[N]ehmet destillirt Nelcken-, Zimmet-, Muscaten-, Citronen-, Salbey-, Sassafras-, Majoran-, Lavendel-, Cubeben- Oel, iedes drey Tropfen, oder so viel beliebig, vermischet es durch einander.

[D]ieser Balsam ist vortreflich bey plötzlichen Zu[fäl]len, Epilepsie, Ohnmachten, Schlag-Flüssen, [M]attigkeit, Hertz-Klopffen und dergleichen. Es [kön]nen nach Befinden 3. 4. 5. bis 6. Tropffen, auch [wo]hl mehr gegeben werden.

Aqua Regia sive Philosophica.

Dieses Wasser oder spiritus wird von denen [Ph]ilosophis auch *Aqua Pugilum* genennet, weilen [de]r Salpeter und Salmiac einander die abgesag[]ten Feinde sind, und so bald sie nur zusammen [ko]mmen, an einander gerathen. Aqua Regia [ab]er wird es betittult, weil es das Gold, als den [K]önig aller Metallen, auflöset. Deswegen wird [au]ch der Salmiac der Adler geheissen, weil er Ga[ny]meden oder das Gold mit sich zugleich in die [H]öhe führet, welches nachgehends durch Wasser [lei]chtlich abgesondert werden kan.

Nehmet wohl gereinigten Salpeter,
Salmiac, iedes 1. Pfund,

[rei]bet beydes in einem Mörser, und vermischet es [wo]hl durch einander, thut es in eine weite irrdene [R]etorte, benebst einer weiten Vorlage, verlutiret

die

die Fugen wohl, hernach destilliret den Spiritum in offenen nicht allzu gelindem Feuer, bis alle Nebel mit grosser Gewalt ausgetrieben, und keine Tropffen mehr fallen. Lasset die Gefässe erkalten, und hebet den Spiritum zum Gebrauch auf; Er löset das Gold auf, und verschlinget dessen Atomos.

Aqua Fortis, Scheide-Wasser.

Dieses ist ein zusammen gesetzter Spiritus, so aus Vitriol und Salpeter bestehet. Er wird Aqua Fortis genannt, weil er die Gewalt zu zerfressen und die härtesten Cörper der Metallen aufzulösen hat. Wenn berührte beyde Stücke zusammen misciret werden, so äusert sich alsobald der Geruch des Scheide-Wassers. Man hat auch noch mehr dergleichen Spiritus Causticos Compositos, welche Gradier-Wasser genennet werden, davon die vielfältig vorhandene Probier-Bücher nachgelesen werden können.

Nehmet wohl getrockneten und calcinirten Vitriol 2. Pfund,

geläuterten Salpeter, ein Pfund,

reibet alles und mischet es wohl durch einander, destilliret es aus einer eisernen oder irrdenen Retorte, wohl verlutiret im offenen Feuer, die Vorlage muß groß seyn, und darein etwas Brunnen-Wasser, durch gehörige Grade des Feuers 20. Stunden lang, so bekommet ihr einen starcken Spiritum, welcher das Silber solviret. Die Reinigung aber des Scheide-Wassers geschicht auf diese Weise durch Silber:

Nehmet Aqua Fort 1. Loth

fein Silber 1. Quentlein.

Das

das Silber schlaget dünn und schneidet es klein, ut es in eine Glas-Kolbe, daß es sich solvire, die lution giesset in das übrige Scheide-Wasser, sey nun ein oder 2. Pfund, so wird es wie ilch und trübe, lasset es eine Nacht stehen, so rd es sich setzen und klar werden, und dieses rd insgemein gefället Scheide-Wasser gennet.

Clyssus Antimonii ♁ratus.

Die Clyssi sind zusammen gesetzte mineralische iritus, und werden auf dreyerley Art gemacht, grossen nehmlich, mittelmäßigen und kleinen, won Schrœderus in Pharmacop. Keslerus, olfincius und andere mehr nachgeschlagen wern können. Wir wollen die mittlere Art beben.

Nehmet klar gepülvert Spieß-Glaß, Salpeter, des 4. Theil, als 8. Untzen, ungenetzten Schwein Rollen, (wobey man observiren muß, daß chts Unreines daran sey, sonst schlägt es die Vorge in Stücken) drey Theil, oder 6. Untzen. Wenn alle drey Stück pulverisiret sind, so verischet sie in einen Mörser, und traget solche nach nd nach in eine Retortam tubulatam, mit einem ngen eisernen Löffel, ohngefehr ein Loth auf nmahl. Damit nun alles fein geschicklich gehehe, so leget die Retorte die schreg, vorwerts, aß das kleinere Loch oben komme, und der Hals orwerts, wie man sonst die Retorten einzulegen fleget. Lasset sie vorerst recht glüend werden, ehe r einzutragen anfahet, leget einen grossen weiten ecipienten vor, daß die Verpuffung recht ge-

sche-

schehen möge. Thut in den Recipienten vore ohngefehr 1. Maas rein Wasser, verluriret die F gen wohl. Wenn ihr nun einmahl eingetrag so haltet mit einem Leimen-Pfropff das obere Lo der Retorte, wodurch ihr eingetragen, zu. damit d verpuffende Materie das Gesicht und Hand nic verletze, theils auch, daß die Nebel, wenn es ob verstopfft, mit mehrer Gewalt in den Recipient steigen. Man darff auch nicht ehe wieder eintr gen, bis die vorige Verpuffung gäntzlich verb ist.

Wenn nun die Operation vorbey ist, so wi der im Recipienten befindliche Liquor dur Lösch-Papier filtriret, und zum Gebrauch aufg haben. Dieser Clyssus oder spiritus sulphur nitratus kühlet, treibet den Urin, machet auf gewi se Masse Schweiß, hält den Leib offen bey Fieber stillet den Durst, ist gut in Seitenstechen, Stei und andern dergleichen Zufällen. Man kan ih mit der Tinctura Violarum, Rosarum, Pap ver. rhæados vermischen, und davon 30. bis 4 Tropffen ins Bier thun, so kühlet es gewalti welches auch bey Juleppen geschehen kan.

Es wird auch, nach dem der Clyssus filtriret, ei ♁ Antimonii sich in filtro finden, welches zu Balsamo sulphuris Antimoniato gebrauch werden kan: Das Caput mortuum dieses Cly si, so in der Retorte befindlich ist, kan mit drey the Nitro zum Antimonio diaphoretico gemach werden, welches einige noch vor weit besser halten als das gemeine.

Das XVI. Capitel.

Von denen destillirten Oelen.

DJe Oele sind Liquores, welche leichtlich brennen, leicht und fetticht sind. Je leichter nun ein
[Oe]el brennet, ie mehr Sulphur hat solches bey sich.
[E]s sind aber bey der Medicin und in denen Apo[th]ecken dreyerley Arten Oele bekannt und üblich.
[N]ehmlich 1.) destillirte Oele, Olea ætherea, wel[ch]e sich über den Helm treiben lassen, oder doch
[f]ast so subtil sind, daß sie leicht verfliegen. 2.)
[A]usgedruckte Oele, und 3.) infundirte und ge[ko]chte Oele. Von welchen wir nach und nach et[w]as abhandeln wollen.

Anlangend die destillirten Oele, so können die[sel]ben aus allen dreyen Reichen, dem Vegetabi[li]chen, Animalischen und Mineralischen bereitet
[w]erden, wiewohl aus dem Mineralischen am we[ni]gsten, indem viele den Nahmen Oele führen,
[ab]er keine rechte Oele sind, indem sie vom Feuer
[ni]cht brennen, als das Oleum Vitrioli &c. Die
[M]ineralia, so Oel von sich geben, gehören eigent[lic]h zu denen Schwefeln, als Agtstein, Stein-Koh[le]n, Schwefel, etc. und werden wie Gummata und
[H]artze destilliret. Die vornehmsten Vegetabi[li]a, so ein Oel von sich geben, sind Kräuter, Saa[m]en, Blumen, Früchte, Wurtzeln, Höltzer, Rin[d]en, Gewürtz. Die andern sind Oel, Hartz und
[G]ummi.

Es werden aber die Vegetabilischen wie ingemein die Wasser und Spiritus über den Helm in
[d]er Blasen destilliret. Damit aber das Oel de-

sto geschwinder und besser sich erheben möge, thu man ein wenig Saltz oder Weinstein darzu, und kan auch wohl gar weggelassen werden, wenn das Feuer nur recht regieret wird. Man kan auch, was zu destilliren ist, vorher etwas Bier-Hefen, Wein-Hefen und Zucker darzu thun, damit es gähre. Wenn auch insonderheit das Oel verlanget wird, so kan gleich Anfangs starck Feuer gegeben werden, wie denn auch etliche schwere Oele, als Zimmet und Nelcken, ein stärcker Feuer, als andere erheischen.

Aus denen Kräutern werden die Oele destilliret auf diese Weise: Man nimmt grüne oder dürre Kräuter, (die dürren geben mehr Oel, als die grünen,) so viel beliebig, zerstosset sie, und giesset Wasser dran, man kan auch eine und andere Hand voll Saltz darzu thun, lässet es 8. Tage digeriren, denn destilliret es durch die verzinnte kupfferne Blase mit dem Helm durch ein Kühlfaß, wie die Wasser und Spiritus, da denn das Oel auf dem Wasser schwimmet, welches durch ein Scheide-Glas oder Baumwollenes Dacht davon zu scheiden ist. Diese destillirte Oele behalten die Krafft und Würckung des Krauts, und werden zu 5 biß 8. Tropffen in einem bequemen Vehiculo Morgens früh eingenommen.

Wermuth-Carduibenedicten-Salbey-Jsop-2c. Oel.

Werden alle auf vorbeschriebene Art destilliret. Das Wermuth-Oel stärcket den Magen, das Carduibenedicten-Oel die Leber, Salbey das Haupt, Jsop die Brust.

Oleum

Oleum Cochleariæ.

Nehmet grün und frisches Löffel-Kraut, wenn es fast Saamen tragen will, so viel ihr wollet, guten Wein, so viel genug ist, lasset es 8. Tage digerien, denn destilliret es, wie obgedacht, und separiret das Oel. Ist ein herrliches Antiscorbuticum, nur daß es nicht viel giebt. Die Dosis ist 3. biß .. Tropffen, indem es hefftig brennet. Es kan früh morgens in Suppe, einem Eleosaccharo oder andern destillirten Wasser gebraucht werden.

Es werden auch gleichförmiger Weise die grünen und dürren Blumen destilliret, und mag uns statt aller zum Exempel dienen das gerechte Chamillen- und

Lavendel-Oel.

Nehmet grünen oder gedörrten Lavendel, benebst denen Blüthen 1. Pfund oder mehr, thut es in eine verzinnte kupfferne Blase, und giesset rein Wasser darüber, so viel genug ist, thut eine Hand voll pulverisirten Weinstein und Saltz dazu, lasset es 6. Tage in der Digestion stehen, alsdenn destilliret es durch das Kühlfaß, bey gehörigem Grad des Feuers, und nach vollbrachter Arbeit separiret das Oel. Auf das Caput mortuum giesset wieder rein Wasser, und destilliret es noch einmahl, damit alle Krafft aus dem Lavendel komme, und das herrliche und kostbare Oel erlanget werden möge. Es ist ein unvergleichliches Hauptstärckendes Mittel, so haben auch die Nerven grosse Krafft davon, und ist vor andern dem Hertzen gut.

Chamillen-Oel.

Nehmet Chamillen-Blumen, die Römischen

 sind

sind die besten, so viel ihr wollet, thut sie in eine kupfferne und verzinnte Blase, giesset warm Wasser drauf, und thut ein wenig Petroleum oder Cyprischen Terpentin darzu, lasset es etliche Tage in Digestione stehen, alsdenn destilliret es, da denn benebst dem Wasser das Oel schön Himmel-blau mit übergehet, und hat so wohl den Geruch als Geschmack der Chamillen-Blumen. Es erwärmet, trocknet, zertheilet die Winde, reiniget die von kalten Feuchtigkeiten angefüllte Brust, lindert die Ohren-Schmertzen, und vertreibet den Stein, er sey in der Nieren oder Blasen.

Aus denen Saamen werden Oele destilliret, wenn sie erstlich grob zerstossen werden, Wasser darüber gegossen, eine Hand voll Saltz und Weinstein darzu gethan wird, wie bey den Blumen geschehen, und destilliret.

Anis-Fenchel-Kümmel-Dill-und dergleichen Oel.

Nehmet von diesen und andern Saamen, welchen ihr wollet, 2. Pfund, thut darzu eine Hand voll Saltz und Weinstein, aber 2. biß 3. Untzen auf ein Pfund Saamen, giesset hinlänglich Brunnen-Wasser darüber, lasset es 12. Tage weichen, alsdenn destilliret es durch die Blase und Kühlung bey gemächlichem Feuer, nur daß es gleich Anfangs nicht zu starck werde, denn es sonst übergehet, welches vor andern der Anis leichtlich thut. Nach verrichteter Destillation wird das Oel separiret, da denn ungefehr von iedem Pfund Saamen eine halbe auch wohl gantze Untze Oel sich findet.

Alle

Alle diese vier Oele zertheilen die Winde, dahero sie in der Colica nicht zu verachten, vertreiben den Schlucksen, Aufsteigen im Magen, Mutter-Beschwerung. Das Anis-Oel besonders ist der Brust gut, und hilfft der Engbrüstigkeit. Innerlich werden sie zwar gar zu starck nicht gebrauchet, wo nicht zuweilen einige Tropffen unter Pulver und Essenzen gemischet werden. Aeusserlich aber sind sie sehr gut, gestalten sie mit andern ausgepreßten und gekochten Oelen geben ein herrliches

Oleum Polychrestum.

Nehmet ausgepreßt Bilsen-Oel, Cappern-Oel, Scorpion-Oel, oder statt dessen ein anders, zwey Qventen, oder ein Loth nach Gefallen, weiß Berg-Oel 1. Scrupel, destillirt Dillen-Kümmel-Anis-Wacholder-oder Wachs-Oel, (man kan auch zuweilen einige Tropffen Nägelein- Muscaten- auch wohl stinckend Weinstein-Oel darzu thun,) vermischet alles, mit welchen man die Hertz-Grube in Magen-Weh, den Nabel in der Colica, Grimmen, rothen und weissen Ruhr, Lenden-Weh, wie auch die Seiten der Nieren und Blasen, besonders bey Stein-Schmertzen, Blut-Harnen, kalten Bisse, die Gegend der Schaam. Es kan auch nicht schaden, wenn man nach dem Schmieren ein Kräuter-Küßgen darauf leget.

Kräuter-Säcklein.

Nehmet Chamomillen-Blumen, Stein-Klee, Lein-Saamen, Kümmel, Saltz, Kleyen, Krausemüntze, Salbey, Stabwurtzel, Zittwer, Galgant, und dergleichen. Schneidet es klein, und machet

ein Säcklein, und unternehet es, daß nicht alles au einen Klumpen falle.

Die Wurtzeln werden vor der Destillation zerstossen, und eine Zeitlang mit Wasser digeriret und durch die Blase destilliret. So ist auch besser, man nehme dürre Wurtzeln, welche, ehe sie ausgewachsen und Stengel geschoben, gesammlet werden. Wenn man auch eine grosse Menge Oel verlanget, so maceriret man das Zurückgebliebene mit dem destillirtem Wasser, und destilliret es wieder.

Die Früchte, als Wacholder-Beere, Lorbeeren und dergleichen, werden wie die Saamen destilliret, und kan man die Fermentation mit Bier-Heefen befördern.

Wacholder-Oel, Holunder-Kern-Oel, Loor-Oel.

Nehmet dergleichen Beere, nach Belieben, zerstosset sie, lasset sie 6. Tage in Brunnen-Wasser weichen, thut ein wenig Bierhefen darzu, damit es fermentiret, alsdenn destilliret es durch die Blase. Das Oel kan gehöriger massen von dem Wasser oder Spiritu abgesondert werden. Das Wacholder-Oel erwärmet, machet dünn, treibet den Urin und monatliche Reinigung, stärcket die Nerven und den erkälteten Magen, und ist gut wider die Colic, 8. biß 10. Tropffen zum höchsten.

Citronen- und Pomerantzen-Schaalen-Oel.

Nehmet frische Citronen, oder Pomerantzen-Schaalen, das inwendige Weisse thut heraus, so viel beliebig ist, thut rein Wasser darüber, nachdem

rin sie vorher zu kleinen Stückgen zerschnitten
orden, lasset sie einige Tage maceriren, denn
estilliret sie aus der Blase, und separiret das
ufschwimmende Oel. Es erwärmet, trocknet,
iderstehet dem Gifft, und hitzigen ansteckenden
rranckheiten, so aus einer Fäulung entstehen, ver-
eibet die Würmer im Leibe. Dos. 10. Tropffen
ein Löffel voll Brühe.

Aus Holtz und Mistel werden auch Oele destil-
ret auf folgende Art:

Nehmet dürre Sägspäne oder geraspelt Holtz,
elches, und wie viel ihr wollet, füllet damit eine
rdene beschlagene Retorte, und destilliret in ei-
en ziemlich weiten Recipienten, mit blossen de-
en Graden nach vermehrten Feuer, so tröpffelt
stlich ein klarer Liquor hervor, wenn das Feuer
ermehret wird, so folgen die nebelichten Geister,
ermehret das Feuer abermahl, daß der Boden der
Retorten glüe, so steiget ein schwartzes stinckendes
Oel auf, welches man vom Liquore scheiden und
ectificiren soll, daher wir einige Exempel anhero
tzen:

Oleum Ligni Sancti, Buxi, Heraclinum &c.

Nehmet eines von diesen Höltzern, so geraspelt,
der in gröbliche Stücke zerschnitten ist, nach
Belieben, füllet damit eine irrdene Retorte an,
eget einen grossen Recipienten vor, und de-
illiret unter Beobachtung gewisser Grade des
Feuers den Spiritum acidum benebst dem Oe-
e, welches abgesondert werden muß. Der
Spiritus aber muß rectificiret werden. Es ist

auch schon oben, bey denen Spiritibus dieser Empyrevmatischen Oele gedacht worden.

Das *Oleum Heracleinum*, Hasel-Oel, wird auf eben diese Art gemacht, nur daß man das Holtz nimmt, wenn die Hasel-Staude blühet, und ist ein vortreffliches Mittel im bösen Wesen, Zahn-Weh, und wider die Würmer auf den Nabel gestrichen. Es werden ihm gleiche Tugenden, wie dem Frantzosen-Holtz, Ligni Guajaci Oel zugeschrieben; innerlich dienet es wider den Schlag, stillet die Colic, und treibet die todte Frucht aus.

Es giebt auch etliche wenige Höltzer, die ihr Oel, welches subtiler und flüchtiger ist, wenn man sie in einer Blasen mit Brunnen-Wasser destillirt, von sich, wiewohl langsam geben als Sassafras, Rosen-Holtz Cypressen rc. Man säget oder schneidet das Holtz klein, weichet es eine Zeitlang ins Wasser, und destilliret es denn durch die Blase. Die Oele werden theils in einem Kolben, theils in einer Blasen rectificiret, indem man dasselbe mit häuffigen Wasser destilliret. Zuweilen aber, besonders wenn sie etwas schwerer seyn, vermischet man sie mit Sand, und rectificiret sie durch die Retorte.

Oleum Ligni Sassafras.

Nehmet eine gute Portion des Fenchel-Holtzes, raspelt es, und thut es in eine weite kupfferne und verzinnte Blase, giesset siedend Wasser drauf, verlutiret die Fugen wohl, und destilliret alsobald bey geschwindem Feuer, so wird das Oel gehen, und sich wie das Zimmet-Oel zu Boden setzen, welches mit der Zeit separiret werden kan. Weil die-

dieses Holtz viel flüchtiges Oel hat, und subtil ist, so braucht es keiner Maceration.

Oleum Ligni Rhodii.

Nehmet eine gute Quantität geraspelt Rhodiser-Holtz, weichet es 14. Tage in frisch Wasser, denn destilliret es bey gelindem Feuer, und wenn die Destillation vollendet, so sondert das Oel ab.

Aus denen Gewürtzen werden die Oele folgender massen destilliret: Nehmet Gewürtz, zerstosset es gröblicht, (denn die Pulver weniges Oel geben,) maceriret es in einem tauglichen Menstruo biß 6. Tage lang, denn destilliret es durch die Blase, so gehet ein Oel mit einem Wasser herüber. Man kan gleichfalls ein wenig von gemeinen Saltz, Salpeter oder Wein darzu thun. Andere, wenn sie dergleichen Oel bereiten, thun Mandeln darzu damit sie desto mehr bekommen, allein dieses ist ein Betrug, denn der meiste Theil des Oels von den Mandeln herrühret. Andere digeriren erstlich die Gewürtz in Spiritu Therebinthinæ, der etliche mahl von calcinirtem gemeinen Saltz cohobiret worden. Allein auch diese bekommen kein reines Oel vom Gewürtz.

Näglein-Oel.

Nehmet Würtz-Nägelein 1. Pfund, thut sie in eine küpfferne Blase, giesset rein Wasser darauf so viel genug ist etliche Maaß, thut gemein Saltz und rothen Weinstein, ungefehr ein Loth darzu, lasset es etliche Tage mit einander maceriren, alsdenn destilliret es durch die Blase, das Wasser mit samt dem Oel. Auf diese Art werden auch das Muscaten-

tenblüthen-Oel, Pfeffer-Oel und andere mehr destilliret.

Wie hoch Theophrastus dieses Oel gehalten, zeiget seine Chirurgia. Es dienet allen kalten Magen-Gebrechen, stärcket das Gehirn und Hertz, vertreibet das Fieber, das Zahn-Weh, ein Tropffen auf Baum-Wolle getröpffelt, und in den hohlen Zahn gethan. Es vertreibet die Melancholie, stärcket das Gedächtniß, widerstehet den Ohnmachten und Schlagflüssen. Man kan dessen biß 6. Tropffen einnehmen.

Es kan auch benebst diesem Oel ein herrliches

Zahn-Oel

bereitet werden, wenn man Nelcken-Oel, Frantzosen-Holtz-Oel, iedes gleich viel, und ein wenig Campher zusammen vermischet. Oder, wenn man Pfeffer-Oel und Campher zusammen setzet, mit oder ohne den Spiritus Salis Ammoniaci dulci, so giebt es ein **Oel vors Fieber.** Dos. 3. Tropffen.

Zimmet-Oel.

Nehmet des besten und auserlesensten Zimmets, brechet denselben gröblicht, 2. Pfund, befeuchtet ihn mit ein wenig Wein, denn thut darzu rein Brunnen-Wasser 3. biß 4. Maaß, destilliret daraus durch die Blase erstlich ein Molcken-farbiges, trübes Wasser, mit einigen Tropffen Oels vermischet, welches sich nach und nach zu Grunde setzet, und mit dem Nelcken-Oel in genauer Verwandschafft stehet. Der Zimmet giebet wenig Oel, und ein Pfund kaum eine Qvente.

Die-

Dieses Oel trocknet, erwärmet, stärcket das Hertz, Leber, Magen, benebst dem Gehirn, und giebet allen Gliedern des Leibes Stärcke.

Aus denen **Hartzen** werden auch Oele bereitet, als aus **Terpentin** und dergleichen. Nehmet ein Hartz, welches beliebig, 3. Pfund, giesset daran eine gute Quantität Wasser, und destilliret es durch die Blase, so gehet das Oel gantz klar herüber, und schwimmet auf dem Wasser, dieses nennet man insgemein einen Geist, denn fänget es an nach und nach gelb zu werden, drüm legt einen andern Recipienten vor, und empfanget das Oel, continuiret die Destillation, bis gar kein Oel mehr gehet, (und dieses nennet man eigentlich das Oel,) denn nehmet die hinterbliebene Materie aus der Blasen, welche man Colophonium nennet, destilliret selbige im Sand aus der Retorten, so wird ein grobes, dickes Oel herüber steigen, welches man den Balsam nennet.

Man kan zwar dieses Oel und Balsam in einer einigen Destillation in einer Retorten bekommen, wenn man das Feuer nach den Graden vermehret, allein es ist besser, wenn man das erste aus einer Blasen treibet, theils, daß es nicht nach dem Feuer rieche, theils auch, daß durch deren Hitze das Glas nicht zerspringe, welches sonst gar leicht geschiehet. Jedoch wer Beliebung hat, solche aus einer Retorten zu treiben, so kan deren Hitze verhütet werden, wenn man unter das zerlassene Hartz Sand mischet.

Den Geruch vom Anbrennen kan man also vertreiben; Nehmet destillirten Eßig und des destillirten

lirten Oels, das nach dem Brand riechet, iede gleich viel, destillirts zugleich im Balneo. so bekommt man viel Oel, das nicht stincket, weilen der Gestanck beym Eßig verblieben. Und ob gleich die Oele, die in einer Retorte destilliret worden stärcker riechen, die mit Wasser destillirte aber weniger stincken, so soll man doch nicht so wohl auf den guten Geruch, denn auf die heilsame Kräffte der Mittel sehen. Die gebräuchlichsten Hartze aber seyn Cyprischer Terpentin und Pinien oder Fichten-Hartz.

Terpentin-Oel.

Nehmet des besten durchsichtigen Cyprischen Terpentins 2. Pfund, rein Brunnen-Wasser 6. Pfund, thut solches in eine küpfferne Blase, und destilliret es, da denn, was zum ersten mit dem Wasser übergehet, ein helles und klares Oel ist, und insgemein der Spiritus Therebinthinæ genennet wird. Hiernechst so leget einen andern Recipienten vor, da denn ein gelbes Oel folget. Wenn auch dieses vorbey, so wird das übrige Wasser abgerauchet, und das gelbe Hartz, so auf dem Boden der Blasen sitzet, wird Stück-weise heraus genommen, oder wird, wenn das gelbe Oel aufhöret, ausgegossen, und in einem besondern Geschirr evaporiret, welches alsdenn Colophonien heisset.

Dieses Oleum æthereum treibet den Urin, heilet, treibet Nieren- und Blasen-Stein, nur daß man behutsam damit umgehe. Das Colophonien dienet wider den Saamen-Fluß, kan auch äusserlich im Stuhlzwang gebrauchet werden,

en, wenn es mit Mastix, Wullkraut-Blüthen und ergleichen vermischet wird.

Aus dem Gummi Resinen werden Oele also ereitet: Nehmet Gummi Resinæ 1. Pfund, thut s in eine gläserne Retorte, daß der dritte Theil nur amit angefüllet sey, destilliret es im Sande in einen Recipienten, der mit etwas Wasser angefület sey, erstlich mit gelindem Feuer, so kömmt das Oel hervor, denn mit stärckern, so gehet der Balam.

Damit man die Evervescenz verhüte, so kan nan ein wenig Sand darunter mischen. Andere hun statt des Sandes den dritten Theil gröblich zerstossene Kieselsteine darunter, oder etwas von Saltz, damit die Aussteigung des Oels befördert werde.

Dieses Oel kan man rectificiren, wenn mans durch Aschen mit Wasser destilliret, oder Stücke von Ziegelstein glüend damit imbibiret, und denn destilliret, nicht anders, denn das Ziegelstein-Oel destilliret wird. Also bereitet man das Oel aus Gummi Elenei, Tacamahacæ, Animæ, &c.

Auf gleiche Weise kan man aus denen Gummatibus das Oel bekommen, wie bey denen Hartzen gemeldet worden. Man destilliret nehmlich aus einer Blasen das subtile Oel samt dem Wasser, das gröbere und dickere aber aus einer Retorte; oder auch nach Belieben mit einer Destillation alle beyde durch eine Retorte, da man erstlich sich gelinder Wärme bedienet, das subtile Oel besonders auffänget, und denn das gröbere mit stärckern Feuer herüber treibet. Doch ist es durch die Blase besser.

Die

Die hartzigte Gummi destilliret man auf so feuchte Art nicht recht, weilen sie vielmehr durch eine Retorte wollen destilliret werden, wenn man nemlich deren wesentliches Oel bekommen will, doch soll das Feuer mäßig seyn.

Agtstein-Oel.

Nehmet gelben oder weissen Agtstein 1. Pfund, thut ihn in eine gläserne Retorte, sie darff aber nur halb voll seyn, und destilliret bey gelindem Feuer aus dem Sande, hernach mit etwas stärckern Feuer 1.) ein säuerliches Phlegma, welches weggeschüttet wird, darauf folget das Oel, und zwar erstlich ein subtiles, denn ein dickeres, und endlich hänget sich ein flüchtiges Saltz im Halse der Retorten und in dem Recipienten an, welches besonders aufzuheben ist, und wenn man dessen viel gesammlet, kan es rectificiret werden.

Das Oel wird rectificiret durch die Blase, nachdem hinlänglich Wasser darzu gegossen worden. Auf diese Art gehet das subtile Oel mit dem Wasser über, welches besonders zu separiren ist, das andere Oel, so schwartz, hartzigt, wird in der Blase gelassen, und à part heraus genommen, wird nicht sonderlich gebraucht, als wenn man es etwan zum Emplastro nervino nehmen wolte. Man muß das Oel in einem Glase aufheben, und mit doppelter Blase zubinden, keinesweges aber mit Wachs zustopffen, und an einem kühlen Orte verwahren.

Dieses Oel nennet Crollius Opobalsamum Europæum, ist ein vortreffliches Mittel in Haupt-Weh, fallenden Sucht, Schlag- und andern Flüssen,

sen, Melancholie, Krampff, Schwindel, Pest, kalsen Haupt-Flüssen, Hertzklopffen, Ohnmachten, Engbrüstigkeit, Gelbsucht, Harn-Ruhr, schweren Gebuhrten, Mutter-Erstickungen, verhaltener Monats-Reinigung, weissen Fluß, Würmern, Fiebern, Stein-Schmertzen und dergleichen.

Campher-Oel.

Nehmet Armenischen Bolus, anderthalb Pfund, Campher klein zerstossen, ein halb Pfund, besprenget beydes mit ein wenig destillirten Wein-Eßig, stosset es wohl durch einander, und thut es in eine Retorte oder niedrige Kolbe, destilliret bey gelindem Feuer aus dem Sande 8. Loth Oel, welches von seinem Phlegmate abzusondern ist.

Oder:

Nehmet Campher 4. Loth,
Süß Mandel-Oel, 6. Loth.

stellet es bey gelinder Wärme in die Digestion, so zergehet der Campher, und vermischet sich mit dem Menstruo, hebet es auf zum Gebrauch. Man kan es mit der Radice Alcannæ roth färben, wenn es nehmlich in moderater Hitze stehet, so wird es schön Purpur-roth.

Es treibet dieses Oel den Schweiß, reiniget das Geblüt, stärcket die vornehmsten Gedärme, widerstehet der Pest, 3. biß 4. Tropffen eingenommen. Aeusserlich curiret es die Fäulung der Wunden, und erqvicket die gangrænösen Glieder.

Ziegelstein-Oel.

Nehmet gebrannte Ziegelsteine in der Grösse einer Bohnen, lasset sie heiß werden, und werffet sie in einen Topff, worinnen eine gute Portion alt

Baum-

Baum-Oel ist, wenn nun genungsam Oel in di Steine gekrochen, so destilliret es durch die Re torte bey offenem Feuer. Das Oel wird her nach per Alembicum im Sande bey gelinden Feuer rectificiret. Es erwärmet, resolviret un lindert die Schmertzen, äusserlich die Glieder da: mit gesalbet.

Mastix-Oel.

Nehmet Mastichis 1. Pfund, calcinirte Kiesel: steine oder reinen Sand anderthalb Pfund, ver: mischet beydes wohl durch einander, und destilli: ret es in einer Retorte aus dem Sande, das helle Oel wird vom Phlegmate abgesondert.

Aus der Thiere Geschlecht geben Oel die Hör: ner, Marck, Gehirn, Gebein, Klauen, Fettigkeiten, das Geblüt, Koth. Die Hörner, Gebein und Klauen werden in blossem Wasser durch eine mit Leimen beschlagene Retorte getrieben, und geben zugleich den Liquorem oder sauern Geist (mit dem Phlegmate vermenget) das Oel und flüchtige Saltz vor sich, das Oel rectificiret man hernach.

Das Gehirn giebt von sich ein Oel, wenn mans mit gemeinen Saltz durch eine gläserne Retorte im Sand destilliret.

Die Fettigkeiten, Schmaltz Unschlitt, Butter, Wachs etc. destilliret man mit andern Sachen vermischet, aus einem Kolben oder auch gläsernen Retorte im Sand oder Aschen, selbige aber werden vermischet mit gepülverten Ziegelsteinen, calcinir: ten Kieselsteinen, oder mit Sand und Aschen, damit das Oel desto leichter herüber gehe. Wie viel man darzu mischen soll, wird die Consistenz der

Fet-

Fettigkeit lehren, welche in etlichen weicher, in etlichen härter ist, am meisten nimmt man den dritten, vierdten Theil, oder auch beydes gleich.

Das Geblüt destilliret man im blossen Feuer aus einem irrdenen Kolben, biß eine schwartze, leichte schwammichte Erde überbleibet. Das destillirte filtriret durch ein Papier, so wird der Liquor durchgehen, und ein stinckend Oel im filtro bleiben; (wiewohl gar wenig.) Dieser Liquor giebt einen Geist, das flüchtige Saltz aber hänget sich in denen Gefässen hin und wieder an.

Es ist besser, man nehme das annoch warme Geblüth, 2. oder 3. Maaß, digerire es in Balneo in einem verschlossenen Gefäß 9. Tage, und destillire es hernacher per Gradus. Besser ist es, man stelle es nicht in die Digestion, denn es leichtlich verderbet wird, und einen sehr stinckenden Geruch bekömmt, sondern man coagulire es gleich, ziehet die übermäßige Feuchtigkeit davon, thut es in eine Retorte, und destilliret es bey hefftigem Feuer, biß auf den letzten Tropffen.

Wachs-Oel.

Nehmet Wachs, schneidet es in Stücken, so viel ihr wollet, thut es in eine gläserne Retorte, thut Pot-Asche 2. Theil darzu, und treibet aus dem Sande ein unnützliches Phlegma, alsdenn ein Butterförmiges dickes Oel, welches nach Gefallen rectificiret werden kan, nur muß man sich in acht nehmen, daß es nicht anbrenne. Dieses Oel wird selten innerlich gebrauchet. Aeusserlich aber heilet es, ist gut denen aufgesprungenen Wartzen, vertreibet die Flechten und Angesichts-Flecken mit

einer Feder aufgestrichen, man kan es mit Eyer Oel vermischen.

Oleum Pinguedinis humanæ.

Nehmet frisch Menschen-Fett, sondert die Häute davon, 1. Pfund, thut es in einen Topff, und lasset es schmeltzen, alsdenn thut gesiebete Asche darzu, daß Kugeln daraus gemacht werden können diese thut in eine gläserne Retorte, und destillire aus dem Sande einen subtilen Spiritum, wie ein Oel. Wollet ihr ihn noch durchdringender haben, so setzet ihm so viel Alcohol vini zu, als der Spiritus ist, lasset es in einer laulichten Digestion stehen, ie länger, ie besser, so wird das Oel so dünn werden, daß es einen Spiritui gleichet. Wenn diese geschehen, so lasset bey dem allergelindesten Feuer das Alcohol davon gehen, so habet ihr ein vortrefliches Oel. Wenn es allein auf die Haut gestrichen wird, so greiffet es an, dahero es mit andern vermischet werden muß. Es dienet in Schwinden der Glieder und deren Verdorrung.

Butter-Oel.

Nehmet frische Mayen-Butter 1. Pfund, Ziegel-Mehl, so viel genug ist, lasset die Butter schmeltzen, und machet mit dem Mehl einen Teig, daß man ihn schneiden kan. Destilliret solches bey offenem Feuer aus einer Retorte zweymahl, iedoch daß iedesmahl frisch Ziegel-Mehl darein gemenget werde, so wird das Oel gerecht. Es erweichet, äusserlich aufgestrichen.

Oleum Saponis Venetæ.

Dieses wird fast auf die Art, wie das Wachs-Oel gemacht, nur daß man die Retorte fast mit der

Pot-

Pot=Asche biß an den Hals anfülle. Nehmet Venedische Seiffe, 1. Pfund, Pot=Asche, so viel genug ist, drey Pfund, machet es zu einem Teig, und thut es in eine wohl verlutirte Glas=Retorte, leget eine weite Vorlage vor, und destilliret aus dem Sande, oder aus offenem Feuer, wenn die Retorte irrden ist, durch richtige Feuers=Grade ein helles Oel, mit seinem eigenen Phlegmate. Dieses Oel kan, wenn man es mit gesiebeter Asche vermischet, rectificiret werden.

Zwelfferus lobet dieses Oel gar sehr, wenn man mit einer Feder bey Anfang und Fortgang des podagrischen Paroxysmi den schmertzhafften Ort schmieret, so stille es nicht allein die Schmertzen, sondern præservire auch die Glieder von denen tophis und Contracturen. Mit dem Oleo terræ und laterum vermischet, dienet es wider die Kröpffe.

Oleum Antimonii.

Nehmet rohes Spieß=Glas, Cantel=Zucker, iedes 4. Untzen, calcinirten Alaun 1. Untze, reibet und mischet alles zusammen, destilliret es in einer grossen Retorte mit nicht allzu hefftigem Feuer. So gehet ein dickes Gummi wie ein Oel über, so rectificiret werden kan. Es heilet alle Geschwüre, und um sich fressende Schäden.

Oleum ex Croco Metallorum.

Nehmet des Croci Metallorum, davon unten gedacht werden soll, des allerweissesten Zuckers, iedes gleich viel, stosset und mischet beydes zusammen, und feuchtet es mit Alcohol vini an, lasset es eine Weile stehen, thut es in eine weite Retorte, gebet

gelinde Feuer, sonst zerspringet sie. So gehet erst-
lich ein Phlegma, hernach bey Vermehrung des
Feuers ein Oel, welches als ein grosser Schatz z
bewahren. Es ist eine Panacæa, und purgiret nu
durch 2. biß 3. sedes gegen den Abend, auch wol
erst den Tag hernach, können 4. 5. 6. 7. 8. Tropffe
nach Befinden des Alters gegeben werden.

Oleum Saturni, sive Balsamus.

Nehmet acht Untzen Bley-Saltzes (Sacchar
Saturni) pulverisiret es, und thut es in ein Kol
ben-Glas, giesset Spiritum Therebinthinæ
(welcher nichts anders als ein oleum æthereum
ist) darauf, daß er vier Finger hoch darüber gehe
Stellet die Kolbe in Sand, und lasset es einen Ta
darinnen digeriren, so bekömmet man eine roth
Tinctur. Diese giesset ab, und neuen Spiritum
Therebinthinæ über die Species, digeriret e
wie zuvor, und giesset, wenn sich der Spiritus wie
der gefärbet, ab, und damit continuiret, biß sich
nichts mehr färbet, auf dem Boden des Kolben wir
man nichts mehr, als eine wenige Materie, welch
in einem Schmeltz-Tiegel sich zu Bley schmeltzen
lässet, behalten. Die abgegossene Solutiones
thut in eine gläserne Retorte, und leget sie in di
Sand-Capelle, und destilliret bey gelinden Feuer
in die Vorlage zwey drittel des Liquoris, wel-
ches nichts anders als der Spiritus Terebinthi-
næ ist; lasset die Gefässe erkalten, und giesset die in
der Retorte befindliche Materie in ein Glas. Die-
ses wird Oleum sive Ballamus Saturni genannt.
Er heilet alle Geschwüre, wie auch den Krebs und
widerstehet der Fäulung.

Oleum

Oleum Talci.

Nehmet des schönsten grünlichten Talcks, hneidet ihn in dünne Blätterchen, oder feilet ihn. asset in einem grossen Schmeltz-Tiegel Englisch inn schmeltzen, darauf leget den Talck zwey biß rey Finger hoch. Lasset das Zinn fünff Stunen lang im Fluß stehen, so durchdringet die Dunst om Zinn den Talck, daß er sich mit den Finger erreiben lässet. Alsdenn nehmet von diesem pulerisirten Talck ein Theil, destillirten Grünpan 2. Theil, vermischet beydes wohl gerieben urch einander, giesset destillirten Wein-Eßig darber, und bringet den Grünspan durch die Solution vieder hinweg, das zurück gebliebene Pulver süsse nit warmen Wasser ab, und trockne es auf. Nehnet ferner dieses Pulvers aus dem Talck zwey Theil, Weinstein-Saltz ein Theil, reibet und mischet es auf das beste unter einander, thut es in eie Phiole und stellet es 14. Tage lang in die Digestion, unter dem andern Grad des Feuers, nehnet es heraus, giesset rectificirten Spiritum Vini darauf, und extrahiret das Weinstein-Saltz, das zurück gebliebene Pulver trocknet. Davon nehmet ferner 1. Theil, Salis Ammoniaci, so mit gemeinem Saltz sublimiret worden, drey Theil, mischet und sublimiret es aus dem Sande zehen mahl, so steiget zugleich etwas Talck mit auf: dem überbliebenen giesset ein klein wenig rectificirten Branntewein auf, daß es nur feuchte werde, stellet es in den Keller, da sichs binnen 14. Tagen in ein köstliches Oel solviret.

Und dieses wäre kürtzlich von denen destillirten

Oelen gehandelt, die gekochte, und infundirte fin-
det man in denen schönsten Dispensatoriis in gros-
ser Menge, dannenhero in diesem Tractætgen sol-
che wohlbedächtig übergangen worden.

Das XXXVII. Capitel.

Von denen Floribus und Sublimatis

DJe Blumen sind in der Chymie die subtile-
sten Theile der Cörper, die durch die Sublima-
tion von denen gröbern Theilen in einer trockne
Form geschieden werden. Gleichwie nun die Wei-
se und Proce?s in iedem fast unterschieden ist, als
muß auch iede besonders beschrieben werden. Un
dieses sehen wir an dem Exempel in der Küchen
wo viel Holtz verbrennet wird, da sich der Ruß i
dem Camin anhänget. Also auch der Schwefel
wenn er angezündet wird, vergehet nicht gantz ode
verbrennet, so resolviret sich derselbe in eine sauer
Dunst, wenn aber die Flamme gedämpffet wird
und findet einen bequemen Ort, wo sich der
Dampff anhängen kan, so giebt es die Schwefel-
Blumen, welche nichts anders, als ein gereinig-
ter Schwefel sind. So kan auch der Campher in
einem gläsernen Gefäß, bey gelindem Feuer in lau-
ter Flores sublimiret werden, welche an der Weis-
se und Geruch vom Campher im geringsten nicht
differiren, welches Boyleus Chymist. Sceptic. p.
20. wohl observiret.

So sind auch die flores von einander unter-
schieden, massen etliche saltzigt, Salini etliche schwe-
felicht, etliche im Mittel stehen. Zu den saltzigten

gehö-

gehören die flores ⊖*ci, so wohl simplices als Martiales, und alle flüchtige Salia, welche in Form der Bäumlein und Stauden sich sublimiren, ob sie gleich leichtlich wieder zerschmeltzen. Diesen werden noch beygesetzet die flores arsenici und der Mercurius sublimatus, ja selbst das gemeine Küchen-Saltz, wenn der Spiritus vollkommen ausdestilliret worden, da sichs im Halse der Retorten sublimiret. Diese schwefelichte flores sind die Schwefel-Blumen, Benzoë-Blumen und dergleichen. Im Mittel hat man den Cinnabarin Antimonii und Mercurium dulcem, ingleichen die Flores ♃ii. Inzwischen so differiren die Flores und Sublimata lediglich dem Nahmen nach. Je subtiler nun eine Sache, desto höher fleucht sie an, welche aber nicht so subtil, sublimiren sich im Mittel der Retorte oder Kolben, wie bey dem Zinnober des Spieß-Glases zu sehen ist; Einige sublimiren sich bey nahe im Grunde des Glases, und separiren sich, wenn nemlich die Corpora schwer sind, dannenhero bey Bereitung der Florum Salis Ammoniaci martialium curieus zu sehen, wie verschiedene Arten gleichsam Schicht-weise über einander stehen, und fast am Grunde des Glases. Einige Stücke sublimiren sich von selbst, einige hingegen brauchen einen Zusatz, die Flores Benzoes, Sulphuris, Antimonii, Camphoræ fliegen durch die Wärme leicht in die Höhe, wie denn auch in allen diesen ein Saltz mit dem Schwefel vereinbaret ist, und ein solcher flüchtiger metallischer Schwefel ist auch im Mercurio zu finden, als welcher durch blosses Feuer in die Lufft gehet.

Allein wenn der ☿ mit Saltz, Vitriolo oder Salpeter versetzet, und sodann sublimiret wird, siehet und mercket man seine corrosivität, und daß er der stärckste Gifft sey. Salmiac mit Beysetzung gemeinen verpufften Saltzes sublimiret sich, desgleichen auch ♂, Blutstein 2c. Also auch wird aus gemeinem Schwefel, welcher als ein Saltz dienen muß, und gemeinem ☿io durch die Sublimation der Zinnober so in Druckereyen und Mahlereyen gebrauchet wird.

An sich selbsten aber erheischen die Flores ein starckes Feuer, ausgenommen die Flores Benzoës. Der Schwefel fleußt zwar bey gelinder Wärme, allein er sublimiret sich deswegen nicht, sondern er ist eines stärckern Triebs benöthiget. Derowegen so ist besser, wenn flores ♀is gemacht werden sollen, daß die irrdene Retorte dem öffentlichen Feuer anvertrauet werde, und man lieber 2. Pfund, als nur ein wenig auf einmahl einsetze, oder daß man die Operation im Sande anstelle. Es muß auch wenig Lufft darzu kommen, sonsten möchte sich der Schwefel entzünden, und die Flores verderben. Hingegen ist bey elaborirung der Florum ♀ii dieses zu mercken, daß, wenn man gar keine Lufft darzu lässet, so ist alle Arbeit vergebens. Je höher auch diverso respectu materiæ der Raum zur sublimation ist, desto mehr Flores erhält man.

So sind auch die schlechten Schwefel-Blumen viel besser, als die mit andern Stücken zusammen gesetzte, massen bekannt, wie etliche Artisten solche mit Aloë, Benzoe, Saffran, Myrrhen, mit dem Colcothare Oli, Salpeter, daß sie weiß werden,

ver-

ersetzen, und sublimiren. Allein was vor Nutzen
ringet der Colcothar ♁li als ein corrosiv, was
loë, Saffran und Myrrhen als einen brandi-
en Geruch und Geschmack, indem sie die Macht,
eschwind sich zu erheben, nicht haben. Besser
ts, man versetze dergleichen Stücke mit denen
loribus besonders. vid. Zwingerus Exam.
Chym. p. 174.

Es ist auch unnöthig, ein Sublimatum zwey-
nahl zu sublimiren, und was hin und wieder da-
on geschrieben gefunden wird, als Recipe Mer-
urii dulcis septies sublimati &c. dienet nur
um Uberfluß, massen bekannt, daß durch öfftere
Wiederhohlung der Sublimation die Sache mehr
verdorben als verbessert wird. Man kan dieses
an dem Cinnabari ☿ii wahrnehmen, wie dersel-
be durch die Rectification nicht zu- sondern viel-
mehr abnimmt, denn der reine 🜍. so er bey sich he-
get, verbrennet. Herr D. Wedel sublimirte ein-
sten das Sulphur ☉tum ☿ii mit dem ⊖ *co, er-
hielt aber nichts als wenig Saffran-gelbe Flores
eines unangenehmen Geruchs, und der meiste
Theil, so auf den Boden lag, wurde wieder zum
☿io

Ehe wir aber noch auf die Processe kommen, so
will nöthig seyn, etwas weniges vom ☿io subli-
mato corrosivo zu gedencken, wie dessen Versäl-
schung zu erkennen sey. Er ist wegen seines cor-
rosivs ein starcker Gifft, und machet in dem Ma-
gen einen unheilbaren Brand, iedennoch so hat er
in der Medicin, nachdem aus derselben gute Artze-
neyen bereitet worden, seinen herrlichen Nutzen.

Jedennoch so finden sich interessirte Persone[n] welche Arsenicum darunter mischen, an statt d[a] er sonst nur mit Saltz, Vitriol und Salpeter sub[-] limiret wird, dahero wohl zuzusehen, daß er nic[ht] verfälschet sey, und mehrern Schaden erweck[e]. Wie aber solcher zu probiren sey, lehret Langiu[s] in Miscell. Curios. p. 65. seq. nemlich, man so[ll] nur Oleum Tartari per deliquium darei[n] tröpffeln, welches alsobald die particulas ochrea[s] ♁li an Tag bringet, wenn denn der Mercuriu[s] sublimatus gelb wird, so ist er gerecht und gu[t] wird er aber schwartz, so ist er falsch.

Mercurius Sublimatus.

Nehmet gereinigten Quecksilbers, calcinirte[n] Vitriols, verpufften Saltzes, iedes 1. Pfund, feuch[-] tet es mit ein wenig Scheide-Wasser und Eßig an reibet es zusammen, und mischet es in einem steiner[n] Mörser so lange, biß sich kein Mercurius meh[r] blicken lässet. Diese Materie thut in eine Glas[-] Kolbe mit ihrem Helm, und sublimiret es aus dem Sande 8. biß 10. Stunden lang.

Alius modus Zvvelfferi.

Nehmet gereinigten Mercurii 2. Pfund, dar[-] unter mischet alsobald Mercurii sublimati 2. Un[-] tzen, verpufft Saltz, gereinigten Salpeter, iedes 1. Pfund, Capitis mortui ♁li ein wenig, zur Gilbe calcinirten Vitriol 2. Pfund, mischet alles mit ein[-] ander in einem steinernen Mörser mit einer höltzer[-] nen Pistille unter einander, so lange, biß kein leben[-] diger ☿ mehr zu sehen ist. Thut die Materie in eine Kolbe mit ihrem Helm, leget eine Vorlage vor, das Aqua fort, so vorerst abtröpffelt, aufzube[-]

hal[-]

halten. Vermehret das Feuer nach und nach, der Ofen aber muß biß auf das Mittel der Retorte verschlossen seyn, und sublimiret so dann den ☿. Wenn die sublimation vorbey, und der Mercurius ist von seiner Schwärtze gereiniget, auch das auf dem Boden des Kolbens liegende Caput Mortuum weggethan, so thut von neuen 1. Pfund verknisst Saltz, reinen Salpeter 1. halb Pfund oder 20. Loth, zur Gilbe calcinirten Vitriol anderthalb Pfund, wenn nun alles wohl gerieben und gemischet worden, thut es in eine Kolbe, und sublimiret es wie zuvor, da sich denn der ☿ in eine Crystallen-förmige Massam sublimiren wird, wo man anders recht operiret hat.

Mercurius dulcis.

Nehmet sublimirten Mercurii, lebendigen Quecksilbers, iedes 3. Loth, mischet nach und nach durch Reiben in einer gläsernen Muschel, oder auch in einer irrdenen, so lange, biß das lebendige Quecksilber sich mit dem Sublimat vereiniget, und nicht mehr läufft. Man kan den Mund und Nase dabey verbinden, denn die scharffen Atomi starckes Niesen machen. Und dieses um desto mehr zu verhüten, und die Vermischung zu befördern, thut man ein wenig Urin oder Speichel, auch wohl nur schlecht Brunnen-Wasser darzu. Die schwartze Materie thut in eine Glas-Kolbe, mit einer kleinen Mundung welches ihr mit einem starcken Papier-Stöpffel wohl verstopffen müsset, stellet das Kölbgen in Sand, und sublimiret es mit gehörigen Grad des Feuers. Alsdenn wird das flüchtigste Theil des Mercurii sich in der Höhe oder Mitten

fest anhängen, das fixe und unreine aber auf dem Boden liegen bleiben, welchen Crystallenen Circul man Mercurium dulcem nennet. Dieser wird mit Fleiß separiret, auch nach Belieben rectificiret, so doch kaum nöthig ist. Er laxiret gelind, reiniget, befördert die Salivation, ist ein Feind der Würmer. Er kan mit andern Purgantibus und Alterantibus in der Krätze, Frantzosen, Wassersucht, Wechsel-Fiebern rc. besonders in Pillen 6. 7. 8. bis 10. Gran gegeben werden.

Cinnabaris vulgaris.

Nehmet gemeinen Schwefel 8. Loth, lebendig Quecksilber 24. Loth, lasset den Schwefel in einem irrdenen Geschirr fliessen, rühret mit einem eisernen Drat den Mercurium nach und nach hinein, biß man nichts mehr davon siehet. Diese Massam reibet klar, und thut sie in einem irrdenen Sublimirten Hafen, setzet einen gläsernen Helm drauf, und gebet gehöriges Feuer, so wird sich erstlich ein gelber, hernacher ein schwartz-rother Dampff erheben, worauf sich der Zinnober auf den Seiten des Hafens und in dem Helm anhänget. Er scheinet zwar schwartz, wenn er aber gerieben wird, so ist er schön roth. Wird in der Medicin wenig gebraucht, sondern denen Mahlern überlassen.

Und auf diese Art wird auch der gebohrne nnd gegrabene Zinnober sublimiret. Man nimmet unreinen gegrabenen Zinnober, 1. Viertheil Pfund, thut ihn in ein klein Kölbgen, stellet es in einen grossen Schmeltz-Tiegel, und den Tiegel in Sand, stopffet es oben wohl und feste zu, und subli-

imiret alsdenn den Zinnober. Ist dem Haupt und Nerven gut.

Diese Sublimatio kan auch in einer gläsernen Retorte, wenn nehmlich viel Zinnober vorhanden, geschehen, iedoch mit starcken Feuer, da zugleich die partes mercuriales mit aufliegen, welche alsdenn abgesondert werden müssen. Man kan auch dem Zinnober klare Eisen-Feile mit zusetzen, welche die Säure des Schwefels in sich verschlinget, und den ☿ium loß machet, da denn ein reiner Antimonialischer Schwefel zu haben ist.

Unter vielen Chymischen Operationen ist sonderlich schön und nützlich der

Cinnabaris Antimonii. Butyrum Antimonii,

welcher ebenfalls aus ☿rio und sulphure Antimonii bestehet. Nehmet Ungarisches Spieß-Glas, Mercurii sublimati, iedes 1. halb Pfund, pulverisiret und vermischet beydes wohl mit einander, thut es in eine von starcken Glas gemachte Retorte, von welcher nichts vom Halse abgeschnitten ist. Destilliret aus solcher im Sand bey mittelmäßigen Feuer ungefehr 6. Stunden lang einen gummösen liquorem wie Butter. Wobey ferner zu beobachten, daß das Feuer nicht zu starck gegeben werde, denn sich sonsten die particulæ cinnabarinæ möchten sehen lassen, und die Farbe des liquoris verderben, auch der Zinnober in beliebter Quantität nicht erlanget werden möge. Ingleichen auch daß der Liquor, oder das *Butyrum Antimonii*, den Hals der Retorten verstopffe,

und

nnd so dann den Zinober verhindere, oder da
Glas zersprenge, dahero solches zu verhindern nö
thig seyn will, daß man den Hals derselben in war
men Sand lege, oder daß es sonst warm dara
gehe.

Wenn denn nun das *Butyrum Antimonii* her
über ist, welches man daher mercken kan, wenn
sich rothe Dünste in der Retorten Halse oder der
Vorlage mercken lassen, welche man abnimmt, und
eine andere vorleget und verlutiret, alsdenn muß
man das Feuer verstärcken, auch wohl gar glüen-
de Kohlen oben auf den Sand, welcher die Re-
torten bedecket, legen, welcher ignis suppressio-
nis genennet wird, und ein paar Stunden damit
anhalten, da sich denn der Zinnober in den Schna-
bel der Retorten sublimiret, und 2. Loth haben
wird. Wenn die Gefässe erkaltet, so kan man sie
den andern Tag ausnehmen, und was vom Zin-
nober rein ist, zum Gebrauch aufheben. Dos. gr.
5. 6 ℈ß. Er brauchet keiner rectification.

Diesen Zinnober nennet Crato Magnetem
Epilepsiæ, wie er denn auch ein rechtes Specifi-
cum ist wider diese Kranckheit, er stärcket das
Haupt und Nerven, und kan auf vielerley Art mit
andern Pulvern vermischet werden. Im Schwin-
del ist er auch vortreflich, dahero er auch die Basis
des Specifici ad Vertiginem Quercetani ist,
ja auch anderer Epileptischen köstlichen Pulver.
Wir wollen einige beysetzen:

Specificum ad Vertiginem Quercetani.

℞. Cinnabaris Antimonii ℥ß.

Ma-

Magister. Perlar.
Corall, ana ℈ij.
Croci ℈j.
fol. ☉. No X. vel potius ☉ fulminantis gr. X.
Misce Dos. ℈ß. ℈j.

Pulvis Epilepticus.

℞. Cinnabaris ♁ii,
Magister. Cran. humani,
Cornu alcis ana ʒij.
Elæosacchari Citri,
Angelicæ, ana ʒj. M.
Signetur Haupt-stärckendes Pulver, ℈j. auf einmahl.

Specificum Cephalicum Michaëlis.

℞. Cinnabaris Antimonii, ʒiij.
Fecul. Pæoniæ, ʒiß,
Magister. Epilept. ʒß.
Cardialis, ʒij.
Fol. ☉. n. X. M.

Wenn nun das Butyrum Antimonii, von welchem in vorhergehenden schon offt gedacht worden an die Lufft kömmt, und in ein weites Glas gethan wird, so beginnet es nach und nach zu schmelzen, da es sich setzet, reiniget, daß es ein heller und klarer, wiewol schwerer liquor wird, und gewaltig corrosivisch ist, dahero er bey Separirung des kalten Brandes, Pest-Beulen, zu Setzung der Fontanellen gebraucht wird, kan in einem Glase verwahrlich aufbehalten werden.

Will man aber diesen corrosivischen Liquorem nicht haben, so können noch unterschiedliche vor-

vortreffliche und schöne Medicamenta darau verfertiget werden, als

Mercurius Vitæ.

Wenn man auf das von sich selbst geschmoltze ne und gereinigte Butyrum Antimonii ode gleich also bald, nachdem die Vorlage erkaltet Wasser geust, so præcipitiret sich in einem Augen blick, ein schloßweisses Pulver, welches mit schlech tem Wasser abzusüssen, zu filtriren und zu trock nen. Es ist ein bekanntes Brech-Mittel, wiewoh nicht so starck, wie der Tartarus Emeticus. E kan 1. 2. biß 3. Gran allein, oder ein halber bis gantzer Gran mit andern purgantibus gegeber werden.

Wenn nun der säuerliche Liquor, welcher vor obiger Præcipitation des Mercurii vitæ, durch Aufgiessung des Wassers entstanden, abgegosser worden, kan er an und vor sich selbst gebrauchet werden; allein, damit er keinen Eckel und Erbre- chen verursache, so wird er rectificiret, und aus ei- ner Glas-Kolbe im Sande destilliret unter dem Titul

Spiritus Vitrioli Philosophicus,

und ist nichts anders, als ein Spiritus Salis rege- neratus, welcher vorhero in dem Butyro Anti- monii sich befunden, die Sublimation des ☿ii befördert, und nunmehro sein eigener Herr wor- den ist.

Nehmet derowegen allein den Liquorem, wel- cher von der Præcipitation des ☿ii vitæ übrig blieben, giesset ihn in eine Glas-Kolbe, setzet den Helm auf, und rectificiret ihn nach Art und Wei-

se,

n wie den spiritum Salis, das ungeschmackte
legma, so in der Destillation vorgehet, wird
rerst abgesondert, denn folget ein Spiritus aci-
ıs. Er dienet dem schwachen Magen, dahero
er ein ingrediens des Elixirii Stomachalis
chaëlis, und hat mit dem spiritu Salis gemei-
Kräffte; Man kan ihn auch zu Bereitung der
ncturen, als Rosen, Maßlieben und derglei-
en säuerlich zu machen gebrauchen, der Magi-
eriorum und andern Operationen zu geschwei-
n.

Bezoardicum Minerale.

Es sind bey denen Chymicis zweyerley Wege
eses Medicamenti bekannt, einer im feuchten,
d einer im trockenen. Der feuchte geschicht,
enn man auf den flüßigen Mercurium vitæ,
er das butyrum ♁ii, welches solchen in sich
ilt, Salpeter-Geist, sechsmahl so viel, nach und
ach aufgeust, weil es sehr starck ebulliret, damit
h das Pulver figire; Alsdenn wird der spiri-
ıs Nitri abgezogen, unter dem Titul: *Spiritus Ni-
i Bezoardicus*, welches Pulver calciniret und fer-
er abgesüsset wird.

Allein viel besser ist es, wenn man es den trocke-
en Weg tractiret, wodurch so wohl die Effer-
escenz vermieden, und der spiritus Vitrioli
hilosophicus erhalten, auch viele Zeit und Ko-
ten ersparet werden, der ☿ vitæ wird auch viel
ixer, daß man mit ihm, wie mit dem ♁io dia-
phoretico handeln kan.

Nehmet des wohlgetrockneten Mercurii vitæ
1. 2. 3. 4. Untzen, oder so viel beliebig ist, vermischet

es mit dreymahl so viel abgetrockneten Salpeter und traget es nach und nach in einem glüenden Schmeltz-Tiegel, da es denn gantz gelind verpuffet: edulcoriret es und trocknet es auf.

Dieses Medicament, wo es das ♁ diaphoreticum nicht übertrifft, so ist es ihm doch gleich, treibet Schweiß, reiniget, widerstehet der Wassersucht, wird eben wie das ♁ diaphoreticum in Dosi gebraucht.

Aus dem Mercurio vitæ kan auch ein Agtstein-gelbes Glas gemachet werden, davon unten zu sehen ist.

Weilen auch in der Retorte nach Elaborirung des Butyri und Cinnabaris Antimonii ein Caput mortuum vorhanden lieget, damit auch dieses nicht gäntzlich umkomme, so kan daraus verfertiget werden

Antimonium Diaphoreticum ex Capite mortuo.

Dieses Caput mortuum wird getrocknet, klein gemacht, und mit dreymahl so schwer Salpeter vermenget und verpuffet, edulcoriret, das Wasser aber evaporiret, giebt ein schön ♁ diaphoreticum und Nitrum Antimoniatum.

Schwefel-Blumen.

Nehmet des auserlesensten Schwefels in Rollen, oder auch Tropff-Schwefel 2. biß 3. Pfund, thut solchen in einen irrdenen Kolben, auf welchen ihr 3. 4. irrdene Aludellos, oder auch gläserne, mit einem Helm bedecket stellen könnet, unten aber, wo sie auf dem Kolben stehen, müssen die Fugen wohl verlutiret werden. Darauf wird der mit Schwefel

angefüllete irrdene Kolben in offenem Feuer auf
en Rost gesetzet, nur daß die Kolbe den Rost
ht berühre, deßwegen man ein Stück Ziegel
tlich auflegen kan, und den Kolben drauf stellen.
sdenn sublimiret mit gehörigem Grad des Feu-
die Flores, nur daß es nicht zu starck sey, daß
Flores wieder schmeltzen mögen, continuiret
mit 6. biß 8. Stunden. Denn können aus al-
Mudellis nach und nach die Flores ausge-
mmen werden. Diese Blumen vertreiben den
usten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit, Schwindsucht,
nigen das Geblüt, vertreiben die Krätze und das
eber, inn- und äusserlich zu gebrauchen. Dar-
s werden mancherley Brust-Pulver bereitet, mit
setzung der Florum, Benzoës, Süßholtz, Flo-
ntinischer Viol-Wurtzel, Anis-Oel, Fenchel-
el und Zucker-Canti.

Es ist bereits gedacht worden, daß die einfachen
chwefel-Blumen besser wären, als die zusam-
en gesetzten, doch wollen wir eine Art beyfügen:

Flores Sulphuris compositi.

℞. ♀ris vivi in Magdaleonibus, ℔iiij.
Aloes succotrin.
Myrrhæ,
Thuris, ana ℥ij.
⊖ communis ℔ij.

lverisiret alles. Dieses Pulvers thut 3. biß 4.
ntzen in einen Sublimir Hafen, setzet die Alu-
ellos drauf der letzte gläserne aber muß oben ein
chlein haben, observiret die Grad des Feuers
ohl, und colligiret die Blumen. Im obersten
ludell werden zwar wenig Flores anzutreffen

X 2 seyn,

seyn, in dem andern und dritten aber schon mehr
Den andern Tag fahret mit der Sublimation
fort, und so offt, biß alles vollbracht ist.

Flores ♀ris cum Colcothare.

Nehmet pulverisirten Schwefel, Colcotha
Vitrioli, iedes 1. Pfund, mischet es wohl durch ein
ander, und thut es in einen irrdenen Kolben, setze
eure Aludellos darauf, und auf den obersten ei
nen Glas-Helm, verlutiret alles wohl, und destil
liret erstlich ein Phlegma davon, welches wegge
nommen werden muß. Alsdenn folgen die Flo
res, welche nach und nach aus denen Aludelli
genommen werden können. Je öffter nun dies
Flores mit frischen Colcothare sublimiret wer
den, desto reiner werden sie, wie Paracelsus libr
de naturalibus rebus c. 7. l. 4. meldet. Wi
wollen dessen eigene Worte anhero setzen:

Wiederum auch so wissend, so er (der Schwe
fel) eleviret wird etliche mahl, ie öffter, ie besser
so empfähet er die Essentiam und die Spiritus Vi
trioli zu ihm. Alsdenn so ist er ein præservati
in allen Fiebern, und ein curativ in allem Husten
alten und neuen, mehr denn zu schreiben ist oder zu
öffnen in einem Buch. Er ist auch ein præser
vativ in der fallenden Sucht, auch ein Curativ in
der Jugend. So ist er auch, täglich eingenom
men, ein Conservativ aller Gesundheit, beschirme
dieselbe, daß ihr nichts Widerwärtiges einfällt
In den gemeinen Händeln ist er ein Rechtfertige
der Weine, also, daß alle Weine durch ihn in sol
cher Gestalt bereitet, gantz gesund und frisch be
halten, gesund dem Menschen im Trincken, aber ro
he

: in keinem Wege anzunehmen. Man kan sie
it Rosen-oder Bohnen-Blüth-Wasser in einem
Brey machen, und das Angesicht damit bestrei-
en, vertreiben die Finnen.

Flores Salis Ammoniaci Martiales.

Nehmet der reinesten Eisen-Feil-Späne ein
heil, oder 4. Untzen, pulverisirten Salmiac
vey Theile, oder 8. Untzen, mischet es wohl unter-
nander, oder wenn es beliebig, so kan die Eisen-
eile erstlich mit Spiritu Salis befeuchtet werden.
Diese Materie thut in einen Glas-Kolben, stellet sie
n die Sand-Capelle, gebet nach und nach immer
ärcker Feuer, biß auf die letzt Flores anfliegen, ob
leich nicht viel, so sich im Helm anhängen, welche
leich-gelbe, leicht und subtil sind, und allein auf-
eben kan. Denn folgen die mittlern, welche zu
inem besondern Gebrauch dienen, und den *Liquo-
em Martialem* geben, diese werden auch allein ver-
vahret. Drittens kommen die untersten, welche
uf dem Capite mortuo aufliegen. Diese Flo-
es alle kan man in ein weit Glas thun, und in den
ühlen Keller stellen, so werden sie durch Zutritt der
Lufft endlich zerschmeltzen, und einen Gold-gelben
Liquorem darstellen, welcher abgegossen und fil-
riret werden kan. Er kan zu mancherley mar-
tialischen Tincturen, solche ex tempore zu machen,
dienen.

Die allerunterst en schwartzen Flores mit Spiri-
tu Vini rectificato extrahiret, geben die

Tincturam ♂ Croceam.

Man kan auch die allerersten subtilesten Flores
nehmen, und mit dem Vitriolo Martis iedes gleich

 viel

viel vermischen, e. g. ℥ß. Uncia una, und mit dem Löffel-Kraut-oder Spiritu Vini extrahiret, so wird daraus

Tinctura ♂ antiscorbutica,

Welche dienet in affectu hypochondriac und scorbuto frigido, man kan sie mit allerhan tingiren und vermischen. Man darff sie in keinen silbernen Löffel nehmen, denn sie schwärtzet, besser aber ist es aus einem Glase. Nur muß der Patient eine gute Lunge haben, und nicht zur Schwindsucht geneigt seyn.

Die mittlern Flores auf obbeschriebene Art sol viret, per deliquium, werden mit dem Arcan. Tartari liquido zu einer

Rothen Stahl-*Tinctur.*

Das Residuum, so nach Filtrirung des Liquoris Martialis im Filtro bleibet, mit Fleiß edulcoriret, giebt

Crocum ♂ flavum,

welcher delicat, und ein herrliches eröffnende Mittel ist, so zugleich stärcket.

Oder wenn dieses Residuum beym Feuer in einem Tiegel ferner calciniret wird, und die particulæ ochreæ terrestres acidis obactis ausgebreitet werden, geben einen schönen

Rothen *Crocum Martis.*

Flores Salis Ammoniaci simplices.

Nehmet Salmiac, so viel beliebig, 1. halb Pfund, gemein Küchen-Saltz 1. Pfund, oder 2. Theil des Salmiacs, pulverisiret und vermischet es mit einander, thut es in eine gläserne Retorte, und leget sie in eine Sand-Capelle, gebet erstlich gelindes, hernach

nach stärcker Feuer, daß sich die Flores sublimi-
n, da sich denn dreyerley Sorten zeigen, 1.) sehr
linde, poröse wie Federn. 2.) Mitten etwas
ompactere, oder das Salmiac in gereinigter
orm, so sich an der Seiten der Retorte anhän-
t. 3.) Spißigte und weiche, wie eine Rinde,
elche über dem Capite mortuo stehen. Jede
rt hat ihren Nutzen, so wohl in der Medicin, als
Quartan-Fiebern, Verstopffungen und derglei-
hen, als auch in der Pharmacie Zubereitung de-
r Medicamenten. Das auf dem Boden lie-
ende Caput mortuum, so sehr unrein ist, aus
welchem Centro die Flores sublimiret worden,
an mit drey Theil Boli vermischet, und aus einer
rdenen Retorte sublimiret, purificiret und nach
ines ieden Gefallen gefärbet werden.

Flores Benzoës.

Das Benzoë ist eine Citron-Farbe Resina, als
b sie von unterschiedenen Stücklein von allerhand
Farben in eine Massam wäre gebracht worden,
iechet lieblich, fliesset leicht, und läst sich gern zer-
rechen, tröpffelt aus gewissen Bäumen in Sion,
nd auf denen Moluccischen Insulen, ingleichen zu
Sumatra und Java.

Die Flores davon werden auf mancherley Art
gemacht, als:

Nehmet des feinsten Beozoë q. v. zwey Untzen,
tosset denselben, thut ihn in ein klein verglasurt
Töpffgen, setzet es auf einem Dreyfuß über gelind
Kohlfeuer, stellet darauf ein gedoppelt Schreib-
Papier, wie eine Deute oder Pyramide formi-
ret, so sublimiren sich weisse, spießigte Blumen in

 die

die Pyramide, welche man öffters heraus nehm muß, und mit einer Feder abkehren, damit sie ni wieder abfallen, oder zerschmeltzen, auch wohl g verbrennen. Damit auch dieses um desto bequ mer werckstellig gemacht werden möge, so könn zwey solche grosse Deuten zu gegen seyn, dam wenn eine abgenommen, die andere an deren st auf das Töpffgen gedeckt werden kan, denn so der Rauch von dem Benzoë starcken Husten veru sachet.

Oder:

Eine Art die Benzoë Blumen zu bereiten, b schreibet Zwelfferus, man soll nemlich das Ben zoë durch die Retorte destilliren, da es denn w eine Butter übergehet, aus welcher, vermittelst si denden Wasser, die Blumen extrahiret werden viel schöner und grösser, als die auf eine ande Weise gemacht worden.

Noch eine Art.

Nehmet gepülvert Benzoë 1. Pfund,
Spiritus Vini rectificatissimi 9. Untzen.

Destilliret es durch eine Retorte im Sand, der Spiritum Vini drückt erstlich besonders durch Den ersten weissen Theil der Butter solviret in siedendem Wasser, wie bey voriger Art geschehen und coliret es geschwind durch ein Papier, so coa guliren sich die Blumen unter der Hand von sich selbsten. Mit dem schwärtzern Theil der Butter verfahret auch also, allein man bekömmt nicht so schöne Blumen. Das übrige Wasser mit dem Gefäß stellet in ein kaltes Wasser, so fället nach und nach eine weisse Milch nieder, die mit denen

Blu-

Blumen gleiche Krafft hat. Wenn nun die Butter alle herüber gegangen, so treibet weiters, so bekommet man das Oel, welches mit Aschen oder Kalck rectificiret werden kan.

Sie dienen wider Engbrüstigkeit und alle Lungen-Beschwerungen, in einem bequemen Liquore zu geben, Dos ℈ß. Etliche solviren die Blumen in einem hoch-rectificirten Spiritu Vini, und geben die Solution vor die Tinctur aus. Diese reiniget das Geblüt, und wird deßwegen in Wund-Träncken gebraucht.

Rubinus Auripigmenti Diaphoreticus.

Nehmet des schönsten Auripigmenti, so glänzet, 2. Loth, machet es zu einem subtilen Pulver, und sublimiret es in einem kleinen Kolben, bey starckem Feuer in Sand, biß der Boden des Kolben glüe, so wird man binnen einer halben Stunden um den Hals des Glases die schönsten Rubinen finden.

Dieses Sublimatum oder Rubine werden sechs biß 8. Gran, in einem bequemen Liquore eingegeben, treiben den Schweiß, besonders in morbis Venereis und der Krätze. Eben diese Rubini gepülvert, mit gleichviel Schwefel-Blumen vermischet, und in einer Kolben durch den Sand, mit dem 2. Feuers Grad, 18. biß 20. Tage digeriret, trocknen die Flüsse gewaltig aus. Desgleichen 8. biß 12. Gran in Rosen-Zucker eingenommen, sind der Lungen dienlich.

Rubinus Arsenici Diaphoreticus.

Sublimiret Arsenicum in einem Kolben durch den Sand zwey biß drey mahl, 5. biß 6. Stunden

 lang,

lang, biß es gäntzlich zu Crystallen werde, und sondert iedes mahl das subtileste Pulver ab, welches sich wie Staub-Mehl am Halse des Kolben anhänget, und dieses ist nichts anders als der Gifft des Arsenici. Das Crystallisirte pülvert, und vermischet es mit eben so schwer Schwefel-Blumen, sublimiret beydes, wie obgedacht, zu einer rothen Masse. Dieses ist ein recht Specificum in allerhand Lungen-Gebrechen.

Innerlich werden 6. biß 8. Gran den Schweiß zu treiben eingegeben. Aeusserlich gebraucht, heilet es alle böse und vor unheilbar gehaltene Schäden.

Flores Antimonii Simplices.

Nehmet des feinesten Spieß-Glases ℔j. pulverisiret es, thut es in einen irrdenen Kolben, stellet ihn ziemlich tieff in Sand, setzet einen offenen Helm darauf, oder etliche Aludel, wie bey denen Schwefel-Blumen geschehen, doch muß der oberste oben ein Löchlein haben, so gehet die Operation nicht wohl von statten, leget einen grossen Recipienten vor. Regieret das Feuer nach den Graden, daß es nicht zu heiß, auch nicht zu schwach sey, denn wo es zu schwach, so steigen die Blumen nicht über sich, ist es aber zu starck, so fliesset das Spieß-Glas, und sublimiret sich nicht, wenn man aber das Feuer recht regieret, so bekommt man weisse Blumen. Das Phlegma kan man in dem Recipienten sammlen. Nachdem das Feuer gegeben und damit angehalten wird, bekömmt man auch gelbe und rothe zugleich.

Man kan besagte Blumen in einer Retorte mit zweyen Schnäbeln bereiten, nemlich fornen und hinten einen; an den einen machet man einen Recipienten, durch den andern aber bläset man den Dampff und die Blumen, die sich vom Spieß-Glas erhöhet haben in die Vorlage. Es würde sich auch wohl schicken, wenn der Recipient ein Röhrlein hätte, wodurch das Phlegma in einen andern Recipienten fliessen könte. Ja wenn der Recipient kein Löchlein hat, wodurch die Dämpffe Lufft kriegen, arbeitet man umsonst.

Auf diese Weise kan man aus dem Regulo ♁ii auch Blumen bereiten.

Die besagten Blumen dürffen ohn corrigiret nicht in der Medicin gebrauchet werden. Man corrigiret sie durch die Circulation mit Spiritu Vini, wodurch ihnen viel von ihrer erbrechend machenden Krafft benommen wird. Sonst machen sie starck Erbrechen. Hartmannus in Prax. p. m. 11. corrigiret die weissen Flores ♁ii also: Man destilliret aus Honig, in der Asche oder durchs Balneum ein Wasser, bey sehr gelindem Feuer, was zuerst gehet, hat keinen Geschmack, (das nachfolgende ist scharff wie ein Eßig) dieses erste Wasser mischet mit gleich schweren Spiritu Vini rectificati, giesset es in einer Phiole auf die weissen Blumen, daß es vier quer Finger breit darüber gehe. Circuliret es in der Sonne, oder einem andern warmen Ort, einen Monat lang, ziehet das Menstruum ab, und trocknet die Blumen gelind. Und diese Blumen purgiren ohne Erbrechen. Dos. 4. 5. biß 6. Gran.

Flo-

Flores ♁ii Compositi.

Nehmet Spieß-Glas, Salmiac, iedes gleich viel; Pulverisiret iedes besonders, und vermische es alsdenn mit einander, thut es in eine Glas-Kolbe, und sublimiret es im Sand, bey gehöriger Feuers-Grad. Damit auch die Farbe erhöhter werde, muß man das Sal Ammoniacum nicht also-bald abwaschen, sondern es in gelinder Wärme ein paar Tage stehen lassen. Hernach lasset 2. biß 3. mahl rectificatissimum Vini Spiritum darüber abbrennen; Alsdenn wird mit Brunnen-Wasser das Salmiac davon gebracht, und die Flores werden aufgetrocknet und zum Gebrauch behalten. Sie purgiren oben und unten. Dos. gr. iij. in einem bequemen Vehiculo.

Rothe *Flores Antimonii.*

Pulverisiret und mischet wohl durch einander Salpeter 4. Pfund, Spieß-Glas ein Pfund, thut es in eine irdene Retorte, daß die Helffte ledig bleibe. Leget sie in einen Reverberir-Ofen, und einen weiten Recipienten vor, verlutiret die Fugen wohl, gebet im Anfange gelind Feuer, daß die Retorte erwarme, welches nach und nach vermehret wird, so werden rothe Flores in dem Recipienten sich anhängen, fahret mit operiren fort, biß nichts mehr übergehet. Wenn die Vasa erkaltet, so nehmet die Vorlage ab, und sammlet die Flores. Sie machen stärcker Erbrechen, als die weissen. Den Tag, da man diese Flores eingenommen, muß man Suppe drauf essen, damit das Erbrechen desto besser befördert, und dem Vomitiv die Macht eines Theil benommen werde, denn es

eins

ins der allerstärckesten Brech-Mittel. Solte sich auch dieses Pulver feste in die Magen-Falten geleget haben, wodurch ein langes und nicht zu stillendes Erbrechen erfolget, ob man gleich noch so viel Suppe oder Brühe darauf esse, so thue man nur allezeit in die Brühe etwas vom Cremore Tartari, und nehme alle Viertel-Stunden einige Löffel voll davon, so wird sich das Brechen bald stillen, massen der Cremor Tartari den Schwefel des Spieß-Glases bindet, und unten ausführet. Dos. gr. ij. biß iv. gran.

Flores auri pretiosi.

Nehmet des besten durchs Spieß-Glaß gegossenen, und durch den spiritum Salis solvirten und verdünneten Goldes, treibet dasselbe mit sieben Theil gereinigten Salmiacs, sublimiret es in einem blinden Helm, damit die Blüthe des Goldes mit dem Salmiac zugleich sich sublimire, welche alsdenn wohl edulcoriret wird. Dieses ist vor allen andern ein unvergleichliches Cordiale. Dos. gr. vj.

Flores Joves, sive Stanni.

Nehmet einen unverglasurten Topff, so mitten ein mäßiges Loch haben muß, mit seinem Stöpffel, stellet denselben in einen Ofen gehöriger Grösse, biß an das Loch, verwahret dasselbe, damit nichts verrauche. Stellet drey Aludellos oben auf, mit einem Helm und Recipienten. Verwahret die Fugen wohl, und leget die Retorte ins Feuer, machet starck Feuer darunter, daß der untere Theil der Retorten glüe. Alsdenn nehmet ein Pfund Zinn, und zwey Pfund gereinigten Sal-

Salpeter, vermischet es mit einander. Von dieser Mixtur traget einen Löffel voll auf einmahl durch das Loch in den Topff, und so bald es geschehen, so stopffet das Loch zu; wenige Zeit darnach wird sichs verpuffen. Wenn dieses vorbey, so traget wieder einen Löffel voll ein, und fahret damit fort, biß alles verpuffet worden. In der Vorlage findet man ein wenig Spiritum Nitri, und in denen Aludellis die allerweissesten Zinn-Blumen, welche man mit einer Feder abkehren kan, und mit Brunnen-Wasser aussüssen, und auf einem Papier trocknen lassen, welche in einem Glase aufbehalten werden. Mit Pomade, oder einem andern Liquore vermischet, geben sie eine herrliche Schmincke sich weiß zu machen. Auf dem Boden findet sich ein Zinn-Kalck, welcher mit den fixen Theilgen des Salpeters vermischet ist, dieser kan in Wasser gereiniget und getrocknet werden. Wird in trocknenden Salben mit Nutzen gebrauchet.

Flores Hæmatitis.

Pulverisiret und vermischet iedes gleich viel Blut-Stein und Salmiac; diese Mixtur thut in eine Glas-Kolbe, so unten mit luto beschlagen, setzen oben einen Helm auf, leget auch eine Vorlage vor, und verwahret die Fugen. Gebet erstlich gelindes Feuer, daß die Kolbe warm werde, denn vermehret allmählig das Feuer, biß auf das stärckste, und in diesem Grad haltet etliche Stunden an, biß der Helm des Kolben kalt zu werden beginnet. Lasset demnach die Gläser erkalten, da man nach der Abnahme des Helms vom Kolben

gelb

gelb-röthliche Blumen finden wird, und in der Vorlage einen flüchtigen urinösen Geist. Beydes kan in einer Flasche aufgehoben werden.

Beyde Stücke treiben den Schweiß, eröffnen, dienen wider die hitzigen Fieber, gantzen und halben Schlag, Scorbut. Die Dosis ist von 6. biß 24. Gran, in einem bequemen Liquore zu nehmen.

Auf dem Grunde der Kolben wird eine Masse gefunden, welche durch die Retorte destilliret werden kan, biß auf den höchsten Grad, in einem Reverberir-Ofen, da denn ein Spiritus dem fixen Salmiac-Spiritu gleich übergehet.

Flores Zinci.

Nehmet eine lange Retorte, welche aber an zweyen Enden Löcher hat, hinten und forn, wie bereits schon gedacht worden. Diese lasset glüen, und thut Zinck hinein, wenn er nun anfähet zu rauchen, so bläset man mit dem Blasebalg, biß die aufsteigende Flores in den Recipienten getrieben werden. Wenn nun die Materie zu rauchen aufhöret, thut man abermahls neuen Zinck, und wird mit diesem wie zuvor die Arbeit so lange repetiret, biß die Flores ein Ende haben.

Aeusserlich dienen diese flores zu den Augen und deren Geschwüren, als ein herrliches Specificum. Man bedienet sich auch deren in Salben und mancherley Augen-Wasser.

Das XVIII. Capitel.

Von denen flüchtigen Saltzen.

ENdlich kommen auch vermittelst der Evaporation die flüchtigen Saltze zum Vorschein, wel-

che

che mit denen spiritibus urinosis vereinbaret und gleichsam von ihnen begleitet werden. Sie sind insgemein sehr subtil und delicat; besonders in denen Pflantzen, via humida parata, dahero sie auch mehr flüßig, als trocken zu haben sind, als aus dem Weid, Mäyen-Blumen, Raute, Löffel-Kraut 2c. Etwas mehrers geben die Theile deren Thiere, als die Hörner, Klauen, das Blut, Urin und dergleichen. Weit sparsamer hingegen finden sich solche in denen Mineralien, inzwischen aber kan man aus dem Sale Ammoniaco, ja aus dem Saltze selbst dergleichen haben.

Zuweilen aber werden dieselbe in trockener Form beliebet, wobey den zweyerley zu beobachten seyn will, eines Theils, daß man solche erstlich erlange, und endlich auch, daß man sie erhalte, massen sie leichtlich schmeltzen und in die Lufft gehen, so bald sie von ihrem Schwefel oder acido befreyet sind, welche beyde ihnen noch eine derbe Form verliehen.

Wenn wenig oder gar keine Feuchtigkeit dabey, daß man sie allgemächlich absondern kan, so wird ein trockenes Sal volatile erlanget, wie bey dem Sale Ammoniaco, wenn es mit Pot-Asche trocken gerieben wird, oder auch im flüchtigen Agtstein-Saltz, wenn durch gelindes Feuer in einer hohen Phiole oder andern hohen Glase die Feuchtigkeit ihn entnommen, zu sehen ist.

Allein, die Salia volatilia zu erhalten, ist auch nicht gar zu leicht, doch hat man unterschiedene Arten. Als (1) kan man sie in trockener Form conserviren, wenn man sie hauptsächlich von der Lufft defendiret,

iret, welches durch wohl verwahrliches und fe-
es zustopffen, nicht so wohl durch Corck, Wachs-
Blase und andere Dinge in einem engen Glase
eschiehet, oder auch wenn das hermetisch versie-
elt worden, iedennoch aber siehet man nach An-
endung aller Künste, daß sie endlich ob sulphur
ensissimum, wieder feuchte werden, sich verzeh-
n und unvermerckt davon fliegen.

Vor das andere werden die Salia volatilia tro-
ien erhalten, wenn man sie mit Spiritu Vini re-
tificatissimo, entweder allein, oder zugleich mit
Pot-Asche abzeucht, zum Exempel, das Sal volati-
e Cornu Cervi wird mit dem zur Weisse ge-
rannten Hirsch-Horn zwey- biß dreymahl subli-
miret, damit es von denen particulis terreis eini-
e corporatur erlange.

Die dritte Art ist die Crystallisatio, wenn man
inen Spiritum urinosum sale volatili factum
wohl verwahret an einen kalten Ort stellet, biß sich
ach und nach am Grunde kleine Crystallen an-
ängen.

Vierdtens aber die völlige Fixation belangend,
o geschicht solche durch die acida, als wenn man
ach und nach Saltz-Spiritum eintröpffelt, und
wieder ausdünsten lässet, so erlanget man zwar ein
xes Saltz, allein die urinöse Natur ist über den
Hauffen geworffen, und hat die erste Krafft verloh-
en. Auf diese Art wird, wenn man den Spiri-
um Salis Ammoniaci und Salis zusammen ver-
mischet, ein gemeines Küchen-Saltz. Aus dem
Scheide-Wasser, Salpeter-Geist und Weinstein-
Saltz wird Salpeter.

Das allerüblichste flüchtige Saltz in trocken Form ist das Sal volatile Cornu Cervi, als ei herrliches Bezoardicum und Haupt-stärckende Mittel, es dienet wider die Schlag-Flüsse, Mu ter-Erstickung, bloß durch seinen Geruch.

Es ist auch bereits bey denen Spiritibus urino sis der flüchtigen Saltze hin und wieder gedach worden, wie solche bey der Destillation zugleich mi erlanget werden. Jedennoch aber, daß dieses Ca pitel nicht ohne fernere Exempel gelassen werde, s wollen wir verschiedene anführen.

Sal volatile seminis rutæ, cochleariæ, Sophiæ Chirurgorum, &c.

Nehmet obgedachter Saamen, so viel ihr wol let, e. g. ℔ß. ℔j. thut sie in eine Glas-Retorte, un destilliret erstlich bey gelindem Feuer das phleg ma, alsdenn das Sal volatile benebst dem Spiri tu, welches sich auf eine sonderbare schöne Art in dem Recipienten anhänget, bey welcher Destilla tion auch ein Oel sich findet. Nach geendigter Operation wird, vermittelst eines filtri oder klei nern Trichters, das Oel von dem urinösen Spiri tu, nachdem man die Vorlage vorher wohl um geschüttelt hat, daß das Sal volatile zerschmeltze, abgesondert, zu welchem Ende und dessen besserer Beförderung ein wenig Spiritus Vini rectifica tus darzu gegossen werden, und zum Gebrauch auf gehoben werden kan. Man kan dessen 10. biß 20. Tropffen geben, auch mit andern, als liliorum convallium, vermischen. Das Oel wird beson ders mit Zugiessung vieles Wassers rectificiret.

Auch die Extracta geben ein Sal volatile und uri-

[...]inösen Spiritum, wie bey dem Opio zu sehen
[...], ingleichen auch das Extractum Scorzonerae,
[...]asitidis, Hellebori, wenn sie nach der Kunst
[...]stilliret werden. So sind auch die destillirten
[...]ele nicht leer davon.

Sal volatile Plantarum.

[...]Nehmet mitten im Sommer, oder sonst bey
[...]armen Wetter, ein gutes Theil eines Krauts,
[...]elches ihr wollet, sondert die Blätter ab, und
[...]erffet die Stiele hinweg. Thut die Blätter in
[...]n starck Gefäß, wohl verwahret, biß sie anfangen
[...]gähren, in eine Fäulung gehen, und wie ein Brey
[...]erden, welches bey manchem bald, bey manchem
[...]er langsam hergehet. Destilliret erstlich bey ge-
[...]ndem Feuer diese Massam, so werdet ihr ein
[...]asser, wie aus allen andern Pflantzen, bekom-
[...]en; diesem folget ein Spiritus und flüchtiges
[...]altz, und zuletzt ein dickes, schwartzes, stincken-
[...]s Oel, welches mit dem flüchtigen Saltze zu ver-
[...]nbaren ist, und offt rectificiret werden muß, da-
[...]it das meiste Oel annoch zu Saltze werde, wor-
[...]us denn ein Sal volatile urinosum, wie das U-
[...]n-Saltz, Hirsch-Horn, Menschen-Blut oder
[...]almiac entstehet.

Vom Sale volatili Cornu Cervi, succini,
[...]rinae, Lil. Convallium und deren Zubereitung
[...]t schon oben gedacht worden.

⊖ volatile Tartari, Tackenii.

Nehmet des flüchtigen Urin-Saltzes, destillir-
[...]n Wein-Eßigs, iedes gleich viel, digeriret beydes
[...]ey gelindem Feuer im Sand, ziehet das phlegma
[...]elind ab, der übrigen Massa giesset wieder frischen

Eßig zu, digeriret und destilliret wie vorher, b
das Sal urinæ zweymahl so viel Eßig in sich g
nommen. Nehmet ferner Salis Tartari, auf d
beste getrocknet, 1. Theil, des Salis urinæ, auf v
rige Art zubereitet, drey Theil, reibet und misch
alles wohl unter einander in einem warmen Mö
ser, alsdenn thut es in eine Phiole, und sublim
ret es. Was dißmahl sublimiret worden, verm
schet mit dem Capite mortuo wieder, und subl
miret es noch einmahl, und diese Arbeit muß etlic
mahl wiederholet werden, so lange, biß das S
Tartari aufgestiegen, alsdenn ist es fertig, dur
welches neues Weinstein-Saltz flüchtig gemac
werden kan, und zwar nach und nach biß in Ewi
keit, so zu sagen, indem man keines Salis urinæ s
turatæ mehr nöthig hat, das Sal Tartari flücht
zu machen. vid. Hippocrat. Chymicus Tack
nii. Es dienet zum Eröffnen.

Ob nun wohl die Salia volatilia ihren herrliche
Nutzen haben, so haben sie dennoch auch, wenn s
ohn Unterscheid gebrauchet werden, ihren Scha
den bey sich, indem die berühmtesten Practici ob
serviret, daß bey deren steten Gebrauch der Appe
tit verlohren worden, und die Glieder vermatte
So schaden sie auch denen Hypochondriaci
und Scorbuticis, deren Geblüt sehr dünn ist, un
leichtlich aufwallet, und dadurch, was ruhig gewe
sen, aufgebracht wird, woraus sodann mancherle
Zufälle entstehen. Wie denn auch dergleiche
Wedelius am Löffelkraut-Spiritu, wenn dam
die Stahl-Tinctur extrahiret worden, und ge
braucht, wahrgenommen.

Wie

Vielmehr sind sie denenjenigen zuträglicher, bey
elchen die Humores fix und träge, sauer und
erbe sind, wo das Geblüt zu wenig Wasser hat
nd dick ist, wie bey denen Maniacis, Melancho-
cis, affectibus soporosis, hystericis, Hertzens-
ngst, Schlag, Verstopffung der Nerven, fallen-
:n Sucht rc. anzumercken.

Damit aber auch der flüchtigen Saltze übler
eschmack und Geruch eines Theils gehemmet,
nd dieselben lieblicher gemacht werden so haben
ie Chymici denenselben aromatische destillirte
el und Spiritum Vini beygesetzet, und solche Sa-
a Volatilia oleosa benahmet, und können diesel-
e auf zweyerley Weise bereitet werden. Nehm-
ch man nimmt Spiritum Salis Ammoniaci, so
ch an sich selbst coaguliret, oder dessen Crystallen,
o nach und nach am Boden des Glases sich ge-
ammlet, oder auch dessen Sal volatile selbst, so
och nicht in Wasser aufgelöset worden, z. E. 2.
heil Anis-Oel, Nelcken-Oel 1. halben oder auch
.. Theil, vermischet beydes, wenn es nun ein we-
ig gestanden, thue darzu rectificirten Brannte-
vein, so viel genug ist, e. g. vier Theil, diese wer-
en sich bey gelinder Digestion alsobald vermi-
chen, daß man sie wohl gebrauchen kan; oder,
velches noch besser ist, wenn man sie über den Helm
destilliret. Auf diese Art kan binnen einer halben
Stunde gewiesen werden, daß der ∽ ⊖✱ci den
Spiritum Vini coagulire.

Daß aber 2) solches mit leichterer Mühe ins
Werck gestellet werden könne, als wenn man den
∽ ⊖✱ci anisatum, aromaticum und derglei-

chen haben wolle, so darff man nur unter den ⊖✱ci die schlechten Oele eintröpffeln, und mit ein ander ein wenig circuliren lassen.

Aus dem Vegetabilischen Reiche gehet solche auch gar leichtlich an, wenn die aromata mit dem Spiritu Vini vereiniget, abdestilliret werden, d denn erstlich das Sal volatile aromatum sich con centriret, iedennoch aber hat dieses die Kraft nicht, die Olea destillata zu solviren, als der Spi ritus Salis Ammoniaci.

Diese Salia volatilia oleosa können mit dene Essenzen und Tincturen vermischet werden, wor aus die schönsten Artzeneyen entspringen, zu man cherley Kranckheiten dienlich. Wir sehen hiervo einige Exempel:

⊖ *Volatile Aromaticum D. Maetz.*

℞. Des besten Zimmts, 1. Loth,
Muscaten-Nuß, 1. halb Loth,
Näglein, 1. Quentlein,
Saffran, 1. Scrupel,
Cardamomen,
Kümmel, auch iedes 1. Scrupel,
Weinstein-Saltz, 3. Quenten,
Salmiac, 2. Quenten,

zerschneidet und zerstosset alles durch einander, thu es in eine Kolbe, giesset Brannteweín darüber 1. halb Pfund, lasset es 24. Stunden digeriren, denn destilliret es bey gelindem Feuer, und abstrahire 6. Loth vom Liquore.

⊖ *Volatile Oleosum Sylvii.*

Nehmet des besten Zimmets, 2. Untzen,
Näglein, anderthalb Untzen,

Cor

Corticis Winterani, 1. Untze,
Cubeben, 1. Untze,
Muscaten-Blüthen, 6. Quentl.
Orientalischen Saffran, 1. Loth,
Muscaten-Nüsse, 1. Loth,
Angelica, 2. Quentl.
Zittwer, 4. Loth,
Galgant, 1. Untze,
Citronen- und Pomerantzen-Schaalen,
iedes 2. Untzen,
Coriander-Saamen,
Anis, Fenchel, iedes 1. Loth,
Kümmel, Wacholderbeer, iedes 1. Untze,
Weinstein-Saltz,
Salmiac, iedes 4. Untzen,
Des besten Brannteweins 3. Maaß,
destilliret es nach der Kunst.

⊖ *Volatile Stomachale Linckii.*

℞. Salis Volatilis oleosi Sylvii.
∽ ⊖ ✱ci aromisati, ana 3. Drachm.
Olei absynth. destillat. Drachm. j.
Tincturæ proprietat. Mynsicht.
Elixier. P. P. iedes 2. Quentl. M.

Sal volatile oleosum Dolæi.

Nehmet Roßmarin, 2. Loth,
Betonien, Thee Sinens. iedes 3. Loth,
Blumen von Lavendel, 4. Loth,
Ysop-Blätter, Thymian, iedes 2. Hand voll,
Florentinische Viol-Wurtzel,
Contrayervæ,
Gems-Wurtzel,

weissen Diptam, iedes 3. Loth,
Sassafraß-Holtz, 6. Loth.
Saamen von Angelick,
Vogelnest,
Anis, iedes 1. Loth,
Zimmet, Näglein,
Muscaten-Blüthen, Muscaten-Nuß, iedes 4. Loth,
Salmiac, 1. halb Pfund,
Pot-Asche anderthalb Pfund,
Branntewein, 8. Pfund,
Das gelbe von Citronen-Schaalen, ein halb Pfund,

mischet es und lasset es eine Weile infundiret stehen, denn destilliret es.

Sal volatile oleosum Cephalicum Dolæi.

℞. Spiritus Vini rectificati tartarisati, Unc. iij.
⊖✱ci alcolisati, Unc. j.
Olei Anthos,
Salviæ,
Lavendul. ana Unc. ß.
Succin.
Rutæ, ana ℈j.
M. & S. a. digerendo uniantur.

Sal volatile oleosum Junckenii, per extractionem.

℞. Salis Volatil. Urinæ vel Cornu Cervi,
Flor. ⊖✱ci cum ⊖e ♀tri sublimat. aà. ℥j.
Ol. Ligni Sassafras,
Macis, ana ʒj.

Zer-

zerstosset es alles wohl, und reibet es durch einander, giesset Spiritum Vini Tartarisatum drauf, oder Tincturam Tartari 1. halb Pfund. Lasset es eine Zeitlang wohl verwahret stehen, thut darzu des besten Spiritus Salis Ammoniaci 1. Unc. miscirет es und hebet es zum Gebrauch auf.

Hieher gehöret auch der *Phosphorus urinarius*, so aus dem Urin, der ein flüchtiges Saltz bey sich hat, nachdem der Urin vorerst wohl gefaulet, mit starcken Feuer ausgetrieben gemacht wird, ist eine leuchtende Materie, so sich von der Bewegung und Lufft entzündet. Es wird aber derselbe Phosphorus urinosus auf mancherley Art gemacht:

Phosphorus Boylei.

Nehmet viel Urin, lasset ihn lange Zeit stehen, biß er faulet, thut ihn in ein Geschirr, nachdem er gefaulet, und lasset alles wässeriche ausdämpffen, biß er wie ein flüßiger Extract werde. Dieses Extractum vermischet mit drey Theilen groben gewaschenen Sandes, leget einen grossen Recipienten vor, in welchen eine gute Partie Wasser seyn muß. Verlutiret die Fugen alle wohl, und treibet durch offenbahres Feuer, 5. bis 6. Stunden, alles flüchtige Saltz davon. Hiernächst verstärcket das Feuer nach aller Möglichkeit, da denn erstlich Nebel aufsteigen, wie bey dem Spiritu Vitrioli, wenn auch diese vorbey, so folget eine blaulichte Art brennenden Schwefels, und am allerletzten eine weit schwerere Materie, welche zu Boden lieget. Wenn nun alle Operation vorbey und die Vasa kalt worden, so findet man die leuchtende fette Materie, welche Phosphorus genennet wird.

Phosphorus Comierii.

Nehmet eine gute Portion Urin, lasset ihn ein wenig fermentiren, und alsdenn zu einer Honig-Dicke abrauchen. Thut dieses in irrdene oder gläserne Retorte, und extrahiret bey gelindem Feuer, was vom Spiritu und flüchtigen Saltze annoch übrig ist, bis sich rothe Tropffen Oeles zeigen, da denn geschwind eine andere Vorlage angeleget werden muß. Vermehret das Feuer, daß alles Oel übergehe: Auf dem Grunde aber findet man ein Caput mortuum, da denn oben auf eine schwartze und schwammichte Materie sich findet. Diese Materia setze einer andern gleichen Materie, welche im vorigen Glase überblieben, nachdem alle Feuchtigkeit gelind von dem Oele, so in der Retorte überblieben, abgesondert worden.

Von dieser Materie nehmet drey Vierthel Pfund, thut sie in eine weite Retorte, leget einen grossen Recipienten vor, füllet ihn bey nahe halb voll Wasser, verlutiret alles wohl, und destilliret es in offenen Feuer nach gehörigen Gradibus, bis die Retorte glüet, alsdenn verstärcket das Feuer 9. bis 10. Stunden lang, so steigen weisse Nebel auf, worauf sich eine gelbe Materie sublimiret, welche den Hals und Seiten des Recipienten anfüllet, und dieses ist der Phosphorus, welchen man den andern Morgen weg nehmen, den Recipienten aber mit kaltem Wasser auswaschen kan. Das Wasser aber, benebst der gelben Materie wird wieder eingeleget bey gelindem Feuer, so gehet aus dem Wasser eine ölichte Materie, und der Phosphorus coaguliret sich, welchen man in kal-

tem

tem Wasser sammlen, und in einem Glas mit kaltem Wasser bewahren muß.

Noch eine Art des *Phosphori.*

Nehmet viel Urin, lasset ihn bey drey Monat lang in einem Faß zur Fermentation und Putrefaction stehen, kochet ihn in irrdenen Gefässen und evaporiret ihn, bis er eine Honig-Dicke erlange. Diesen thut in eine irrdene Kolbe mit ihrem Helm, daß sie die Helffte voll davon werde, leget eine grosse Vorlage vor und verlutiret alles wohl, und gebet die ersten drey Stunden gelind Feuer, daß das Phlegma davon komme. Vermehret nach diesem das Feuer bis auf den dritten Grad, so steiget das flüchtige Saltz mit einem schwartzen Oel über, continuiret mit diesem Feuers-Grad bis nichts mehr gehet. Wenn nun die Gefässe erkaltet, so sondert das Oel vom Spiritu und Phlegmate. Das Oel thut in eine Glas-Kolbe und setzet es in Sand, bis es wie Honig oder eine Salbe dicke gekocht werde.

Die überbliebene schwartze und schwammichte Masse in der Kolbe nehmet heraus und pulverisiret sie, thut das Oel darzu und kochet beydes dicke, thut es in eine Retorte, verwahret sie wohl, und leget sie in einen Reverberir-Ofen, füget ihr einen grossen Recipienten mit halb voll reinem Wasser angefüllet an, gebet gelind Feuer, daß die Retorte erstlich erwarme, vermehret es ferner, so kommt ein flüchtiges Saltz zum Vorschein benebst einem Oel, so sich an den Wänden des Recipienten anhänget. Alsdenn verstärcket das Feuer bis auf den höchsten Grad, so wird ein weisser Nebel in die

Vor-

Vorlage steigen und solche anfüllen, auf denen Seiten aber hänget sich eine gelbichte Massa an welches der Phosphorus ist. Continuiret mit dem Feuer annoch 5. bis 6. Stunden lang, bis nichts mehr gehet.

Wenn nun alles erkaltet, das Lutum abgenommen, so giesset die in dem Recipienten enthaltene Materie, nachdem er wohl umgeschüttelt worden, daß nichts hängen bleibet, in eine Kolbe von Glas, lasset es ruhen, daß das flüchtige Saltz im Wasser sich auflöse, die Materie aber des Phosphori benebst dem Oel sich zu Boden setze. Giesset das Wasser ab, und das auf dem Boden liegende machet zusammen, giesset ein wenig Wasser drauf, und setzet es in warmen Sand, drücket es mit einem höltzernen Spatel gemächlich nieder, so setzet sichs mit dem Oel, woraus kleine Röllchen, wie bey den Pflastern zu geschehen pfleget, gemacht werden können, weil die Massa noch warm ist. Welche nachgehends in einem Glase mit Wasser aufbehalten werden können. Ob er in der Medicin gebraucht werde, ist noch nicht bekannt. Wird aber sonst zu allerhand curieusen Phœnomenis angewendet.

Noch eine Art des *Phosphori* den trocknen Weg.

Nehmet ungelöschten Kalck, der fein weiß ist, so viel beliebig, löset ihn in Salpeter-Geist oder Scheide-Wasser auf, filtriret es und dünstet es bis zur trockene ab. Diesen Kalck thut in eine irrdene Schüssel, und thut ihn von einander, stellet diese Schüssel in einen Reverberir-Ofen, daß

die

die Flammen allenthalben aufschlage, so wird binnen einer Stunde die Materie leuchten, welche man in einem wohlverwahrten Glase aufheben kan, und leuchtet diese Materie die Nacht durch.

Das Schüsselchen oder Napff darff über Finger im Diametro nicht seyn, auch nicht gar zu tieff.

Oder:

Nehmet gelind ausgeglüete Kreide, giesset Spiritum nitri drauf, so viel ihr wolt, so schleust sich die Kreide auf, solte aber der Spiritus nicht mehr angreiffen, und etliche particulæ unsolviret zurück bleiben, so giesset ein wenig Wasser darzu, filtriret es, und lasset es biß zur trockene abrauchen. Nehmet von dieser Materie einer Hasel-Nuß groß, thut sie in ein klein Näpffgen, und calcinirt es unter einer Müffel, so kochet sie gleichsam und schäumet, wenn nun nichts flüßiges mehr in dem Näpffgen angemercket wird, so nehmet es hinweg, und verwahret es in einem Glase, daß keine Lufft darzu komme. So weit nun das Näpffgen an dem Rande gelbe aussiehet, so weit leuchtet es.

Das XIX. Capitel.

Von denen Calcinatis und Aschen.

Die Calcination wird auf mancherley Weise verrichtet, aus diesen aber erfordern nur zwey ein Feuer. Die andern aber etwas anders, nemlich das potentialische Feuer, wie es die Chymici nennen, durch dessen Behuff die Calcination verrichtet wird. Wurtzeln und Kräuter nebst verbrenn-

brennbaren Sachen werden zu Aschen gebrannt. Auf gleiche Weise können die Todten-Köpffe, die im destilliren überblieben, auch zu Asche gemacht werden, wenn man sie auf einem eisernen Blech, oder in einem irrdenen Geschirr verbrennet. Die Thiere, samt deren weichen Theilen, werden am meisten in irrdenen verschlossenen und verlutirten Geschirren biß zur Schwärtze verbrannt; Also verbrennt man die Vögel sammt den Federn, ingleichen den Haasen samt den Balg. Die Hörner werden auf dreyerley Weise calciniret, durch die Verbrennung, Dämpffung und Zernagung, die etliche eine Præcipitation nennen.

Die Calcination und Einäscherung sind von einander wie Genus und Species unterschieden, und ist eine iede Incineration eine Calcination, oder sie erfordert eine, aber nicht eine iede Calcination ist eine Incineration. Also werden die Mineralia und Thiere samt deren Stücken calciniret, aber nicht incineriret, die Gewächs aber werden erst calciniret, hernach aber incineriret. Und soll man wissen, daß kein Holtz oder Kraut in einem verschlossenen Gefäß sich in eine Asche brennen lässet, daß man daraus ein Saltz ziehen könne, sondern sie brennen nur zu Kohlen, wo die calcination nicht in der freyen Lufft geschicht. Wird derowegen etwas in Kalck gebracht, so geschicht solches entweder durchs Feuer, und darunter wird auch die incineration und calcination mit begriffen, oder durch amalgimiren, præcipitiren, fumigiren, dämpffen, illiniren, cæmentiren, und immergiren.

Durch

Durch die **Verbrennung** calciniret man die [H]örner, Gebein, biß sie schwartz und endlich weiß [w]erden. Und dieses geschiehet mehrentheils ins [T]öpffers-Ofen, als gebrannt Hirsch-Horn, Elf[e]nbein ꝛc.

Die Art und Weise der dämpffigten Calcina[ti]on ist diese: Man hänget die Hörner, oder leget [sie] in den obern Theil oder Helm der Blasen, die in [et]was mit einer Feuchtigkeit angefüllet sey, denn [zü]ndet man unten Feuer an, damit der Dampff, [de]r durch die Hitze in die Höhe getrieben wird, die [H]örner durchdringe, brechbar mache, und nach [u]nd nach weiß färbe. Dieses Werck wird in drey [T]agen verrichtet, und philosophisch calciniren [g]enennet.

Allein diese Dampff-Calcination kan ietzo eher [al]s in drey Tagen zuwege gebracht werden, wenn [m]an nemlich die Hörner in gemeinem Wasser, mit [o]der ohn einem alcali kochet biß die äusere Schwär[tz]e abgehet, das Marck aber mit einem Messer her[a]us genommen werden kan. Denn kochet mans [w]ieder, daß das Saltz davon komme, biß man sie [m]it der Hand zerreiben kan, denn werden sie ge[tr]ocknet, und auf diese Weise wird das Cornu [C]ervi sine igne præpariret.

Die zernagende Calcination geschicht durch [sa]ure Liquores, als Eßig, Salpeter, Vitriol, Spi[ri]tus und dergleichen, wie bey denen Conchis [p]ræparatis und Hörnern, welche die geraspelten [a]uflösen, zu sehen, daß man sie nachgehends in einen [K]alck (welchen man Magisterium nennet) præ-

cipi-

cipitiren kan. Und auf diese Art werden auch d
Schaalen calciniret.

Gleichwie aber die Weise der Calcination un
terschieden, also besitzen auch die Calcinata unte
schiedene Nahmen, und dahero kommen die Ascher
Croci, Saltz und gebrannte Sachen, als Gol
und Silber-Kalck, mancherley Aschen, von we
chen allen wir einige Exempel sehen wollen.

Wie das gebrannte Hirsch-Horn oder Elffer
bein im Töpffer-Oefen bereitet werde, ist beyn
Spiritu Cornu Cervi gemeldet worden. Sta
dessen wollen wir anfügen

Cornu Cervi Philosophicè præparatum.

Nehmet fein zeitige abgefallene Hirsch-Hörne
so viel ihr wollet, denn diese sind recht reiff, habe
ein schön flüchtiges Saltz und Schwefel bey sich
schneidet solches mit einer Säge zu Stücken eine
Fingers lang, giesset Wasser darüber, kochet es i
einem Kessel oder Topff etliche Tage lang, da
klebricht und gallerichte Wasser aber muß etlich
mahl abgegossen werden, thut wieder frisches dran
und damit fahret so lange fort, biß die äuser
schwartze Rinde sich gäntzlich abklauen lässet, auc
das innere Marck vermittelst eines Messers aus
genommen werden möge. Wenn es nun allent
halben gereiniget, so waschet es mit reinem Was
ser wohl ab, daß alles klebrichte davon komme. Da
Hirsch-Horn, so weiß, und sich kauen lässet, wir
getrocknet, treibet Schweiß, widerstehet der
Würmen, ist ein Antiepilepticum. Giebt da
Hauptstück zu dem grossen Bezoar-Pulver, un
dergleichen. Auf gleiche Art werden auch di
Wall

Wallroß- und wilden Schweins-Zähne præpariret, welche letztern, nachdem sie satt gekochet, auf dem warmen Ofen getrocknet werden müssen, so platzen sie entzwey, welches ein Zeichen ist, daß alle Feuchtigkeit heraus, und sie sich also pülvern lassen.

An statt daß man die Muschel-Schaalen im Feuer-Ofen, wie sonst das Hirsch-Horn calciniret, so werden dieselben besser auf diese Art tractiret ohne Feuer, per calcinationem immersivam.

Conchæ Præparatæ.

Nehmet Muschel-Schaalen aus den Fisch-Teichen, so fein groß sind, (Perlen-Mutter gehet auch an, ingleichen die Auster-Schaalen) so viel ihr wollet, waschet die äuserliche Unreinigkeit ab, thut sie in ein weit Glas oder Topff, giesset guten Wein-Eßig darüber, daß er ein paar Finger weit darüber gehe, so wird es Blasen aufwerffen, weilen die sauren Theilgen die irrdische alcalinische angreiffen. Lasset es einige Tage stehen, man kan auch den ersten Eßig ab- und frischen wieder drüber giessen, so lange, biß sich das Schwartze mit einem Messer oder Goldschmidts-Bürste abschaben läßt. Diese also gereinigte Schaalen werden mit reinem Wasser abgewaschen, getrocknet und zum Gebrauch verwahret. Dieses Pulver ist ein herrliches præcipitans, absorbens, vertreibet das Fieber, schwächet die übermäßige Magen-Säure. Aeusserlich wird es unter die Zahn-Pulver gebraucht, wird auch sonst mit andern vielfältig vermischet.

Oder:

Nehmet der länglichen Muscheln aus den Fisch Teichen, so viel ihr wollet, kochet dieselben in einen kupffernen Tiegel in Seiffensieder- oder andere scharffen Lauge, so mit ungelöschtem Kalck geschärffet worden, ein und andern Tag, und wenn die Lauge verrauchet, giesset andere zu. Waschet sie mit Brunnen-Wasser fleißig ab, denn schabet die äussere schwartze Schaale, welche leicht abgehet, herunter. Wenn sie nun alle wohl gesaubert, so lasset sie trocknen, und stosset sie in einem Mörser, und beutelt sie durch, alsdenn reibet sie auf einem Marmorstein mit Carduibenedicten-Wasser, und formiret sie wie sonst die præparata figuriret sind. So bekommt man in grosser Menge, mit weniger Arbeit und Kosten ein gut Medicament.

Es ist ein gut Antifebrile, und wenn Krebs-Augen beygesetzet werden, so wird es viel besser. Dos. ℈j.

Calcinatio silicum fluviatilium alborum.

Lasset in offenem Feuer der weissen Kieselsteine glüen, löschet dieselben in Wasser, worinnen Salmiac solviret worden, ab, und dieses muß etliche mahl wiederholet werden. Sie werden zur Tinctura silicum Glauberi auf diese Art bereitet, gebraucht, ingleichen auch zu den Clyssis ℥ii, machen auch die Zähne weiß.

Calcinatio Ludi Humani Hartmanni.

Paracellius hat zwar eine Præparationem des ludi humani hin und wieder recommendiret, an keinem Orte aber eine richtige Methode deren gezei-

ezeiget. Der hochberühmte Hartmannus aber giebt uns in Prax. p. 153. nachstehende:

Nehmet pulverisirte Steine, so aus des Menschen Leibe geschnitten, oder sonst durch den Urin weggegangen, 1. Theil, Büchener Kohlen zwey Theil, mischet beydes zusammen, brennet es in einem Schmeltz-Tiegel, welcher oben mit einer Ziegel bedecket werden muß, in einem Töpffer-Ofen, 24. Stunden lang, da denn der Spiritus der Kohlen, vermöge des Feuers, die Steine weich machet, die Kohlen aber verzehren sich nicht. Auf die Mixtur giesset siedend heiß Wasser, oder kochet es in siedendem Wasser, so wird sich der Stein in ein gelbes Wasser solviren, welches die Farbe von dem stinckenden Schwefel des Steins ist. So von dieser Solution etwas übrig bleibet, so wird es von neuem getrocknet, und mit Beysetzung neuen Schwefels abermahl wie vor calciniret. Thut alle Solutiones zusammen, und lasset sie mittelst der Ausdünstung ein Saltz werden. Nachgehends vermischet alles mit Kohlen-Pulver, und calciniret es hinwiederum. Dieses Calcinatum zerlasset in gemeinem Wasser durchs Aufwallen, damit das reinere Theil nach wiederhohlter Abrauchung ein weisses Saltz werde, und sich crystallisire, wenn es an einen kühlen und feuchten Ort gestellet wird. Dieses vortrefflich schöne Saltz vereiniget mit dem besten Spiritu Vini, und destilliret durch öffters cohobiren aus der Retorte, biß das Saltz mit dem Spiritu fast gäntzlich übergehet. Endlich so ziehet den Spiritum Vini im Balneo gelind ab, so bleibet das Oleum ludi hu-

mani. Von diesem Oel 3. 6. 10. biß 12. Tropffen in einem beqvemen Vehiculo gegeben, etliche Tage nach einander, des Tages einmahl, eröffnet alle Obstructiones des gantzen menschlichen Leibes treibet den Stein, er sitze an welchem Orte er immer wolle, in Nieren oder Blasen.

Calcinatio Pumicis.

Glüet den Bimsenstein, und löschet ihn vier bis fünffmahl in Wein-Eßig ab. Zum letzten mahl aber löschet ihn nicht, so zerfället er leicht in einen Kalck. Er wird zu Extrahirung der minerali-schen und metallischen Tincturen gebrauchet.

Calcinatio Vitrioli.

Dieser wird sonst an der Sonnen, wenn sie im Löwen gehet, calciniret, und wird zum Pulver Sympathetica gebrauchet. Ingemein aber trock-net man ihn bey temperirten Feuer in einem un-verglasurten, auch wohl eisernen Tiegel aus, wo-bey er stetig gerühret werden muß, daß er nicht hart werde. Hernach vermehret das Feuer eine Vier-telstunde lang, daß der Vitriol roth werde, denn wird er *Colcothar* genennet.

Stanni calcinatio.

Thut in eine unverglasurte töpfferne Schüssel Zinn so viel beliebig, weil die Glasur aus Bley mit bestehet, und also mit dem Zinn sich vermischen möchte, und also der Zinn-Kalck unrein würde. Setzet sie auf starckes Feuer, und wenn das Zinn geflossen, so rühret es beständig mit einem Spatel, und dieses continuiret so lange, biß alles Zinn zu Pul-

Pulver worden, lasset es erkalten, so ist der Zinn-Kalck fertig.

Calcinatio Antimonii.

Hiervon schreibet Basilius Valentinus Benedictus also: Nimm des besten Ungarischen oder andern Spieß-Glases, so du haben kanst, reib solches klein auf einem Stein, so subtil, als es möglich. Wenn das geschehen, so lege solchen klein geriebenen Antimonium gantz dünne von einander, ausgebreitet auf ein flaches, breites, rund oder viereckigt irrdenes Gefäß, welches üm und üm einen Rand hat, ungefehr zwey Finger hoch. Diß irrdene Gefäß setze auf einen Calcinir-Ofen, mach anfänglich ein gelindes Kohl-Feuer darunter, und wenn du sehen wirst, daß der Antimonium will anfahen zu rauchen, so must du mit eisernen Krücklein in den Antimonium vor und vor stets ohn einiges Aufhören umrühren, und so lange anhalten, biß der Antimonium nicht mehr raucht, oder einiger Dampff von ihm zu spüren seyn möchte. Da es sich nun im Calciniren zutrüge, daß das Spieß-Glas, wie Knoten sich zusammen an einander hencken und ballen würde, so muß man es abheben und kalt werden lassen, und von neuen klein und subtil reiben, wieder aufs Feuer setzen, umrühren und calciniren wie zuvor. Damit muß man nun so lange anhalten mit Umrühren, Reiben, Calciniren, biß der Antimonium, wie zuvor gemeldet, keinen Rauch mehr von sich vermercken läst, auch nicht mehr zusammen läufft, und an der Farbe weißlicht worden, wie eine reine weisse Aschen,

schen, so ist die Calcinatio des Antimonii rec
vollbracht, bisher Basilius.

In einem infuso laxiret es gelind, wenn ma
dessen 1. Untze und ein halb Pfund Wein nimm
die Nacht durch stehen lässet, davon 1. bis 2. Untz
nach Beschaffenheit des Alters nimmt. Es wi
auch aus diesem calcinirten ♁io ein Vitrum g
macht, davon unten gehandelt werden soll. Son
sten wird es auch *Terra sancta Rulandi* benennet.

Calcinatio Salis Communis.

Nehmet gemein Küchen-Saltz, thut es in eine
Schmeltz-Tiegel oder ander irrden Gefäß, fa
gantz voll. Stellet es unter lebendige Kohlen, bi
er überall glüe, und nicht mehr platzet. Hernac
solviret das Saltz in Wasser, filtriret und coagu
liret es in einer Glüe-Scherben.

Antimonium Diaphoreticum.

Nehmet Ungarischen Spieß-Glases ein Thei
wohl getrockneten Salpeters drey Theil, pulveri
siret iedes besonders, und vermischet beydes in ei
nem Mörser. Machet in einem Wind-Ofen ei
nen grossen Schmeltz-Tiegel glüend, und wenn
dieser recht hell, so traget nach und nach, auf ein-
mahl mit einem eisernen Löffel 1. Loth ein, lässet al-
les mit einander wohl verpuffen, damit der Schwe-
fel des Spieß-Glases verbrenne. Das Feuer
muß nicht allzu starck seyn, damit es nicht anfange
zu schmeltzen, oder wird ein Glas. Wenn nun auf
diese angefangene Art alles eingetragen worden,
so lasset es noch ein wenig im Feuer stehen, bis die
Hitze nachgelassen. Alsdenn nehmet mit der Feuer-
Klufft ein Theil nach dem andern aus dem Tiegel,
und

nd werffet es in einen verglasurten mit Wasser ngefüllten reinen Topff, und wenn alles einge- ragen, so leget den Schmeltz-Tiegel selbst hinein. Dieses geschicht zu dem Ende, daß der Salpeter uslauge und sich die Unreinigkeit absondere. Nach- em es nun eine Nacht gestanden, wird der Kalck urch ein papieren Filtrum gelassen, damit die ixiviöse Salpeter-Lauge davon komme. Giess- et ferner frisches Wasser daran, wenn es nun dulcoriret, so lasset es trocken werden, was in iltro geblieben, und hebet es auf zum Gebrauch.

Es treibet den Schweiß, schläget nieder, erneuert, esolviret, vertreibet die Krätze, Seitenstechen, Sood, Geschwüre, 2c. 15. bis 20. Gran pro Dosi.

So kan auch das Caput mortuum Clyssi An- imonii, oder Cinnabaris Antimonii, an statt es Antimonii simplicis genommen werden, uch der Regulus selbst, und auf diese Art tracti- et werden, wie beym Antimonio Diaphoretico edacht worden. Auf diese Weise wird auch ela- oriret das

Bezoardicum Minerale,

Simplex & Compositum. Nehmet Mer- curii Vitæ eine Untze, thut drey Theil Salpeter arzu, und procediret wie beym Antimonio Diaphoretico, und ist dabey kein Unterscheid, als aß die Verpuffung in etwas gelinder ist. Es tehet auch einem ieden frey, mit dem Feuer zu continuiren, damit es desto fixer und weisser verde.

Oder:

Nehmet Butyri Antimonii, so viel beliebig,

 Sal-

Salpeter-Spiritus, so viel genung ist, tröpffelt de Spiritum hinein, und wenn die Aufwallung au höret, so treibet es mit dreymahligen Cohobire über den Helm. Calciniret es im Circul-Feuer i ein Kreiden-weisses Pulver.

Nitrum Antimoniatum.

Die Lauge, worinnen das Antimonium Dia phoreticum ausgelauget worden, filtriret, und i einer eisernen Pfanne bey gelinden Kohlfeuer ver rauchet, bis es eine Haut krieget, kan man in ei nem breiten Glase, an einem kühlen Orte, mit de Zeit zu Crystallen anschiessen lassen. Innerlic stillen sie die Hitze der Eingeweide, kühlen, diene in Fiebern, in der Bräune, ausgenommen in sol chen Zufällen, wo der Magen schwach und di Krancken weichleibig sind, machet Husten un bringet zu Zeiten Erbrechen. Man kan es auch i Gurgel-Wassern, Umschlägen üm die Stirn, Ent zündungen, Geschwulsten des Schlundes und der gleichen gebrauchen, und entweder in Salbey Wasser, Haus-Wurtzel-Wasser, Wegtritt rc einnehmen. So wird es auch offt loco stimul bey Clystieren gebrauchet.

Bezoardicum Solare.

℞. Butyri Antimonii ℔ß. Spieß-Glas Zinnober 1. Untze, solvirt es in einer Phiolen, mi einem langen Hals, in mittelmäßigem Sand Feuer, (daß es gelind aufwalle,) so wird die So lution roth werden: Denn giesset etliche Pfun Wasser daran, und præcipitirts, so fället ein weis ses Pulver, giesset den gelben Liquorem gemach davon, und süsset das Pulver mit Wasser wohl ab,

her-

hernach machet es in einer warmen Stuben trocken, oder auch an der Sonnen.

Oder:

Nehmet geschlagen Ungarisch Gold 2. Quentl. solvirets gantz in 2. Untzen Aqua Regis, ziehet das Aquam Regis davon, cohobirts viermahl, denn solvirets wieder, die Solution giesset über besagtes Pulver 3. Untzen, digerirts 20. Stunden, denn ziehets allgemach ab, cohobirts dreymahl. Endlich vermehret das Feuer, daß die Spiritus des Aquæ Regis alle davon kommen. Giesset letztens Spiritum Vini daran, und ziehet selbigen auch etliche mahl ab, so ist ist das Bezoardicum Solare bereitet. Wenn man an statt des Aquæ Regis, als gar zu zernagend und schädlich, den Spiritum Nitri nähme, so solte die Arbeit besser seyn, die folgende aber lässet sich leichter machen.

Als:

℞. Des klaren Butyri Antimonii, so viel genug ist, daran giesset Spiritum Nitri, und ziehet ihn durch einen Helm ab; in diesem abgezogenen Geiste solviret Gold, nach Belieben, denn nehmet diese solarische Solution, und giest an einen besonders rectificirten Butyrum Antimonii, in einem offenen Kolben, die an einem offenen Ort stehet, 3. Untzen. Wenn diß geschehen, so giesset auch Tropffen-weiß daran rectificirten Spiritum Nitri, daß er 2. oder 3. Finger hoch darüber gehe, digerirts etliche Tage und Nacht, denn ziehets im Sand über den Helm, aber nicht bis zur gäntzlichen Trockene ab, sondern nur, bis daß die Materie statt eines gelben trockenen Breyes zurück bleibe,

be, vermischet wieder mit diesem, das herüber destilliret worden, und thut darzu neuen Spiritum Nitri 2. Untzen ohngefehr, mischet und digeriret es wiederum, nach der Digestion destilliret es wieder, und wiederhohlet diese Arbeit drey- oder viermahl, so vereiniget sich das Gold mit seiner Masse vollkommen, und wird ein trockenes Pulver. Dieses calciniret unter einer Muffel ein und andere Stunde. Die Dosis ist 6. bis 10. Gran Heilet die Frantzosen, Pest, Podagra, Wassersucht, vertreibet die Fieber, Hertzens-Angst, machet Schweiß.

Bezoardicum Lunare Zwelfferi.

Nehmet Capellen-Silber, schlaget es zu dünnen Blechlein, 1. Untze, solviret es im Spiritu Nitri destillati, so viel genug ist. Alsdenn nehmet Butyri Antimonii, so von seinem Zinnober rectificiret worden, 2. bis 3. Untzen, solviret es ebenmäßig im Spiritu Nitri, so viel genug, lasset ihn gemächlich in das aufgelöste Butyrum tröpffeln und beygiessen, bis die Aufwallung gäntzlich vorbey. Alsdenn vermischet diese Solutiones zusammen, und ziehet es bis auf die Trockene in einem Glas-Kolben im Sande ab zu einem weiß-grünlichten Pulver.

Auf dieses Pulver, wenn es klar gerieben, giesset Spiritum Nitri, und ziehet ihn wieder davon ab, und solches wiederhohlet drey- bis viermahl. Endlich so füsset die überbliebene Masse wohl ab mit reinem Wasser, und calciniret es in einem Schmeltz-Tiegel eine Stunde lang; will man noch zu guter letzt Spiritum Vini rectificatissimum darüber anbrennen, kan es auch nicht schaden; Trocknet es, und hebet es auf zum Gebrauch

das

das Gehirn zu stärcken, und alle weibliche Kranckheiten zu curiren, 6. bis 8. Gran pro Dosi.

Bezoarduum Joviale.

Nehmet des Reguli Antimonii simplicis 3. Untzen, Englisch Zinn 2 Untzen, machet es zusammen in eine Masse. und misciret ihn mit 10. Untzen Mercurii sublimati, destilliret es aus einer Retorte, daß die Butter übergehe. In diese Butter tröpffelt nach und nach des besten Salpeter-Geistes, und fahret damit fort, bis es nicht mehr ebulliret. Destilliret den Spiritum ab mit 3. Destillationen. Endlich nehmet die Materie aus der Kolbe heraus, und reibet sie, thue sie in einen Schmeltz-Tiegel, und calciniret eine Stunde lang; Endlich brennet Spiritum Vini darüber ab, machets trocken, so wird ein graues Pulver. Es treibet den Schweiß mächtig, ist auch über das in Verstopffungen der Leber und weiblichen Kranckheiten ein sonderbahres Mittel. Dos. 6. 8. bis 20. Gran.

Hieher gehöret auch das

Antihecticum Poterii.

Dieses Medicament wird auf mancherley Art gemacht, der hochberühmte Herr Wedelius, *νῦν ἐν ἁγίοις* heisset es auf diese Art bereiten:

Nehmet Reguli Antimonii simpl. 1. Theil, Englischen oder reinesten Zinns 2. Theil, mischet beydes zusammen, und lasset es in einem Tiegel schmeltzen zu einem Regulo. Dieser Regulus wird pulverisirt, und mit dreymahl so viel Salpeter vermischt und verpufft, zu einem blaulichen Kalck, welcher mit Wasser edulcoriret werden

den muß; Alsdenn wird es gerieben und aufbehalten.

Es dienet dieses Medicament in der Schwindsucht, Mutter-Beschwerung, temperiret zugleich. Nur ist zu mercken, daß alle Medicamenta Antimonialia sehr trocknen, dannenhero solche denen hecticis cum humectantibus, als conserva Rosarum, in Geträncken gegeben werden kan. Die Dosis ist ein halb Scrupel. Bey denen Phthysicis im Anfang, bey andern kan sie etwas stärcker seyn.

Cl. Etmüllerus nimmt des Reguli Antimonii simplicis, optimi depurati 4. Theile, des feinsten Zinns 5. Theile, und schmeltzet daraus einen König, welcher klar pulverisiret, mit dreymahl so viel Salpeter vermischet, wie das ♁ diaphoreticum verpuffet wird; Diese Materie calciniret er mit starckem Feuer eine Stunde lang, so wird es ein weisses Pulver. Es ermahnet auch besagter Autor, daß die blaue Farbe dieses Pulvers unnöthig, massen das Medicament annoch einige vires vomitorias, so von dem Sulphure volatili herkommen, bey sich habe. Diese Mixtur, weil sie annoch flüßig ist, wird mit einem höltzernen Stöckgen umgerühret, so gehet der Schwefel heraus, und das Pulver wird weiß, und erwecket kein Erbrechen.

Antimonium Martiale Cachecticum,

oder Bezoardicum Martiale flavescens, wird nach Art des Antihectici Poterii gemacht auf diese Art:

Neh-

Nehmet Spieß-Glaß, 4. Untzen,
Eisen-Feil-Späne, 2. Untzen,
schmeltzet in einem Tiegel beydes zu einem König. Diesen König pulverisiret mit samt den Schlacken, vermischet ihn mit dreymahl so viel Salpeter, als die Masse wieget, und verpufft es nach und nach, wie bey dem Antimonio diaphoretico geschehen ist. Es treibet den Schweiß, stärcket das Eingeweide, widerstehet der Krätze, Cachexie, Wassersucht, wenn es mit dem arcano duplicato vermischet wird, so kan es in Fluxu hepatico, weissen Fluß, Scorbut und andern Zufällen mehr gebrauchet werden. Dosis gr. xv. xx.

Es kan auch folgender Gestalt gemachet werden:

Nehmet des Croci ♂ sulphurati, auf das kleineste gepülvert, Ungarischen Spießglases, iedes 2. Untzen, pulverisirten Salpeter 6. Untzen, procediret damit, wie bey dem vorigen.

Sulphur anodynum fixum.

Nehmet pulverisirten Opii 2. Untzen, tröpffelt Oleum oder Spiritus Vitrioli darauf, so viel genung ist, daß mans wie einen Teig anfassen kan. Thut es in einen Schmeltz-Tiegel, und lasset es bey Kohl-Feuer abrauchen, damit der Schwefel des Opii eines Theils abbrenne; man kan auch den Schmeltz-Tiegel nach Belieben zudecken, biß die Materie sich brechen und pülvern läst. Dos. ein, zwey Gran, auch wohl ℈ß. Man kan es mit andern Pulvern vermischen. Leichter lässet sichs auch machen aus dem Capite mortuo des Extracti Opii, auf vorige Art impastiret und calciniret.

Zur

Zur Calcination gehören auch die Aschen, sie sind nun aus Kräutern, wenn ein Saltz bereitet werden soll, oder andern Sachen gemacht, welche auch ihren grossen Nutzen in der Medicin haben. Vor andern Aschen ist bekannt die Poot-Asche, Weed-Asche, welche aus gesiebter Asche, von Fichten- Tannen- Eichen- &c. Holtze in kupffernen Gefässen gemacht wird, welche weiß-blaulicht ist, und diese schmeltzet im kühlen, wie andere Saltze auch. Sie wird nicht allein zum färben sondern auch in der Medicin, einige Tincturen damit zu erhöhen, gebraucht. Die Tobacks-Asche brauchet man in Geschwüren und zum Einstreuen.

Asche vom Bade-Schwamm,
Oder
Cinis Spongiarum.

Nehmet Bade-Schwam̃ 6. Untzen, Schwam̃stein 4. Untzen, calciniret solche in einem Topff mit einer Stürtze bedeckt, biß mans pülvern kan. Dieser Asche täglich 1. Quentl. früh Morgens im Wein eingenommen, und darauf gefastet, vertreibet die Kröpffe.

Die Asche **von Maulwürffen** thut eben dergleichen Dienste, xij. Gran pro Dosi. Solten aber die Kröpffe offen seyn, und schwären, so kan die Asche von Salamandern, Molchen, &c. eingestreuet werden.

Das XX. Capitel.

Von denen fixen alcalischen, einfachen und zusammen gesetzten Saltzen.

Wir haben kurtz vorher gesehen, daß in der Artzeney-Kunst und Chymie mancherley Saltze gedacht werden; wir wollen aber in diesem Capitel bloß von denen fixen alcalischen Saltzen handeln, denn von denen flüchtigen ist bereits schon Meldung geschehen.

Es sind aber die fixen Salia entweder einfach, oder zusammen gesetzt aus vielen Stücken. Die einfachen eigentlich so genañte Saltze sind so vielerley, als natürliche Dinge gefunden werden, denn kein Ding ist, welches nicht sein Saltz besitzet, ob sichs wohl aus einem eher als aus dem andern bringen lässet, nachdem es mehr oder weniger besitzet. Wer hat sich bißher Mühe gegeben, aus Endivien, Kürbsen, Salat ein Saltz zu machen? dannenhero nur zu dergleichen die auserlesensten Vegetabilia genommen werden, welche ein Salinum und terreum principium fixius haben, eines bittern Geschmacks sind, als Carduibenedicten-Wermuth-Erdrauch-Tausendgülden-Kraut ꝛc. oder welche schwer und einen säuerlichen Geschmack haben, als Eichen-Holtz, Büchen-Holtz, Weinstein. Hingegen wird man aus denen Thieren, Agtstein, Löffel-Kraut, weil diese viel flüchtiges Saltz bey sich führen, wenig fixes bekommen.

Das Mittel, wodurch man Saltz bekömmt, ist Wasser, darinnen zerlösen sich solche, und vermischen

schen sich mit selben. Weilen aber die natürlich Sachen gar zu fest beysammen stehen, und einig Vorherbereitungen erfordern, wodurch das Sal von denen andern Theilen befreyet wird, als ha ben die Chymici unterschiedene Mittel, nachde me nemlichen die Sachen zusammen gesetzet seyn erfunden.

Incineratio, **die Einäscherung**, ist unter an dern die gemeinste, wodurch die vermischte Theil zersondert, das fixe Saltz aber, so in der Ascher bleibet, geschicklich gemacht wird, sich mit den Wasser zu vermischen, wenn man nehmlich die Ma cerirung und Transcolirung öffters wiederhoh= let. Es müssen aber die Kräuter rein zu Asche verbrannt werden, sonst wird das Saltz nicht rein.

Nach der Einäscherung folget die Auslaugung und Filtrirung, wenn man nehmlich die Asche mit Wasser zu einer Lauge kochet, oder öffters ein warmes Wasser aufgeust, diese Lauge wieder, wenn sie filtriret, nach und nach durch gelinde Ausdämpf= fung inspissiret, daß sie zu Crystallen anschiessen können, welche in der Lufft nicht so leicht schmel= tzen, als wenn die Lauge zur Trockne auf einmahl abgerauchet worden, so ist auch dieses Saltz bey weitem nicht so schön, als die Crystallen. Man kan auch das Caput mortuum, wenn es etliche mahl durchgelauget worden, noch einmahl calcini- ren und auslaugen.

Weilen auch die auf solche Weise calcinirte Salia nach der Laugen riechen, auch nicht recht weiß werden, als brennet und giesset man selbe insge= mein beym Feuer, daß sie eine rechte Weisse bekom= men.

nen. Allein besser ists, daß man sie durch öffters auflösen, filtriren und inspissiren reinige und weiß mache, doch muß man solche Saltze hernacher in grösserm Gewicht geben. Was derer Geschmack betrifft, so kan selber vertrieben werden, wenn man besagte Aschen mit so viel Schwefel vermischet, den Schwefel anzündet, also calciniret und endlich auslauget.

Auf solche Art aber zernichtet man der alcalien Macht, die im Schweiß-treiben bestehet, und machet sie mehrern Harn treibend, und wenn einem ja ermeldete Art beliebet, so nehme er nicht gleichen Theil, sondern nur ein wenig Schwefel, vermischet ihn mit der Aschen, so figiret sich das Saure des Schwefels in der Aschen, und verwandelt sich in ein Harn-treibendes Saltz.

Etliche der Chymisten schreiben denen alcalien aus den Gewächsen sonderbare Würckungen bey. Also loben sie das Wermuth-Saltz in Magen-Kranckheiten, das Augentrost-Saltz in Augen-Beschwerungen &c. Vid. Boyle in Paradox. Chym. p. 154. Insgemein aber werden diese Salia mit andern Pulvern vermischet, als alterantibus und febrifugis.

Wermuth-Saltz, *Carduibenedicten*-Saltz, &c.

Nehmet getrocknete Wermuth, oder was ihr vor ein Kraut beliebet, brennet solches auf einem reinen Heerd, ein Büschel nach dem andern zu Asche, lasset solche wohl durchglüen, und von sich selbst auslöschen. Diese Asche siebet rein durch, giesset warm Wasser darüber, daß es eine Lauge

werde. Diese Lauge filtriret, und lasset sie beym Kohl-Feuer gelind abrauchen, biß sie oben ein Haut kriegt. Stellet sie auf den Ofen, daß sie m der Zeit zu Crystallen anschiesse; es kan auch i dem Keller in einem wohlbedeckten Glase gesche hen. Man kan sie auch, wie schon gedacht, durc öffters filtriren und solviren schöner machen, be sonders wenn man die letztere Lauge, so dick ist nicht attendiret, und hinweg lässet. Und auf die se Art kan aus allen Kräutern, und andern Sa chen ein Saltz erlanget werden.

Sal Imperatoriæ.

Calciniret getrocknete Meister-Wurtzel zu ei ner weissen Asche, extrahiret mit warmen Was ser, nur nicht siedenden, das Saltz, lasset es di Nacht stehen. Alsdenn giesset die Lauge ab, und filtriret sie, giesset noch ein biß 2. mahl Wasser auf wie vorher. Endlich nehmet alles das Wasser und lasset es abrauchen zu einem weissen Saltz Wenn es nicht weiß genug ist, so calciniret es in einem Schmeltz-Tiegel, daß es roth werde, oder glüend, nur hat man sich in acht zu nehmen, daß es nicht schmeltze. Hernach solviret es wieder, fil triret und coaguliret es. So habet ihr ein Schnee-weisses Saltz. So machet man Salbey-Saltz und unzehliche mehr.

Es werden auch einige Saltze Salia essentialia genennet, und sollen flüchtige seyn, und werden aus dem Safft der Gewächse bereitet, alleine sie sind nicht flüchtig, sondern ein Tartarus, gleichwie man den Wein-Stein kein flüchtiges Saltz nennen kan, also können auch diese wesentliche Saltze

ze diesen Nahmen nicht führen, ob sie gleich nach der Einäscherung viel alcalisches Saltz von sich geben. Und gleich wie der Wein-Stein ein Leib des Weins ist, also seyn die flüchtige Saltze gleiches Wesens, welche wie selber aus unterschiedenen Sachen, einem stinckenden Oel, wässerichten Geist, einen fixen und flüchtigen Saltz und einer todten Erde bestehen. Vid. Wed. de Sale Volatili Plantarum.

Sal Essentiale.

Nehmet ein tauglich Gewächs, kochet es mit vielem Wasser, denn drücket den Safft aus, reiniget denselben wohl, machet ihn dick, und stellets zum Crystallisiren.

Wenn man den gereinigten Safft an ein frisches Gewächs giesset, digeriret, kochet und ausdrücket, so bekömmt man mehr Saltz. Wir nennen mit gutem Recht diejenigen Saltze, die aus der reinen Asche gezogen werden, einen laugichten Geschmack haben, und die sauren Saltze bestreiten, alcalia, die flüchtig; gesaltzene, urinöse Saltze aber nicht, iedoch, weil selbe dem sauren Saltz gleichfalls widerstehen, kan man sie *alcalina* oder *alcalisata* nennen. Dieses Saltz giebt nicht nur das Thier, sondern auch Gewächs-Reich, also giebt auch der Tartarus dergleichen flüchtiges Saltz.

Damit man aber sehe, ob ein Saltz unter die saure oder alcalien gehöre, so kan man solches in einen Violen-Syrup thun, wird nun selber davon roth oder braun, so ist das Saltz sauer, wird er aber grün, so ist es ein alcali. Also verändern z. E. der

Spiritus Vitrioli, Aqua Fort, Eßig, Citronen Safft, ermeldten Syrup in roth, da hingegen nicht nur allein die flüchtige Saltze aus Hirsch-Horn, Urin, Salmiac, sondern auch die alcalia des Weinsteins selben grün färben.

Doch können wir insgemein aus ermeldten bloß wissen, daß diese oder jene Saltze unter die sauern Saltze gehören, wer will aber hernach errathen, ob die andern unter die urinöse Saltze oder unter die Alcalien gehören? denn beyderley Würckung in dem Violen-Syrup einerley ist, nemlich die Grüne. Darum man wissen soll, (damit auch deren Unterscheid erhelle,) daß, wenn man den Sublimat im Wasser auflöset, und Alcalia darein tröpffelt, selber eine braun-gelbe Farbe bekomme; seyn sie aber urinöser Natur, so färbet er sich weiß und Milch-farb.

Die nicht eigentlich also genannte Saltze bereitet man aus Steinen, Metallen, Hörnern, Gebeinen, Schaalen, die man in einem sauren Geist auflöset, (man nimmt gemeiniglich destillirten Eßig,) filtriret, evaporiret und zu Pulver machet, das sie Saltz nennen. Dieses Saltz wäschet man etlichmahl ab, damit es nicht sauer schmecke, behälts zum Gebrauch, oder lässet solches, wenn es abgesüsset, im Keller fliessen.

Sal Corallorum.

Nehmet Corallen, stosset sie klein, giesset destillirten Eßig darüber, und lasset es eine Weile, etliche Tage stehen, alsdenn filtriret es, und rauchet den Eßig bis auf die Trockene ab, man kan ihn auch abdestilliren, so bleibet das Corallen-Saltz auf dem

dem Grunde des Bodens, welches, daß es schön weiß werde, kan mans etliche mahl in destillirten Wasser solviren, filtriren, und denn wieder coaguliren. Wenn auch der Eßig bald abgegossen wird, so gehet auch das acidum bey der Edulcorirung desto eher hinweg.

Die Tugenden dieses Saltzes sind vortrefflich, und wird ihm das Lob einer Blut-Reinigung des gantzen Leibes zugeschrieben, stillet alle Bauch-Flüsse, güldene Ader, stärcket das Hertz und Magen, eröffnet alle Verstopffungen der Gedärme, und zertheilet das geronnene Geblüt. Es nützet in der Wassersucht, Convulsionibus, Schlag, Stein, Mutter-Erstickung. Die Dosis ist ein halber biß gantzer Scrupel, nach Beschaffenheit des Alters und anderer Umstände. vid. Crollius Basil. Chym. Quercetanus Pharm. Dogm. &c.

Ob aber sothanes Saltz solche Würckung habe, schreibet Barthius, daran zweifelt man billig. Denn wenn man solches kostet, was kan man aus dem höchst unangenehmen Geschmack anders urtheilen, als einen ungelöschten Kalck mit Eßig zubereitet. Wer wolte auch nachgehends nicht auf die Gedancken gerathen, daß durch diese Calcination die besten Kräffte zu Boden gegangen, indem die Corallen, wenn man sie nur bey Fiebern am Leibe getragen, die Farbe verlohren, was soll nicht bey Solution dieses Saltzes geschehen? Und wäre es was gantz ungereimter, aus allen Dingen extracta, Oele, Quintas Essentias, besonders aus solchen Sachen, welche sehr subtil, als Perlen, Corallen, Ambra, Biesam ꝛc. zu machen, indem

auch öffters einige Chymisch-zubereitete Stück eine gantz andere Natur, so denen unpræparat schnurstracks entgegen, bekommen, ja auch vielma weit grössere Würckung haben vor denen præparatis. vid. Platerus.

Sal Tartari.

Dieses wird auf dreyerley Art gemacht, 1) wen das Caput mortuum, nach Destillirung des Spiritus und Oels, calciniret, ausgelauget, und mittelst der Abrauchung zu einem Saltze gebrac wird, davon oben unter denen Spiritibus gedac worden.

2) Nehmet 1. Pfund Weinstein, und calcinir ihn in einem Töpffer-Ofen bey offenem Fener zu Consistenz eines Saltzes.

3) Nehmet Weinstein, zerstosset solchen gröb licht, 1. Pfund, wickelt ihn in ein doppelt leinen Tuch und bindet es fest zusammen. Dieses Paquet geleget in einen Wind-Ofen in eine Hohl-Ziegel, s wird das Leinwand abbrennen, der Weinstei aber beysammen bleiben. Continuiret 2. Stunden lang mit dem Feuer, wenn nun der Weinstei erkaltet, so blaset mit dem Balg die Asche davon

Dieses Saltz schmeltzet im Feuchten und Kühlen wie alle vegetabilischen durch die Calcination bereitete thun, indem sie von Spiritibus bloß Da hingegen diese, so an Spiritibus Überfluß haben, als Salpeter, Vitriol, sich im Feuchten und Kühlen coaguliren.

Es ist von Natur eines warmen, trockenen und beissenden Temperaments, und behält dieses iedesmahl, ob es gleich alt worden. Man kan es zu aller-

allerhand gebrauchen, es erwärmet und eröffnet, wird auch als ein Digestiv unter Purganzen, Hundes-Hunger 2c. genommen, wiewohl insgemein der innerliche Gebrauch gar zu starck nicht ist. Dos. gran. iij. iv. in ein wenig Brühe, es sey denn, daß man der Extraction der Tincturen dadurch zu Hülffe kommen wolle.

Essentia sive Tinctura foliorum Sennæ.

Nehmet auserlesene Senes-Blätter 3. Untzen,
Weinstein-Saltzes, 1. halb Loth,
rein Brunnen-Wasser 1. Pfund oder 2.

Lasset es an einem warmen Orte in gelinder Digestion stehen, so wird augenblicklich die Gold-gelbe Tinctur zum Vorschein kommen.

Tinctura Rhabarbari.

℞. Der besten Rhabarber 2. Quenten.
Weinstein-Saltz ein wenig,
Brunnen-Wasser, so viel gnug ist,

Lasset es ein wenig in der Digestion stehen so wird sich die Tinctur alsobald zeigen. Der gefärbte Liquor wird durch Papier filtriret. Die Tinctura der Senes-Blätter führet die dicken humores, die Rhabarber aber die Galle ab. Zwey Stunden vor dem Mittags-Essen kan man 2. Untzen von der Sennes-Blätter-Tinctur nehmen, von der Rhabarber aber 1. Quentl.

Aeusserlich ist auch das *Oleum Tartari per deliquium* als ein Cosmeticum bekannt, wenn es zerflossen ist, massen es die Flecken der Haut hinweg nimmet. Und dieses thut es auch mit süssen Mandel-Oel vermischet: denn auf diese Weise giebt es einen Milch-farbigen Balsam, mit welchem man

 die

die Haut reinigen, und die Hände klar machen kan.

Liquor Cosmeticus.

℞. Salis Tartari, ℥j.
▽ Lil. albor. rosar. ana ℥iij.
Camphoræ ℈ß. M. S. Wasser wider die Angesichts-Flecken.

Oder:

Nehmet Weinstein-Saltz, thut es in ein hart gesotten Ey, nehmet vorerst die Dotter heraus, bindet es mit einem Faden zusammen, und hänget es in einen Keller, so wird es zu einem Wasser zerschmeltzen, welches die Flecken im Angesicht hinweg nimmet.

Mit Lein-Oel in einem engen Glase vermischet, wird es Milch-farb, und dienet wieder Entzündungen der Glieder, aufgestrichen.

Hieher gehöret auch das Alcaheſt Glauberi, davon oben bereits gedacht worden.

Zusammen gesetzte Saltze.

Sal Alcali.

Nehmet Kalck 1. Pfund,
Asche von Weid-Kraut 1. halb Pfund,
Weinstein,
Salpeter, iedes 1. Untze,
Kochets in Wasser, daß es eine Lauge werde, filtrirets, machets dicke bis zur trockene.

Theophrastus nimmt Weid-Aschen, Kalck und Bohnen-Aschen, ziehet davon eine Lauge aus und coaguliret.

Sal

Sal Alembrot.

Nehmet gemein zubereitet Saltz,
Stein-Saltz, Sal alcali, iedes 1. Untze,
machet mit Müntz- und Näglein-Safft, iedes 2. Untzen, und Wasser 2. Pfund, eine Lauge, filtrirts und coagulirts. Dieses Saltz nennet man auch Sal Ellebrot, Sal Taberi, Sal Alkitran.

Man findet auch in Cypern ein natürlich Sal Alembrot, das aus einer gewissen Erde auf dem Berge Olympus gegraben wird, an der Farbe Blut-roth, ist uns unbekannt. Dieses Saltz gebrauchet man in Metallischen Auflösungen, doch thut man es auch unter die Clystiere.

Sal Anatron.

Nehmet lebendigen Kalck 4. Pfund,
Alaun, 2. Pfund,
Vitriol, 2. Pfund,
Gemein Saltz, 3. Pfund,
machet mit weissen Wein eine Laugen, digerirts 9. Tage, darnach nehmet Salpeter zehn Pfund, giesset von der Lauge so viel daran, daß der Salpeter im Kessel bedeckt werde. Mischet es wohl und solviret es, kochet den halben Theil ein, seihets, und stellets zum Crystallisiren.

Die Krafft dieses Saltzes ist, daß man es zu Reinigung und Giessung der Metallen gebrauche.

Anatron nimmet man auch 1.) vor die Glas-Galle, das ist, vor den Schaum des Zeuges, aus deme man Glas machet. Man giebt es in der Wassersucht von j. bis ℈ij. ingleichen auch im Stein. 2.) Vor eine Saracenische Erde, derer

Arten schwartz, roth und blau sind. 3.) Vor eine weisse steinigte Auswachsung an den Felsen, die schier der weissen Usneæ gleichet, und von etlichen Salp genennet wird, vid. Unzerus de Sale.

Sal Febrifugum.

℞. Wermuth-Saltz,
Carduibenedicten-Saltz,
Eschenholtz-Saltz,
Wacholder-Holtz-Saltz, iedes 2. Loth,
Weinreben-Saltz,
Haselstauden-Saltz, iedes 5. Untzen.
Salpeter mit Schwefel præparirt,
Sublimirten Salmiac, iedes 1. Untze.

Löset diese Salia in Erdrauch-Wasser auf, thut ein klein wenig Spir. Vitrioli darzu, und lassets nach der Kunst zu Crystallen anschiessen. Dos. ℈ß.

Sal Tartari Nitratum Mynsichti.

Nehmet Weinstein-Saltz, Salpeter mit Schwefel præpariret, iedes, so viel beliebig. Löset beydes in Wermuth- und Tausendgülden-Kraut-Wasser auf. Filtriret und kochet es ein, bis sich eine Haut oben zu setzen beginnet. Lasset es in dem Keller zu Crystallen werden.

Es machet dünne, resolviret und eröffnet alle verstopffte Gänge des Leibes treibet den Stein, und widerstehet dem entzündeten Halse. Dosis ℈ß. ℈j.

Das XXI. Capitel.

Von denen chymisch-purificirten/ verwandelten dichten und flüßigen Saltzen.

Die edle Chymie hat verschiedene Arten, die Salia von ihren Unrath zu reinigen, nicht weniger auch solche zu verwandeln und mit andern Stücken zusammen zu setzen, so wohl im nassen als trockenen Weg. Uberhaupt aber wird dieses vermittelst der Solution, Filtration und darauf folgenden Coagulation, verrichtet. Die Salia alcalia gehen zwar wieder in ihr erstes Wesen und primum ens, bey andern Salibus aber hat man sich in acht zu nehmen, wenn ein acidum darzu gethan wird, daß es nicht in eine andere Form gerathe, welche man nicht gesuchet hat.

Cremor & Crystalli Tartari.

Ehe aber der Tartarus darzu gebrauchet wird, so muß er erstlich gewaschen und gereiniget werden, und dieses geschicht auf folgende Masse: Zerstosset den Weinstein gröblicht, waschet ihn öfftees mit kaltem Wasser, reibet die Stücklein mit denen Händen, und giesset das unreine Wasser ab, biß keine Unreinigkeit mehr davon gehet. Alsdenn nehmet des wohlgewaschenen Tartari, so viel beliebig, kochet denselben in einem irrdenen Gefäß mit einer guten Quantität Wasser, seihet es durch einen spitzigen Beutel, indem es noch warm ist, sonsten coagulirt sich das solvirte, lasset es abrauchen, bis sich oben ein Häutgen sehen läßt, und auf dem Wasser gerinnet. Thut dem Tiegel vom

Feuer, daß der Cremor ie mehr und mehr anwachse, welcher mit einer durchlöcherten Kelle abzuschöpffen. Und diese Kochung wird so offt repetiret, biß mann eine ziemliche Quandität beysamen hat. Trocknet und pulversiret es. Und dieses heist Cremor Tartari.

Will man es aber, so bald es geseihet, in ein Glas thun, oder in ein höltzern Geschirr, als worinn sich die Crystallen besser anhängen, und in einen kühlen Ort stellen, so schiessen Crystallen an, welche man colligiren kan und trocknen. Und damit kan man auch, wie beym Cremore gedacht worden, fortfahren mit evaporiren und crystallisiren, bis der Tartarus fast alle zu Crystallen worden.

Dieser gereinigter Tartarus incidiret, und machet die groben tartarischen Feuchtigkeiten dünne, die sich in der ersten Region des Leibes aufhalten. Er wird gebraucht in Verstopffung der Miltz, der Gekröß-Aederlein, Nieren, hypochondrischen Kranckheit. Dahero er auch die erste Stelle unter denen allgemeinen Digestiv-Mitteln besitzet, man giebet ihn auch deswegen vor denen purganzen, er laxiret auch sehr gut, wo man ihn nur mit einem und andern Gran Diagrydii oder Gummi de Gamandra schärffet. Dos. ℈ß. ℨj. bis ℨij. Aeusserlich reiniget er die Zähne.

Unter andern Præparationen kan aus diesen Crystallen gemacht werden das

Hepaticum rubrum Dresdense.

Nehmet rothen Sandel, 2. Loth, giesset Spiritum Vitrioli darauf, so viel genug ist, daß es zu einem Teig gemacht werden kan. Lasset 1. bis 2.

Stun-

Stunden stehen, sodann giesset rectificirten Branntewein darauf, lasset es stehen biß eine recht Blutrothe Tinctur ausgezogen ist. Nehmet diesemnach Crystallos Tartari, pulverisiret sie klein in einem gläsernen Mörser, giesset von der Santal-Tinctur darauf, und rühret es offt üm mit der Pistille, lasset es bey warmer Lufft trocknen, und giesset wieder frische Tinctur darüber, so lange biß die Crystallen eine schöne rothe Farbe überkommen, welches ungefehr beym dritten Aufgiessen geschicht. Damit sie auch dem Geschmack in etwas angenehmer fallen mögen, so kan man ein wenig Canarien-Zucker zuletzt mit untermischen.

Dieses Pulver ist besonders der hitzigen Leber gut, indem es vor andern Artzeneyen treflich kühlet, dannenhero es auch in Finnen, küpfferichen Angesichtern, und wo sonst Kühlung vorhanden, sehr profitable ist. Man kan es mit dem Sassafras-Oel, Zimmet und Citronen-Oel pulvere stomachali. Aaron-Wurtzel und dergleichen vermischen. Dos. ℈ß. j. vel. ʒß.

Von dem Oleo Tartari per Deliquium und von seiner Krafft ist bereits schon hin und wieder gedacht worden.

Acidum Tartari aluminatum Antifebrile.

Nehmet Crystallos ♀ri, Allaun, iedes 3. Untzen, giesset eine hinlängliche Portion rein Wasser darauf, kochet es in einem verglasurten gläsernen Geschirr, biß alles zerschmoltzen; Filtriret es durch Lösch-Papier, da denn, wenn der Liquor behöriger massen verrauchet, im Keller Crystallen anschiessen, welche man trocknen kan. Dieses Medica-

dicament hebet alle Verstopffungen, und ist ein Specificum wider das Fieber.

Tartarus resolutus.

Nehmet Crystallen von Weinstein, Weinstein-Saltz, iedes 8. Untzen; Einige nehmen 2. Theil Crystallen, und ein Theil Weinstein-Saltz, Pot-Asche thut auch die Dienste, ob gleich das erste bequemer angehet und feiner wird. Pulverisiret und mischet es zusammen, giesset Wasser daran, so viel zulänglich ist, kochet es, biß der Weinstein solviret ist. Alsdenn filtriret es, und lasset es auf die Helffte abrauchen, stellet es hin. daß nach und nach Crystallen anschiessen. Diese Crystallen eröffnen, treiben den Stein, widerstehen den Fiebern, und geben ein gut Digestiv. Dos. gr. xv.

Man kan die Salia alcalia, als Wermuth, Carduibenedicten-Saltz mit dem Tartaro corrigiren, und mit dem Weinstein, wie den Tartarum Vitriolatum coaguliren, damit ihnen der Laugen-Geschmack vergehe.

Crystalli Tartari chalybeati, acidum Tartari chalybeatum. Salæ.

Nehmet gereinigten Weinstein 4. Untzen, Magisterii Chalybis, das ist, Crystallen von Eisen durch den Spiritum Vitrioli bereitet, sive Vitriolum Martis, 2. Quenten. Die Crystallen solviret in Erdrauch-Wasser, incorporirt es mit dem acido Tartari, in einem steinern Mörser, trocknet sie wiederum, und pulverisirt sie, aromatisirt sie mit etlichen Tropffen Zimmet-Oel.

Ist ein sehr nützliches Mittel in langwierigen Kranckheiten, als da seyn Miltz-Verstopffung, das vier-

viertägige Fieber, die Gelbsucht, Cachexie der Jungfrauen, hypochondrische Kranckheit. Dos. ℈j. biß ℈ij.

Sonsten nimmet man auch der Weinstein Crystallen 1. Theil, Vitrioli Martis ein Theil, kochets mit Wasser in einem eisernen Topffe, wenn das Wasser ein wenig ausgerauchet, giesset man wieder ein anders dran, biß sich alles mit einander wohl vereiniget hat. Denn filtriret und coagulirt mans. Daraus bereitet man auch eine *Essentiam Martis aperitivam* mit *Spiritu Vini*.

Oder:

Nehmet Cremoris Tartari 4. Untzen, Eisen-Feile 2. Untzen, lasset es mit Wasser in einem eisernen Gefäß sieden, denn thuts vom Feuer und colirts warm, so bekömmt man einen sehr guten eröffnenden Cremorem. Man muß die Eisen-Feil-Spän hinein werffen, wenn das Wasser siedet, und soll man sie nicht zu lang drinnen lassen, damit der Cremor nicht Erbrechen verursache.

Arcanum Tartari, sive *Terra foliata Tartari.*

Dieses wird auf zweyerley Art beliebet, als trocken, welches aber nicht lange dauret, sondern bald zerschmeltzet, derowegen es vor der Lufft sehr wohl verwahret werden muß. Oder in einem Liquore, entweder durch die Destillation, oder welches bequemer und gebräuchlicher ist, durchs filtriren.

Es ist aber dieses Medicament nichts anders, als Weinstein-Saltz, welches mit seinem eigenen rei-

reinen Eßig getrăncket, damit ein Mittel-Saltz heraus entspringe.

Nehmet Weinstein-Saltz, 9. Untzen, thut es in eine Glas-Retorte, giesset nach und nach destillirten Eßig darauf, so viel zu einer destillation genug ist, j. ij. iij. Maaß, setzet einen Helm auf, und ziehet das Phlegma herůber, so ohne allen Geschmack ist, biß zur trockene, nur daß der Kolben nicht zerspringe. Wer aber diß besorget, und sich die Můhe des destillirens nicht geben will, der kan das Phlegma in einer eisernen Pfanne abrauchen lassen, alsdenn wieder destillirten Eßig aufgiessen, und wieder abrauchen lassen, und diese Arbeit so offt wiederholen, biß das ⊖ ♁ri genug Eßig angenommen, und wie Eßig reucht, welches ohngefehr geschicht, wenn eine Untze Saltz ohngefehr 1. Maaß Eßig in sich gesogen. Wenn nun alles vollbracht, und genugsamer Eßig drinnen steckt, so ziehet, nachdem es erstlich solviret, Spiritum Vini tartarisatum einmahl drůber ab. Das ůberbliebene lŏset in Wasser auf, oder in seinem eigenem Phlegmate, filtriret es durch Lŏsch-Papier und hebet es auf zum Gebrauch, was im filtro bleibet, nutzet nichts.

Es kůhlet und erŏffnet, vertreibet den Stein, das Fieber, und kan so wohl vor sich, als mit andern Martialibus gegeben werden, ist in allen bŏsen Kranckheiten dienlich.

Die Marque dieser Operation ist, daß das Saltz auf dem Boden des Kolben wie Blătter breit und lang liegt. Dos gutt. XX. XXX.

Man kan auch mit Alaun und Crystallis Tartari

tari durch die Solution und Coagulation Crystallen kriegen, *Cryſtallos* ♃*ri Aluminoſos*, wider das Fieber. Auf diese Art kan auch Sal Tartari nitratum gemacht werden wider den Stein.

Zwelfferus nennet diese blätterichte Materie das wesentliche Weinstein-Saltz, etliche aber das flüchtige, und zwar recht, weil die irrdischen Theile, die das alcali Tartari figirten, durch Beyfügung des destillirten Eßigs seyn præcipitiret worden.

Man kan es auch mit Eßig allein bereiten, allein es wird nicht so rein und weiß. Kürtzer bereitet mans:

Nehmet Salis Tartari ℔j. rohen Weinstein, 14. Untzen, destillirten Eßig 26. Untzen, nehmet einen eisernen hohen Topff, mit destillirten Eßig angefüllet, stellet ihn über Kohlen, biß der destillirte Eßig zu sieden anfängt. Denn thut besagtes Saltz, und rohen Tartarum nach und nach hinein, biß sich alles resolviret hat, welches in 2. Stunden geschehen wird, diß lasset theils eincoaguliren, und theils crystallisiren.

Noch kürtzer.

Nehmet des weissesten Weinstein-Saltzes, so viel ihr wollet, giesset in einem eisernen Hafen destillirten Eßig daran, lasset ihn ausrauchen, und giesset so lange frischen destillirten Eßig daran, biß ihr einen sauren Dampff spüret, denn coagulirts, und süsset es mit Spiritu vini ab durchs cohobiren. Es purgiret auch unter sich.

Wenn man diesen mit destillirten Eßig genugsam imprægnirten Tartarum in einem destillirten

lirten Wasser, zum Exempel in Borrauge
Wasser solviret, und wieder crystallisiret, so wi
er ein beqvemes Mittel in allen tartarischen Kranc
heiten.

Diese terra foliata ist auch ein hohes Blut-re
ig.ndes Mittel, wenn mans mit dem flüchtig
Saltz der Hirsch-Hörner, der Vipern, des Sa
miacs rc. vermenget, so ist es ein treffliches Ant
hypochondriacum, und hat im Podagra u
andern tartarischen Kranckheiten seines gleich
nicht, einen Scrupel Morgens in einer warm
Brüh zu nehmen.

Wenn man diese terram foliatam tartari m
denen **Eisen-Crystallen** in einem steinern Mö
ser mischet, so ziehet es aus der Lufft ein Saltz, u
wird schön roth. Solviret mans hernach wied
per deliquium in der feuchten Lufft, so kan ma
mit Spiritu Vini in eine eröffnende

Tincturam Martis Hæmatinam

bringen. Durch die **Crystallen** *Martis* wird d
Vitriolum Martis verstanden, welchen man m
Salmiac in zierliche Blumen sublimiret, die
Verstopffung der Lebens-Geister taugen. So
sten bereitet man auch aus dem in Wasser solvi
ten Vitriolo Martis durch die præcipitation m
Oleo ♀ri per deliquium martialische Blume
die eine laxirende Krafft haben, und die Würm
zugleich austreiben.

Wenn man diese terram foliatam in eine
destillirten Wasser oder dem Elixir Proprietati
ohne etwas saures bereitet, solviret, so wird
eine vortreffliche Tinctur zum Miltz, Grieß u

Zi

Zipperlein, man mag sie hernach allein, oder mit andern, die sich mit alcalien vermischen lassen, gebrauchen.

Die Nitrosa Salia können auch, ausser die Solution und Coagulation, durchs Anbrennen gereiniget werden, damit das übrige unctuosum und acidum verbrenne. Zum Exempel

Lapis Prunellæ.

Nehmet Salpeter, so viel ihr wollet, thut ihn in einen Schmeltz-Tiegel, lasset ihn bey gelindem Feuer fliessen, werffet etwas von gemeinem Schwefel, oder welches besser, Schwefel-Blumen darauf, auf zwey Loth Salpeter, ohngefehr einer Erbiß groß auf einmahl, daß also auf eine Salpeter eine halbe biß gantze Qvente Schwefel verbrannt worden. Darauf kan man ihn auf einmahl in ein ehern Becken giessen, oder mit einer neuen Toback-Pfeiffen ausschöpffen, und auf ein Blech giessen, daß es Küchlein werden, wie solche in Apothecken zu haben sind.

Man kan sie auch färben, wenn sie in Rosen-Violen-Santal-Nägelein-Tinctur aufgelöset werden, welche man hinwiederum zu Crystallen anschiessen lässet. Will man die Prunellen-Küchlein haben, so darff man nur so viel oder zweymahl so viel Zucker-Canti darzu thun, solviren und wieder coaguliren.

Wenn auch gemeldten gefärbten Salpeter, Sauerklee, Scordium und andere Alexipharmacorum und Purgier-Mittel Säffte beygefüget werden, wird es *Nitrum Alexipharmacum* und *cathar-*

ticum genant. vid. Zwelfferus in Mantiss. Spagyr. Part. II. cap. 12.

Nitrum fulminans.

Das Platz-Pulver oder der schnelle Fluß.

Nehmet des gereinigten Salpeters 2. Quenten, ausgedrockneten Wein-Stein-Saltzes anderthalb Quentl. gemeinen Schwefels 1. Quentl zermalmet alles in einem eisernen Mörser klein und hebet das Pulver auf. Glauberus nenne es den schnellen Fluß, denn wenn diß Pulve unter ein Metall gemischet und angezündet wird so stehet das Metall augenblicklich im Fluß.

Wenn aber von diesem Pulver etwas in eine eisernen Löffel gethan, und auf glüende Kohlen ge halten wird, bis es recht heiß werde, so giebt e einen Knall von sich, als wenn man eine Büchs loß schiesse.

Nitrum Ammoniacale.

Lasset Salpeter schmeltzen, so viel ihr wollet werffet Salmiac, so viel als beym Lapide Prunellæ gemeldet worden, nach und nach hinein, s wird es ebenmäßig eine Flamme erwecken, abe wie Aqua Regis riechen, sonsten procediret in al len, wie gedacht. Dieses Nitrum ist ein febrifugum, stillet den Durst, Hitze, kühlet in de Bräune, Haupt-Weh rc. Man kan es auch i Gurgelwassern und Umschlägen fruchtbarlich ge brauchen.

Dabey hat man zu beobachten, daß das Nitrum nicht allzu lange mit dem Feuer torquiret werde daß es in pures alcali gehe, und eine grösser

Schärf

Schärffe erlange. Ingleichen, ob wohl die Medicamenta nitrosa an sich selbsten sehr gut, und herrlichen Nutzen in der Medicin schaffen, so muß man doch damit der Sache nicht zu viel thun, doch ist das Arcanum duplicatum statt aller wohl das beste, so zum innerlichen Gebrauche dienet. Keinesweges soll man nitrosa in fluoribus alvi, und andern Leibes-Flüssen, Magen-Schwachheit, gebrauchen. Es darff auch mit keinen Vitriolatis vermischet werden, und also auch nicht mit dem Hepatico rubro.

Arcanum Duplicatum,

sive

Nitrum Godorpiense, vel Panacea Holsteinensis.

Dieses Medicament kan auf dreyerley Art gemacht werden.

Erstlich aus dem Capite mortuo des Aquæ fortis. Lauget solches mit warmen Wasser aus, coaguliret dasselbe, solviret es wieder, und aber coaguliret, biß ein weisses Saltz erscheine. Dieses Saltz reibet auf einem Marmor, und calciniret es in einer Retorte, vermehret das Feuer auf 12. Stunden lang, daß endlich der Boden der Retorte glüe. Wenn nun die Gefässe erkaltet, so nehmet aus dem gebrochenen Glase die Materie heraus, solviret sie hinwiederum, coaguliret und calciniret sie wieder. Damit es auch desto eher schmeltze, kan man zu zwey Theilen Capitis mortui ein Theil Salpeter beysetzen.

Oder:

Besser gehet es an auf diese Art: Nehmet das

Caput mortuum Vitrioli, oder noch besser Vitrioli Mart. 4. Untzen, Nitri Antimoniati 8. Untzen pulverisiret es zusammen, und calciniret es in einem Tiegel nach und nach, sehet zu, daß es nicht schmeltze, es kan auch ein wenig Schwefel darüber abgebrennet werden. Ferner, so giesset Wasser darauf, und extrahiret nach der Kunst ein Saltz, welches Lauge vorerst filtriret, und nach Art anderer Saltze nach und nach abgerauchet und zum Gebrauch aufbehalten werden muß, oder lasset es crystallisiren. Dieses eröffnet, machet die zähe Humores dünne, treibet den Schweiß, ist ein Fieber-Mittel, und vor die Wassersucht, laxiren man kan es auf einen halben bis gantzen Scrupel geben, und mit andern Medicamenten vermischen.

Drittens so kan auch dieses via humida erlanget werden, wenn man nemlich Vitriolum in Wasser solviret, und liquorem nitri fixati zum præcipitiren geußt, filtriret, und es wie voriges evaporiret und crystallisiret. Und auf diese Art können noch sehr viele Præparationes zum Vorschein kommen, auch der Tartarus Emeticus selbst dessen unten unter denen Vitris gedacht werden soll.

Es werden auch durch Vermischung derer Salien vielerley Tincturen ans Licht gestellet, welche hieher billig zu ziehen: Als

Tinctura Antiphtysicæ.

Diese Tinctur beschreibet Herr D. Wedel in Pharmac. Acroam. p. 516. auf dreyerley Art.

I. Nehmet Bley-Zucker 1. Loth,
Oli ♂. 2. Quentl.

alles

alleweil muß das saccharum saturni das Olum Martis am Gewicht übertreffen, giesset vom Arcano Tartari liquido so viel genug ist drauf. Lasset es etliche Tage stehen, bis es eine rothe Tinctur wird, ihr müsset sie aber nicht ümschütteln. Endlich soll ihr etwas vom Spiritu Vini beygesetzet werden.

II. ℞. Bley-Zucker dritthalb Quenten.
Oli ♂ 2. Quenten.

Giesset destillirten Eßig drauf, lasset es extrahiren, und endlich abrauchen, alsdenn extrahiret es mit Spiritu Vini rectificato.

III. ℞. Vitrioli Martis, 2. Quentl.
Aceti Saturnisati bene saturati 2. bis 3. Untzen,

infundiret beydes, lasset es einige Zeit zum tingiren stehen, alsdenn giesset die Tinctur ab, thut Spiritum Vini oder Theriacalem darzu.

Diese Tinctur temperiret und hält an, deßwegen sie in allen Blut- und Saamen-Flüssen, Nacht-Schweissen, überflüßiger Monats-Zeit, Blutspeyen gebrauchet wird. Sie muß bedächtig gebraucht werden, weil sie sonst den Magen schwächet. Zehen, 12. bis 15. Tropffen pro Dosi.

Das XXII. Capitel.

Von denen säuerlichen Saltzen und Vitriolis.

Es haben auch die Salia acida, und hiernächst die Vitriola in der Medicin ihren Nutzen, und bestehen dieselben aus einem mineralischen acido mit

mit dem Alaun vermischt, welchen in Verfertigung der Vitriolen die Natur nachahmet. Die Heßische Minera Vitrioli oder auch die Engelische, so in runden Kugeln gleichsam bestehet, (Eisen-Nieren) wenn sie an die freye Lufft geleget werden, calciniren sich selbst, indem die Feuchte theils austrocknet, theils welche angenommen wird, dannenhero die particulæ Salinæ hervor treten, woraus denn mit dem Mayen-Thau, oder dem destillirten Wasser aus den Leber-Kraut-Blumen, Fichten-Zäpffgen-Wasser die beruffene

Tinctura ♂ ⊙ris

ausgezogen, das Vitriolische Saltz aber, nachdem die Wäßrigkeit vertrieben wird, und die particulæ sulphureæ & acidæ den Fluß erlanget, so wird es ein weisses Vitriolum, welches man crystallisiren kan, wenn es vorher öffters calciniret worden ist, so aber sehr eckel einzunehmen. Eins der vornehmsten Vitriolorom ist das

Vitriolum Martis.

Sonsten wurde dieses Vitriolum in weniger Quantität, und dennoch mühsam bereitet, durch die Cæmentation oder Calcination mit Schwefel. Als

Nehmet Eisen-Feil-Späne und Schwefel, cæmentiret dieselben in einer Cæmentir-Büchse zu einem schwartzen Croco 6. Pfund, rein Brunnen-Wasser so viel genug ist. Kochet es in einem verglasurten Topffe, die Lauge lasset etwas über die Helffte verrauchen, und es sodann im Keller zu einem Vitriol anschiessen. Und diese Solution muß etliche

etliche mahl wiederholet werden. Auf diese Art aber gehet es besser an:

Nehmet Eisen-Feil-Späne, so viel ihr wollet, e.g. 3. Untzen,
Olei oder Spiritus Vitrioli, des besten zweymahl so viel als 6. Untzen.

Den Spiritum giesset nach und nach in einem weiten Glase, ungefehr auf einmahl ein Loth, auf den Martem, worauf es alsobald gantz heiß zu kochen anfängt, daß die Eisen-Fäule gantz trocken drüber wird. Damit aber auch diesem abgeholffen, sichs temperire und die Aufwallung nicht so starck werde, so lässet man, wenn der Spiritus Vitrioli etwan zu starck ist, ein wenig Wasser einfallen. Wenn nun dieses alles vorbey, und die Ebullition aufgehöret, so wird der oben aufstehende warme Liquor filtriret, und zum Crystallisiren hingestellet an einen kalten Ort, da sich denn binnen einer Stunden das grünliche Vitriolum anhängen wird. Was im Filtro geblieben, kan ausgelauget werden, und wenn ihme Zeit gelassen wird, so wächset dieser gantze Liquor zu einem Vitriol.

Es wird dieses Vitriolum auf mancherley Art gebrauchet, iedoch in kleiner Dosi, in dem pulvere absorbente Wedelii ein Gran pro Dosi. Oder iij. iv. Gran in vollkommener Dosi in Ohnmachten, Mutter-Kranckheit. Uberdiß so eröffnet er, und kan zu mancherley andern Artzeneyen gebrauchet werden. Er kan auch im Spiritu Vitrioli solviret werden, zum Spiritu Martis. Das im Schmeltz-Tiegel zurück gebliebene Caput mor-

tuum calciniret, giebt einen schönen *Crocum ♂ aperitivum.*

Spiritus Vitrioli ♂ vel ♀.

Nehmet Vitrioli Martis oder Veneris, so viel beliebig, thut es in eine Retorte, und destilliret wie gebräuchlich, oder sonst der schlechte ⌒ Oli gemacht wird. Er wird auch einen halben Scrupel in einem bequemen und beliebigem Vehiculo gegeben. Ist gut zur Leber in aqua scorbutica polychresta. In Miltz-Beschwerungen. In Mutter-Kranckheit, in ▽ hysterica.

Es werden auch aus dem Vitriolo Martis mit Zusatz anderer Ingredientien, noch mehre herrliche Artzeneyen gemacht, als:

Essentia ♂ ⊖lata Antiscorbutica.

Nehmet Vitrioli Martis, oder auch flores
⊖✳ci ♂les, ana ℥ß.
⌒ Cochleariæ ℥vj. oder auch viij.
vermischet es, und stellet es in die Digestion etliche Tage lang, bis es extrahiret. Giesset die Essenz ab. Sie ist in affectu hypochondriaco sehr treflich, deßgleichen auch in Mutter-Beschwerung, Verstopffung der Gedärme, befördert die monatliche Reinigung. Dos. gutt. xx. xxx.

Man kan sie augenblicklich schön lieblich schwartz tingiren mit der Tinctura Terræ Japonicæ, gutt. j. oder ij. da sie Kohlschwartz wird, ob sie gleich von sich selbst gelb war, dienet in Cachexia, Wassersucht, Bleichsucht, Gelbsucht, und stärcket die Gedärme.

Essen-

Essentia ⊖lis ♂ Ludovici.

Nehmet Vitrioli Martis,
Crystallen von Weinstein, iedes 3. Untzen,
kochet dieses in einem Topffe mit gnugsamen reinen Wasser, 6. oder 8. mahl so viel, rühret es mit einem höltzernen Spatel offt üm, bis es eine Honig-Dicke erlange, nur daß es nicht anbrenne, alsdenn giesset sechsmahl so viel rectificirten Brannteweín darauf, lasset es extrahiren, filtriret es, und stellet es zum nützlichen Gebrauch hin.

Es dienet diese Essenz zum Stärcken der Eingeweide, ist ein treffliches Antihypochondriacum und Hystericum, entweder vor sich, oder mit der Klatsch-Rosen-Tinctur, oder andern vermischet, 20. bis 30. Tropffen zu gebrauchen.

Vitriol-Saltz, sive Gilla Vitrioli.

Nehmet Ungarischen blauen Vitriol, calciniret ihn in einem Tiegel, bis er ein dunckel-braunes Pulver wird. An diesen calcinirten Vitriol giesset gemein Wasser, rührets gemächlich um, damit es sich am Boden nicht zusammen setze, bis das Wasser, (welches warm wird, als ob es auf einen lebendigen Kalck gegossen worden,) kalt werde, lasset es 24. Stunden stehen, denn filtrirets durch ein Papier, und lasset es bey gelindem Feuer abrauchen, bis das Saltz auf dem Boden trocken und fleischfarb ist. Wenn man solches pulverisiret, wird es gewiß.

Eben dieses Saltz kan man auch aus dem Capite Mortuo des Spiritus Vitrioli ziehen, wenn der Vitriol nicht dunckel-braun, sondern nur wie ein

ein Armenischer Bolus calciniret worden, so extrahiret man ausser dem Vitriol von gleicher Farbe nichts, man bekömmt auch kein weisses Saltz. Hingegen, wo man es zu starck calciniret, so gehen alle saure Spiritus zu Schanden, und bekommt man also wenig Saltz, das Erbrechen verursachet. Dieses Saltz ist nichts anders, denn das selbste Wesen des Vitriols, das da von seinen Unreinigkeiten und dem metallischen Wesen gereiniget worden. Statt eines Ungarischen Vitriols kan man einen Eisen-Vitriol, aus dessen Capite mortuo, wo der martialische Vitriol-Geist abdestilliret worden, man das Saltz ziehen kan. Dieses Saltz wird etwas Purpur-farb oder fleisch-farb, wo man es etliche mahl solviret und wieder calciniret.

Die hinterbliebene Erde hat in der Diarrhœa und rothen Ruhr sehr grosse Kräffte, besonders diejenige, die von dem Capite mortuo des Vitrioli Martis hergenommen worden, denn sie ist reiner, hat auch nichts fremdes vermischtes bey sich. Sie trocknet in denen Wund-Pflastern nicht allein, sondern sie heilet auch.

Sala erhebet dieses Erbrech-Mittel bis an den Himmel, in der schweren Noth und andern Haupt-Zuständen, die von verderbten, scharffen, aus dem Magen auffsteigenden Dünsten herrühren. Es tauget auch in Seiten-Stechen, Pestilentialischen Fiebern, Ohnmachten, die von Erfüllung verderbter Feuchtigkeit und der Gallen-Effervescenz um den Magen-Mund herkommen, in Verstopffung der Leber, des Miltzes und der Nieren.

Wenn man dieses Saltz in die Nase ziehet, so ma-

machet es Niesen, und reiniget das Gehirn, ohne einige Gewalt. Die Dosis ist ℈ß. biß ʒß. oder ℈ij. Es ist dieses Saltz unter allen Gillis Vitrioli das sicherste, und können es auch die kleinen Kinder brauchen.

Dieses ist auch nicht zu verwerffen: Nehmet weissen Vitriol, so viel ihr wollet, solviret ihn in Brunnen-Wasser, und lasset es sieden. Hernach nehmet bereiteten Salpeter, so viel ihr beliebet, solviret ihn auch in Brunnen-Wasser, und giesset davon Tropffen-weiß an den solvirten Vitriol, so fället alle Unreinigkeit zu Boden, das klare filtriret, das filtrirte lasset halb abrauchen, biß es Milch-weiß wird, daraus schiessen in einer Stunde Crystallen an.

Vitriolum Lunæ.

Nehmet dünn geschlagenes Silber, wie Blech, ein oder zwey Untzen, giesset dreymahl so viel des besten Salpeter-Geistes darauf in einem weiten Glas-Kolben, man kan auch statt des Salpeter-Geistes Scheide-Wasser nehmen, allein dieses ist besser. Stellet den Kolben in warmen Sand, so wird die Solution befördert, und das acidum nitri dringet in das Silber ein, und verursachet eine Aufwallung, und diese währet so lange, biß das Silber alles aufgelöset ist. Wenn sich nun die Solution gesetzet und klar worden, so giesset es ab, und lasset es auf die Helffte abrauchen, stellet es hin, daß Crystallen anschiessen zu einem blaulichen Vitriolo.

Auf diese Art wird auch das Vitriolum Solis gemacht, wenn Salpeter-Spiritus auf das præparirte

parirte Gold aufgegossen wird. Dosis gran 1. biß 6. purgieret gelind.

Vitriolum Veneris.

Nehmet calcinirt Kupffer, machet es zu einem subtilen Pulver, welches ihr in destillirten Eßig einige Tage lang digeriren könnet, giesset den Eßig ab, und giesset wieder andern Eßig auf, biß sichs nicht mehr färbet. Diese Solutiones giesset zusammen, und filtriret sie; Lasset drey Theil davon abrauchen, oder destilliret es ab. Was auf dem Boden lieget, stellet man an einen kühlen Ort, so erlanget man einen grünen Vitriol. Ist ein gut Uterinum. Dos. gr. viij. vid. Croll. Basil. Chym.

Vitriolum Jovis, sive Sal.

Löset Englisch Zinn in Scheide-Wasser auf, lasset die Solution stehen, so werdet ihr den Zinn-Kalck weiß, wie ein Schnee auf dem Boden des Glases finden, welches man sublimiren muß, wie die Flores Antimonii bereitet werden, so wird man weisse Flores, wie ein Mehl im Helm finden, welche im besten destillirten Wein-Eßig aufzulösen, und zwey Tage zu digeriren sind, nachdem es öffters umgeschüttelt werden muß. Giesset das solvirte ab, und andern Wein-Eßig darüber, füllet alle Solutiones zusammen, und destilliret sie ex Balneo biß zur Trockene. Was auf dem Boden liegen bleibet, ist mit rectificirten Spiritu Vini zu digeriren, abzugiessen, andere Spiritus aufzugiessen, biß alles solviret ist. Ziehet wieder zwey Drittel Spiritus im Balneo ab, und stellet das übrige an einen kühlen Ort, daß Crystallen anschiessen, diese

diese resolviren sich in einen Liquorem, wenn man sie an die Feuchte bringet.

Wenn man dieses Liquoris 3. biß 4. Tropffen einer an Mutter-Erstickung liegenden Frau warm auf den Nabel schmieret, so höret es alsobald auf. Es ist auch dieser Liquor ein grosses Remedium in Morbis Venereis, heilet alle faule und stinckende Geschwür, Fisteln, Krebs, und andere böse krebshaffte Schäden, zwey biß drey Tropffen eingenommen, purgieren gewaltig.

Saccharum Saturni.

Nehmet Mennige 1. Pfund, oder so viel ihr wollet, giesset guten destillirten Eßig darauf, daß er etliche Finger hoch darüber gehe, rühret es alle Tage um, lasset es so lange stehen, biß der Eßig gantz süsse schmecket, und sich oben eine Haut mercken lässet. Diesen Liquorem giesset ab und filtriret ihn. Lasset ihn nach Art der Salien nach und nach abrauchen, und Crystallen anschiessen, welche durch öffters solviren und coaguliren (erstlich in destillirten Eßig, hernach in Wasser) gereiniget und zu Crystallisiren angesetzet werden. Die Unreinigkeit wirffet man weg, wenn man den destillirten Eßig mit Vitriol- oder Salpeter-Geist schärffet, so gehet dieses besser von statten.

Er hemmet das acidum des Chyli, des Geblüts und Chyli mächtig, widerstehet der Geilheit und dem Saamen-Fluß, stillet die Blut-Flüsse, Tripper, Entzündungen, heilet die bösen Geschwüre. Allein dem Magen ist es nicht allzudienlich. Man brauchet ihn auch in Kinder-Blattern, und leget solchen mit Froschleich-Wasser über,

über, nehmlich, wenn sie noch in Vigore sind, und die Haut entzündet ist, das von dem scharffen Saltze herkommt, es lindert und süsset ab.

Das Saccharum Saturni wächset mit Salpeter in Crystallen, die in asthmatischen Zufällen nützlich seyn. Und diese taugen auch vortrefflich in de Fieber-Hitze vor den Durst.

Das XXIII. Capitel.

Von denen Crocis.

Ein besonderes Exempel der Calcination stellen uns auch die Croci dar. Und diese ob analogiam bloß also genennet, sind nichts anders, als ein subtiles aus dem metallischen Cörper Saffran-gelbes, röthliches, rothes, blaß, gilbiges, auch schwartzes Pulver. Diejenigen aber so in einer andern Farbe erscheinen, werden nur impropriè also genennet, als beym croco Martis Saccharino zu geschehen pfleget. Besonders aber sind zwey Croci im Gebrauch, nehmlich Crocus Martis & Antimonii sive Metallorum.

Was die Tincturen sind im feuchten, das sind die Sulphura und Croci im trockenen, und diese können aus allen Dingen, so einen metallischen Schwefel bey sich haben, auch aus dem Golde selbst, wenn dieses Metall nicht zu kostbar wäre, bereitet werden. Am allermeisten aber hat man sie aus dem Eisen, weilen nach Basilii Valentini und anderer hocherfahrnen Chymisten einmüthigen Meynung, das Eisen eine unerschöpfliche Tinctur bey sich hat, dergleichen dem Golde versaget ist.

Es

Es werden aber die Croci entweder durchs Schmeltzen oder Zernagen ein Exempel, beydes zeiget uns das Eisen und Spieß-Glaß. Jenes schmeltzet mit ungenetztem Schwefel, wenn man das glüende Eisen daran hält, so fället es in das untergestellte Gefäß mit kaltem Wasser in einen schwartzen Crocum, welcher sich leicht pulverisiren lässet. Massen es gleichsam mit zweyfachen Feuer zum Fluß gezwungen, und vom acido sulphuris zerfressen wird, daß es vitriolesciren muß. Das Spieß-Glas gehet in einen Crocum, vermittelst des Schmeltzens, entweder mit dem Nitro und Antimonio, iedes gleichviel in einem Schmeltz-Tiegel, unter dem Titul: *Crocus Metallorum*, wie denn auch das Antimonium primum Ens metallorum ist.

Die Salia vereinigen sich mit denen Sulphuribus gar leicht, und haben das Vermögen allein aufzulösen und zu corrodiren. Auf diese Art werden Croci Martis per acida, wenn zum Exempel glüende Eisen-Bleche öffters in destillirten Eßig abgelöschet werden, daß bey gelinder Wärme die Feuchtigkeit abgedünstet wird, da denn der Crocus überbleibet. Der Crocus Martis niger wird mit Eßig gekochet, biß der Eßig verrauchet: da sich ein Vitriolum finden wird, welches durch gelinde Calcination in einen Crocum verkehret wird.

Die Acida machen auch das Eisen gleich rostend, und so wird auch der Crocus Martis aperitivus cum salibus, dessen sich Herr Doctor

Michael fleißig bedienet. Dessen Compositio[n] ist nachstehende:

Crocus ♂ cum Salibus, Michaël.

Nehmet ein eröffnendes Saltz, es sey nun Wer[-]muth, Beyfuß, Fenchel, oder aus dem Capit[.] Mortuo Spiritus Aperitivi Penoti. (Wie dies[e] gemacht werden, ist oben von denen Salibus fixi[s] gedacht worden.) Bringet die Salia in eine Lau[-]ge, damit besprenget dünn geschlagene Eisen-Ble[-]che, so setzet sich ein Crocus an, welchen ihr so lan[-]ge abnehmen könnet, biß das Eisen alles in Ros[t] und ein subtiles Pulver verwandelt worden[,] welcher sodann reverberiret werden kan. Wen[n] das Eisen mit aquis uterinis besprenget wird[,] entspringet ein Crocus Martis uterinus, mi[t] Scorbuticis, ein Crocus Antiscorbuticus[.] Dos. ℈j.

Crocus ♂ Sulphuratus.

Nehmet Eisen-Feil-Späne,
Ungenetzten Schwefel in Rollen, iede[s] gleich viel,

den Schwefel pulverisiret, und vermischet ihn mi[t] denen Eisen-Feil-Spänen, thut solches in einen grossen Schmeltz-Tiegel, setzet ihn in ein Circu[-]lier-Feuer, und calciniret es, da denn der Schwe[-]fel sich entzündet, und seine Säure den Martem aufschleust, und damit fahret eine oder die andere Stunde fort, biß der Schwefel verbrannt und von sich selber verlöschet, und die vollkommene Calci[-]nation dadurch anzeiget; iedennoch aber so kan man die Massam noch ein wenig glüen, damit der Schwefel völlig verzehret sey, denn sonsten das

Medica-

edicament Auffsteigen des Magens erwecken
öchte. Nehmet sodann die Massam heraus, und
ulverisiret sie in einem steinernen Mörser, und ma-
et sie zu einem subtilen Pulver, und hebet es zum
ebrauch auf; Zwar nicht vor sich allein, sondern
it andern anticachetischen eröffnenden Leber-
ulvern zu vermischen. Er treibet die Menses,
öffnet die Leber, Miltz, die Gekröß-Adern, wider-
ehet dem Scorbut, Wassersucht, Gelbsucht, Miß-
rbe, Glieder-Lähmung und dergleichen.

Crocus ♂ aperitivus.

Nehmet der reinesten Eisen-Feil-Späne, streuet
in einer verglasurten Schüssel aus einander,
nd feuchtet sie mit Regen-Wasser oder Mäyen-
hau an, setzet sie an die Sonne, daß sie trocken
erden, und rosten, diesen Rost sammlet auf, und
hret mit anfeuchten fort, biß ihr des Rostes ge-
ng habet. Dieser Crocus ist unter allen der be-
, und dienet in Verstopffungen der Leber, des
ekröses, der Miltz rc. ist auch gut in der Bleich-
cht, verstopffter Monats-Reinigung, Wasser-
cht. Die Dosis ist von einem halben, gantzen,
iß 2. Scrupeln.

rocus ♂ niger per calcinationem immersivam siccam furiosam, cum ♀re paratus.

Nehmet lang geschmiedetes Eisen oder Stahl,
ach Art, wie es die Nagelschmiede brauchen, las-
t dasselbe biß zum Fluß glüen, leget es auf einen
mboß, und stellet ein Gefäß mit Wasser angeful-
t darunter, haltet eine Rölle Schwefel daran, so
ird in einem Augenblick das Eisen schmeltzen, und
ie Schroten ins Wasser fallen. Dieses wird

sodann calciniret, daß es sich kan pülvern lassen Wenn dieser Crocus nicht vorerst calciniret wird so erwecket er Erbrechen. Bringet ihn zu einen subtilen Pulver, biß zum Gebrauch. Er eröffnet gleich dem vorigen, und verdünnet die Feuchtigkeiten des Leibes. Es ist dieser Crocus das Fundament des Pulveris Catechetici Quercetani und Hartmanni.

Pulvis Catecheticus Quercetani.

℞. Des vorbeschriebenen Croci Martis 2. quentl.
Zubereitete Aaron-Wurtzel, 3. quentl.
Zimmet, 1. halb quentl.
Canarien-Zucker, 6. Loth.
Gold-Blätter, No. iij.

vermischet es zu einem Pulver, Dosis ℈ß. ℈j.

Crocus ♂ Saccharinus.

Nehmet breite Eisen-Bleche, so viel beliebig, bestreichet dieselben mit Spiritu Sulphuris oder Vitrioli, lasset sie einige Tage liegen, so wird sich ein weisser Crocus anhangen, so lieblich schmecket, nehmet ihn ab, und fahret mit dem Anfeuchten des Spiritus Vitrioli fort, biß ihr solchen genung habet. Je mehr die Eisen-Bleche gebrauchet werden, ie mehr Crocum geben sie, doch ist der letztere Crocus, wenn das Eisen offt und lange gebrauchet worden, viel schlechter, als der erste. Dieser Crocus eröffnet und stärcket, so wohl die Leber, als das Miltz

Man kan das Eisen auch in einem Menstruo corrosivo, als Aqua Fort, Spiritu Vitrioli, Nitri, Salis, Aluminis, Salis Ammoniaci solviren,

en, das solvirte coaguliren und inspissiren, oder
ræcipitiren.

Nehmet Eisen-Feil-Späne 2. Loth, daran gies-
et nach und nach Aqua Fort 8. Untzen, digerirts
inen Tag lang, und ziehet das Aqua Fort im
Sande davon, so bleibet ein rother Crocus zurück,
er sich in der Feuchte zerlöset.

Oder:

Nehmet Eisen-Blechlein oder Feil-Späne,
der Crocum Martis aperitivum sulphuratum,
arauf giesset Tropffen-weiß einfach Schwefel-
Oel, mit Wasser vermischet, an die Solution gies-
et warm Wasser, filtrirts, coagulirts ein wenig,
nd stellets zum crystallisiren an, die Crystallen rei-
iget man durch solviren und coaguliren.

Es lässet sich auch per calcinationem vaporo-
am ♂ in einen Crocum bringen, wenn man Eisen-
Blechlein in einem verschlossenen Kolben über
qua Fort hänget, in den Sand setzet, so hänget
ch krafft der Ausdämpffung des Scheide-Was-
rs ein Saffran an die Blechlein, welche man mit
nem Hasen-Fuß herab thun kan.

Quercetanus infundiret Spiritum Sulphuris
nd Spiritum Vini, iedes gleich viel, in einem ei-
rnen Löffel, läst es mit einander bey einem glüen-
en Feuer wallen, biß sie verzehret seyn, denn thut
es etliche Tage zurück, und nimmt das Saffran-
Pulver herunter, welches gar leicht fliesset. Die-
es Pulver nennet er ein restaurativum der Leber.
Dos. gr. 3. 4.

Hier ist wohl zu mercken, daß man auf diese
Weise einen Crocum Martis Saccharinum,

 und

und einen eröffnenden bereite, den man mit P
gier-Pillen oder Pulver in der Jungfer-Cache
nicht ohne Nutzen mischen könne; Der aber
~ Aluminis, Salis Ammoniaci, Nitri, Aq
Fort bereitet worden, wird nur äusserlich gebr
chet.

Crocus ♂ adstringens.

Reverberirt die Eisen-Feil-Späne bey d
stärckesten Feuer, so lange, bis sie sich in einen
then Crocum verwandeln. Das Saltz hi
diese Reverberation sehr beschleunigen, dal
auch ihrer viel Anfangs die Feil-Späne etli
mahl mit Knaben-Urin, Saltz-Wasser oder E
besprengen, und wiederum trocknen, hernach al
erst reverberiren.

Also verwandelt sich das Eisen in einem und a
dern Tag in einen hoch-rothen Saffran, den m
täglich sammlet, damit er nicht durchs Feuer
Schanden gehe, und schwartz werde. Hartm.
Prax. Glückrad in Beguin.

Wenn ein Theil noch nicht recht reverberir
ist, und man wolte den Crocum gerne von sel
sten absondern, so giesset Wasser dran, rühret's u
und giesset das trübe Wasser, ehe es sich setzet, au
und lasset das schwere am Boden liegen, nach A
giessung des Wassers hat man den Crocum he
nach allein.

Oder:

Nehmet Eisen-Feil-Späne 2. Pfund, decre
pitirt gemein Saltz 3. Pfund oder iedes gleich vie
solches reverberiret einen Tag, reibet das abge
füßte Eisen wiederum subtil, und reverberirt e
wie-

wieder 8. biß 9. Tage, biß sich ein subtiler Crocus erhebet, denn nimmt man täglich hinweg, und præparirt ihn mit Wegwart-Wasser.

Er verstopffet und trocknet, tauget in der rothen Ruhr und andern Bauchflüssen, Gonorrhæa &c. Aeusserlich gebrauchet man ihn in Austrocknung der Geschwüre und Wunden. Dos. ℈ß. biß ℈j.

Oder:

Nehmet Eisen- oder Stahl-Feil-Späne, besprenget ihn erstlich mit Urin oder reinen Wasser, giesset alsdenn destillirten Eßig darüber, daß das Eisen durchfressen werde, lasset den Eßig abrauchen, und was zu Boden sitzet, calciniret bey starckem Feuer zu einem rothen Pulver, welches man mit Rosen-Wasser abwaschen und trocknen kan. Dos. ℈ß. ℈j.

Oleum Croci ♂.

Nehmet dieses ietzt beschriebenen Croci ♂, bringet ihn mit Knaben-Urin in eine Massa, diese destilliret durch eine Retorte, wie den Spiritum Vitrioli, so gehet ein rothes Oel, dieses digeriret etliche Tage in Asche, daß sichs circulire. Ist ein vortrefflich innerliches Mittel, und hat ebenmäßige Krafft, wie der Crocus, 4. biß 5. Tropffen pro Dosi.

Crocus ♂ Cachecticus.

Nehmet gereinigten Salpeter 1. Pfund, lasset ihn in einem Tiegel schmeltzen, darein werffet Eisen-Feil-Späne nach und nach, so lange bis keine mehr hinein gehen, und der Salpeter trocken bleibet. Alsdenn verstärcket das Feuer ein wenig, bis der Salpeter von sich selbst entzündet und verbren-

ner. Auf diese Masse, wenn sie aus dem Tieg[el] genommen, giesset warm Wasser, und wenn s[ie] roth ist, giesset es ab, und filtriret es. Binnen 24 Stunden wird sich ein rothes Pulver setzen, wel[ch]ches getrocknet und zum Gebrauch aufbehalte[n] wird. Dos. ℈ß. ℈j. ʒß.

Crocus Auri.

Nehmet Salpeter, Alaun, Saltz, iedes gleich viel, Gold-Blätter so viel, als diese drey Stück gewogen, reibet alles wohl klein mit einander, da[s] Pulver thut in ein Zucker-Glas, und lasset es be[i] starckem Feuer kochen und verrauchen, wenn nu[n] ein gelbes Saltz sich sehen lässet, so ists genug, w[o] aber nicht, so muß wieder Wasser aufgegossen, ge[-]kochet und abgerauchet werden, und diese Arbei[t] wird so lange wiederhohlet, als sich ein gelbe[s] Saltz sehen lässet. Auf dieses gelbe Saltz, giesse[t] Spiritum Vini, welcher sich augenblicklich gelb färben wird. Wenn man ein polirtes Eisen dar[-]ein stecket, so wird es alsobald vergüldet. Wen[n] aber der tingirte Branntewein mit dem oleo tar[-]tari per deliquium præcipitiret wird, so fäll[t] ein schöner Crocus, welches trocken aufgehaben wird.

Crocus ☉ deauratorius. Le Mort.

Nehmet Gold, löset es in Aqua Regis auf, fer[-]ner rein Brunnen-Wasser, iedes gleichviel, in die[-]sem Liquore feuchtet subtile Leinwand an, las[-]set sie trocken werden, und brennet sie alsdenn zu Pulver. Dieses Pulver feuchtet ein wenig mit Speichel an, und reibet Silber damit, so vorher recht rein ist, so wird es auf das beste vergüldet.

Cro-

Crocus Veneris.

Calciniret geschlagen Kupffer, welches erstlich mit Saltz und Eßig bestrichen worden, und wenn es geglüet, so löschet es in Eßig ab, unter ein Pfund Eßig aber wird vorerst ein Loth Salmiac solviret, und dieses wird etliche mahl wiederholet.

Oder:

Man hänget Kupffer-Bleche auf, daß der Dampff von Wein und Trüstern daran gehe, so hänget sich ein Crocus an die Bleche, welchen man mit einem Hasen-Lauff herunter thun kan. Und dieses ist der

Grünspan.

Von des Grünspans Bereitung wird unterschieden gestritten, wie denn Tachenius in seinem Hippocrate Chymica eine besondere Art hat, welcher auch Boyle beypflichtet. Allein Zwelfferus bereitet ihn folgender Massen. Man stratificiret Kupffer-Blechlein mit ausgepreßten frischen Trauben, und giesset darüber einen Theil Eßig, und 3. oder 4. Theil Knaben-Urin, man thut auch zum öfftern etwas von Alaun und Salpeter darzu, und befeuchtet diese Mixtur, wo sie trocken worden, zum öfftern mit neuen Urin, bis die Kupffer-Blechlein gäntzlich in Grünspan zerfressen worden. Daß dieses die rechte Art sey, den Grünspan zu bereiten, bestätiget auch Agricola Lib. 9. de Nat. Fossil.

Man kan auch durch die Cæmentation einen Crocum Veneris bereiten, mit gemeinem Saltz und Weinstein. Nehmet Kupffer-Blechlein, leget sie Schichtenweiß mit gemeinem præparirten

Saltz und Weinstein, calciniret sie nach und nac durch gelindes Glüen. Denn werffet sie ins Was ser, und waschet die Schwärtze wohl davon ab Stratificiret es wieder, calciniret es, und wasche es, wie zuvor. Denn kochet es, und setzet es bei Seit, und edulcoriret den Crocum mit Was ser ab.

Er dienet denen Chirurgis, ist auch ein Ingre. diens des Emplastri Oppodeldoch.

Dieser Crocus Veneris consolidiret sehr, dar. um man ihn auch in alten Wunden gebrauchet. Sonsten giebet auch der Todten-Kopff nach der Destillation des Spiritus Viridis Æris aus denen Crystallen ein Saffran-Pulver, daß man vor sich, oder die Calcination bereiten kan, welches statt aller anderer Crocorum gebrauchet werden kan, äusserlich in der Chirurgie.

Crocus Metallorum,

sive

Antimonii.

Dessen Nahme wird Martino Rulando Seniori zugeschrieben, wie auch die Zubereitung desselben. *Crocus Metallorum* wird er genennet, weilen er, nach allgemeiner Meynung derer Hermeticorum, vor die Wurtzel und Ursprung aller Metallen gehalten wird. *Hepar Antimonii* aber wird er betitult von der Farbe, so einer Rinds-Leber gleichet. Es machen aber alle heutige Artisten denselben, wie nachstehet:

Nehmet klar gesiebtes Spieß-Glas, Salpeter, iedes gleich viel, mischet beydes wohl durch einander, zündet es in einem eisernen Mörser mit einer glüen-

glüenden Kohle an, daß es auf einmahl verpuffe, oder welches besser ist, wenn es nach und nach in einen glüenden Schmeltz-Tiegel eingetragen und verpuffet wird. Lasset es in der Glut stehen, bis es wohl durchschmoltzen, alsdenn, wenn es erkaltet, so edulcoriret es öffters mit warmen Wasser, schlaget den Tiegel entzwey, und sondert die Schlacken ab von dem untern klaren, welches Hepar Antimonii genennet wird.

Es ist dieser Crocus das vornehmste Vomitorium, massen daraus in denen Apothecken Vinum Emeticum, Oxysaccharum Emeticum, Tartarus Emeticus bekannt sind.

Wenn es nicht edulcoriret wird, nemlich das Hepar ♁ii, so giebt es eine herrliche Medicin vor die Pferde, 2. Untzen pro Dosi ins Futter täglich, dieses reiniget ihr Geblüt.

Le Febure machet diesen Crocum ex Hartmanno also:

Nehmet Spieß-Glas, Salpeter, und gemein Saltz, iedes gleich viel, pulverisiret alles und vermischet es, thut es in einen Schmeltz-Tiegel und bedecket ihn mit einem Deckel, so oben ein Loch hat, zur Ausdünstung, stellet den Tiegel in einen Wind-Ofen, gebet erstlich gelind Feuer, bis die Dünste derer Saltzen und Schwefel des Spieß-Glases hinweg zu gehen anfahen. Gebet stärcker Feuer. Wenn es nun im Fluß stehet, so kan es eine viertel Stunde darinnen pausiren. Endlich brechet den Tiegel entzwey, und separiret den auf dem Boden sitzenden rothen Regulum, wie ein Zinnober, welcher von den Schlacken abgenommen,

men, und edulcoriret wird. Dos. gr. iij. bis ℈ß operiret mehr unter, als über sich.

Wir haben kürtzlich gemeldet, daß dieser Crocus das vornehmste Vomitorium, auch das Hauptstück zum Tartaro Emetico sey, als wollen wir mit anher fügen

Tartarus Emeticus.

Nehmet dieses Croci Metallorum, Crystallorum Tartari iedes gleichviel e. g. 1. Untze oder 2. Untzen, pulverisiret beydes, und vermischet es, thut es in ein Töpffgen, so verglasuret ist, und rein Brunnen-Wasser dran, lasset es ein paar Tage stehen, man kan es auch bleiben lassen. Kochet es bey gelindem Feuer, bis die Weinstein-Crystallen zerschmoltzen. Diesen Liquorem filtriret, weil er noch heiß ist, in ein ander Töpffgen. Das Filtrirte lasset abrauchen, bis es oben ein Häutgen bekommt, denn stellet es in den Keller, und lasset es zu Crystallen anschiessen, welche mit kaltem Wasser abgewaschen werden. Dos. gr. j. bis iij. in einem bequemen Liquore.

Das XXIV. Capitel.
Von denen Regulis.

Ein Regulus ist ein Metallisches Werck des Spieß-Glases, ob wohl auch andere Mineralia metallische Theile besitzen, so wird doch das Spieß-Glas, als gleichsam ein Vater der Metallen, vor andern darzu erkieset. Sechserley kommen bey Bereitung des Reguli Antimonii vor, 1.) das Antimonium selbst. 2.) Salpeter und Weinstein. 3.) Die Schlacken, welche 4.) den Schwefel des Spieß-Glases in sich halten. 5.) Der

der Crocus Metallorum, und endlich 6.) das Feuer, so durch seine Stärcke die Materie fliessend machen muß. Je spießiger und gläntzender das Antimonium, desto besser ist es, und pfleget mehrentheils das vierdte Theil Regulus zu werden. So muß auch das Feuer sehr starck seyn, denn es sonst nicht schmeltzet, und gehen die metallischen Theilgen in lauter Schlacken. Der Salpeter und Weinstein treiben die flüchtigen Theile des Spieß-Glases in die Lufft, damit die metallischen schwerere sich zu Grunde setzen mögen, ob gleich von denen metallischen auch etwas sich entfernet.

Der Regulus Antimonii giebt ein vortreffliches Antimonium Diaphoreticum, und ist ein Urheber aller Bezoardicum. Dieser Regulus, wenn er recht gereiniget wird, und man drey Theil Nitri darzu thut, so wird es viel subtiler und weisser seyn, als das, so aus dem ♁io crudo gemacht worden. Und diesem Regulo können auch andere Metallen zugesetzet werden, wie bey dem Bezoardico ☉ri Joviali, ♂ali, &c. zu sehen ist. Man wird auch wahrnehmen, wenn der Regulus ♁ii mit drey Theil Nitro, oder wie bey dem Antihectico Poterii zu sehen, verpuffet wird, die Verpuffung bey weiten nicht so vehement, als sonsten, weilen der Schwefel und andere mercurialische Theilgen meistentheils schon in die Lufft gegangen, dahero auch der Regulus keinen Cinnabarim ferner giebt.

Der Regulus Antimonii machet das Gold fein, figiret den Mercurium, und wird zu mancherley mechanischen Dingen gebrauchet, als das

Zinn

Zinn zu härten, vid. Glauberi Furn. Philos. P. 4 p. 40. wenn man nemlich zu einem Pfund Zinn 1. Loth, oder auch nur 1. halb Loth Reguli schmeltzet, nur daß man auch nicht zu viel nehme, sonsten bricht das Metall und wird spröde.

Regulus Antimonii Medicinalis.

Nehmet des besten Spieß-Glases 5. Untzen, Weinstein-Saltz, aufs beste calciniret 1. Untze, gemein Saltz, 4. Untzen, pulverisiret und mischet alles durch einander, thut es in einen Schmeltz-Tiegel, gebet erstlich gelind Feuer, und endlich starck, daß es fliesse, giesset es in einen Gießpuckel, sondert die Schlacken ab, so werdet ihr den Regulum auf dem Grunde finden, an Farbe braun-roth, welcher pulverisiret, mit Wasser edulcoriret und zum Gebrauch aufgehaben werden kan.

Er wird vor eine Panacee in Wechsel-Fiebern gehalten, er eröffnet, treibet den Schweiß. Dos. gr. v-℈j. allein in so starcker Dosi eines Scrupels erwecket er leichtlich Erbrechen.

Der einfache Spieß-Glaß-König.

Nehmet Ungarisches Antimonii, Weinstein, Salpeter, iedes zwey Untzen, pulverisiret es und mischet es zusammen, lasset einen Tiegel glüen, und traget die Materie nach und nach ein, gebet starck Feuer, daß es zum Fluß komme, denn giesset es in einen Gießpuckel, oder meßingenen Mörser, welcher vorerst mit Unschlitt bestrichen seyn muß, schlaget daran, daß sich der König zu Boden setze, wenn alles erkaltet, so schlaget den Regulum von den Schlacken ab. Wenn man die Schlacken pulverisiret, in Wasser kochet, und mit destillirten

Eßig

ẞig præcipitiret, so giebt es ein Sulphur auratum Antimonii.

Oder

Auf diese Art gehet es besser an: Nehmet Weinstein 1. Theil, und auch so viel Salpeter, verpuffet es mit einander, so wird ein schwartzes Saltz daraus, das man den schwartzen Fluß nennet. Denn nehmet Spieß-Glas, so gepülvert, so viel beliebig, thut was von besagtem Pulver darzu, so fället der Regulus zu Boden. Je öffter nun der Regulus mit besagtem Saltz fliesset, ie reinlicher und zierlicher wird er.

Einige thun auch Kohlen darzu, damit man, wo man sie zerpülvert, auch eine grosse Quantität Regulum machen kan. Man mag den Regulum bereiten, wie man will, so ist er gantz flüchtig, und giebt so offt Schlacken, als offt man ihn beym Feuer fliesset, weil er durch den Blasbalg in die Lufft getrieben werden kan.

Die beste Zeit zum giessen ist, wenn der Mond zunimmt, und die Sonne in den Löwen gehet, besonders bey hellen Himmel.

Regulus ♂ii Martialis.

Dieser Regulus kan auf dreyerley Art gemacht werden, erstlich nach Art Basilii Valentini, im Triumph-Wagen des Antimonii.

Nehmet Ungarisch Spieß-Glaß, 2. Theil,
Eisen-Feil-Späne, 1. Theil,
gebrannten Weinstein, 4. Theil.

Diese Stücke gepülvert, und in einen Schmeltz-Tiegel gethan, und bey starckem Feuer wohl fliessen lassen, wenn dieses im Fluß stehet, so giesset es in

in einem Gießpuckel, mit Unschlitt oder Fett bestri chen, schlaget dran, so wird sich der Regulus setzen sondert ihn ab von den Schlacken, diesen Regu lum machet klein, und was er am Gewichte aus bringet, so setzet ihm dreymahl so viel gebrannten Wein-Stein zum andernmahl zu, und schmeltze ihn wie zuvor, giesset ihn aus, und dieses wieder hohlet zum dritten mahl, so reiniget sich der Regu- lus, und bekommt oben einen Stern, schön hoch und weiß gläntzend, gleich dem feinen abgetriebe- nen Silber.

Dieser Stern wird mit Salmiac in die Subli- mation gebracht, gantz roth, denn die Tinctura Martis steiget empor. Wenn solcher Sublimat hingeleget wird, so zerschmeltzet er, und giebt ein Oel, welches viel Nutzen in der Chirurgie schaffet.

Allein diese Art den Regulum zu machen, kostet viel Mühe, indem er sich nicht gern schmeltzen lässet, wegen des fixen Wein-Stein-Saltzes. Viel besser aber gehet es an nach der Vorschrifft Alexandri Suchtenii Libro de Antimonio p. 291.

Nehmet reine Eisen-Feil-Spâne, oder welches besser, subtile Nägel 2. Untzen, thut sie in einen Schmeltz-Tiegel, und lasset sie darinnen wohl glüen, thut, wenn sie glüen, pulverisiret Spieß- Glas 4. Untzen darein, bedecket den Tiegel, und machet stärcker Feuer darum. Damit aber auch der Fluß befördert werde, so werffet mit zu ein we- nig Salpeter darzu, und wenn es nicht mehr blin- cket, so giesset die Materie aus in einen mit Un- schlitt

ılitt bestrichenen Gieß-Puckel, schlaget mit der
angen daran, so fället der König zu Boden,
elcher, wenn er erkaltet, so schlaget die Schla-
en ab, und schmeltzet ihn wieder in einen andern
iegel, thut 2. Untzen pulverisirt Antimonium
ı:zu, und wenn es im Fluß stehet, nach und nach
'ey Untzen Salpeter, wenn nun die Materie nicht
ehr scintilliret, so giesset sie in einen neuen
:chmeltz-Tiegel, und dieses kan noch einmahl
iederhohlet werden. Es kan auch, nach Such-
nii Meynung, noch zweymahl geschehen, damit
:r Signat-Stern desto besser erscheine, nur daß
e zwey letzten mahl kein rohes Antimonium zu-
:esetzet werde.

Daß ein Stern auf diesem Regulo martiali
scheinet, hat denen Chymicis viel Nachden-
ens gemacht, und haben solches bald der Influ-
ız des Himmels, bald sonsten etwas beygemes-
n. Allein damit die Ursach kurtz gefasset werde,
lieget die Raison im Antimonio von sich
lbst, massen dieses Minerale aus lauter Streif-
n bestehe, wie Stacheln, und ehe es gereiniget
ird, hat es viel unreinen Schwefel bey sich.
Benn aber benebst der Eisen-Feile viel schwefe-
chte Theilgen in dem Schmeltzen von Spieß-
Glas hinweg gehen, welche die Crystallisation
erhindern können, auch die Härte des Eisens das
Spieß-Glas dauerhaffter machet, als es zuvor ge-
vesen, dannenhero die Crystallen, so von Natur
n Spieß-Glase befindlich, wegen des ausgetrie-
enen Schwefels sich fester an einander setzen, und
inen Stern formiren.

Die dritte Art, den Regulum Antimon Martialem zu bereiten, beschreibet Pantaleon Tr mul. Hermet. apert. cap. 3. p. 22. Nehm Spieß=Glas 1. Pfund, lasset es in einem Tieg schmeltzen, wenn er im Fluß stehet, so stecket e nen an der Spitzen glüend gemachten Stal hinein, so wird man sehen, daß es ebullire un schmeltze, wie beym Croco Martis erwehnet wo den, so bald es aufhöret aufzubrudeln, haltet ei ander glüendes Stück hinein, und dieses cont nuiret, biß das Spieß=Glas nicht mehr angrei fen will. So bald dieses geschehen, so lasset be starckem Feuer die völlige Materie fliessen, un giesset sie in einen mit Unschlitt bestrichenen Gies Puckel. Zu dieser Arbeit soll man den beste Stahl erwehlen, der gerne fliesset. Mehr Arte den König zu bereiten zeiget Sennertus Inst. l. p. 3. f. 3. c. 19. Als

Nehmet Eisen=Füncklein ein Theil, lasset si erstlich in einem Tiegel warm werden, denn füge ihm 2. Theil gepülvert Spieß=Glas bey, lasset e im Tiegel fliessen, so wird der Regulus zu Boden fallen, indeme der Spieß=Glas=Schwefel da Eisen zu sich nimmt, der meistens oben auf lieget Den Regulum reiniget mit Wein=Stein un Salpeter. Daraus machet man mit gereinigte Salpeter das beste Bezoardicum, das man i mehrerer Dosi, denn das Antimonium Diapho reticum haben kan. Aus denen Schlacken ka man ein Vitrum Antimonii bereiten. Sala Wenn mans nemlich vorher calciniret, und den giesset, wie fernee bey denen Vitris gemeldet wer den soll. Wenn

Wenn man den Regulum in Spiritu Salis Gemmæ solviret, die Solution etliche mahl maceriret und destilliret, so bekömmet man ein Mittel, so unten und oben gar sanfft purgiret. Dos. Gran. 2. 3. Man kan auch Sal Gemmæ und gemein Küchen-Saltz nehmen, und den Regulum darinn solviren und digeriren lassen, hernach destilliren, und denn inspissiren, und nachdeme das Menstruum davon destilliret, und die zuletzt fallende Tropffen in ein Wasser gegossen werden, so bekömmet man durch das Absüssen den besten Spieß-Glas-Schwefel, der oben und unten sehr gelind ohne einigen Schaden purgiret.

Es pflegen die Artisten aus dem Regulo allerhand Medicamenta zu machen, als Kügelchen, welche sie in Verstopffungen des Leibes brauchen, und Pilulas perpetuas nennen, allein es will sie niemand sonderlich loben. Desgleichen werden auch die Pocula Sanitatis sive Vomitoria damit gemacht.

Die Zinngiesser machen ihr Zinn mit dem Regulo, der Farbe nach, dem Silber gleich, und hart, jedoch den Regulum simplicem darzu.

Zinn dem Silber gleich und hart zu machen.

Nehmet des besten Englischen Zinns 1. Pfund,
des einfachen Spieß-Glas-Königs, so gereiniget, drey Loth,
Des besten Kupffers, 2. Quenten, andere zwey Untzen,

das Kupffer wird erstlich geschmeltzet, alsdenn wird der Regulus und das Zinn auch darzu gethan,

than, lasset es geschwind bey starcken Feuer fliessen, so ist das Metall fertig, und kan man allerhand Gefässe daraus machen lassen. Das Kupffer benimmt dem Zinn das blauliche Wesen, und der Regulus giebt ihm die Härte.

Aus dem Regulo Antimonii Martiali und Englischen Zinn, iedes gleich viel, und zusammen geschmoltzen wird

Regulus ♁ii Jovialis.

Aus dem Regulo Antimonii Martiali 6. Theil, und feinem Gold ein Theil, zusammen geschmoltzen, wird

Regulus Antimonii ☉ris,

und so wird auch der Silber-Regulus bereitet.

Regulus Typographorum.

Oder

Buchstaben-Zeug.

Nehmet Spieß-Glas, 4. Pfund,
Eisen-Nägel, 3. Pfund,
Kupffer, anderthalb Pfund,
Meßing, ein Pfund.

Das Eisen lasset erstlich im Tiegel wohl glüen, denn thut das pulverisirte Spieß-Glas nach und nach hinein, und wenn das Eisen schmeltzet, so thut auch Kupffer und Meßing darzu, rühret es wohl durch einander, und giesset es in einen meßingenen Mörser.

Hernach nehmet Bley 100. Pfund, Zinn 10. Pfund, schmeltzet beydes zugleich, den Regulum lasset besonders schmeltzen, und traget das geschmoltzene Bley und Zinn darzu, mischet alles wohl durch einander, und giesset es in Scheiben. Daraus

ausgiessen die Schrifftgiesser die Buchstaben in die Druckerey.

Wenn auch mehr als ein Minerale oder Metall zusammen geschmoltzen worden, so wird es ein Regulus Compositus, wie bereits beym vorigen gesehen worden ist, und dieses Metall heissen die Chymici *Electrum*. Dessen gedencket Paracelsus lib. de rebus naturalibus cap. 9. Electrum ist, welches von einem andern kömmt durch die Kunst, und demselbigen Metall, von dem es ist, nimmer gleich. Als ein Exempel: Man macht das Kupffer weiß, so es nun nicht mehr roth wird, so heisset es Electrum. So ist auch der Regulus Antimonii zum Antihectico Poterii nichts anders.

Electrum Majus.

Nehmet Eisen-Feil-Spâne, Spieß-Glas gepûlvert, iedes 1. Pfund, das Eisen lasset glûen, alsdenn thut das Spieß-Glas und Kupffer, Zinn, Bley, Mercurium, iedes 2. Quenten darzu. Den Schmeltz-Tiegel bedecket mit einer Kohlen, und calciniret fort, und werffet anbey nach und nach 4. Loth Salpeter hinein. Lasset es wieder fliessen, und giesset es in den Gieß-Puckel.

Oder:

Nehmet Regulum ♁ii ♂alem 8. Loth, lasset ihn im Tiegel schmeltzen, in den Fluß thut Kupffer 2. Quentlein, Zinn 3. Quentlein, Bley 1. Loth, Silber 1. Quentlein, Gold ein halb Quentlein, werffet wie beym vorigen, nach und nach 4. Loth Salpeter in den Tiegel, damit der Fluß beschleuniget werde. Giesset es aus, und hebet es auf zum Gebrauch.

brauch. Daraus kan man mit dem Mercurio sublimato ein butyrum Antimonii, hernach a vita und bezoardicum minerale machen. Mit gleichen Theil Salpeter calciniret, und mit Wasser ausgesüsset. Dos. gr. 4. 5.

Das XXV. Capitel.

Von denen durch die Chymie zubereiteten Gläsern.

Durch den höchsten Grad des Feuers werden allerhand Gläser zu wege gebracht, so wohl zum Artzeney- als Mechanischen Gebrauch. Die Salia gehen natürlich aus ihrem Wesen, und werden durch Kunst wieder in ihr voriges Principium gebracht; Erde und Saltz hängen, vermöge ihres wenigen Schwefels, zusammen, und geben durch das Feuer eine durchsichtige harte Massam, welche sich weder hämmern noch schlagen läst. So sind auch die Vitra nach ihrer Materie, woraus sie gemacht werden, so wohl an der Durchsichtigkeit als Farbe unterschieden, liegt auch viel an der Asche oder Saltz, ja man kan auch Asche aus Knochen brennen, da denn das aus solcher Asche bereitete Glas **Bein-Glas** genennet wird. Es werden aber die Chymischen Gläser aus dreyerley Absicht gemacht, und zwar anfänglich einige Essenzen daraus zu bereiten, als:

Tinctura Silicum Glauberi,

wenn nehmlich aus denen Kieselsteinen mit dem Weinstein-Saltz ein Glas gemacht wird, aus welchem der subtile mit dem Saltz vereinigte Schwe-

Schwefel, vermittelst des besten rectificirten Brannteweins, die Tinctur extrahiret wird, den Urin und Stein zu treiben. Hieher gehöret auch die Tinctura Antimonii Zwelfferi, und andere mehr.

Der andere Gebrauch derer Chymischen Gläser ist, daß daraus die besten Erbrech-Mittel bereitet werden, als aus dem Vitro Antimonii succineo, Hyacinthino & Puniceo sive Croco Metallorum, von welchem letztern schon unter denen Crocis, benebst dem Tartaro Emetico gedacht worden.

Vitrum Antimonii succinatum.

Nehmet Mercurii vitæ 2. Loth, thut es in einen Schmeltz-Tiegel gebet ihm starck Feuer, daß er schmeltzen kan, und zu einem Glas werde, so wie Agtstein gilbicht aussiehet, auch den Nahmen davon hat. Dos. gr. j. vel iij.

Vitrum Antimonii Hyacinthinum.

Nehmet calciniret gepülvert Spieß-Glas, so viel ihr wollet, 4. 6. Untzen, breitet es in einer unverglasurten töpffernen Schüssel aus, rühret die Materie mit einem eisernen Spatel stetig um, damit es nicht zusammen wachse; solte aber dieses wider Verhoffen geschehen, so muß mans wieder pülvern. Diese Arbeit soll so lange währen, bis das Gefäß nach und nach glüet, und die Materie eine graue Farbe bekomme, auch nicht mehr rauche, welches man fleißig beobachten soll. Aus diesem Kalck kan man ein gutes Schweiß-treibendes Mittel bereiten, das vor der Pest bewahret, wenn mans weiter in einem Tiegel glüet, daß aus einem weis-

weissen ein gelbichtes Pulver werde. Dos. gr ii
in Wein, mit Ringel-Blumen-Safft. Man ka
zu diesem Kalck im Calciniren auch gleich viel ge
brannt Hirschhorn darzu thun, alsdenn besitzet e
neben seiner Schweiß-treibenden Krafft auch ein
anhaltende, dahero kömt es in Herrn D. Michae
lis Pulver wider die rothe Ruhr.

Wenn ermeldter Kalck in einem Tiegel woh
geflossen, welches man mit einem Eisen erfahre
kan, so giesset man ihn auf eine steinerne Tafel ode
kupffern Becken, daß er zum Glas werde. Ist e
noch schwartz und dunckel, so muß mans wiede
giessen, bis es klar Hyacinthen-farb wird.

Damit es desto eher calciniret werde, als kan
man halb so viel gemein Saltz darzu thun, und sol-
ches hernach durch ein siedend Wasser, und denn
ein wenig destillirten Eßig abwaschen.

Damit es desto eher schmeltze, so kan man zu ei-
nem Pfund Antimonii 1. Loth Borrax ohne einig
Gefahr thun, weil derselbe meistens wieder ver-
rauchet. Man kan ihn auch 1. halbe Quente allein
einnehmen.

Etliche erwehlen auch zur Bereitung der Gläser
eine gewisse Zeit, wenn nehmlich die Sonn und
Mond im Wassermann oder Fischen, als wässeri-
chen Zeichen, stehen.

Wenn das Glas noch dunckel ist, muß man die
Calcination und Giessung wiederhohlen, bis es
Hyacinthen-farb wird.

Wenn man Saltz und Borrax darzu thut, so
wird es nicht rein, auch nicht so durchscheinend und
Hyacinthen-farb, sondern bleichgelb. Man muß
auch

auch die Calcination bey heiterm Himmel vornehmen, welches man auch bey Bereitung des Reguli zu beobachten hat.

Wenn man in der Vitrification das geflossene Spieß-Glas mit Eisen heraus ziehet, selbiges zerstösset, und wieder schmeltzet, so bekommt man ein

Dunckel-braunes Glas.

wegen Beymischung der Eisenschlacken.

Dieser Vitrification kan auch folgende beygezehlet werden, als worinnen das Spieß-Glas gar leicht durchs Feuer in ein nicht durchsichtiges Glas verwandelt wird. Man läst nehmlich Spieß-Glas in einem Tiegel fliessen, denn stösset man eiserne Stäblein darein, und schläget diß, was dran klebet, herab, auf diese Art ziehet man alles Spieß-Glas heraus. Dieses zerstösset man, und lässets wieder fliessen, ziehets heraus, wie zuvor, wiederhohlet es so offt, bis das Spieß-Glas gepülvert, eine Purpur-rothe Farbe bekommet. Die Dosis ist wie bey dem gemeinen Glas.

Doch kan mans besser geben, wenn man es mit Spiritu Sulphuris, Vitrioli, oder mit dem Aceto Antimonii etliche mahl cohobiret, biß es weiß wird denn dadurch dessen erbrechende Krafft sehr verbessert wird, daß es hernacher nur unter sich purgiret. Ist ein wahrhafftiges Fieber-Mittel. Dos. gr. 3. bis 5. in Tausendgülden-Kraut Wasser. Jedoch lässet es seine Erbrech-Art nicht ab, ob es gleich mit obgedachten Spiritibus verbessert worden, derowegen man es in der Substanz nicht gerne giebt. Durch die Calcination aber und den Sal-

peter wird das Vitrum Antimonii am besten figiret, treibet aber alsdenn den Schweiß.

Eins Glas aus der *Minera*.

Nehmet der besten Spieß-Glas-Mineren, des reinesten Salpeters, iedes gleich viel, calcinirts wohl, und giesset es zum Glas. Das Glas aus der Minera (doch muß dieselbe rein seyn) wird dunckel nicht aber durchscheinend und gelb.

Das gelbe *Vitrum Antimonii*.

Wird aus dem Regulo bereitet. Der gelbe Schwefel machet das *Vitrum Antimonii* roth, etliche giessen es auch mit Operment, allein man muß sich wegen der Schädlichkeit solchen enthalten.

Weisses Glas.

Nehmet Spieß-Glas ein Theil, Borrax zwey Theil, oder auch vier Theil, schmeltzet und giesset es zu einem Glas, so wird es erstlich gelb, und denn weiß, giesset es aus, daß es zum Glas werde. Basilius Valentinus.

Das Vitrum Antimonii treibet die groben zähen Feuchtigkeiten aus dem Magen, und den nächsten Ort da herum unten und oben aus. Es widerstehet auch dem Gifft in der Pest, besonders, wenn man in Eßig es eingiebet, denn auf diese Weise treibet es den Schweiß, ist nützlich in Fiebern, Wassersucht. Dosis 2. bis 4. Gran. In einer Infusion aber von 3. bis 6. Gran. Allein man hat sich hier wohl in acht zu nehmen, und soll man sehen, daß, wenn man an einem Ort den fremden Feind austreiben will, man selben nicht anderwärts die Thür eröffne, wie denn der sel. Herr D. Mi-

D. Michael es in der Pest gleich Anfangs glücklich gebrauchet, und wer sich dessen bedienet, wäre von den Pest-Beulen befreyet worden, wenn dergleichen Erbrech-Mittel unterweilen etwas nützliches verrichtet, so ist solches per accidens geschehen indem durch Stimulirung eines das andere nähere Böse zugleich mit hinaus getrieben. Inzwischen sind alle Vitra, sie mögen Nahmen haben, wie sie wollen, schädlich und gar zu starck.

Schwartzes *Vitrum*.

Nehmet Mineræ Antimonii 4. Loth, lasset es in einem Tiegel fliessen, werffet Löffel weiß von der Mixtur aus gemeinem decrepitirten Saltz-Salpeter, und dem Todten-Kopff des Aqua Forts iedes 2. Quenten darein. Wenn dieses verzehret, so giesset das Spieß-Glas in ein warm Becken oder Mörser, so bekömmt man ein schwartzes Glas, das die Metallen vortreflich reiniget. Wenn man ein Loth Bley darzu thut, so reiniget es das Gold, wie der Regulus Antimonii.

Vitrum Antimonii ☉*re*.

Nehmet des reinesten Goldes 1. Loth, Ungarisches Spieß-Glas 8. Untzen, lasset es beym Feuer fliessen, und giesset es aus, nehmet es nur in acht, daß es in keinen Regulum fliesse. Die gepülverte Mixtur calciniret vor sich, (wie man sonst das Spieß-Glas in Bereitung des Vitri calciniret) bis es nicht mehr rauchet. Denn giesset es bey starckem Feuer aus, in ein Becken, daß es zu einem durchscheinenden rothen Glas werde. Am Boden des Tiegels lieget das Gold nur halb, daraus kan man mit Spiritu Vini eine Infusion bereiten,

ten, die man eine Tinctur nennet, unter dem Titul: *Tinctura Solaris Antimonii.*

Purgirendes Vitrum Antimonii.

℞. Gepülvert Vitri Antimonii 2. Loth, Spiritus Vitrioli (oder Sulphuris per Campanam 2. Loth) vermischet es wohl, und trocknet es bey gelindem Feuer, und dieses wiederholet sieben mahl und mischet allezeit 2. Loth Spiritus Vitrioli drunter. Dieses Pulver trocknet, nnd giesset Spiritum Vini Mastychinum darüber, lasset es drey Tag maceriren, zündet hernach einen Spiritum drüber an, daß er gäntzlich abbrenne, das hinterstellige Pulver trocknet bey gelindem Aschen-Feuer in einem gläsernen Schaalen bey 12. Stunden lang. Do gr. iij. Und dennoch vergnügen diese Verbesserungen niemand, indeme das Vitrum dennoch ein Erbrechen machet. Eintzig und allein der Salpeter und dessen Spiritus sind die besten Verbesserungs-Mittel. Hartm. Prax. Chym. p. m. 10.

Vitrum Saturni.

Nehmet Mennige 2. Theil, Kieselsteine calciniret 1. Theil, schmeltzet es in einem Tiegel zum reinen Glas, giesset es in eine kupfferne Schüssel und lasset es erkalten. Es kühlet die Nieren, und dienet in Gonorrhæa Virulenta. Es kan auch als ein Fluß zu strengen und unflüßigen Ertzen dienen.

Es ist bißher gehandelt worden von denen Gläsern, wie man sich derer in der Medicin bedienet anbey auch in der Mechanic und in dem gemeinen Wesen sehr gemein sind. Also soll auch hierinnen etwas zu communiciren nicht ermangeln

ob

es wohl zur Artzney-Kunst, als welcher diese
lätter lediglich gewidmet, eigentlich nicht gehöret,
talten Glas, Glas ist. Weilen nun hiervon
sel. Herr Antonius Neri, Kunckelius, und
dere gelehrte Männer mehr, viel geschrieben, als
t man sich derer Schrifften angemasset, und eini-
Processe daraus entlehnet.

Ehe man aber auf das curieuse und wunder-
bige Glasmachen kommen, so werden vorerst
ige Stücke, als ein Fundament erfordert aus
diesen kein bundfarbiges Glas bereitet werden
n, und dieses ist

Das Saltz aus dem Pülverlein *Roccbetta*, und aus der *Soda Hispanica*, oder Fahren-Kraut, vermittelst welches die *Fritta Crystalli*, von denen Italiänern *Bollito* genannt, welches ein Gemenge der *Crystallinen*-Gläser und des gemeinen Glases ist.

Das Pülverlein *Rocbetta*, welches aus Orient
n Spanien und Levante kommet, ist die Asche ei-
s gewissen Krautes, so da häuffig wächset; Die-
Asche giebt ein viel weisser Saltz, als die Spani-
e Soda. So man derowegen ein schönes und
llkommenes Crystall verfertigen will, muß sol-
s geschehen mit dem extrahirten Saltz, aus der
vantischen Rochetta. Obwohl die Soda Saltz-
icher, so wird doch das Crystall, mit diesem Saltz
reitet, allzeit etwas blaulicht, und hat keinen so
eissen Glantz, gleich diesem Crystall, so aus dem
ülverlein Rochetta bereitet worden ist.

Das Saltz aber so wohl aus der Rochetta als
da zu extrahiren, geschicht auf folgende Art:
Stosset

Stosset die Syrische Asche in einem steinern Mör-
ser, mit einem eisernen Stempffel, siebet sie durc
ein enges Sieb, damit nur die blosse Asche durch
falle, indem darinnen die Kunst bestehet. Ma
kan diese Asche am Geschmack probiren, welch
am Saltzreichesten ist, diese ist die beste. Unter al-
len Proben aber ist der sicherste Weg dieser, da
man es in einem Schmeltz-Tiegel thue, und seh
ob es mehr Sand oder Tarsi hat, welches unte
die Kunst-Stücke des Glasmachens gehöret, un
den Glasmachern wohl bekannt ist.

Es ist aber der *Tarsus* eine Art des weissen un
harten Marmors, so ohnweit Florentz in Italien
unten am Berge Verrucola, bey dem Städtlei
Pisa gelegen, wie auch zu Serraveza, Massa d
Carrara und in dem Strohm Arno, und ander
Orten mehr befindlich, und in grosser Menge z
haben ist. Von diesem Tarso lieset man die al-
lerweiseste Art, welche keine schwartze Adern un
gelbe Flecken hat, und ohne allen Rost ist, aus
Wobey zu mercken, **daß alle Steine, die an ei-
nen Stahl geschlagen, Feuer von sich geben
zum Glas oder Crystall tüchtig sind; hinge-
gen diejenigen, welche kein Feuer geben, wer-
den nimmermehr zum Glas.**

Ferner sollen unterschiedene grosse Kessel mit ih-
ren unterbauten Oefen, nach der Art, wie es di
Färber haben, bey Handen seyn, klein und groß
nachdem man viel oder wenig Saltz extrahiren
will. Diese Kessel werden mit frischen Wasser an-
gefüllet, und ein Feuer von dürren Holtz, welches
nicht sehr rauchet, untergemacht. Wenn nun das
Feuer

Feuer zu sieden anfänget, so wirfft man einen Theil des gesiebten Aschen-Pulvers hinein, und zwar so viel, als die Menge des Wassers zu erfordern scheinet. Das Feuer hält man immer fort, biß durch stetiges Kochen der dritte Theil des Wassers verrauchet sey: In währendem Kochen aber muß es auf dem Boden umgerühret werden, damit sich das Pulver dem Wasser einverleibe. Nach diesem füllet man die Kessel wiederum mit frischen Wasser, und lässet es also siedend biß auf die Helffte abrauchen, so wird die Lauge saltzig genug und fertig seyn. Will man aber noch ein weisser und häuffiger Saltz erhalten, so wirfft man in das siedende Wasser des Kessels vor dem Zusatz des Pulvers 10. Pfund rothen, und biß zur Schwärtze gebrannten Weinstein, lässet solchen darinne zergehen, rühret es mit einem Holtz wohl herum, und schüttelt alsdenn das Pulver darzu hinein. Dieses Crystall wird viel schöner und weisser.

Wenn zwey Theil des Wassers verkochet und die Lauge vom Saltz starck worden, so wird das Feuer gemindert, und werden unterschiedene neue und irrdene Geschirre, (so vorher 6. Tage lang mit frischem Wasser angefüllet gewesen, damit sie desto weniger Lauge und Saltz in sich ziehen) nach der Reihe hingesetzet. Alsdenn wird die Lauge samt der Asche aus den Kesseln mit grossen eisern Löffeln in diese irrdene Geschirr gegossen, und wenn sie voll, lässet mans 2. Tage stehen, wenn solche Zeit verflossen, und sich die Asche auf den Boden gesetzet hat, so wird die Lauge gemächlich abgegossen, damit nichts trübes darunter komme, und wieder ein

ein paar Tage hingestellet, damit sich die noch übrige Unreinigkeit setze, und die Lauge desto klärer werde, und dieses wird zum dritten mahl wiederholet. Aus dieser Lauge wird ein reines und vollkommenes Saltz bereitet. Und mit Zubereitung des Saltzes fähret man so lange fort, als man Asche übrig hat.

Damit nun aus der bereiteten Lauge ein Saltz werde, so wäschet man erstlich den Kessel mit reinem Wasser sauber aus, alsdenn wird solcher mit der klaren Lauge voll gefüllet, solche lässet man gelinde kochen, iedoch so, daß man den Kessel allezeit mit Lauge nachfülle, biß es beginnet dick zu werden, und das Saltz aufzuwerffen, welches in 24. Stunden zu geschehen pfleget. Indem nun auf der obern Fleche des Kessels das weisse Saltz, gleich einem Netz erscheinet, darnach nimmt man mit einem löcherichten Rühr-Löffel oder Durchschlag das auf dem Boden gefallene Saltz nach und nach aus dem Kessel, lässet die Lauge abtröpffeln, und thut das Saltz in irrdene und löcherichte Gefässe, damit es schleuniger trocknen und die Lauge abrinnen kan, das abgeronnene wird wieder in den Kessel gethan, und auf solche Weise fähret man so lange fort, biß daß alles Saltz heraus ist.

Es ist aber zu mercken, daß, so bald das Saltz sich ereignet, man das Feuer etwas mindere. Denn, so man mit starcken Feuer fortführe, so würde sich das Saltz sehr heiß an den Kessel, legen, und weil es ein sehr starckes Saltz ist, den Kessel verderben. Das Saltz, wenn es wohl abgesiegen, nimmt man aus den Gefässen, und verwahret solches in

einer

iner Schachtel oder höltzernen Kästlein, damit esto besser alle Feuchtigkeit davon verzehret werde. Die beste Kunst, ein recht schönes Saltz zu ereiten, ist an den Weinstein gelegen. Dreyundert Pfund Levantische Asche geben 80. biß 90. Pfund Saltz.

Wenn nun das Saltz wohl getrocknet, so wird s gröblicht zerbrochen, und in dem Calcinir-Ofen erner bey gelinder Hitze gedörret, und fleißig mit iner Rühr-Hacke durchrühret. Wenn es nun lle Feuchtigkeit verlohren, wird es heraus genommen, in einem steinern Mörser zerstossen, und durch in enges Sieb geschlagen, daß die durchgefallene Saltz-Körner nicht grösser als ein Getraid-Korn nd. Dieses also zerstossene und gesiebte Saltz wird an einem Ort von Staub entfernet, besonders aufbehalten, damit die Fritta Crystalli auf olgende Weise daraus verfertiget werde.

Fritta Crystalli, oder *Bollito*.

Wer ein schönes und vollkommenes Crystall machen will, der muß sehen, daß er den allerweissesten Tarsum bekomme, dessen bereits gedacht worden. Die Einwohner zu Muran gebrauchen hierzu den Ticienischen Kiesel-Stein, welcher also in dem Fluß Tacino häufig gefunden wird. Dieser schöne und weisse Tarsus nun soll in einem steinern Mörser klein und zu Pulver gestossen werden, keinesweges aber in einem metallenen, damit dieses Tarsus-Pulver die metallische Farbe nicht an sich ziehe, auch mit solcher Farbe alsdenn das Glas und Crystall anstecke, und also

verderbe. Die Mörser-Stempel aber müssen von
Eisen seyn.

Dieser sehr wohl gepulverte Tarsus wird durch
ein enges Sieb geschlagen, denn das Hauptstück
des gantzen Wercks beruhet darinnen, daß diese
Tarsus oder Kiesel-Steine gleich einem subtilen
Mehl bester massen zerstossen, und durch das al-
lerengste Sieb geschlagen werde. Alsdenn nimmt
man dieses wohl gepülverten Tarsi zum Exempel
200. Pfund, des obgelehrten und gesiebten Sal-
tzes ungefehr 130. Pfund, solches alles aufs best
vermenget, setzet man in einen wohlgeheitzten
Kalck-Ofen.

Die Kalck-Oefen, dessen hier oben erwehnet, ist
eine Art eines calcinirten oder Brenn-Ofens, den
man zum Glasmachen gebrauchet, wie iederman
wohl bekannt ist. Der Rühr-Hacken ist ein lan-
ges eisernes Instrument, bey den Glasmachern
wohl bekannt, damit man die Frittam immer be-
weget und umrühret.

Nach Verfliessung der 5. Stunden nimmt man
die Frittam aus dem Kalck-Ofen, indem sie in
solcher Zeit, wenn das Feuer recht regieret worden
fertig ist. Die Frittam hebet man wohl zuge-
deckt auf, und wird, auf diese Art bereitet, sehr
weiß.

Im Fall der Tarsus gar zu mager und dürre
wäre, kan man zu obgesetzten Gewicht des Sal-
tzes noch 10. Pfuud hinzuthun. Diejenige aber
welche in dieser Kunst geübet sind, die nehmen al-
sobald die Probe aus der ersten Fritta, indem sie
derselben einen Theil in einen Tiegel thun, und

aus

aus diesem in eine reine gläserne Schaale schütten, damit sie sehen, ob solche wohl und geschwind zusammen fliesse, wobey man auch zugleich mercken kan, ob die Fritta hart oder zart sey, und nach solchem wird das Gewicht des Saltzes vermehret oder vermindert. Diese Fritta Crystalli wird, wie gedacht, an einem trockenen Ort aufbehalten, denn an feuchten Orten oder in Kellern darf sie nicht stehen, weil daselbst das Saltz aufgelöset und zu Wasser wird, der Tarsus aber allein übrig verbleibet, woraus nimmermehr Glas werden kan, auch darf die Fritta nicht, wie sonsten zu geschehen pfleget, befeuchtet werden. Wenn nun die Fritta auf solche Weise zugerichtet 3. oder 4. Monat alt worden, ist sie viel tauglicher zur Arbeit und vereiniget sich desto geschwinder.

Crystallin-Glas zu machen.

Nehmet schönen Sand oder Kießling, auf das reineste pulverisiret, 150. Pfund, wohl gereinigte Potasche, 1.0. Pfund, Kreide, 20. Pfund, guten Braun-Stein 10. Loth. Dieses alles wohl unter einander gemischet und geschmoltzen, giebt ein vortreffliches Crystalin-Glas.

Ein schön schwartz Glas.

Man nimmt von der Fritta Crystalli, wie auch von der Fritta Rochettæ, jedes 20. Pfund, Bley- und Zinn-Kalck 4. Pfund, dieses vermischet man wohl, thuts in einen warmen Topff und setzet es in den Ofen. Wenn nun das Glas wohl gereiniget, so nimmt man des calcinirten und gepülverten Stahls, wie auch des gepülverten Eisen-

Hammerschlags, eines so viel als des andern, und vermenget beydes wohl mit einander.

Von solchem vermischten Pulver thut man 12. Loth zum gereinigten und geschmeltzten Glas, und rühret's wohl durch einander, denn es blehet sich das Glas von diesem Pulver sehr auf, hernach lässet mans 12. Stunden stehen, doch daß mans zuweilen umrühre. Endlich kan mans verarbeiten, so wird es die allerschönste Schwärtze, gleich einer Seiden, auch zu allerhand Arbeit tüchtig seyn.

Wer von Glasmachen völligen Unterricht verlanget, der kan des Herrn Antonii Nerii und Kunckelii Artem Vitrariam nachlesen, woselbst er völlige Satisfaction finden wird.

Das XXVI. Capitel.

Von denen Præcipitatis und Mercurialischen Coagulis.

Zu denen durchs Feuer figirten Arbeiten gehören auch die Præcipitata und coagula Mercurialia, als der Mercurius coagulatus præcipitatus &c. Es haben einige Chymici sich eingebildet, als wenn das lebendige gemeine Quecksilber die erste Materie aller Metallen sey, und machete dieselben in der Erde zu Golde, dannenhero desto eher zur Sache zu kommen, haben sie sich äuserst bemühet, denselben fix zu machen, dahero das Azoth entsprungen. Andere haben Gold und Silber beygesetzet, wodurch endlich die arbuscula metallica zum Vorschein kommen sind.

Vid.

Vid. Bartholinus Libro de Nive, Glauberus. Borrichius de Ortu & Progressu Chymiæ. Allein diese und dergleichen Processe sind mehrentheil Casus salium. Es heget auch der Mercurius mit denen besonders weichen Metallen eine besondere Freundschafft, daß er sich gerne zu ihnen gesellet. So ist auch in demselben ein acidum sulphureum, massen er gleichsam, als ein verborgen Feuer die Metalla calciniret, und also nicht wenig zur Figirung und amalgamirung hilffet. Wenn man auch den Mercurium mit Bley eine Zeitlang reibet, so giebt es endlich ein schwartzes Pulver, wenn man aber den Mercurium wieder davon abzeucht, so bleibet ein rothes Pulver, wie Mennige zurück, welches zu mancherley Kranckheiten dienlich ist. Man kan auch dem Mercurio andere Metallen, als Gold und Silber, beysetzen, nach Anleitung Suchtenii, Philalethæ &c. Besonders aber ist der allgemeine rothe Præcipitat bekannt, welcher äusserlich in Geschwüren, Krätze und andern Venerischen Kranckheiten, auch in Salben gebrauchet wird. Und wenn er wohl zubereitet und ausgesüsset, mit Rosen-Wasser, oder ist Spiritus Vini darüber abgezogen worden, so kan er auch in kleiner Dosi bey starcken Personen mit Rath gegeben werden. Und sind das Turpethum Minerale, das Arcanum Corallinum nichts anders, als ein Præcipitat.

So werden auch mancherley zusammen gesetzte Præcipitata bereitet, von nicht geringen Kräfften, und ist nicht zu läugnen, daß dergleichen in langwierigen Kranckheiten und desperaten Zufällen offt vie-

vieles ausrichten, als in der Gicht Wassersucht, Epilepsie, rebellischen Fiebern, Frantzosen, Aussatz und dergleichen. Nur ist bey Bereitung dieser Compositorum in acht zu nehmen, daß ihnen die Corrosivität benommen, damit sie dem Leibe keinen Schaden bringen, dannenhero sie wohl zu edulcoriren sind, als das Arcanum Antiquartium Riverii, und können sie durch blosses öffters Waschen, als anderer Dinge Zusatz, welche die Acrimoniam benehmen, verbessert werden.

Es kan auch der Mercurius durch schlechtere Metallen, als Bley, Zinn, Kupffer figiret werden. Wie er sich denn gerne dem Bley zugesellet, und wenn er in das geschmoltzene Bley gethan wird, er alsobald zu lauffen aufhöret, und das Bley spröde machet. Und dieses kan auch mit dem Regulo Antimonii und Zinn werckstellig gemachet werden. Wir wollen unterschiedene Exempel sehen.

Mercurius coagulatus.

Nehmet gemein Küchen-Saltz,
Grünspan, iedes ℥iii.
Lebendig Quecksilber, ℥ij.

Das Saltz und den Grünspan kochet in reinem Wasser in einem eisernen Tiegel; alsdenn thut das Quecksilber herein und kochet es eine halbe Stunde mit einander, giesset den Liquorem ab, und waschet ihn mit Wasser schön rein, und drücket den coagulirten Mercurium in einem Tuch zusammen. Auf diese Art vereiniget sich der Mercurius mit denen Kupffer-Theilgen, so in dem Grünspan stecken, und gehet in ein Amalgama, wird auch ungefehr 1. Untze schwerer, als es beym Hinein-

schütten

schütten ins warme Wasser gewogen. Allein wenn dieses coagulum in einem Schmeltz-Tiegel geschmoltzen wird, so fleucht es davon, und bleibet nichts übrig, als was vom Kupffer in dem Grünspan enthalten gewesen.

Wenn der Mercurius mit Zinn figiret wird, giebt er auch eine schöne Masse. Er wird erstlich in Eßig gekochet, hernach zum Zinn gethan.

Obiger Mercurius coagulatus kan auch schön goldgelb gefärbet werden zu Ringen.

Coloratio Mercurii fixati.

Nehmet dieses Mercurii,
Wurtzel Curcumæ,
Alexandrinischen Tutiæ, iedes gleichviel.

Pulverisiret iedes besonders, und machet Stratum super stratum in einer Cæmentir Büchsen oder Schmeltz-Tiegel, decket es mit einer Stürtzen oder Deckel wohl zu, und verwahret es mit luto, setzet es eine Stunde in ein Circul-Feuer, und vermehret dieses nach und nach bey dem Gebläß. Nehmet hiernechst den Tiegel heraus, lasset ihn erkalten, machet ihn auf oder zerschlaget ihn, so werdet ihr auf dem Boden eine goldfarbige Masse finden. Daraus kan man Ringe bereiten, welche wider den Krampff, Gicht, Podagra dienen. Deßgleichen auch Amuleta wider die Pest, Fieber und dergleichen, und können sich diejenigen, so nicht gerne Artzeney einnehmen, ihrer bedienen.

Mercurius præcipitatus albus vulgaris, sive Cosmeticus.

Nehmet des reinesten lebendigen Mercurii so viel beliebig, 1. Theil.
Scheide-Wassers, so viel zur Auflösung hinlänglich, 2. Theil.

Lasset es solviren, præcipitiret es mit Salpeter-Wasser, oder Sale Tartari, cohobiret das Aqua Forti dreymahl davon ab, den Præcipitat süsset mit öfftern waschen aus. Er purgiret unten und oben, ist aber nicht mehr zum iñerlichen Gebrauch üblich, Dos. gr. vj. Aeusserlich wird er zu Vertreibung der Gesichts-Flecken angewendet. An statt des Aquæ fortis kan man auch den Spiritum Nitri zur Solution gebrauchen.

Mercurius præcipitatus albus Vomotivo-Catharticus.

Solviret 2. Untzen Salmiac in einem halben Nösel Brunnen-Wasser, darein werffet pulverisirten Mercurii sublimati 2. Untzen. Lasset es in einem warmen Orte stehen, so wird sich der Sublimat gantz zerlösen, darein tröpffelt nach und nach Weinstein-Oel, so im Keller geflossen, 1. Untze, so färbet sich das Wasser weiß, lasset es fallen, giesset das Wasser vom weissen Pulver ab, das kan man mit dem Honig-Phlegmate oder gemeinem warmen Wasser 3. biß 4. mahl absüssen. Dos. ℈ß. in Confectione Hamech. Man gebrauchet ihn in Elephantiasi und allerhand Suppen. Mit dem abgegossenen wäschet man die schäbigten Oerter, Rothlauffen, besonders, wenn sie venerisch seyn, so heilen sie alsobald. Doch ists besser, man brauchet ihn äusserlich, denn er saliviren machet.

Mer-

Mercurius Præcipitatus ruber.

Solviret des reinesten Quecksilbers, so viel ihr wollt, in Scheide-Wasser oder Spiritu Nitri, die Solution thut in eine Retorte und destilliret alle Feuchtigkeit davon, oder lasset es nur abrauchen, so findet man auf dem Boden ein rothes Pulver. Wird innerlich selten gebrauchet. Er kan vor dem Gebrauch mit Aqua Plantaginis oder Rosarum wohl ausgewaschen und getrocknet werden. Aeusserlich ätzet er das wilde Fleisch hinweg, heilet die um sich fressende und stinckende Geschwüre, trocknet und beisset nicht.

Mercurius præcipitatus miraculosus.

Calciniret Schmiegel, (oder statt dessen gebrannte Böhmische Granatenstein) im stärckesten Feuer, bis er grün worden, und an den Seiten des Tiegels klebet, so in etlichen Stunden geschicht. Zerreibet ihn zu einem klaren Pulver, thut es in ein Kolben-Glas, und ziehet mit destillirten Eßig oder dem besten Spiritu Vini die Tinctur aus, und der Præcipitat solviret sich gantz, wenn man etliche mahl frischen Eßig aufgegossen. In die Solution, wenn sie noch warm, giesset Oleum Tartari, so præcipitiret sich der Mercurius augenblicklich, diesen glüet in einem Tiegel, bey gelinden Feuer eine Stunde, und süsset ihn wohl ab. Er purgiret oben und unten. Dos. gr. 3. 4. wenn man ihn aber 5. oder 6. Stunden glüet, so treibet er Schweiß.

Noch ein anderer *Præcipitat.*

Nehmet gereinigten Mercurium drey Untzen, Gold und Silber, jedes anderthalb Untzen, machet

ein Amalgama daraus, so in einer harten weissen Massa bestehet. Zerdruckts, daß keine harte Kernlein drinnen bleiben, (denn diese kleben hernach sonsten am Glas, können auch davon nimmer gethan, noch in ein Pulver gebracht werden,) diese Materie wird auch gleich feuchter erscheinen; denn drücket einen guten Theil des lauffenden Mercurii durch ein Leinwand, denn zerpülvere das Amalgama wohl, daß alle Kernlein klein werden, so wird alles dunckel-braun oder schwartz. Wenn mans so läßt, wird alles gleich wieder hart, aus der Tinctur aber wird alles feucht und schwartz. Giesset den ausgedruckten Mercurium wieder an die Materie, so wird ihn selbe alsbald eintrincken, man thut aber allezeit ein wenig vom frischen Mercurio darzu. Nehmet eine Phiole, beschlaget sie unten wohl, und stellet sie bey einem stets währenden Lampen-Feuer in die Digestion 5. bis 6. Wochen. Die Phiole kan man leicht mit einem Papier verschliessen, und ist nicht nöthig, daß sie mehrer verschlossen werde. Der Hals der Phiole muß über den Sand heraus ragen, sechs bis 8. Zoll lang, und was sich vom Mercurio im Halse der Phiole oder des Kolben anhänget, daß muß zum öfftern mit einem Eisendrat, woran ein wenig Leinen Tuch gebunden, auf den Grund der Retorten abgestossen werden, wie Geber will. Glückradius leget die Phiole oder Retorte auf die Seite, und wendet sie alle 12. Stunden um. Diese Art zu præcipitiren ist denen alten Chymicis längst bekannt gewesen. Wenn endlich nach gäntzlich verbrachter Arbeit sich noch etwas vom

Mer-

Mercurio finden solte, so muß er von dem rothen Pulver geschicklich abgesondert werden.

Dieser Præcipitat hat seinen herrlichen Nutzen in allen verzweifelten Kranckheiten, heilet den Aussatz und andere stinckende Geschwüre. Er laxiret gelind, und kan Schwangern und Kindern ohne Schaden gegeben werden, lindert die scharffen Feuchtigkeiten, und der Gedärme Trockne. Dos gr. vj. Und auf diese Art kan auch ein Mercurius Lunæ bereitet werden.

Mercurius præcipitatus ad ulcera.

Löschet 4. Pfund ungelöschten Kalck in 25. Pfund reinem Wasser, dieses filtriret, daß er schön hell und klar wird. Hiervon nehmet 4. Pfund, thut 2 Quenten aufs subtileste gepülverten Mercurium sublimatum drein, da sich denn in kurzem ein gelbes Pulver præcipitiren wird, welches zu allen bösen Geschwüren und fressenden Schäden dienet, und diesen brauchen die Barbiere sehr starck.

Nehmet von dem Kalck-Wasser noch einmahl 4. Pfund, und thut wieder 2. Quenten Sublimati darein lasset etliche Tropffen Olei tartari darein fallen, so kriegt ihr einen rothen Præcipitat, hat die Krafft wie der ordinaire rothe Præcipitat.

Nehmet ferner 4. Pfund von dem Kalck-Wasser, und thut 2. Quenten Sublimati Pulverisati darzu wenn es solviret, so tröpffelt Spiritum ⊖ ✱ci volatilem drein, so wird der Præcipitat weiß.

Mercurius Præcipitatus Solaris Zwifferi.

Neh-

Nehmet des feinesten durchs Spieß-Glas g
reinigten Goldes 1. Loth, Mercurii virginei, od
welcher mit dem Regulo Antimonii Martiali kl
gefeiltem feinen Silber öffters sublimiret wo
den, daraus machet ein Amalgama, wie gebräuc
lich, da man das heisse Gold in den warmen Me
curium schüttet. Dieses Amalgama, wird
offt mit Eßig und Saltz gewaschen, biß kei
Schwärtze mehr abgehet oder vorhanden ist, la
set ihn trocken werden. Diesem Amalgama
thut wohl gereinigten Præcipitats zwey Untzen be
reibet es in einem gläsernen Mörser sehr woh
wenn sichs nun wohl mit einander vereiniget,
stellet es in eine Phiole mit einem Flaschen-Bode
diese verschliesset hermetice, und bringet es durc
die Gradus des Feuers zur höchsten Röthe. Di
ses Medicament hält Zwelfferus eines von dene
besten zu mancherley Gebrechen.

Grüner *Præcipitat.*

Nehmet des besten gereinigten Queckfilbers 4
Untzen, solviret es in hinlänglichen Scheide-Wa
ser. Ferner solviret gereinigtes Kupffer ebenfall
in Scheide-Wasser, giesset die Solutiones zusam
men, und ziehet alles Aqua Fort davon, so wir
man von dem Mercurio einen dicken Dampf
auffsteigen sehen, denn löschet das Feuer alsobal
aus, und wenn die Retorte erkaltet, so wird de
Mercurius vom Grunde aus genommen, zu Pul
ver gerieben, und wird etliche mahl ein Alcohol
Vini darüber abgebrannt, und das Pulver aufge
trocknet. Dessen Præcipitats Gebrauch ist im
Tripper, mit dem gekochten Terpenthin, oder
Gum-

Gummi Ligni Guajci, in Pillen gebracht. Dos. gr. iij. anfänglich, biß auf ℈ß.

Antiquartium Riverii,

sive

Præcipitatus Bezoardicus compositus.

Nehmet des feinesten Goldes 1. Loth,
Des Hyacinthenen Glases vom Antimonio 1. Loth,
lebendig Quecksilber 6. Loth.

Solviret iedes besonders in Aqua Fort, die Solutiones giesset zusammen, und ziehet sie wohl über den Helm ab, über das auf dem Boden liegende Pulver giesset rectificirten Spiritu Vini, diesen ziehet auch sechs mahl über das Pulver. Damit sich nun dieses Pulver wohl figire, so calciniret es in einem heissen Tiegel im Circul-Feuer, oder einer Muffel. Dieses Pulver hat Riverius nicht allein gegeben, sondern allezeit mit xij. Gran Scammonio, und dem febrifugo 6. Gran vermischet.

Es soll eine vortrefliche Blut-Reinigung in denen Frantzosen seyn; Er thut auch in der Wassersucht sehr viel, und treibet das Wasser durch den Urin fort, hilfft der schweren Noth, Grimmen, viertägigen Fieber, heilet die böse krebsichte Schäden und dergleichen. vid. Hartm. in Croll. Allein dieser Præcipitat ist wegen des Scheide-Wassers sehr verdächtig. Helmont. in Progymn. Meteor. §. 18. hält davor, daß von dergleichen zernagenden Menstruis der innere Kern des ☿ii nicht angegriffen, noch viel weniger durchdrungen, sondern daß nur dessen schwefelichte Erde allein verändert

andert werde, wo aber diese vom [illegible]rio wegkömm[illegible] so bleibet er im Feuer unveränderlich.

Sonsten sind auch artige Gewächse aus de[illegible] Silber zu machen, so man

Arbores Philosophicas

nennet, dergleichen verfertiget ein ieder nach sein[illegible] Art, es wird auch immer einer schöner, als der a[illegible]dere; Etliche schiessen nur Strahlen-weise a[illegible] Man hat sie auch zuweilen wie Cypressen-Bäum[illegible]gen.

Nehmet fein Silber 1. Untze, solviret solches [illegible] 2. Untzen Aqua Fort, giesset 3. Untzen klar Wass[illegible] darzu, das kein Saltz führet, denn schüttet 2. U[illegible]tzen Mercurii vivi drein, und lasset es unbewegli[illegible] stehen so wächst es recht artig. Nachdem ma[illegible] hierinnen das Gewichte ändert, nachdem wäch[illegible] es auch.

Das XXVII. Capitel.

Von denen flüßigen Extractis.

ES ist von denen Extractis gleich Anfangs i[illegible] etwas abgehandel worden, wie nehmlich Ex[illegible]tracta diffusa oder wässerige in der Medicin vor[illegible]handen, massen diejenigen so aus denen Vegetabi[illegible]libus und andern, nicht alle einerley Wesens sind[illegible] Jedennoch aber kan man sie füglich in Extracta liquida, wohin dieses Capitel abzielet, & concen[illegible]trata, wovon im nachstehenden gemeldet werde[illegible] soll, eintheilen.

Die flüßigen Extracta haben vielmahl de[illegible] Nahmen derer *Essenzen*, die dickern aber heisse[illegible] eigentlich *Extracta Chymica.*

Un[illegible]

Unter die flüßigen werden mit gerechnet 1) die *Mucilagines* oder **dicke Schleime**, welche vornehmlich aus Saamen und Gummatibus, zuweilen auch aus Wurtzeln extrahiret werden. Vornehmlich sind bekannt die Mucilagines aus Lein-Saamen, Gummi Tragacantha, Quitten, Flöh-Kraut, welche alle mit einem destillirten Wasser der Umstände nach bereitet werden. Die Eibisch- und Schwartz-Wurtzel giebt einen starcken Schleim wie Leim, so gar, daß sie nach Dioscoridis Experiment l. 4. c. 1. solches fast zusammen wachsend gemacht. So gar haben auch die legiminosa, die hülsichte und mehlichte Früchte einen nahrhafften Schleim bey sich, wie man beym Hirsen-Brey, Reiß-Brey, Schwaden, Haber-Grütz ꝛc. siehet, welche bey Fiebern, die Hitze zu tilgen, mit Nutzen angewendet werden, so aber meistentheils in die Küche gehören.

Was man nun im Vegetabilischen Reiche einen *Mucilaginem* nennet, das heisset man im Thier-Reich eine **Gallerte**, ob man auch gleich aus denen Früchten statt eines Confects dergleichen machen kan, oder man wolte etwan purgantia und dergleichen iemand zu gefallen einmischen, um desto besser einzunehmen, so aber in Praxi Medica wenig ingress findet.

Es sind aber die *Gelatinæ* entweder süß oder säuerlich, iedennoch aber müssen sie frisch seyn. Süß sind sie entweder von sich selbst, oder vom Zusatz des Zuckers, säuerlich, mit Beysatz Eßigs oder Citronen-Saffts, so viel genug ist zum lieblich säuerlichen Geschmacke. Die süsse Hirsch-Gallerte

stär-

stärcket, dienet wider Husten und Heiserkeit: Die säuerliche aber kühlet. Man kan sie auch in Fiebern als ein stärckendes Mittel gebrauchen. Nach eines ieden Gusto kan man sie auch roth oder mit andern Farben färben, als mit Berbis-Beer oder Johannis-Beer-Safft.

Ingemein aber befeuchten, temperiren sie und stillen den Durst, dannenhero sie auch in vertrockneten Zungen und Durst dienen. Dannenhero bemühet man in allzustarcker febrilischen Hitze den Schleim vom Flöh-Kraute, Quitten, mit Mauer-Pfeffer-Wasser, Prunellen- oder See-Blumen-Wasser rc. Extrahiret mit ein wenig Nitro Antimoniato oder Prunellen-Saltz, Violen- oder Nuß-Safft.

Die Galinæ alimentosæ sind auch nicht zu verwerffen, indem bey grossen Höfen solche sehr geliebt werden, wenn ein wohl erfahrner Conditor und Koch dieselben niedlich bereitet, und solche bestehen aus denen Knochen der Thiere, wenn sie gekochet werden, ist auch noch zu gedencken, daß man sie in keinem küpffernen oder ehernen Gefäß koche, oder aufbehalte.

Insgemein werden die Mucilagines mit Wasser eingeweicht oder gekocht. Als

Ein Mund-Schleim in dürrem Halse.

Nehmet Quitten-Kern,
Kern von Psollien-Kraut, iedes nach Belieben.

daraus machet mit Rosen- und Froschleich-Wasser einen Schleim; Alsdenn nehmet dieses Schleims 6. Quenten, Bley-Zuckers 1. Quentl.

M. S.

1. S. Mund-Schleim, auf die Zunge zu streichen, und wo es entzündet ist, des Tages 3. bis 4. mahl.

Im Harn-Brennen.

Nehmet Ibisch-Saamen,
Pappel-Saamen,
Quitten-Kern, jedes 2. Loth,
Gummi Traganth. 1. quentl.

weichet diese Stücke im decocto der Ibisch-Wurtzel, weissen May-Saamen, und Jüden-Kirschen ein, so giebt es einen schönen Schleim. Eine Portion mit drey Untzen decocti zu nehmen.

Nun sollen auch einige Gelatinæ folgen:

Gelatina Cornu Cervi.

Nehmet geraspelt Hirsch-Horn 1. halb Pfund, kochet es in einem verglasurten Gefäß in 6. Pfund Wasser, bis 2. Theil eingesotten. Seihet dieses decoctum ab, und das Hirsch-Horn presset aus, und kläret es mit Weiß-Ey ab. Was nun klar ist, zu diesem thut Zucker 6. Untzen, weissen Wein 4. Untzen, Citronen-Safft 2. Loth, kochet es ferner zur Consistenz einer Gallerte, giesset es warm in Schüsseln, daß es gestehe. Will man sie aromatisiren, so können etliche Tropffen Essentiæ Citri darzu gethan werden.

Ferner.

So wird auch die Gelatina Cornu Cervi bereitet mit Eßig, oder mit Wasser in allen hitzigen Kranckheiten, die so mit Eßig bereitet, wird weiß, und kan, wie gedacht, nach Belieben gefärbet werden, mit Rosen oder Nelcken-Blättern, oder auch mit Borr-Augen und Ochsen-Blumen-Blüthen,

welche der Sache ein Pondo geben. Sie wird auch mit Wasser und Citronen-Safft gemacht iedes in gleichem Theil genommen. Man kan sie bey Kindern in einem Liquore zerlassen.

Gelatina C. C. Aromatica.

Nehmet geraspelt Hirschhorn, 6. Untzen,
des besten destillirten Wein-Eßiges 9. Untzen,
gereinigten Citronen-Saffts, 3. Untzen
Muscaten-Blüthen,
Saffran, 2. Quenten.
Näglein,
Zimmet,
Anis, iedes anderthalb Qventlein.

stosset alles in einem Mörser, und mischet es zusammen, thut es in einen Kolben, und kochet es eine Viertel-Stunde. Seihet es warm durch ein Tuch, und reiniget es durch Weiß-Ey; Thut weiter Zucker-Canti 4. Untzen darzu. Einige thun den Zucker gleich darbey, besser aber ist es, wenn er nach der Extraction damit vermischet wird. Diese Gelatina wird wegen des Saffrans gelbe. Man kan auch die Ringel-Blumen dabey gebrauchen.

Bey hitzigen Fiebern bereitet man die Hirsch-Horn-Gallerte aus der Rasur mit Scorzoner-Wurtzel, Borraugen, Ochsenzungen-Blumen, rothen Rosen, Violen und Nelcken-Blumen, Klatsch-Rosen ꝛc. Und diese wird roth.

In der rothen Ruhr mit Scorzoner, Helffenbein, Hirsch-Zemel, Ochsen-Zemel, Wegtritt-

ril-Wurtzel, Wall-Wurtzel, rother Rosen-Blätter, Eßig und Granaten-Safft.

In Haupt-Beschwerung, bösen Wesen rc. thut man noch zu Hirsch-Horn, Menschen Hirn-Schädel, Elends-Klauen und Päonien-Wurtzel. Die Dosis ist 1. Quentl. bis 1. Loth in Fleisch-Brühe, oder auch warmen Biere.

Gelatina Cornu Cervi cordialis.

Nehmet geraspelt Hirschhorn, Helffenbein, jedes 2. Untzen, giesset siedend heiß Wasser darauf 2. Pfund, Wein 1. Pfund, lasset es zusammen eine Nacht in der Digestion stehen, den Morgen darauf verkochet es, bis sich ein Häutgen setzet. Thut ferner darzu Rosen-Zucker 3. Untzen, und wenn dieser zergangen, so seihet es durch. In die Colatur thut complete Confect. Alkermes 6. Quentlein, Essent. Citri 1. Loth, stellet es in den Keller, daß es sich gallere.

Gelatina Cornu Cervi Antihectica.

Nehmet geraspelt Hirschhorn 4. Loth, koches es in einem Nösel oder Maaß Wasser, stellet es an einen warmen Ort sechs Stunden lang, thut darzu Maßlieben-Blumen 4. Hand voll, lasset es auf die Helffte einkochen, hebet es vom Feuer ab, setzet gekochten Rosen-Zucker bey 3. Loth, wenn sich nun der Rosen-Zucker und alles solviret hat, drücket es starck aus, und wenn sich der Liquor gesetzet, so seihet ihn ab, und lasset ihn im Keller gerinnen.

Man machet auch allerhand Gallerten aus Früchten, welche man als eine Delicatesse zu Tische trägt, als;

Mandel-Gallerte von dreyen Farben.

Nehmet ein gut Theil Mandeln, schälet, stosse und reibet sie klein, zuvor aber siedet ein Stücklei Hausen-Blase in Wasser, das lasset ein wenig st hen, biß es sich setzet, darnach giesset das Wasse an die Mandeln, und machet eine dicke Mandel Milch, thut ein gut Theil Zucker hinein, daß es rech süsse wird, theilet die Mandel-Milch in drey The le; das erste Theil lasset weiß, thut es in eine Tiegel, und lasset es nur ein wenig sieden, hebet e bald wieder ab, giesset es auf eine glatte Form od Bretlein, und lasset es stehen. Das andere The machet mit Saffran gelb, lasset es auch wohl si den, und machet es, wie vorgemeldet. Zum dri ten nehmet eine Hand voll Petersilie, hacket un reibet sie klein, machet eine grüne Farbe davon, un thut sie darzu, lasset es nur ein wenig aufwalle giesset es aus, und lasset es stehen, darnach schne det feine länglichte Stücklein aus ieder Farbe, l get sie in eine Schüssel, eine Farbe um die ander also hat man dreyerley Farben, grün, weiß un gelb, will man, so kan man ein wenig Wein m Zucker vermenget darzu thun.

Pomerantzen-Gallerte.

Nehmet drey Pomerantzen, schneidet sie von ein ander, nehmet das Inwendige heraus, und sied die Schaalen in einem halben Stübgen reine Wasser, damit sich das Bittere heraus ziehe Nehmet ein Loth Hausenblasen, giesset guten Wein Eßig dran, lasset es über Nacht stehen. Den an dern Tag nehmet ein Pfund Zucker, welcher mi reinem Wasser ein wenig gekocht, leget die Schaa le

en darein und lasset es noch ein wenig sieden, als-
denn leget sie in die Schüsseln, wo sie bleiben sollen.
Denn nehmet ein gantzes oder halbes Maaß
Wein, thut den Zucker und ein Loth Zimmet dar-
zu, lasset es sieden, biß es halb eingesotten, denn gies-
set den Safft und die Hausenblase auch darzu,
wenn sie zuvor durchgerungen, rühret es durch, und
giesset es über die Schaalen, setzet es hin, daß es ge-
stehe, denn kan mans zieren mit Citronat, oder wo-
mit man will.

Aepffel-Gallerte.

Nehmet Aepffel und schälet sie, schneidet sie
länglicht in Wasser, lasset sie sieden, biß das Was-
ser starck von Aepffeln werde, zwinget sie durch, und
zu iedem Pfunde des Saffts nimmt man 1. Pfund
feinen Zucker, und kochet alles zusammen. Dar-
nach wirfft man ein wenig Pomerantzen-Schaa-
len in kleine Stückgen geschnitten, darein. Und
wenn es bald dick ist, so giesset man so viel Limo-
nien-Safft darzu, als man vermeynet, daß es ge-
nug sey, und lässet es noch ein wenig sieden.

Wie man aus allerhand Fleisch von Thieren,
Gebeinen, Fischen und dergleichen Gallerten ma-
chen soll, welche zu Tische dienen, hiervon können
mancherley Confitur- und Koch-Bücher nachge-
schlagen werden. Nur will noch zum Uberfluß
gedencken wie ein und andere Gallerte zu färben.

Der Saffran giebt eine schöne goldgelbe Farbe.
Rother Rüben-Safft, Torna Solis und Brasi-
lien-Holtz färben roth. Violbraun geben Korn-
Blumen oder Lackmoß. Fenchel, Petersilien,

 Creutz-

Creutz-Beer-Safft grün. Nußschaalen, braun Gestossene Mandeln, weiß.

Eine Capaunen-Gallerte.

Man nimmet einen gantz magern Capaun, brühet und saubert ihn, thut das Eingeweide heraus und wäschet hernach denselben inwendig mit Wein fein sauber aus. Wenn dieses geschehen, so thut man denselben in eine zinnerne Kanne, vermachet den Deckel wohl mit Teig, thut zuvor ein wenig Galgant und ein Stücklein Zimmet-Rinden hinein, setzet alsdenn die Kanne in einen Kessel mit siedendem Wasser, lässet es fünff gantzer Stunden an einander sieden, so giebt es selbsten eine Brühe derowegen soll man gar kein Wasser daran thun. Nachdem es nun gesotten, so machet man die Kanne auf, seihet es durch ein sauberes Tüchlein in eine Schüssel, und lässet es im Keller stehen, so wird es eine Gallerte, wovon man dem Patienten etwas in die Suppe thun kan, ist sehr kräfftig und gut.

Rob sind auch eine Art flüßiger Extracte, welche aus mancherley Früchten zubereitet werden, und sich mit der Zeit crystallisiren.

Aus diesem Rob nun können mit dem Spiritu Vini oder Malvasier Essenzen und Malvatica bereitet werden, Malvaticum Sambucinum, Juniperinum, Alkekengi und dergleichen.

Malvaticum Juniperinum.

Nehmet Wacholder-Spiritum, Wacholder-Safft, giesse den Spiritum darauf, damit es extrahire, seihet es durch. Dienet wider den Nieren- und Blasen-Stein.

Und auf diese Art wird auch das Rob Sambucinum,

-inum Ebulinum &c. bereitet, wenn man Spiritum Bezoardicum simplicem drauf geust. Ist gut im Rothlauffen, und andern ansteckenden Kranckheiten, Löffel-weise zu nehmen.

Wie der Holunder-Safft bereitet werde, ist geschickten Hauß-Müttern wohl bekannt. Jedennoch so wollen wir einige Arten von Rob communiciren.

Rob Diamoron, **Maulbeer-Safft.**

Nehmet des Saffts von frischen Maulbeeren, wohl gereiniget, 5. Pfund, darinnen löset ein Pfund Zucker auf, kläret ihn mit Weiß-Ey, und kochet ihn zu einer Honig-Dicke. Er kühlet den Hals, und ist gut in der Bräune und andern Mund-Geschwüren, auch bey denen geschwollenen Mandeln. Doch ists besser, man kochet die Rob ohne Zusatz des Zuckers zu gehöriger Dicke, ausgenommen, wo er besonders erfordert wird.

Und auf diese Art wird Rob Ribium, Prunorum Sylvestrium, Berberum, Agrestæ, &c. gemacht, mit und ohne Zucker.

Das XXVIII. Capitel.

Von denen dicken und concentrirten Extracten.

Von denen Essenzen sind die Extracta der Consistenz nach unterschieden, wie auch der Würckung nach. Die Essenzen sind spirituös und flüchtig, hingegen sind die Extracta fixer, weil das Volatile durch die Abdünstung grösten Theils in die Lufft verflogen ist.

So geben auch nicht alle Dinge, so sich z
Essenzen schicken, Extracta, sondern diejenigen, s
da bitter, hartzig, sauer, süß, oder eine Krafft zu pur
giren haben, Schmertz stillen 2c. Dahero man au
diese verfallen ist, im Medicament eine Verän
derung zu machen.

Das eintzige ist verdrüßlich bey denen Extra
ctis, daß sie etwas länger im Magen liegen, al
andere Artzeneyen, und wenn sie sich nicht gäntzlic
resolviren, so thun sie keinen Effect, wie man off
an den Purgier-Pillen, so mehrentheils aus Ex
tracten bestehen, anmercket.

Was nun anlanget das Menstruum, womi
ein iedes extrahiret werden müsse, davon ist scho
oben weitläufftig gehandelt worden, iedoch allhie
solches mit wenigen in etwas zu wiederhohlen, s
werden die Gummosa mit wässerigen leichtlic
extrahiret, denn diese theilen dem Extracte vo
ihrem Wesen nicht das geringste mit, wie man be
denen Menstruis acidis wahrnimmt. Also wird
das Extractum Opii, Scorzoneræ, aloës, hel
leb. ri &c. füglich mit Wasser gemacht. Aner-
wogen der Spiritus Vini selbst nicht allemahl recht
rein ist. Jedennoch aber kan man ihn bey vielen
Extractis Compositis und Simplicibus nicht ent-
behren, als worzu er nothwendig erfordert wird.
Wie denn als eine Regul dienet, daß Gummosa,
aquosis, resinosa aber Spirituosis extrahiret
werden müssen. So giebt es auch Vegetabilia,
welche sich so wohl durch aquosa, als Spirituosa
extrahiren lassen.

Wer-

Wermuth-*Extract.*

Nehmet Wermuth, kochet dieselbe in hinlänglichen Wasser, biß alle Krafft ausgezogen, welches mehrentheils geschicht, wenn man das erste Decoctum abgegossen und wieder frisches Wasser zugegossen hat. Diese Decocta seihet durch ein Tuch, und lasset es abrauchen, daß es wie ein dicker Brey werde, und die Art eines Extracts erlanget, welches nicht mehr an den Fingern klebet. Diese müssen wohl verwahret aufgehaben werden. Diese kan man auch mit Spiritu Vini extrahiren.

Auf diese Art wird das Extractum Carduibenedicti, Centauri minoris, Rhabarbari und dergleichen bereitet. Diese und dergleichen Extracta brauchet man zu den Pillen-Massen, indem sie der Krafft ihres Simplicis grösten theils gleich kommen.

Extractum Aloës Laxativum.

Nehmet der besten Aloë 2. Untzen,
Auserlesener Senes-Blätter,
Eisen-Feil-Späne,
Weinstein-Crystallen, iedes 1. Loth,

Pulverisiret alles gröblicht, und kochet es in einem verglasurten Topff in reinem Wasser, bey gelindem Feuer, biß der Weinstein und Aloë zergangen und zulänglich extrahiret sey. Seyhet es durch ein Tuch, und rauchet es gelind ab, daß es dicke wie Honig werde, aber nicht anbrenne. Den Honig-dicken Safft thut in eine Rinds-Blase, (welche vorerst mit Mandel-Oel bestrichen werden muß,) so lange, biß sie die gehörige Extract-

Dicke erhalte, und sich zu Formirung der Pillen schicke, machet kleine Pillulen daraus, Dos. 9.15.20. vor und nach dem Abend-Essen zu nehmen, werden bey solchen Personen gebrauchet, wo man sicher Aloë einnehmen kan, in Fiebern, malo hypochondriaco &c.

Es ist kurtz vorher gedacht worden, daß auch die Vegetabilia mit Spirituosis und aquosis extrahiret werden können, als die Wermuth, Erdrauch und dergleichen, der Saffran selbst, Wurtzeln und dergleichen, als folgen auch einige Processe.

Extractum Agarici albi.

Nehmet des weissesten und leichtesten Lerchen-Schwamms, so viel beliebig ist, giesset darauf Spiritum Vini, lasset es in einem Glase wohl verwahret digeriren, drey Tage lang an einem nicht allzuzu warmen Orte. Hernach seihet es durch und drücket es gelind aus, filtriret es, und ziehet in Balneo Mariæ den Spiritum biß auf Extracts-Dicke ab. Dieses Extractum purgiret und führet alle zähe Feuchtigkeit aus.

Extractum Radicum Acori veri, Scorzoneræ, Angelicæ, Tormentillæ, Zedoriæ.

Nehmet von diesen Wurtzeln oder andern, welche ihr wollet, 1. Pfund, Spiritus Vini rectificati, daß er zehen Finger hoch drüber gehe. Lasset es in digestione stehen, biß sich das Menstruum färbe. Giesset es ab, und andern Spiritum darüber, und dieses wiederholet so offt und lange, biß sichs nicht mehr färbe. Giesset alle Solutiones zusammen, und ziehet den Spiritum biß zu behöriger Dicke ab. Der Calmus-Extract stärcket den Ma-

Magen, der Angelicæ das Hertz, der Tormentill as Haupt, der Zittwer dienet der Mutter.

Extractum Croci.

Wird auf oben beschriebene Masse gemacht, och ist schlecht oder Regen-Wasser besser, als Spiritus Vini. teste Wedelio Coll. Chym. Ludovici. Stärcket das Hertz.

Extractum Opii cum ♁ rectificati.

Dieses wird nach Wedelii Methode ebenfalls mit Wasser extrahiret, welches besser, als mit Spiritus Vini geschicht, iedennoch so extrahiren es einige Chymici damit, ob gleich Hartmannus in Prax. Petrejus, Brendelius Chym. in artis formam redacta solchem zuwider sind und widersprechen. Mit Spiritu Vini wird also procediret:

Nehmet Opii Thebaici, zerschneidet es in kleine Stücken, giesset darüber guten Wein-Hefen-Branntewein, lasset es digeriren, biß das Opium zergangen, seihet es durch ein Tuch, und drücket es und lasset es biß zur Consistenz abrauchen.

Extractum Opii, cum Aceto, sive Succo Citri.

Nehmet Thebaischen Opii, auf das beste gereiniget, lasset es bey gelindem Feuer austrocknen, Wein-Eßig oder Citronen-Safft, so viel genug ist, stellet es bey gelinder Wärme in die Digestion. Wenn nun das Opium solviret, so seihet es durch ein Tuch, und drücket es sanffte aus, lasset den Liquorem in einer Glas-Muschel abrauchen, und hebet es in einer irrdenen Büchsen auf zum nöthigen Gebrauch.

Ex-

Extractum Hellebori nigri.

Nehmet wohlgereinigte schwartze Nieß-Wurtzel, zerstosset dieselbe, kochet sie in schlechtem Wasser, mit offterer Wiederhohlung, das aufgegossene und extrahirte Wasser seihet durch, und lasset alle Extractiones in einem irrdenen Gefäß zu einer Extract-gemässen Dicke abrauchen, damit aber dieses Extractum desto subtiler werde, so giesset Spiritum Vini darüber, und lasset es bey gelinder Wärme extrahiren. Der gefärbte Spiritus wird ab- und wieder neuer darüber gegossen, so lange, biß er sich nicht mehr färbe. Alsdenn ziehet man ihn wieder herüber, biß zur gehörigen Dicke. Es purgieret, und ist in langwierigen Kranckheiten sehr gut.

Extractum Hellebori nigri Compositum.

Nehmet der wahren schwartzen Niese-Wurtzel zerstosset dieselbe, und infundiret sie mit Wein, oder auch Regen-Wasser, stellet sie an einen warmen Ort etliche Stunden lang, filtriret es, giesset wieder Wein oder Wasser darüber, und lasset es weichen, und endlich zu einem Extract abrauchen. Alsdenn nehmet wieder frische Nieß-Wurtzel, 1. Handvoll, rothe Rosen vier Handvoll, Näglein 6. Quenten, giesset guten Spiritum Vini drauf, lasset es etliche Tage digeriren, presset es aus, und destilliret es ab, biß zur Dicke eines Extracti, thut noch darzu Saffran eine Quente, Ambra ein halb Quentlein, Biesam ein halb Scrupel, Essentiæ Aloës ein Loth, Diagrydii anderthalb Quenten, Nelcken-Oel ein halb Scrupel, misciret es nach der Kunst. Daraus formiret grosse Pillen, drey Gran

Gran auf eine Pille. Ein Stück pro Dosi bey Schlaffengehen.

Extractum Aloë specificum.

Nehmet: succotrinische Aloë, von allem Unrath gereiniget, so viel beliebig, ziehet mit Endivien-Wasser die Tinctur aus, wie ein Rubin, lasset es sich setzen. Das klare stellet in einen Kolben ins B. M. das abdestillirte Menstruum thut hinweg, und von der auf dem Boden liegenden Honig-dicken Substanz nehmet 4. Untzen, des Saffts von der Violen-Essenz, Pfirschen-Blüthen, weissen Rosen, Wegwart, Ochsenzungen, Borraugen, Ringel-Blumen, Schlüssel-Blumen, iedes 3. Untzen, digeriret ferner alles zusammen, filtriret es, lasset es bis zur Honig-Dicke abrauchen, denn thut darzu

Rhabarber-Extract,
Extract von Senes-Blättern, iedes 5. Loth,
Essenz von Saffran, 1. halb quentl.
Myrrhen, 1. quentl.
Näglein-Blumen,
Zimmet, iedes 1. halb quentl.
Magisterii von Weinstein, 5. Loth,

daraus formiret eine Pillen-Masse. Diese Pillen laxiren, und sind dem Magen gut, indem sie denselben stärcken, vertreiben auch alle Fäule. Dos. gr. xxv.

Extractum Martis aperitivum.

Nehmet Rost von Eisen 8. Untzen, thut ihn in einen eiseruen Topff, giesset drey Maaß Honig-Wasser, Most und Wein-Beer-Safft 4. Pfund, thut ferner darzu 4. Untzen Limonien-Safft, decket den

Topff mit einer eisernen Stürtze zu. Stellet ih in einen Ofen mit gelindem Feuer, und lasset di Materie drey Tage digeriren. Hernach lasse es 3. bis 4. Stunden wallen, doch muß der Top öffters aufgedecket, und die Materie umgerühre und ferner zugedecket werden. Wenn man nu mercket, daß der Liquor schwartz wird, muß da Feuer weggenommen werden, warm durchgeseihe durch ein Filtz-Tuch. Lasset es in einem Glas abrauchen zur Consistenz eines Extracti. Es ist ein herrliches eröffnendes Mittel so wohl der Leber, altz Gekröß-Adern. Dos. Grana zehen bis zwey Scrupel, das Caput mortuum nutzet nichts.

Extractum Antifebrile.

Nehmet Pulver von der China-Rinde 4. Untzen,
Wurtzel von rothen Entzian, 2. Untzen,
von dem Peruvianischen Schlangen-Kraut, 1. Untze,
Blüthen von Tausendgülden-Kraut, 2. Untzen,

extrahiret diese Stücke mit Spiritu Vini, und machet daraus ein Extractum Dos. ℈j bis ʒß. Man kan es in Pillen oder einem gehörigen Liquore ein oder zwey Stunden vor dem Paroxysmo geben.

Extractum Panchynagogum.

Nehmet Scammonii, 1. Loth,
Auserlesene Rhabarber,
Attich-Saamen, iedes 3. quentl.
Cologuinten, 5. quentl,

Ler-

Lerchen-Schwamm, drey und ein halb quentl.
Weissen Turbith,
Hermodoctylen, iedes dritthalb quent.
Schwartze Nieß-Wurtzel, 2. quentl.
Senes-Blätter, 1. Untze,
Rectificirten Branntewein, so viel genug ist.

Diese Stücke gröblich zerschnitten und zerstossen extrahiret an einem warmen Orte, hernach seihet und drücket es durch, in der Solution, löset drey Loth der besten Aloë auf, filtriret es, ziehet den Spiritum Vini davon, bis zur Dicke eines Extracts.

Extractum Cholagogum.

Nehmet Wurtzel der besten Rhabarbar, 2. Untz.
der auserlesensten Gialappa 1. Pfund,
schwartze und weisse Nieß-Wurtzel, iedes 6. quentl.
Rinde von Wolffs-Milch-Wurtzel, (Esula) 6. Untzen.
das weiche von Coloquinten,
Senes-Blätter, iedes 1. halb Pfund,
Scammonii, 4. Untzen,
Gummi Guttæ, 7. Untzen,
rectificirten Branntewein, so viel genug ist.
Weinstein-Saltz, 1. Loth.

Gröblich zerschnitten und zerstossen. Allein die Galappa, Scammonium, Gummi Guttæ, werden mit Spiritu Vini extrahiret besonders. Der gefärb-

gefärbte Spiritus wird ab- und neuer darüber ge-
gossen. Beyde Tincturen werden zusammen
vermischet, der Spiritus abgezogen; Zuletzt thu
noch darzu

Der besten Aloë in Spiritu Vini solvire
1. halb Pfund,
destillirt Citronen- Näglein- Anis- und Fen-
chel-Oel, iedes 1. halb Scrupel,

machet daraus bey gelinder Wärme ein Extra-
ctum. Purgiret alle Humores gelind. Dosi
℈ß. ℈j. Pillen daraus gemacht.

Extractum Purgans Catholicum.

Nehmet der besten Alexandrinischen Rhabarber
auserlesene Senes-Blätter,
Galappen-Wurtzel,
Schwartze Nieß-Wurtzel,
Woffs-Milch-Wurtzel, iedes 1. Pfund,
Hermodactylen,
Coloquinten, iedes 1. halb Pfund,
Scammonii, 6. Untzen,
Lerchen-Schwamm,
Turpethi, iedes 4. Untzen,
Gummi Guttæ, 3. Untzen,
Safflor-Kern,
Aloës, iedes 8. Untzen,
Safft von Esels-Kürbis, 3. Untzen,

extrahiret es mit rectificirten Branntewein, zie-
het den Spiritum ab, und inspissiret es zu einem
Extract. Dos. gr. xv. bis xx. purgiret das
Haupt, und alle schädliche Humores des gantzen
Leibes.

Extractum Emeticum.

Nehmet Hasel-Wurtzel und Kraut davon,
Gichtrübe,
Schweins-Brodt-Wurtzel, iedes 1. halb Pfund,
Der innere Rinde vom Faulbaum, zwey Untzen,
Wolffs-Milch-Wurtzel, 4 Untzen,
Croci Metallorum, mit Citronen-Safft extrahiret, 1. Untze,
Daraus machet mit Spiritu Vini ein Extractum.

Extractum Antipestilentiale Hartmanni.

Nehmet Angelicken-
Meister-
Zittwer-
Aland-
Baldrian- und
Schwalben-Wurtzel, iedes 1. Loth,
Tormentill-
Cretischen Diptam-
Entzian-
Neunkrafft-
Teuffels-Abbiß-
Bibernell-Wurtzel, iedes 1. Untze,
Lobstock-Saamen, drey Untzen,
Angelicken- und Melissen-Saamen, iedes 1. halb Loth,
Citronen-Kern, 1. quentlein,
Wachholder-Beere, 2. Hand voll,
Ehrenpreiß,
Melisse,
Scordien,

Apostem-Kraut,
Carduibenedicten, iedes anderthal
Hand voll,
Johannis-Kraut-Blumen,
Wullkraut-Blumen, iedes 1. Hand vo
Diese Stücke gröblicht zerschnitten, infundiret
mit Spiritu Vini an der Wärme, und mach
wenn es alles ausgezogen, nach der Kunst ein Ex-
tract daraus.

Dieses ist ein vortrefliches Mittel und Pes
Præservativ, wie auch in andern ansteckend
Kranckheiten, treibet auch den Schweiß.

Extractum Hystericum.

Nehmet des Safftes von Sadebaum,
Tausendgülden-Kraut,
Mutter-Kraut,
Beyfuß,
Melissen-Kraut,
Ringel-Blumen, iedes 1. halb Hand vo
Angelicken-Wurtzel,
Farn-Wurtzel,
Runde Oster-Lucey, iedes 1. Loth.
Zerschneidet diese Stücke, thut ein wenig Wein
stein-Saltz darzu, und extrahiret sie mit Melissen
oder Sadebaum-Wasser, die Tinctur inspissi
ret. Ferner nehmet
Dieses Extracti 2. Untzen,
Myrrhen-Extract, 1. quentl.
Saffran, 1. halb quentl.
Bibergeil, 1. halb Scrupel.
Borrax, 2. quentl.
Gicht-Wurtzel, (fecula Bryoniæ) dritt
halb quentl. Da

Daraus machet eine Massam. Dos. ℈ß. ℈j. ℈iß. Dienet in Mutter-Beschwerung und reiniget dieselben. Es treibet auch die verstopffte Monats-Reinigung.

Extractum Chalybeatum Magnum.

Nehmet zubereiteten Stahl 3. Untzen,
Wurtzel von Schwertel, 1. quent.
Ochsen-Zungen,
Schweins-Brod,
Mannstren,
Gichtrübe,
Ingber, iedes 1. halb quentl.
Blätter von Ceterach,
Hirsch-Zungen,
Betonien,
Rauten,
Gamanderlein,
Feld-Cypressen,
Odermennige,
Berg-Müntze, iedes xv. Gran.
Indianischen Spicant,
Orientalischen Saffran, iedes 5. Gran,
Aschenbaums-Rinde,
Cappern-Rinde,
Buchen-Baums-Rinde,
Weiden-Rinde,
Süsse Costen-Wurtzel,
Eichen-Mistel, 1. quentl.
Zimmet, 1. halb quentl.
Ammey-Saamen,
Cardamomen,

Kümmel in Eßig geweichet,
Saamen von Coriander,
Schaafmülle oder Keuschlamm,
Naden,
Petersilien,
Portulac, iedes 1. halb quentl.
Welsch Steinbrech, 1. quentl.
Galgant,
Nelcken,
Muscaten-Blüthen,
Aloes-Holtz,
Zittwer,
Gems-Wurtzel,
Entzian, iedes 15. Gran.

Zerschneidet und zerstosset es gröblicht, infundir es in Branntewein, daraus bereitet ein Extra-ctum.

Dieses Extractum eröffnet die verstoffte Milt Leber, Mutter- und Gekröß-Adern, und dienet a len denen von diesen entstehenden Kranckheiten.

Extractum Pulmonum.

Nehmet eine Fuchs-Lunge, schneidet sie in klein Stückgen, thut darzu des Krauts von
Isop,
Ehrenpreiß,
Scabiosen, iedes 1. halbe Hand voll.
Anis-Saamen,
Fenchel-Saamen, iedes 1. quentl.

Kochet es in einer gläsernen Phiolen im Balne Mariæ 7. biß 8. Stunden lang, biß die Lunge zer kochet, seihet es durch, und inspissiret die Colatu nach der Kunst, thut nach Gefallen Zucker darzu un

und kochet es zu einem Extracte. Dienet der schwachen Lunge und anderer Engbrüstigkeit, resolviret den zehen Schleim in derselben.

Extractum Zedoariæ,

Nehmet Wurm-Saamen, (Semen Santonici)
Wermuth-Knospen, 6. quenten,
Vitrioli Martis, zur Weisse calciniret, 1. quentl.
Lerchen-Schwamm, 2. quentl.
Vogel-Nest, 1. Loth,
Reinfarn, 2. Hand voll.

Zerstosset alles, giesset gemeinen Branntewein drauf, lasset es gehöriger massen digeriren: den tingirten Spiritum filtriret und inspissiret ihn zum Extract.

Dieses Extractum vertreibet alle Arten der Würmer, und stillet die Mutter-Blehungen.

Hieher können auch die Extracta resinosa, als Scammonii, Gialappæ mit gezogen werden, als welche mit den Magisteriis in gleicher Verwandniß stehen; als soll deren Zubereitung biß dahin versparet werden.

Das XXX. Capitel.

Von denen Magisteriis.

DEr Nahme Magisterium ist zwar ein gleich lautend Wort, so 1.) eine Würde, Vortreflichkeit und Autorität vor andern bedeutet. 2.) Wird es auch von Handwerckern und Mechanicis genommen, vor das Meisterstück, welches ebenmäßig Magisterium heisset. 3.) In der Alchymie

mie wird er vor den Stein der uhralten Wei
genommen, 4.) aber wird es insgemein gebrau
vor ein unbegreifliches Pulver, welches durch
Præcipitation aus gewissen Sachen bereitet wu
den. Es werden aber dieselben genommen so wo
aus denen Mineralien, Erde, Stein; aus den
Vegetabilien, als Kräutern, und aus den Anim
lien, Gebeinen, Hörnern, Schaalen 2c.

Sie sind eine Geburth der vorher gegangen
Auflösung und darauf erfolgten Niederschlagu
Wie nun gleich und gleich sich solviren, so præc
pitiren sich auch Widerwärtige durch Widerwä
tige, und darinnen stecket die gantze Kunst. S
kommen mit denen Essenzen, Elixieren und Ti
cturen anfänglich wohl überein, nur daß bey d
nen Magisteriis mehr die Solution, bey den
Essenzen aber mehr die Extraction und Tinct
benebst der Farbe beliebet wird. Sie werd
aber auf diese Art gemacht:

Die Materie, aus welcher man ein Magist
rium bereiten will, zerstosset gröblicht, denn giess
einen säuerlichen Liquorem dran, damit die Ma
terie solviret und extrahiret werde; præcipitir
die Solution (durch Zugiessung eines Liquori
oder durch Zuthuung einiger anderer Materi
durch dessen Krafft dem solventi seine Macht be
nommen wird,) das præcipitirte Pulver wasche
mit Wasser ab, daß kein corrosiv dabey bleibe
und trocknet es gelind.

Ein jeder Liquor tauget nicht zu einer jeder
Extraction, sondern ein schwefelichter, zu einem
Schwefel, ein saltzigter, zu einem saltzigten 2c. Ir
denen

[e]nen Præcipitationen muß man gleichfalls beob-
[a]chten, daß man einem ieden Soluto sein taugli-
[ch]es Præcipitans beyfüge. Das Silber præci-
[p]itiret das Kupffer, Saltz und Salmiac. Das
Gold der Mercurius und das in Silber geflossene
Weinstein-Oel 2c.

Also bereitet man *Magisteria* aus *Mineralien*,
[m]an stösset sie, giesset ein Menstruum darauf,
[u]nd solviret sie, die Solution præcipitiret man,
[w]äschet es ab und trocknets. Das Menstruum
[i]st gemeiniglich destillirter Eßig, so wohl vor sich
[s]elbst, als auch mit Salpeter, Vitriol und Saltz-
Geist 2c. geschärffet, oder es wird ein besonderer
Liquor darzu destilliret. Die Præcipitation
[g]eschiehet meistens mit im Keller geflossenen Wein-
[st]ein-Oel, iezuweilen auch mit Vitriol-Geist. Die
[a]uf die erste Weise præcipitirte Sachen werden
[g]rau, die auf die andere Art aber werden weiß.

Aus deu Gewächsen werden die Magisteria
[g]emacht; Zerschneidet oder zerstosset dieselben
[g]röblicht, giesset darauf eine Lauge aus gemeinem
Weinstein-Saltz und Regen-Wasser bereitet,
[e]xtrahiret, decantiret und præcipitiret es mit
[A]laun-Wasser, trocknet sie gelind. Besser ist es
[a]uch, man nehme darzu ziemlich dürre Kräuter.
Also gebrauchet man alterirende und purgirende
Magisterien, z. E. Rhabarbar-Magisterium, des-
[s]en Dosis 1. halb Quentl. ist.

Von diesen Magisteriis soll man mercken, daß
[i]n denselben das Præcipitans meistentheils drey-
[m]ahl so viel ist, als das præcipitirte; Ein Exem-
[p]el haben wir an dem Magisterio des Florenti-

ner Lacks, allwo man zweymahl so viel Lack bekommt als es Alkermes-Beere gewesen, und glaube ich, daß der meiste Theil dessen vom Alaun komme (denn es wird mit Alaun und Oleo Tartari bereitet,) denn selbiger bestehet aus einem irrdischen Cörper und einem saurem Geist, dieser aber ist durch die Destillation daraus gezogen worden, und die weisse Erde zurück blieben.

Denen schwefelichten, das ist, die ölichte Theile bey sich haben, ziehet man die Tinctur mit rectificirten Branntewein aus, und præcipitiret sie mit gemeinem Wasser, oder Alaun-Wasser. Und also bereitet man die Magisteria aus Hartz, Agtstein, hartzigten Rinden, als Zimmet, Turbith, Jalap a ꝛc. Man kan sie auch nicht unbillig unter die Extracta zehlen.

Allhier muß man mercken, daß man den tingirten Geist abgiessen, den halben Theil im Balneo abziehen, und das übrige mit gemeinem oder andern Wasser præcipitiren solle, den Extract, der sich nach und nach setzet, läßt man bey gelinder Wärme trocknen.

Die Magisteria von denen Thieren, als aus dem Gebein, Gehirn, Schaalen und dergleichen, werden auf eben diese Art, wie bey den Steinen gedacht worden, nehmlich mit dem destillirten Essig, oder einem sauren mineralischen Geist gemacht.

Magisterium sive Resina Jalappæ.

Nehmet der besten schwartzen und hartzigten Jalappæ, gröblich zerstossen, ℔j. Spiritus Vini rectificati optimi, 2. bis 3. Pfund. Giesset erstlich

ich ein Pfund Branntewein auf die Jalappe, las-
set es bey gelinder Wärme in Digestione stehen.
Den gefärbten Spiritum giesset ab, und filtriret
ihn warm, durch Lösch-Papier. Giesset wieder
neuen Spiritum darüber, und dieses so offt, biß sichs
nicht mehr färbt. Diese filtrirte Solutiones gies-
set zusammen, und destilliret aus dem Kolben im
Sand die Helffte ab. Was im Kolben bleibet,
giesset in einen irrdenen Napff, und rein Wasser
dazu, so wird sich das Magisterium oder Retina
alsobald auf den Boden setzen, welche man mit ei-
nem höltzernen Spatel ferner umrühren, und da-
durch abwaschen kan. Das abgegossene Was-
ser kan man nach und nach bey gelinden Feuer ab-
rauchen lassen. Dos. ℈ß gr. xiv xv. Man kan
sie zu Purgier-Pillen, und in Conserven brau-
chen, auch in Pulvern. Als

℞. Magisterii Gialapp. gr. xv.
Conserv. Violar. vel rosar. ℥j. M. f. Bolus.
S. Purgier-Pillen auf einmahl.

℞. Magister. Gialapp.
Crystall. ♀ri, iedes ℈ß.

Cerberus triceps.

Nehmet Jalappen-Hartz, oder Magisterium
Scammonii, 8. 10. 12. Gran.
des Schweißtreibenden Spieß-Gla-
ses 6 8. biß 9. Gran.
Crystallen von Weinstein, 1. halb
Quentlein.
destilliret Sassafras-Oel, 1. biß 2.
Tropffen. M. Pro. Dosi.

und auf diese Art wird auch die *Resina* oder *Magisterium Scammonii* gemacht.

Magisterium Gummi Guttæ.

Nehmet Gummi Guttæ, 1. halb Pfund.
Spiritum Vini rectificati, daß er 12.
Finger hoch drüber gehe,

lässet es 4. Tage und 4. Nacht in digestion stehen, das tingirte giesset ab, und neuern Spiritum darüber. Filtriret es durch ein subtiles leinen Tuch, und lasset es auf die Helffte abrauchen. Alsdenn præcipitiret es mit Rosen- oder gemeinen Wasser. Allein diese Præcipitation gehet selten wohl von statten, obgleich Spiritus Vitrioli darzu gethan wird. Genug ist, wenn man Gummi Guttæ klein pülvert, mit Anies-Spiritu netzet, oder einem andern Oel, und es wieder trocknen lässet.

Es ist ein unvergleichliches und nützliches Purgier-Mittel, die wässerige und zähe Feuchtigkeiten auszuführen. Dos. ℈ß. ℈j. besonders bey starcken Personen. Kan in einem Löffel voll warmen Bier gegeben werden.

Magisterium Salis absynthii vel cichorii Vitriolatum, sive Spiritus Vitrioli coagulatus absynthiacus aut cichoraceus.

Nehmet Wermuth Saltz, oder Wegwart-Saltz, so viel beliebig, Spiritus Vitrioli so viel, daß sichs mit ihm coaguliren möge. Vermischet es, und wenn es zu ebulliren aufhöret, so coaguliret es, und verwahret es in einem Glase wohl.

Es

Es ist ein vortrefflich digestiv. Dienet dem verdorbenen Magen, und bereitet die stehenden humores zum Ausgange. Es kan auf einmahl ein halber Scrupel morgens früh in Brüh gegeben werden. Auf diese Art kan auch das Magisterium Fraxini, Juniperi, Menthæ crispæ, portulacæ marinæ, sarmentorum vitis, salinum, sive *Spiritus Salis balsamici coagulatus* bereitet werden, nur daß an statt des Spiritus Vitrioli, Spiritus Salis culinarii genommen wird.

Magisterium Petroselini.

Dieser Magisteriorum hat zu erst Minsichtus und Zwelfferus gedacht. Sie werden aus denen Blüthen, so roth sind, auch aus grünen Kräutern bereitet, mit einem saltzigten Menstruo und durch einen alaunichen Liquorem præcipitiret und abgesüsset.

Nehmet Pott-Asche oder Weinstein-Saltz ℔j.
Regen-Wasser, so viel genug ist,

daraus machet eine starcke Lauge, und kläret sie. Alsdenn nehmet Petersilen-Kraut, lasset es im Schatten trocknen, und schneidet es gröblicht, thut es in ein Glas, und giesset obige Lauge drauf, lasset es in der Digestion stehen an einem laulichen Orte, daß sich die Farbe ausziehe. Wenn nun die Tinctur sattsam ausgezogen ist, so giesset, wenn sie annoch warm ist, Alaun, welcher in Regen-Wasser aufgelöset worden, so viel genug ist. Vermischet es, so wird sich mit einer Aufwallung die Petersilien-Tinctur, schön grün niederschlagen, süsset sie mit Regen-Wasser ab, und trocknet es,

nach-

nachdem es durch die filtration wohl gereiniget worden.

Es erwärmet, machet die humores dünn, treibet den Urin, und die verstopffte Monats-Zeit. Dos Gran. vj. ℈ß. biß ℈j. Man kan es auch mit Canarien-Zucker vermischen, und wie ein Elæosaccharum in einem bequemen Liquore geben.

Noch mehr *Vegetabili*sche *Magisteria.*

Nehmet frisch Schell-Kraut, Löffel-Kraut, Brunnen-Kreß, Krausemüntze, Roßmarien, Raute, Salbey ꝛc. oder

Allerhand Blumen von Farbe, als der rothen gefülleten Maßlieben, oder Pæonien-Blüthen, oder rother Rosen ꝛc.

trocknet dieselben, oder kochet sie frisch, (iedes allein,) in reinem Wasser, thut darzu ⊖ ♃ri oder Reben-Asche, so viel genug ist. Nehmet in Wasser aufgelösten Alaun, giesset ihn in die Kräuter- oder Blumen-Tinctur, so wird sich, was grün erstlich gewesen, als Kräuter, oder roth, als die Blumen der Maßlieben, Pæonien, Rosen ꝛc. das aufschwimmende Wasser giesset ab, das præcipitirte aber lauget mit süssen Wasser aus, damit der salinische Geschmack davon komme. Wenn man sie innerlich brauchen will, muß man sie mit Zucker in Form eines Eleosacchari nehmen, äuserlich aber, wenn es als ein Balsam angewendet werden soll, unter Muscaten-Oel, in dem es ihm die Tinctur mittheilet.

Magisterium Cornu Cervi.

Vorzeiten wurde dieses Magisterium mit dem Sal-

Salpeter-Geist gemacht, weil aber diesem Proceß nicht wohl zu trauen ist, auch die weisse Farbe leichtlich sich verändert, so wird es förmlicher bereitet, als:

Nehmet rein weiß Hirsch-Horn 1. Untze, giesset nach und nach Spiritum Vitrioli salinum (welcher aus Vitriol, so nicht calciniret, und dem Toden-Kopff vom Spiritu Salis, iedes gleichviel, ℔iv. gemacht, und rectificiret wird, so viel beliebig, da es denn aufbrudeln wird, und sich solviret. Giesset Oleum Tartari per deliquium, so viel genug ist, darein, so præcipitiret sich ein schön weisses Magisterium, welches mit Wasser ausgesüsset werden muß. Und muß man offt rein Wasser aufgiessen, damit alles salinische Wesen davon komme. Das Magisterium wird getrocknet, und als ein Cordiale und Haupt-stärckendes Mittel aufgehaben, dienet auch in Fiebern, Epilepsie, Seiten-Stechen, und auf diese Art werden auch das Magisterium Corn. Alcis, Eboris, Cranii humani bereitet.

Magisterium Oculorum Cancri & Perlarum.

Nehmet oriental- oder occidentalischer Perlen, so viel beliebig, 1. halb oder gantz Loth, thut sie in ein Zucker-Glas, und giesset spiritum Vitrioli Philosophicum darauf, so viel genug ist, allgemählig, denn es starck aufsteiget. Die Solution giesset ab, und andern spiritum darüber, biß alles solviret. Da denn die Perlen sich in ein subtiles Alcohol aufgeschlossen, und kleine Häutgen liegen lassen. Die Solution filtriret, und giesset alsdenn Oleum Tartari per deliquium

darein,

darein, so præcipitiret sichs wie ein Schleim, welcher mit reinem Wasser edulcoriret werden, und nach öfftern Aufgiessen, filtriret werden muß. Lasset es trocknen, und hebet dieses, wie ein zartes Mehl aussehendes Magisterium auf. Es stärcket das Hertz, widerstehet der fallenden Sucht, Haupt-Weh, Schwindsucht, man kan es in Pulvern und Geträncklein, wie auch Milchen gebrauchen. Dos. gr. vj. viij. x.

Auf diese Art wird auch das Magisterium Oculorum Cancri gemacht. Es treibet den Harn, Stein, Sood, beschwerliches Harnen, Weissen-Fluß, mit Anis-Oel, Sassafraß-Oel rc. zu geben. Es wird auch in Pillen, Tränckgen, Milchen, Pulvern gebraucht.

Magisterium Saturni, sive Saccharum Saturni.

Besiehe oben, wo von denen säuerlichen Saltzen und Vitriolis gehandelt worden.

Magisterium Tartari Vitriolatum.

Nehmet Oleum Tartari per deliquium, entweder vor sich oder mit Wasser solviret, und filtriret, so viel ihr wollet, 2. Untzen, darein giesset des besten Spiritus Vitrioli (denn wenn er nichts nützet, so schlägt sich das Magisterium nicht nieder,) mit allmähligen Eingiessen fahret fort, biß der Spiritus nicht mehr kochet, und der oben aufschwimmende Liquor nicht mehr gesaltzen, sondern säuerlich schmecket. Da sich denn unter dem Aufwallen ein weisses Magisterium wie Federn zu Boden setzet. Der abgegossene Liquor wird bey gelinde Wärme gestellet, daß er nach und nach

zu

zu Crystallen anschiesse. Einige destilliren das Wässerige biß zur Helffte in Balneo ab, biß es ein Häutgen kriegt, und lassen es im Keller zu Crystallen anschiessen, welche man alsdenn trocknet auf einem Lösch-Papier auf dem warmen Ofen. Das übrige Wasser, so es trübe ist, wird abermahl filtriret durch Lösch-Papier, so vorher naß gemacht seyn muß, lasset es bey gelinder Wärme abrauchen, und stellet es ferner zum Crystallisiren hin, biß nichts mehr anschiesset.

Es ist der Tartarus Vitriolatus ein herrliches eröffnendes Mittel und Digestiv, dannenhero ihm einige den Titul, *Universalis Digestivi* beygeleget. Er treibet den Nieren- und Blasen-Stein, eröffnet die verstopfften Eingeweide, verstandene monatliche Reinigung, vertreibet Fieber und Melancholie, laxiret, dahero er unter die Purganzen mit gebrauchet wird, ist auch in der Schwindsucht gut. Dos. ℈j.

Magisterium Lactis Sulphuris.

Nehmet Schwefel-Blumen 4. Untzen, Weinstein-Saltz, oder figirten Salpeter 12. Untzen, thut es in einen grossen verglasurten Topff, giesset 6. biß 7. Nösel Wasser darauf, decket den Topff zu, stellet ihn zum Feuer, und lasset ihn 5. biß 6. Stunden kochen, biß der Schwefel aufgelößt, den rothen Liquorem filtriret, giesset nach und nach destillirten Eßig, oder ein ander acidum darein, so schläget sich ein weisses Pulver zu Boden, das klare giesset ab, das Pulver aber süsset einmahl oder 6. mit Wasser ab, und trocknet es im Schatten. Dieses Pul-

vers 15. Gran, thun in Brust-Kranheiten eben so viel, als 30. Gran Schwefel-Blumen.

Magisterium Corallorum.

Nehmet pulverisirte rothe oder weisse Corallen, solviret dieselben in destillirten Eßig in einem Kolben-Glas. Tröpffelt darein Olei Tartar per deliquium, so wird sich ein coagulum setzen und als ein weisses Pulver niederschlagen; den hellen Liquorem giesset ab, und süsset mit Wasser das Pulver aus, so lange biß es keinen Geschmack von Säure mehr bey sich hat. Lasset es trocknen.

Diesem Pulver werden viel Tugenden zugeschrieben, es erfreuet das Hertz, und stärcket dasselbe. Widerstehet dem Gifft, stillet die Ruhr und andere Blut-Flüsse. Dos. gr. x. ℥v.

Magisterium Succini.

Nehmet pulverisirten Agtstein, so viel ihr wollet, giesset des besten rectificirten Brannteweins darüber, lasset es solviren, giesset es und ziehet es im Balneo ab, præcipitiret es mit Brunnen-Wasser, so fället das Magisterium auf den Boden. Es treibet den Schweiß und den Harn. Dos. ℈ß. ℈j.

Magisterium Lunæ & Mercurii.

Nehmet fein Silber, so viel ihr wollet, oder lebendig Quecksilber 2. Untzen, giesset gutes scharffes Scheide-Wasser drauf, drey oder viermahl so viel, als des Silbers oder Mercurii gewesen, lasset es in gelinder Wärme stehen, biß bey einer gelinden Aufwallung sichs solviret. Filtriret den Liquorem, giesset Saltz-Lacke, (das ist Wasser,

worin-

worinnen gemein Saltz zerlassen worden,) so viel genug ist zur Præcipitation, edulcoriret und trocknet es auf. Das Magisterium Lunæ ist ein Cephalicum. Des Mercurii aber ist ein Cosmeticum, in Finnen, Sommersprossen, und übertrifft das

Magisterium Bismuthi, sive Marcasitæ.

Solviret in einem grossen Glas-Kolben eine Untze Wißmuth, giesset drey Untzen Spiritus Nitri darauf. Diese Solution giesset in einen reinen verglasurten Topff, giesset 5. bis 6. Untzen Wasser, worinnen eine halbe Untze Meer-Saltz solviret worden, darein, so schläget sich ein weisses Pulver nieder. Giesset das Wasser ab, und waschet das Magisterium mit Wasser öffters aus, und trocknet es im Schatten, so bekommt man 9. Quenten des Cosmetici, welches *Album Hispanicum* genennet wird. Man mischet eine Drachma des Magisterii unter 4. Untzen Lilien-oder Bohnen-Blut-Wasser, ist ein vortreffliches Wasser, oder unter eine Untze Pomade. Machet eine glatte Haut.

Man kan auch statt des ⌒ ⊕. Aquafort nehmen. Und auf diese Art wird auch das

Magisterium Stanni

gemacht, welches mit dem Oleo ♀ri per deliquium præcipitiret wird. Es wird zur Schmincke, wie das Magisterium Bismuthi in Pomade gebrauchet.

Magisterium Auri fulminantis.

Oder

Platz-Pulver.

X Neh-

Nehmet laminiret Gold, das in Stücklein zer-
schnitten, so viel ihr wollet, solviret es durch dige-
riren in Aqua Regis. In die Solution giesse
Tropffen-weiß eine ziemliche Quantität Oleum
Tartari per deliquium, biß selbe gantz klar und
weiß werde, so wird sich das Gold wie Schleim
niederschlagen. Wenn nun alles præcipitiret,
so waschet das Saltz mit gemeinem Wasser da-
von, und trocknet den Gold-Kalck in der Stuben
bey gelinder Wärme, oder lasset ihn von sich selbst
trocken werden, so ist es zum Gebrauch fertig.

Die Krafft des Pulvers ist wunderbar, wenn
man davon 4. oder 5. Gran in einem silbernen Löf-
fel über ein angezündetes Licht hält, so knallt es wie
eine Musquete. Ein Scrupel dessen würcket mehr
denn ein halb Pfund Schieß-Pulver. So ist
auch zu verwundern, daß, wie das Schieß-Pulver
über sich, dieses unter sich schläget.

Woher diese Krafft komme, sind unterschiedene
Meynungen. Einige halten davor, daß diese Macht
herrühre von der jählingen Voneinanderscheidung
der Saltze, des Salmiacs, Salpeters und Wein-
steins, vom Gold, denn solche sich gar fest zusam-
men vereiniget haben, daß aber der Blitz unter sich
schläget, ist die Ursach nicht allein die Schwere des
Goldes, sondern auch der Saltz-Trieb, der unter
sich gehet.

Der saure Geist aber des Saltzes, Vitriols
oder Schwefels bindet die Saltze des Platz-Pul-
vers, und machets durch seine figirende Krafft dar-
zu gantz untüchtig, wie denn dergleichen auch mit
dem Pulver geschiehet, denn wo man selbiges mit
der-

dergleichen Geist imbibiret, so wird es auch zum Blitzen untüchtig. Dieses Gold verliehret auch seine Macht, wenn man es zu sehr edulcoriret, hingegen laxiret es immer, weil solches von denen mit dem Gold vermischten Saltz herrühret, denn sobald diese die innerliche Leibes-Wärme empfinden, so bald solviren sie sich, und erwecken eine Fermentation, dadurch die Natur irritiret und das schädliche aus dem Leibe getrieben wird.

Daher ermeldtes Platz-Gold sehr nützlich gebrauchet wird in der Colica und Bauchgrimmen, so wohl Stärckungs halber, als auch wegen Zertheilung der Winde, die es mächtig austreibet, und zugleich den Bauch eröffnet. Man vermischets auch zuweilen mit Pillulen und Pulvern in melancholischen Kranckheiten. Dieses Gold treibet auch den Schweiß, wenn man davon 3. oder 4. Gran in einem Liquore giebet. Bißweilen laxiret es, und treibet den Schweiß zugleich; nachdem es nehmlich mehr oder weniger von denen Saltzen abgesüsset worden, nachdem purgiret es, oder treibet den Schweiß, mehr oder weniger.

Magisterium Cordiale Mubaëlis.

℞. Magisterii von Perlen, Corallen, Persich-Stein, Krebs-Augen, geraspeltes Hirschhorn und Helffenbein, wie auch von Hirsch-Creutzlein, jedes gleich viel. M.

Magisterium Lapidis Lazuli Zwelfferi, Ultramarinum dictum.

Nehmet des besten Lasur-Steins, so recht schön blau ist, reibet ihn auf einem Stein mit Lein-Oel, oder schlechtem Wasser, zu einem unbegreiflichen

Pulver. Stellet inzwischen diesen geriebenen Stein beyseit, und machet folgende Massa.

Nehmet gelb Wachs, Colophonien, Fichten Hartz, iedes 1. Pfund. Lein-Oel, 6. Untzen, Terpentin 4. Untzen. Schmeltzet es über dem Feuer und seihet es durch, thut darzu auserlesenen Mastichis 4. Untzen, daraus machet eine Massam. Ferner

Nehmet dieser Masse drey bis 4. Theil, des obberührten mit Oel abgeriebenen Lapidis Lazuli 1. Theil. Mischet es in einer Schüssel, und lasset es ein paar Wochen gleichsam in Digestione stehen. Alsdenn rühret es mit warmen Wasser und einem höltzernen Spatel herum, damit sich das subtileste Pulver des Lapidis Lazuli auswasche, welches das Wasser schön blau färbet, dieses seihet in eine Schüssel ab, und nachdem der Lapidis Lazuli sich gesetzet, und das Wasser abgegossen, und das unbegreifliche klare Pulver getrocknet. Wobey zu gedencken, daß iedes Pulver, nachdem es umgerühret, mit warmen Wasser malaxiret worden und abgegossen, besonders in ein Glas gethan werden muß, indem das erste das schönste denn folget das andere und das dritte, da iedesmahl eins feiner, als das andere wird.

Magisterium Talci.

Nehmet des gröblich zerstossenen Talcks, (das zarte Pulver kan man davon absondern) so viel beliebig, infundirts in destillirten Eßig, 3. Tag und Nacht, denn werffets auf zerlassen Bley, calcinirts, bis er sich zermalmen läst. Diesen Talck solviret in destillirten Eßig, abstrahiret die Solution,

sol-

olvirets wiederum etliche mahl in destillirten Wasser, biß alle Unreinigkeit davon kömmt. Endlich præcipitirets mit Spiritu Vitrioli, süsset es ab, und machet es trocken. Dieses, was solviret ist, kan man im Keller fliessen lassen. Ist ein gut Cosmeticum.

Das XXXI. Capitel.

Von denen Feculis und Magisteriis, so durchs Abrauchen erlanget werden.

DJe Feculæ werden aus etlichen und zwar frischen Wurtzeln, selten aber aus Blättern bereitet. Die Art solche zu machen ist diese:

Nehmet die Wurtzel, z. E. Aaron-Wurtzel, q. v. schabet oder waschet sie, zerstosset sie in einem Mörser, und giesset bißweilen Wasser dran, daß es eine fliessende und weiche Pulpa werde. Diese drücket starck durch, das Ausgedrückte stellet bey Seit, daß die Fecula zu Boden falle, diese kan man hernach austrocknen.

In der Medicin sind wenig derselben üblich, als etwan die Fecula ari, blogoniæ, liliorum alborum, blauen Lilien, Päonien, Meer-Zwiebel, und Schlangen-Wurtzel. Diese alle werden auf vor beschriebene Art gemacht, ausgenommen die Meer-Zwiebel, welche eine besondere Operation erfordert.

Fecula Squillæ.

Nehmet das Hertz von Meer-Zwiebeln, zerschneidet es klein, oder zerstosset es, digeriret es eine

Zeitlang in Balneo Mariæ, denn transcoliret es, und machet es dick.

Wenn man die Wurtzel vom Heuhechel in hinlänglichem Wasser kochet, das clarificirte, und hernach ein wenig inspissirte Decoctum ein geringes bey Seit stellet, so setzet sich auch ein Tartarus zu Boden.

Zwelfferus ziehet denen Feculis das Pulver der getrockneten Wurtzeln, als die mit ihren natürlichen Safft noch angefüllet seyn, weit vor. Die Ursach dessen meldet er in Append. animadv. p. 64. Weilen selbe, sagt er, nichts anders seyn, denn der subtileste Theil der Wurtzeln, welcher, indem die zerstossene Wurtzel durch ein Tuch gedrücket wird, zugleich mit dem Safft durchfliesset, hernacher aber, wenn selber abgegossen wird, den Safft verleuret. Es besitzet auch die hinterstellige Wurtzel nicht geringere Kräffte, die man doch als unnützlich verwirffet.

Sie besitzen die Kräffte derer Wurtzeln, woraus sie bereitet worden. Dos. ℈ß. Man kan sie in Brühe oder Wein einnehmen. Die Fecula ari, welche statt eines Exempels der Operation ist angeführet worden, ist ein Ingrediens des Tragematis Stomachalis Birckmanni & Quercetani. Allein die Wurtzel bloß nach Zwelfferi Rath pulverisiret, ist besser darunter, und kan man hier bloß allein mit Zucker vermischet brauchen, welche dem Magen gute Hülffe leistet. Als

Nehmet auf das beste gereinigte und pulverisirte Aaron-Wurtzel,
Cantel-Zucker, iedes 2. Untzen,

Mischet

Mischet es unter einander ℈j. biß ij in einem Löffel Wein oder Brühe des Morgens zu nehmen.

Das XXXII. Capitel.

Von denen Chymischen Schwefeln.

Es sind zwar die Schwefel ingemein entweder rein, oder unrein, und werden an dreyen Stücken erkannt, erweisen sich auch erstlich durch den Geruch, ist der Schwefel unrein, reucht eine Sache starck und stinckt, ist er rein, so kan man ihn kaum mercken, oder es reucht angenehm. Vors andere, so brennet er, und giebt seine Gegenwart durch den Geruch am meisten an den Tag. Drittens äusert sie sich durch die Farbe, sie sey nun roth oder gelbe, als welche vornemlich zu derer Schwefel-Wesen, welcher wir in diesem Capitel gedencken werden, gehöret. Ein Exempel statt aller giebet uns das Spieß-Glaß, welches fast gantz und gar in Schwefel verwandelt werden kan. Dieses Sulphur, Auratum diaphoreticum insgemein genannt, wird aus denen solvirten Schlacken des Reguli, vermittelst der Filtration und destillirten Eßig bereitet, welcher Schwefel aber sehr unrein ist, indem noch viele grobe und irrdische Theilgen sich zugleich mit niederschlagen, dannenhero er kaum den Titul eines Diaphoretici verdienet, massen er noch gelindes Erbrechen machet, wo er nicht ferner mit destillirten Eßig figiret wird. Inzwischen aber ist gewiß, daß in dem Spieß-Glaß auch ein reiner Schwefel liegt, so aus seinem Zinnober bereitet wird, wie uns hierinnen Hartmannus,

nus, Schrœderus, Glaserus und andere Nachrich[t]
geben.

Die reinen Schwefel sind die herrlichsten ab-
sorbentia, diaphoretica und Nervina, und sin[d]
der Natur des Menschen sehr angenehm. Si[e]
nehmen alle Säure und Schärffe hinweg, un[d]
bringen eine erwünschte Ruhe. Hingegen ma-
chen die unreinen Erbrechen. So zeigen auch di[e]
Vegetabilia ihren Schwefel, denn was sind di[e]
Häckgen in den weissen Lilien anders, oder an den
Rocken, als ein Schwefel? siehet man die Zäpff-
gen an den Hasel-Stauden, Fichten, Wachholder-
Stauden, Gürtel-Kraut oder Lycopodium an,
so wird man finden, daß es ein Schwefel sey, wel-
cher leichtlich brennet. Die destillirte Oele und
Spiritus sind flüchtige Sulphura. So kan auch aus
denen Vegetabilibus ein Gold-gelber Schwefel
via sicca bereitet werden, als aus dem Capite
Mortuo vom Weid, wenn der Spiritus abdestilli-
ret worden. vid. Wed. Part. II. de Sale volatili
Plant. p. m. 86.

Die Schwefel derer Metallen und Mineralien
sind auch unterschiedlich, in etlichen sind sie weit
ausgetheilet, in andern aber nicht, bey etlichen sind
sie fix, bey etlichen flüchtig. Der Schwefel ist
benebst dem Saltz und Mercurio das Haupt-
Stück derer Metallen, entweder gleich von deren
Geburth an, oder wenn man dessen Affectiones,
die Farbe, Geruch, und daß er brennet, oder auch
dessen Würckungen ansiehet, welches leicht zu de-
monstriren wäre. Man sehe Metallen an, in
welchen eine accurate Mixtur einer mercuriali-
schen

ischen Feuchtigkeit, und behörigen Schwefels ist, daß sie sich leichtlich und besser schlagen lassen, als wo mehr Saltz und metallische Erde vermischet ist. vid. Worm. in Mus. p. 113.

Flüchtig sind die Sulphura in denen Mineralien, und üm desto mehr, wenn sie noch nicht zeitig sind, und wittern, auch bey dem Arsenico, Auripigmento, und dem Mercurio selbst zu ersehen ist, denn man den Mercurium leichtlich ans Feuer bringen darff, so sucht er ein ander Loch, und fleucht in die Lufft. Der allerfixeste Schwefel befindet sich im Golde, dahero er auch die herrlichen Würkungen thut.

Es werden aber die Sulphura auf folgende Art bereitet: als durch alcalia und acida, via sicca & humida. Die Alcalia finden sehr leicht in den schwefelichten Theilgen ingreis, verwickeln sich darein, und treiben sie von einander, und vereinigen sie in ihre poros, und gesellen sich zu denselben. Allein wenn sie die alcalia durch Aufgiessung destillirten, oder andern Eßigs geschwächet werden, lassen sie ein gelbes Pulver fallen.

Zum öfftern werden auch die Sulphura durch acida menstrua bereitet. Hier möchte sich iemand wundern, wie eine Sache auch durch ein widriges Menstruum solviret werden könne. Allein, wenn wir es genau betrachten, so wird sichs leichtlich zeigen, wie es zugehe. Die Menstrua alcalia solviren und extrahiren den Schwefel collective, per σύγκρισιν, und wegen derer pororum nahen Verwandschafft, worein sie sich hängen. Hingegen die acida sondern den Schwefel

von denen irrdischen Theilen per *διάκρισιν* ab. Ob nun wohl die acida in die Sulphura kein eigentliches Recht haben, als ein Recht, iedennoch überkommen sie dasselbe vermittelst der Erde, mit welcher der Schwefel genau verknüpffet ist. Erstlich greiffen sie die Erde und metallische Theile an, immittelst auch den Schwefel, welcher sodann aus seinem Quartier getrieben wird. Und dieses geschicht so wohl via sicca, durchs Feuer, und humida, ohne das Feuer. Dieses geschicht, wenn das Spieß-Glas durch Zugiessung Scheide-Wassers, so mit gemeinem Saltz geschärffet, und Aqua Regis, solviret solches und præcipitiret mit schlechtem Wasser den Schwefel. Jenes, wenn man auf das gepülverte Spies-Glas Oleum Vitrioli geust, entweder allein, oder mit gleich vielen Saltz-Geist vermischt, wenn nun die Aufwallung vorbey, so destilliret es durch eine Retorte, so wird sich ein gelber, dem gemeinem Schwefel gleicher in dem Halse der Retorten anhängen. vid. Boyle Chym. scept. p. m. 25. seq. einige nennen diesen Sulphur, Helmontii Sulphur Embryonatum.

Es ist auch über dieses noch eine Art, den Sulphur auratum Antimonii zu erlaugen per sublimationem, mit dem Salmiac. Wenn man nemlich Antimonium und Sal Ammoniacum, iedes gleich viel nimmet, und pulverisiret aus einer Glas-Kolbe in der Sand-Capelle bey gehörigen Feuers-Grad sublimiret, so fleucht der 🜍 auf, welcher durch öffters Wasser aufgiessen von allem Saltze gereiniget werden muß. Einige nennen diesen Schwefel *Flores Antimonii compositos.*

Auf

Auf diese Weise kan auch aus der terra Vitrioli dulci mit Salmiac ein herlicher *Sulphur Vitrioli* bereitet werden.

Schwefel des Spieß-Glases aus den Schlacken des *Reguli*.

Nehmet die vom Regulo ♂li geschiedene Schlacken, und kochet selbige in einer Laugen, filtrirets, und giesset in die Colatur Eßig, so præcipitiret sich der Sulphur auratum Antimonii, welcher nach abgegossener Lauge abgesüsset werden muß. Er purgiret oben, und bißweilen unten, Dos. gr. vj.

Oder:

Nehmet pulverisiret Ungarisches Spieß-Glas 3. 4. 6. Untzen, Seiffensieder Lauge, so viel genug ist, kochet es in einem Topff, rühret es offt üm mit einem höltzernen Spatel, diesen Liquorem filtriret warm, und præcipitiret ihn mit Eßig, gleich dem vorigen. Er kan so wohl in gemeinem Wesen, als andern Chymischen Processen gebraucht werden, als zum Cinnabari Antimonii, oder zur Bereitung des Balsami Sulphuris Antimoniati. Allein dieser Schwefel ist nicht rein, indem er noch mit vielen irrdischen Theilen vermischet ist, er brennet zwar, verbrennet aber nicht gäntzlich und machet noch Erbrechen, dannenhero er figiret und besser gereiniget werden muß, wenn ein tüchtiges Medicament daraus werden soll.

Weit schöner aber wird der Sulphur Antimonii aus dem Zinnober des Spieß-Glases, und von grosser Würckung und Krafft.

Schwe-

Schwefel aus dem Zinnober des Spieß-Glases,
oder
Der wahre Spieß-Glas-Schwefel.

Nehmet gepülverten Zinnober vom Spieß-Glaß, kochet ihn in starcker Lauge, (aus Weid-Asche und Kalck ana, oder aus Weinstein-Saltz, Salpeter und Kalck) drey oder vier Stunden. Giesset die Lauge vom Mercurio, der am Boden läufft, ab, filtrirts, und lasset den Schwefel sich zu Boden setzen, welcher gantz roth ist. Nachdem man ihn von der Lauge geschieden, so süsset ihn mit warmen Wasser ab, und trocknet denselben hernach bey gelindem Feuer, so hat man den wahren Spieß-Glas-Schwefel.

Er ist ein Specificum im bösen Wesen, reiniget das Geblüt, und stärcket die Lebens-Geister gewaltig.

Aus diesem Schwefel bereitet man auch die

Panaceam Sulphuris Antimonii veri.

Nehmet des gedachten Schwefels eine Untze, Schwefel-Oel durch die Glocke bereitet, oder des rectificirten Vitriol-Oels, 3. Untzen. Digerirts 8. Tage an einem warmen Ort, denn destillirts im Sande, aus einer gläsernen Retorte, und cohobirts aufs wenigste 3. mahl. Letztens treibets mit dem stärckften Feuer 12. Stunden, so wird alles gantz fix seyn, das nehmet heraus, waschet es mit Rosen-Wasser, und trocknet solches. Es ist zwar besser, wenn man die Retorte zerbricht, die Materie heraus nimmt, und unter einer Muffel 5. oder 6. Stunden reverberirt.

Neh-

Nehmet dieses Pulvers 1. Untze, des Magisterii oder Saltzes der Corallen, 2. Untzen, vermischet es wohl. Dieses ist eine rechte Panacæa, denn sie besitzet eine Schweißtreibende Krafft, reiniget das Geblût, und kan alle Kranckheiten, die durch den Schweiß curiret werden, heilen, besonders aber die Frantzosen und andere Haut-Gebrechen. In allen Kranckheiten, besonders, wo sie was Böses mit sich führen, kan man es öffters gebrauchen. Dos. von 10. bis 15. Gran. vid. Hartm. in Pr. p. 13.

Oder:

Nehmet Spieß-Glas und Weinstein, iedes gleich viel, stosset es klein und mischet es zusammen in einem Schmeltz-Tiegel, bedecket ihn wohl und verlutiret ihn, lasset ihn 2. Stunden in offenem Feuer starck calciniren, und wenn es noch heiß, so giesset Wasser darauf und filtriret es; in die filtrirte Lauge giesset destillirten Eßig, so præcipitiret sich ein Goldgelber Schwefel, diesen edulcoriret und trocknet ihn auf.

Oder:

Nehmet Spieß-Glas zwey Theil, Hammer-Schlag und Schwefel, iedes 1. Theil vermischet es, und werffets nach und nach auf geflossenen Salpeter und Weinstein, lasset es mit einander wohl fliessen, denn ziehet durch kochen in einer starcken Laugen den Schwefel aus, und præcipitiret ihn mit destillirten Eßig. Er purgiret unten. Dos. gr. 4. 5. 6. 7. diese Beschreibung ist nicht die geringste.

Oder:

Oder:

Nehmet ungelöschten Kalck, Weinstein-Saltz ana, calciniret es in einem Tiegel bey starcken Feuer, und machet eine Lauge daraus. Giesse diese auf subtil pulverisirtes Spieß-Glas, lasse es bey gelinder Wärme stehen, so schleust das feurige alcali das Spieß-Glas auf, und ziehet seinen Schwefel aus. Der filtrirte Liquor wird mit einem acido zu einem gelben Pulver niedergeschlagen, den darüber stehenden Liquorem seihet ab, und giesset von neuen einen sauren Safft darüber, so præcipitiret sich wieder ein Pulver. Und dieses kan zum dritten mahl wiederhohlet werden. da denn das Pulver recht angenehmer Farbe zum Vorschein kommen wird.

Sulphur Carbonum.

Nehmet pulverisirte Kohlen, so viel beliebig, giesset scharffe Lauge darüber von den Seiffen-Siedern, oder aus Pot-Asche gemacht, kochet es ein paar Stunden in einem Topff, filtriret es, tröpffelt guten destillirten Eßig darein, daß sich der Schwefel præcipitire, welcher abgesüsset und getrocknet werden muß.

Sulphur Narcoticum Vitrioli.

Nehmet der feinsten Stahl-Feil-Späne 1. Theil, Heßischen Vitriol 2. Theile, vermischet es und thuts in einen niedrigen Kolben, giesset destillirten Eßig darauf, daß er Fingers hoch darüber gehe. Lasset es biß zur Trockene abrauchen, zuletzt gebet starck Feuer, daß es wohl glüe. Lasset es kalt werden, und pulverisiret so dann diese Materie, giesset wieder neuen destillirten Eßig darüber

über, daß er dreyer Finger hoch darüber gehe. Hiernechst digeriret es zwey biß drey Tage, biß sich der Eßig wohl gefärbet hat, giesset ihn ab, und wieder frischen Eßig darüber, biß sich alle Tinctur heraus gezogen. Giesset die Solutiones zusammen und tröpffelt Oleum Tartari per deliquium hinein in den gefärbten Eßig, biß sich alles Sulphur narcoticum niedergeschlagen, süsset es mit öfftern Wasser angiessen aus, trocknet es und hebets zum Gebrauch auf.

Es ist ein unvergleichliches anodynum, und allen andern billig vorzuziehen, welches Paracelsus hoch æstimiret.

Sulphur ☉tum Glasti.

Nehmet das Caput Mortuum, so von der Destillation des Weydes übergeblieben, oder calciniret es besser, wenn es nun brennet, so giesset warm Wasser darüber, daß es eine Lauge werde, filtriret sie, und giesset destillirten Eßig, oder -~ ⊕ri darein, so præsentiret sich ein Schwefel, welcher wie das Sulphur ☉tum ♁ii reucht, lauget ihn aus, und trocknet ihn.

Das XXXIII. Capitel.
Von denen Essenzen.

Das Wort Essenz hat zum ersten in der Chymie aufgebracht Angelus Sala, in libro, Essentiarum vegetabilium Anatome. Diese haben von denen Tincturen einen kleinen Unterscheid, bloß, daß sie wegen derer Würckungen, jene hingegen von der Farbe den Nahmen haben.

Weilen

Weilen sich nun gleich und gleich gerne zusam men gesellen, also will hierbey nöthig seyn, daß z iedem sein besonder Menstruum aufgewendet wer de, theils überhaupt, theils auch insonderheit, nu daß es keine widerwärtige Dinge sind, sich abe auch halten, auch nicht verderben. So muß ma auch die besten Simplicia darzu nehmen, wenn an ders etwas tüchtiges aus dem Medicament werde soll. Ob nun auch wohl die Menstrua unterschie den, und theils Spirituosa, vinosa, salina, auch zu weilen volatilia urinosa sind, so sind doch die Spi rituosa vinosa die gebräuchlichsten. Vor alle Dingen aber wird der Spiritus Vini simplex re ctificatus oder Tartarisatus darzu beliebet, ode ein Spiritus, der von einem gleicher Tugenden ha benden Kraute, woraus die Essenz gemacht wer den soll, als Spiritu cochleariæ, zur Essentia An tiscorbutica, Spiritus Sambuci citratus, zur Be zoar-Tinctur &c.

Damit aber dieses alles desto bequemer gesche hen möge, so werden die extrahirenden Sachen vorerst geschnitten und zerstossen, damit das Men struum sich ihrer desto eher bemächtigen könne Wenn es nun sattsam extrahiret, so stellet man e in einem wohl verwahrten Glase zur fernern Dige stion hin. Die Extraction befördert die Wär me, wenn nun iemand ein und andere Essenz in Vielheit haben muß, so thut man besser, man be diene sich gleichsam der Destillation, wie bey der Bezoar-Tinctur geschehen, da man ein Kolben Glas mit denen Materialien gehörig anfülle, in eine Sand-Capelle setze, und mit zugedeck-

tem

tem Helm solches verlutire, daß es recht circulire.

So muß auch der Spiritus Vini recht starck und rectificiret seyn, sonsten wird aus dem Medicament nichts Gutes. Einige Dinge lassen sich von mehr als einem Menstruo extrahiren, als das Opium, weil es einen leicht auflößlichen Schwefel bey sich führet. Es sind auch keine acida und alcalia Menstrua zusammen zu mischen.

Wir wollen nun verschiedene Exempel sehen:

I. Essentias Vegetabilium. Essentia Absynthii.

Diejenigen Kräuter, deren Krafft in einem flüssigen Saltze bestehet, sind zu denen Essenzen untüchtig, als das Schell-Kraut, Löffel-Kraut, Wasser-Kreß und dergleichen, allein gute Spiritus werden daraus bereitet. Derowegen so werden darzu erwehlet, so einer fixeren und beständigen Natur sind, als die Wermuth.

Nehmet gemeine oder Pontische Wermuth eine Hand voll,
des besten rectificirten Spiritus Vini q. s.

lasset es in Sand bey gelinder Wärme digeriren. Den gefärbten Spiritum giesset ab, und neuen darüber. Die Solutiones thut zusammen, und ziehet ein gut Theil vom Spiritu über, bis es die rechte Stärcke einer Essenz erlanget.

Oder:

Nehmet Wermuth, so viel beliebig,
Alcahest Glauberi, q. s.

befeuchtet das Kraut damit, und lasset es in gelinder

Digestion stehen, damit es extrahire. Der ab gegossene Liquor alcahestinus wird abgegossen worinnen die Essenz stecket, vermischet sie mit Spiritu Vini, da er denn die Tinctur alsobald annimmt Separiret den Spiritum wieder vom Alcahest, und lasset ihn in gelinder Digestion verrauchen zu Consistenz einer Essenz.

Sie stärcket den Magen und Leber, Dosis ℈j und kan in einem Trunck Wein gegeben werden.

Essentia Absynthii Composita.

Nehmet Wermuth mit Knöpffgen und Kraut 1. Hand voll,
Tausendgülden-Kraut mit Blüthen und Kraut,
Leber-Balsam, (Ageratum,) iedes 1. Hand voll,
rothe Rosenblätter, 1. halb Hand voll,
Mertzen-Violen, so viel beliebig,
Citronen- und Pomerantzen-Schaalen, iedes 1. Loth,
Geraspelt Frantzosen-Holtz, 6. quentl.
Zittwer, 2. Loth,
Calmus,
Tormentill-Wurtzel, iedes 1. Loth,
Näglein,
Zimmet,
weissen Zimmet, iedes 6. quentl.
gantzen Saffran,
Safflor, iedes 1. quentl.
Muscaten-Blüthen,
Muscaten-Nüsse, iedes 2. quentl.

Diese

Diese Stücke zerschneidet und zerstosset gröblicht, giesset rectificirten Wein-Geist darüber, so viel zulänglich, lasset es Tag und Nacht in warmen Sand in der Digestion stehen, drücket den gefärbten Spiritum aus, giesset frischen darüber, so lange wiederhohlet es, bis der Spiritus sich nicht mehr färbet, und der Geruch von denen Specibus verlohren. Ziehet etwas davon im Kolben ab, damit die Essenz ihre Stärcke bekomme.

Sie stärcket den schwachen Magen, besonders wenn er erkaltet und der Appetit verlohren. Dos. ℈ß. ℈j. in Bier oder Wein zu geben.

Essentia Trifolii Febrini.

Nehmet ausgetrockneten Bieber-Klee, schneidet denselben klein, extrahiret denselben mit dem Spiritu, so aus eben diesem Kraut destilliret worden; zu 4. Untzen Klee, gehören 2. Pfund Spiritus. Nachdem es einige Tage extrahiret und digeriret, presset man es aus und filtriret es, und hebet es auf zum Gebrauch.

Oder:

Nehmet frischen Bieber-Klee q. s. stosset denselben in einem steinern Mörser, thut ihn in ein Gefäß, befeuchtet ihn mit ein klein wenig halb laulichten Wasser, oder mit seinem eigenen ausgepreßten Saffte, worinnen ein klein wenig Sauerteig solviret worden, sprenget auch ein wenig Saltz darauf, verlutiret alles wohl, und grabet es in die Erde, biß es einen scharffen Geruch erlanget. Wenn dieser sich zeiget, so destilliret es ex balneo, so bekommet ihr den *Spiritum Trifolii fibrini.*

Hernach nehmet frische Blätter vom Bieber-Klee, stosset dieselben und presset den Safft aus, reiniget ihn in einem wohl verlutirten Gefässe in Balneo, und filtriret ihn durch Lösch-Papier. Dieses gereinigten Safftes nehmet drey Theil, giesset ein Theil des Spiritus drauf, digerirts und circulirts, thut ein wenig Zucker darzu, so ist die Essenz fertig. Dos. 1. Untze in Wein, oder destillirten Wasser.

Essentia Anagallidis composita, Antimelancholica & Maniaca.

Nehmet des Krauts Gauchheil, mit Blüthen und Saamen, 6. Hand voll.
Einbeer mit Kraut und Wurtzel, zwey Hand voll.
Beruffwandt, (Alyssum Galeni foliis marrubii) 3. Hand voll.
Wurtzel von See-Blumen, 8. Loth.
von Gems-Wurtzel, 10. Untzen.
rothen Entzian, 5. Untzen.
Händleins-Wurtzel, ein halb Pfund.
Asche von Krebsen, 3. Untzen.
von jungen Habichten,
von Nacht-Eulen, iedes 2. Untzen.
Aufgetrocknet Esels-Blut 6. Untzen,
Mayen-Blumen, 3. Hand voll.
Agtstein, 4. Untzen.
Basilien-Kraut-Saamen,
Anis, iedes 2. Untzen.
rectificirten Spiritus Vini, q. s. c. c. gr. m.

lasset

lasset es Tag und Nacht in der digestion stehen. Die Tinctur ziehet ab, und rauchet sie etwas gelind ab.

Es ist ein vortrefflich Medicament, wenn der Mensch mit schweren Gedancken beladen, furchtsam und traurig ist, ohne ein Fieber, oder wenn er nebst dem Fieber kollert. Uberdiß so dienet es wider den Schwindel. Dos. ℈ß. ℈j. in See-Blumen-Wasser, oder sonst einem kühlenden Liquore zu geben.

Essentia Rorellæ, Sonnen-Thau-*Essenz.*

Nehmet Sonnen-Thau, wenn die Sonne im Löwen gehet, reiniget dasselbe von allem Mooß und andern Unreinigkeiten, 3. Pfund, guten Wein, 4. Kannen, stosset es in einem steinern Mörser mit einer höltzernen Pistille, thut es in eine Glas-Kolbe, destilliret es durch gehörigen Feuers-Grad, biß zur Trockne. Der übergangene gilbichte Liquor wird ein wenig abgerauchet, und zum Gebrauch aufgehoben. Diese Essenz löset ab, und zertheilet den Schleim auf der Brust, machet denselben dünn, und befördert das Auswerffen. Ein Löffel voll Morgens und Abends davon zu geben.

Essentia Satyrionis Paracelsi.

Nehmet von allen Arten des Knaben-Krauts die säfftigsten Wurtzeln, die welcken werden weggeworffen, 2. Pfund, Semmel-Grumen, anderthalb Pfund. Die Wurtzeln müssen entweder im Früh-Jahr, oder im Herbste gesammlet werden, ehe die Blätter recht auskriechen, oder abfallen. Die Klößgen stosset in einem steinern Mörser mit einer höltzernen Pistille. Die Semmel-Grumen

thut nach und nach darzu, giesset guten Spiritur Vini oder Rhein-Wein darzu, daß es nicht zusam men klebe. Hernach giesset guten starcken Wei darüber, so viel genug ist. Thut es in eine Glas Kolbe, mit einem blinden Helm, lasset es wohl ver wahret einen Monat lang in der Digestion, in Pferde-Mist, oder Frauen-Bad stehen, alsden presset den klebrichten Safft aus. Das ausgepreß te wird wieder einen Monat lang digeriret in ei nem Kolben. Die Feces calcinire, und extrahir ein weisses Saltz lieblichen Geschmacks; De gelbe, zuweilen auch rothe Liquor wird behutsam samlich abgegossen.

Nehmet demnach von diesem Liquore 1. hall Pfund,
Magisterii Perlarum, 1. hall Quentl.
Destillirt Muscaten-
Anis-Oel, iedes 1. Scrup
Zimmet- und
Citronen-Oel, iedes 1. hall Scrupel.

Paracelsus rühmet dieses Medicament über alle, so zur Empfängniß dienen. Es stärcket den Menschen an allen Gliedern. Befördert das Venus-Spiel bey erkalteten Personen, oder denen durch Zauberey die Mannheit genommen worden. So kömmet es auch denen Alten, so nicht mehr auffsagen können, zu baß. In einen Trunck guten Wein ℈j. biß ℈ij zu nehmen.

Essentia Anodyna.

Es kan zwar das Opium oder dessen Extra-

ctum

ctum bloß durch Spiritum Vini oder destillirten Eßig extrahiret werden; allein den kürtzern Weg zu gehen, so ist es besser mit Wasser auf nachstehende Art zu machen:

Nehmet Thebaisch Opium, 2. biß 3. Untzen, pulverisiret es in einem Mörser, giesset rein Brunnen-Wasser dran, oder auch destillirten Mayen-Thau, oder Phlegmatis vom destillirten Eßig vom arcano ♆ri. Kochet es bey gelindem Feuer in einem Töpffgen, biß das Opium gäntzlich zerschmoltzen und extrahiret. Den Liquorem giesset ab, und filtriret ihn durch ein rein leinen Tuch, lasset ihn den vierdten Theil abrauchen, biß der Liquor eine Honig-Dicke erlange, nur daß es nicht anbrenne. Darauf giesset 2. biß drey mahl so viel Spiritum Vini Tartarisatum, so viel zur Tinctur genug ist, so extrahiret sichs augenblicklich. Man kan auch ein klein wenig Spiritum Salis darzu thun, so aber kaum nöthig ist. Solten sich einige Fäsgen darinnen sehen lassen, kan man sie noch einmahl filtriren, so ist diese Essenz fertig. Sie dienet im Wachen, vertreibet die Schmertzen, Schnupffen und saltzigte Flüsse, Husten, Bauch-Flüsse, und in allen, wo Opiata zu gebrauchen nützlich sind. Wenn sie allein und vornehmlich anzuwenden ist, kan sie vj. biß x. Tropffen gegeben werden, sonsten aber wird sie in wenig Tropffen unter Mixturen rc. gebraucht.

Essentia Chinæ de China.

Nehmet pulverisirte Rinde von China de China, 1. Untze; Weinstein-Saltz, 1. quentl. Carduibenedicten-Spiritus, 4. Untzen. Lasset es zwey

Tage in der Digestion stehen, hernach presset e
aus, und filtriret es. Wer nicht gerne Pulver ein
nimmt, kan sich in allen Wechsel-Fiebern diese
Essenz bedienen 1. halb biß gantze Qvente pr
Dosi. Man kan sie auch mit andern vermischen
als der Tinctura Auri.

Essentia Antifrebrilis.

Nehmet Peruvianische Rinde, oder Wurtze
von China de China, 2. Untzen
Rothen Entzian, 1. Untze,
Blüthen von Tausendgülden-Kraut
1. Loth.
Pomerantzen-Schaalen,
Muscaten-Blüthen, iedes 1. quentl.

Zerschneidet und stosset es, giesset darauf Tinctu
ram Antimonii 1. halb Pfund, lasset es extrahi
ren, Dos. ℈j. biß ʒß.

Essentia sive Anima Rhabarbari.

Nehmet der besten Rhabarber, 1. Untze,
Weinstein-Saltz, 1. Loth.

Pulverisiret es, und giesset rein Wasser drauf, ko
chet es bey gelindem Kohl-Feuer, daß es eine Blut
rothe Tinctur werde. Seihet es durch ein Tuch,
und lasset es sich setzen, filtriret es, und misciret
mit der Essentia Antimonii ♀risata, daß sie sich
halte. Sie reiniget das Geblüt, eröffnet, laxiret,
vertreibet die Gelbsucht, ist gut in dreytägigen Fie
bern, Verstopffungen des Leibes, Krätze, Kupffer
reichen Angesicht, xxx. biß xL. Tropffen zu geben.
Man kan sie auch mit dem Spiritu Salis Ammo
niaci flüchtig machen, in allerhand Kopff-Kranck
heiten und Schwermuth zu gebrauchen.

Und

Und auf diese Art wird auch die Essentia Foliarum Sianæ gemacht.

Essentia Cinnamomi.

Nehmet des besten Zimmets, so viel beliebig, zerstosset denselben, thut ihn in ein Kolben-Glas, giesset Spiritum Vini drauf eines Fingers hoch. Verwahret den Kolben wohl, und lasset das Infundirte 4. biß 5. Tage in Roß-Mist digeriren, so wird man eine rothe Essenz finden, giesset sie ab und filtriret sie. Es ist ein unvergleichliches Hertz- und Magen-stärckendes Mittel. Auf diese Art können aller wohlriechenden Vegetabilien Tincturen bereitet werden.

Essentia Myrrhæ.

Nehmet der besten rothen Myrrhen, zerstosset und befeuchtet sie mit ein wenig Alcahest, daß sie sich aufschliesse, lasset es einen Tag und Nacht also stehen, giesset Spiritum Vini rectificatissimum drauf, daß es zu einer Essenz extrahire, filtriret und hebet sie auf zum Gebrauch. Ist ein herrlich anthystericum und pectorale.

Essentia odorifera fragrantissima.

Nehmet frische weisse Rosen 10. Pfund,
frischer Pomerantzen anderthalb ℔.
Lavendel-Blüthen, 4. Untzen,
Stein-Klee, 1. Untze,
geraspelt Rosen-Holtz,
gelben Sandel,
Florentinische Viol-Wurtzel,
des Saamens der Körner von Macaleb, iedes 1. Loth,

des gelben von Citronen-Schaalen,
von Sinesischen Aepffeln, ied
4. Loth,
Zimmet, 4. Untzen,
Nelcken-Zimmet,
Muscaten-Blüthen, iedes 6. Untzen,
Benzoës,
Storacis Calamit. iedes 3. Untzen,
Zucker, 5. Pfund,
Rosen-Wasser, so viel genug ist, daß d
Species fermentiren können

Man muß ihnen aber zur Gährung Zeit lassen, bi
sie einen brennenden Spiritum von sich geben kön
nen. Alsdenn

Nehmet dieses Spiritus 5. Untzen,
Grauer Ambræ 1. halb qventl.
Biesam einen Scrupel,
Ziebeth einen halben Scrupel,
Weinstein-Saltz, so calciniret, zwei
Quenten,

Infundiret es zu einer wohlriechenden Essenz. Ist
ein unvergleichliches Hertzstärckendes Mittel, so
wohl vom Geruch als Geschmack. Man kan auch
die Kleider damit perfumiren.

Essentia Lignorum Michaëlis.

Nehmet Frantzosen-Holtz,
Sassafraß-Holtz, iedes 1. Pfund,
Wurtzel von China,
Sassaparill, iedes vierdtehalb Untzen.

Diese Stücke zerschneidet und zerstosset, befeuchtet
sie mit Spiritu Vini Tartarisati. hernach extrahi-
ret es mit dem Spiritu fumariæ, presset es aus,
und

und filtrirts, so ist es fertig. Sie reiniget das Geblüt; So wird auch die Essentia Ligni Guajaci gemacht.

Essentia fumariæ composita.

Nehmet der Spitzen von Erdrauch vier Hand voll, Thymseide, 2. Hand voll, Engelsüß, Aland- und grosser Kletten-Wurtzel, iedes 4. Untzen, giesset Spiritum Vini drauf, und extrahiret die Essenz.

Essentia Castorei.

Nehmet Biebergeil 1. Untze, feuchtet ihn mit Alcahest an, daß es wie ein Brey werde, thut es in ein Glas, verwahret es wohl, und lasset es bey gelinder Wärme trocknen, giesset 4. Untzen Spiritum Vini drauf, und extrahiret die Essenz. Mit der Essentia succini und Campher vermischet, stärcket sie die Nerven, curiret die Mutter-Beschwerung, widerstehet der fallenden Sucht.

Essentia Moschi & Ambræ liquida.

Nehmet Biesam, 1. halb qventl.
Ambræ, ein halben Scrupel,
Canarien-Zucker, 1. Loth,
Hertz-Carfunckel-Wasser, 3. Untzen.

Vermischet alles wohl durcheinander, und stellet es in einer Phiole wohl verwahret in die Digestion. Filtrirets und hebet es auf zum Gebrauch. Was im Filtro bleibet, kan zu andern äusserlichen Dingen gebrauchet werden.

Es stärcket das Gehirn, Hertz und alle andere Glieder. Dosis 6. Gran, 1. halben Scrupel, auch wohl einen gantzen. Kan in Wein gegeben werden.

Essen-

Essentia Smaragdi.

Nehmet den Abgang von Smaragden, reibe solchen in einem eisernen, sonst in keinem ander Mörser, klar, und auf einem Reibestein noch klärer zu einem Alcohol. giesset darüber Knaben-Urin so einmahl destilliret worden, und ziehet damit an einem warmen Orte die Tinctur aus, giesset si ab, und nochmahls neuen Urin drauf, und dieses so offt, biß sichs nicht mehr färbet. Die Tincturen giesset alle zusammen, filtriret sie, destilliret den Liquorem biß zur Trockne ab, so bleibet ein graues Pulver, dieses extrahiret mit Spiritu Vini zu einer grünen Essenz. Ziehet etwas vom Spiritu Vini ab, so bleibet die Essenz auf dem Grunde des Glases, davon kan man 2. 4. 8. biß 10. Gran in Wegebreit-Wasser geben, stillet die rothe Ruhr, und stärcket den Magen.

Essentia Perlarum.

Nehmet Perlen, so viel beliebig, solviret sie mit Eßig, und bereitet das Saltz. Dieses Saltz reiniget durch öffters Auflösen in destillirten Eßig, und eincoaguliren, (die Feces muß man allezeit wegwerffen,) biß es keine Feces mehr giebt, und die Perlen von allem Unflath gereiniget seyn, denn solviret mit Regen-Wasser oder Mäyen-Thau, und ziehet durch die Destillirung die Feuchtigkeit ab, dieses wiederhohlet offt, biß vermittelst der Destillation die Perlen gantz süsse seyn, (welches aus des zuletzt abdestillirten Wassers Süßigkeit erhellet,) dieses gereinigte Saltz digeriret in einem verschlossenen Gefäß im Fauen-Bad 8. oder zehen Tage lang, mit einem Spiritu Vini rectificatissi-

catissimo, daß er zwey Finger hoch darüber gehe. Also werden die Perlen mit der Zeit als ein dickes Oel ihre Essenz dem Branntewein mittheilen, welches man vorsichtig scheiden muß. Diese Arbeit kan so offt man will, wiederhohlet werden. Denn schier alles Saltz sich in eine Essenz verwandelt, und gar wenig Feces liegen lässet. Diese Essenz circuliret von neuen mit Spiritu Vini, und scheidet ihn hernach durch eine gelinde Destillation im Frauen-Bad davon. Eben diese Essenz gehet mit Branntewein durch die Retorte oder das Frauen-Bad durch öffters cohobiren. Dosis 6. bis 14. Tropffen.

Essentia Coralliorum sive Tinctura.

Nehmet rothe Corallen, pülvert dieselben sehr subtil, so viel ihr wollet, Citronen-Safft, so viel genug ist. Stellet es in die Digestion, was solviret, giesset ab, und wieder neuen Safft darüber, was solviret, giesset wieder ab. Die Solutiones giesset zusammen, lasset sie drey Tage und Nächte stehen. Thut sie in einen Kolben, und lasset ein Theil davon verrauchen, daß es wie Honig dicke werde. Giesset Spiritum Vini drauf, und extrahiret die Essenz. Sie reiniget das Geblüt, stillet die Ruhr und andere Bauch-Flüsse. Dos. ℈ß. ℈j.

Essentia Cosmetica Benzoina.

Nehmet Resinæ Benzoinæ, oder Asæ dulcis, 1. Untze,

Spiritus Vini rectificati, so viel genug ist, oder Spiritus rosarum ardentis, pulverisiret das Benzoë, und stellet es in einem Glase wohl verwah-

wahret in die Digestion, lasset es etliche Tage stehen, bis sich der Branntewein tingire. Filtriret es durch Lösch-Papier, lasset etwas davon verrauchen, und hebets auf.

Ist gut der Brust, und resolviret den zähen Schleim auf derselben. Dos. 8. 10. bis 20. Tropffen in Brühe, oder Isop-Wasser genommen.

Wenn man von dieser Essenz etwas in Bohnen-Blüth-Wasser geust, so wird es eine weisse Milch, welche, sich damit gewaschen, eine klare Haut machet.

Essentia castitatis.

Nehmet Raute,
Krausemüntze, iedes 2. Hand voll,
Blätter von Weiden,
Keuschlamm,
Cretischen Diptam, iedes ein Hand voll.
Blüthen von See-Blumen, anderthalb Hand voll.
Schaafgarbe, 1. Hand voll.
Viol-Wurtzel, 2. Untzen.
Natter-Wurtzel,
See-Blumen-Wurtzel,
Tormentill-Wurtzel, iedes 3. Untzen.
Rauten-Saamen,
Keuschlamm-Saamen, iedes dritthalb quentl.
Salat- Sauerampf- Portulac- Wegbreit-Saamen, iedes 2. quentl.
zerschneidet es gröblicht, und extrahirt es mit Spiritu Vini.

Essen-

Essentia Carminativa Wedelii.

Nehmet Eber-Wurtzel,
Galgant, iedes 1. Loth.
Zittwer, 1. Untze.
Pomerantzen-Schaalen,
Anis,
Coriander,
Römische Camillen-Blumen, iedes 2. quentl.
Würtz-Näglein,
Lorbeeren,
Calmus, iedes anderthalb quentl.
Muscaten-Blüthen, 1. quentl.

..rschneidet und zerstosset es gröblich, extrahirt ..it rectificirten Citronen-Brannteiwein, nach..em es etliche Tage digeriret, so thut ein wenig ..piritum Nitri darzu. Dienet wider die Ble..ungen, stärcket den Magen, steuret der Colica ..nd Mutter-Kranckheit. Dos. gutt. 30. 40.

Essentia Aphrodisiaca.

Nehmet Indianische Succolata, 1. Untze,
Confect. Alkerm. 6. quentl.
Spanische Fliegen, 1. halb Scrupel, M.
Ameisen-Spiritus, so viel genug ist zur Extraction.

Essentia Travmatica.

Nehmet Blüthen von Johannis-Kraut,
Römische Chamillen,
Rittersporнen,
Prunellen,
güldener Ruthe,

Sin-

Singrün, mit blauer oder r[illegible]
ther Blüthe,
Schaafgarbe mit rother Bl[illegible]
the,
Granat-Blüthen, iedes ei[illegible]
Hand voll.
Des Krauts von Sannickel,
Wintergrün, (Pyrola)
Sinau,
Apostem-Kraut,
rothen Kletten, iedes 2. Han[illegible]
voll.
Wurtzel von Tormentill,
Bein-Welle,
Beißkohl, iedes 4. Untzen,
Aeschen-Holtz, 2. Untzen,

zerschneidet und zerstosset alles mit einander, giesse
🜄 rectificatum darauf, lasset es sechs Tage und
Nächte in der Digestion stehen. Der gefärbt[illegible]
Spiritus wird ab-und ein neuer darauf gegossen:
endlich giesset die Solotion zusammen, und ziehe[t]
ein Theil davon ab. Ferner thut darzu

Mumien-Essenz,
Drachen-Blut, iedes nach Belieben,
anhaltende Stahl-Tinctur, ein wenig,

M. servetur usui. Stillet das Nasen-Bluten,
und andere Blut-Flüsse. Dos. ℈ß. ℈j. in warmer
Brühe oder Bier.

Essentia Metallica ad Vermes.

Nehmet Bley-Zucker,
Martialischen Vitriol, iedes 1. Untze,
Mercurii dulcis 1. halb Loth.

mi-

ischet alles wohl unter einander. Giesset den
ersten rectificirten Spiritum Vini etliche Fin-
er hoch drauff. Lasset es zwey Tage digeriren,
iß sich der Spiritus roth gefärbet, diesen giesset ab.
Wenn man in dosi excediret, so machet sie Er-
rechen, sonsten aber tödtet und treibet sie die Wür-
mer aus. Dos. gutt. 3. biß 20.

Essentia contra Arthritidem vagam Scorbuticam Timæi.

Nehmet Schwalben-Wurtzel,
Alant,
runde Osterlucie,
Zittwer,
Benedicten-Wurtzel,
Päonien-Wurtzel, iedes 2. Quentlein.
Blätter von Salbey,
Betonien,
Quendel,
Stab-Wurtzel,
Raute,
Gamanderlein,
Feld-Cypressen, iedes 1. Quentl.
Roßmarien,
Spec. Diamosch.
Dianthos,
lætificantes Galeni, iedes ein Quentl.
Citronen-Kern, 4. Scrupel.
Theriac. Andr. mach. 1. Loth,
Zubereitete Aaron-Wurtzel,
machet alles zu einem subtilen Pulver. Giesset
Spiritum Vini Malvaticum aufs höchste rectifi-

ciret darauf, daß er 4. Finger breit drüber geh lasset es drey Tage in der Digestion stehen, he nach ziehet den spiritum Vini ab zur Honig=D cke. Giesset von diesem abgezogenen spiritu halb Pfund.

Spiritum Cochlariæ ℥ij.
Nastart. ℥j.
rubi idæi ℥ß.
Essent. lumbric. terrestr ℥vj.

darauf lasset es in MB. digeriren, hernach filtr. ret es, und hebet es auf zum Gebrauch.

Essentia Anti-Hysterica D. le Mort.

Nehmet des besten Bibergeils,
Teuffels=Dreck, iedes 1. Loth,
Agtstein=Oel, 1. quentl.
Sadebaum=Oel, 1. halb quentl.
Rauten=Oel, 1. Scrupel,
Campher, 1. Scrupel,
Spiritus Vini Alcoholisati. zehn Untzen
Cornu Cervi. wobey sein sa volatile gethan, 2. Untzen

Digeriret es im Balneo, drey biß 4. Tage, sepa riret das klare von dem Boden=Saltz, und hebe es auf zum Gebrauch.

Es ist ein unvergleichliches Anti-hystericum und Anti-Epilepticum, treibet den Schweiß vor trefflich. Dos. gutt. iij. biß 30.

Essentia contra fluorem album.

Nehmet Blätter von weissen Rosen,
Scharlach,
Seeblumen,

Kraut

Kraut von Stein-Klee, mit weissen Blüthen,
Gänserich,
Durchwachs, iedes 1. Hand voll,
Wurtzel von Bibernel,
Wegbreiten,
Natter-Wurtzel,
Rothen Steinbrech,
Tormentill,
See-Blumen, iedes 2. Untzen,
Eichen-Mistel,
Mastix Holtz, iedes 2. Loth,
Gummi Mastichis, 2. Untzen,
Des gelben aus den rothen Rosen, 2. Untzen,
Saamen von Portulac,
Wegbreiten, iedes 2. quentl.
[Z]erschneidet alles gröblicht, und ziehet mit dem [S]piritu von Scharlach die Essenz aus.

Essentia Hepatica.

Nehmet des Krauts Odermennige,
Leber-Kraut,
Cunigunden-Kraut,
Blüthen von Maßlieben, iedes 2. Hand voll,
Gamanderlein,
Scabiosen,
von Rosen,
Leber-Kraut,
Wegwart, iedes 1. Hand voll,
Spicanarden, 3. Hände voll.
Cameel-Heu, P. ij.

Wurtzel von Gras,
Wegwart, iedes 8. Untzen,
Münch-Rhabarber,
Pfaffen-Röhrlein,
Erd-Beeren, iedes 3. Untzen.
Spargel, 1. Untze,
pulverisirten rothen Santel, 3. Loth
gelben Santel, 1. Untze, M.
extrahiret es mit Spiritu von Odermennige.

Schwindel-*Essenz.*

Nehmet Kerbel-Kraut, 2. Hand voll,
Ehrenpreiß 1. Hand voll,
Blüthen von Lavendel,
Betonien,
Arabischen Stoechas-Kraut,
Augentrost,
Ringe-Blumen, iedes drey Pugillen.
Roßmarin, 2. Pugillen.
Gems-Wurtzel, 4. Untzen,
Stick-Wurtzel, 2. quentlein,
Scorzoner. 1. Untze,
Cardamomen, 5. quentlein,
Cubeben, 3. quentlein,
Coriander, 2. quentlein. M.
extrahirts mit 🜄 Cherefolii.

Essentia Satyrionis composita.

Nehmet grosse Kletten-Wurtzel,
Mahtren-Wurtzel,
Pastians-Wurtzel, iedes 4. Loth,
Bertram-Wurtzel, 6. Quentlein,

ge-

geraspelten Hirsch-Zemmel, 1. Loth,
Hirsch-Brunst, 2. quentlein.
Nessel-Saamen, 1. Untze,
gelben Senff-
Pastinachen-
Vogelzunge-
Zwiebeln-Saamen, iedes 1. halb Untze,
Kressen-Saamen, 2. quentlein.
Erd-Crocodil, No. ij.
Zimmet,
Mutter-Zimmet, iedes 6. quentlein.
Cardamomen,
Cubeben,
Paradies-Körner, iedes anderthalb quentlein.
Näglein,
Muscaten-Blüthen,
Nüsse, iedes 3. quentl.
Galgant, 3. quentl.
alle drey Arten Pfeffer, iedes dritthalb quentlein.
Succolade, 1. Untze,
rschneidet und zerstosset alles gröblicht, giesset -um Vini drauff, und etwas warm Geblüt on einem Küchelhahn.

Essentia Pæoniæ composita cephalica.

Nehmet Päonien-Wurtzel, welche zur rechten Zeit gegraben worden, 2. Untzen.
Spitzen von Betonien-Kraut,
Melisse, Lavendel, Basilien, Rau-te, Wohlgemuth, iedes 1. Hand voll.

Anacarden-Confect,
Theriacæ Andromach. iedes 1. Untz
Eichen-Mistel,
Aloes-Holtz, iedes 1. Loth,

Pülvert und schneidet es gröblicht, vermischet
lasset es 8. Tage in der Digestion stehen, d
seihet es ab und filtriret den Liquorem. T
ferner darzu

Spiritus Vitrioli compos. ein h
Pfund, vid. Ephem. Germ. A
6. 7. p. 36. 38.
geraspelt Menschen-Hirn-Schaale,
Magisterium vom Elend,
zubereitete Muscaten-Nüsse, iedes
Untze,
Essentia nuc. Moschat. anderth
quentlein,
Coriandri, zwey Scrupel,
Citri, 2. quentlein.

Misciret alles, und lasset es wohl circuliren, na
dem das Glas hermeticè verlutiret worden, a
drey Monat lang, alsdenn giesset, was sub
ist, ab, und hebet es auf. Es ist ein herrliches C
phalicum, Antiepilepticum und Apoplecticu
Dos. 1. biß 2. Löffel voll.

Das XXXIV. Capitel.

Von denen Elixiriis.

DJe Elixiria sind zusammen gesetzte Essenze
welche zwar, was die Extraction überhau
betrifft, von denen Tincturen und Essenzen nic
unterschieden sind, und auf diese Art wären sie all
unte

unter einem Titul begriffen. Anlangend aber die Composition und Præparation, so zeiget sich der Unterscheid gar bald.

Wie nun bey denen Essenzen und Tincturen zwey wesentliche Stücke erfordert werden, nehmlich dasjenige, was extrahiret werden soll, und das Menstruum, worzu der Spiritus Vini Tartarisatus am besten gut thut, oder, welches noch besser, der Spiritus der Pflantzen, woraus das Elixier bereitet werden soll: Also werden das Elixier Proprietatis Antiscorbuticum mit ~u cochleariæ, das Cephalicum, mit dem Spiritu Salviæ, Stomachicum, cum Spiritu Menthæ gemacht. Wenn aber der Spiritus mit dem ~ ♀ris Vitrioli, Salis rutæ versetzet wird, ist es noch besser. Es will auf die Proportion des Menstrui, wie bey denen Essenzen observiret werden, ohngesehr 3. Untzen auf ein Loth auch wohl viere. Wir wollen verschiedene Exempel anfügen.

Elixier Purgans Panchymagogum.

Nehmet der besten Rhabarber, 3. Loth,
Indianischer Spicæ, anderthalb Scrupel,
Aller Satal, iedes quentl.

Giesset rectificirten Wacholder-Branntewein darauf, 8. Untzen, digeriret es und filtriret es.

Ferner nehmet des weissesten und leichtesten Lerchen-Schwammes,
Zimmet, iedes 1. Untze,
Ingber, zwey Scrupel,

darüber giesset 6. Untzen Fenchel-Spiritum,
Wacholder, 4. Untzen,

vermischet es, digeriret und filtriret. Zuletzt thut darzu und giesset es auf

Weisse Mechoacannam, 2. Untzen,
Jalappam, zehen Quenten,
Des weissesten Turbiths, 3. Loth,
Hermodactylen 1. Untze,
Wurtzel von Eichfaen,
Aaron,
Hasel-Wurtzel, iedes 3. Quentl
Rinde von Wolffs-Milch zubereitet, 6 Quentl.
Pomerantzen- und Citronen-Schaalen iedes 1. halbe Untze,
Mertzen-Violen,
Boraugen,
Ginster-Blüthen, iedes 1. halb Hand voll,
Auserlesener Sennes-Blätter,
Ausgescheelter Safflor-Saamen, 3. Loth,
Attich-Saamen zerquetscht, 3. Quenten.

Wenn alles zerschnitten und zerstossen, so giesset 4. Pfund Anis-Spiritum drauf. Lasset es digeriren, und giessets ab. Endlich vermischet alle drey Liquores, und verwahret sie zum Gebrauch. Man kan es auch edulcoriren.

Elixier Proprietatis Paracelsi.

Nehmet der besten Succotrinischen Aloë, auserlesene Myrrhen, iedes 1. Untze,
Saffran 1. halb Untze.

Pulverisiret alles und vermischet es. Giesset Löffel-Kraut-Spiritum drauf, daß er etliche Finger drüber stehet. Lasset es etliche Tage in der Digestion stehen. Alsdenn thut 1. Loth rectificirten

Saltz-

Saltz-Geist darzu, so extrahiret sich ein herrliches, ob wohl gemeines Elixier, so in Magen-Beschwerungen und Verschleimungen, malo Hypochondriaco, Würmern ꝛc. gut ist. Man kan es mit allerhand Tincturen und Essenzen vermischen. Es laxiret auch gelind.

Elixier Proprietatis Antiscorbuticum.

Nehmet obberührte Species des Elixirii Proprietatis, Spiritus antiscorbutici, aus Löffel-Kraut, Kresse, Mauer-Pfeffer, Scharbocks-Kraut und Meerettig bereitet, so viel hinlänglich, stellet es in die Digestion; Vorerst aber müssen die Species in einem gläsernen Mörser mit ein wenig Spiritus gerieben werden; Sodann thut den Spiritum darzu, das klare wird abgegossen und wohl verwahret, Dos. 20. biß 30. Tropffen. Kan in warmen Bier oder Brühe genommen werden. Seine Krafft und Würckung zeiget der Titul.

Elixier Vitrioli Mynsichti correctum.

Nehmet des kleinen Galgants,
ausgebissenen Zimmets, iedes ein Untze,
Cubeben,
Muscaten-Blüthen, iedes drey Quenten,
Muscaten-Nüsse, 2. Quenten,
Citronen-Schaalen, 6. Quenten,

machet daraus ein gröblicht Pulver, feuchtet es mit rectificirten Branntewein an, daß es eine flüßige Massa werde. Giesset darauf Spiritus Vitrioli volatilis, daß er etliche Finger hoch dar-

über gehe. Sondert den gefärbten Spiritum davon ab; Auf die Massam giesset Spiritum Vini, und damit die Essenz aus. Endlich mischet alle Extractiones zusammen, und lasset sie digeriren.

Es stärcket den Magen, mäßiget die auffsteigende Galle, 2c. Dos. gutt. 10. biß 20.

Elixier Menstruale.

Nehmet Roßmarin,
Raute,
Sagebaum, iedes 2. Hand voll,
Lavendel,
Majoran,
Poley,
Mutter-Kraut, iedes 1. Hand voll,
runde Cyper-Wurtzel,
Löbstöckel, iedes 1. Loth,
Sassafras-Holtz,
Pomerantzen-Schaalen, iedes 1. Untze,
Mohren-Kümmel-Saamen,
Löbstock-Saamen,
Anis, iedes 6. quenten,
Zimmet, 2. quenten,
Spiritus Vini, 8. Pfund,

stosset und zerschneidet es klein, lasset es eine Zeitlang weichen, ziehet den Spiritum die Helffte ab, und vermischet es mit neuem Spiritu Vini; Rectificiret ihn über die vorigen Species noch einmahl, und hebet den Spiritum auf. Nehmet ferner reine Eisen-Feil-Späne 1. Pfund, gereinigten Weinstein 1. halb Pfund, rein Brunnen-Wasser 8. Pfund, kochet es mit einander, bis sich der Liquor

quor roth färbet, diesen filtriret, und lasset ihn zur Dicke eines Syrupi abrauchen. Endlich nehmet

dieses destillirten Spiritus den 3. Theil,
des besten Saffrans 1. Loth,

mischet und ziehet die Tinctur aus.

Nehmet das andere Drittel Spiritus, giesset ihn auf 3. Loth Cyper-Wurtzel, und lasset es extrahiren. Das dritte Drittel giesset auf das Extractum Martis, und ziehet die Tinctur auch aus. Endlich mischet alle Tincturen zusammen, und hebet sie auf. Treibet die Menses. Dos. ℈j.

Elixier Citri.

Nehmet frische Citronen-Schaalen 3. Pfund,
gemeinen unrectificirten Brantewein 12. Pfund,

lasset es einige Zeit weichen, alsdenn ziehet es in einer Blasen ab durchs Kühl-Faß, biß das phlegma zu gehen anhebet, den Spiritum tingiret mit ein wenig Saffran zur Gilbe, thut auch zum edulcoriren etwas von Citronen-Syrup darzu, filtriret es.

Elixier Cephalicum Wedelii.

Nehmet Päonien-Wurtzel, 1. Untze,
Galgant,
Baldrian,
Gems-Wurtzel,
Blätter von Roßmarin,
Mari veri,
Salbey, iedes 1. halbe Untze,
Blüthen von Roßmarin,
Lavendel,
Mayen-Blumen,

Päo-

Päonien,
Stoechas Kraut,
Betonien, iedes 2. Quentl.
Cubeben,
Agtstein, iedes 6. Quentl.
Hasel-Mistel,
Cost-Wurtzel,
Elephanten-Läuse, iedes 1. quentl.

gröblich zerstossen und zerschnitten, extrahiret es mit dem Spiritu Vitrioli cephalico. daß es ein Elixier werde.

Noch ein ander *Elixier Cephalicum.*

Nehmet Baldrian-Wurtzel, 2. Untzen,
Aloes-Holtz, 1. Untze,
Roßmarin-Blüthen,
Lavendel-Blüthen, iedes anderthalb Untzen,
Agtstein,
Ladani, iedes 3. quenten,
Cubeben,
Galgant,
Muscaten-Blüthen,
Biebergeil, iedes 2. quenten,

gröblicht pulverisiret, und mit Mäyen-Blumen-Spiritu, so mit dem Spiritu Oli philosophico geschärffet worden, extrahiret zu einem Elixier.

Elixier bezoardicum Mœbii.

Nehmet Mixturæ simplicis, ℔j.
Extracti Galenæ,
Valerianæ,
Flor. Pæon. ana ℥iij.

dige-

digeriret es eine Nacht bey gelinder Wärme, alsdenn verwahret es an einem kühlen Ort.

Elixier vitæ Regium Zwelfferi.

Machet erstlich den Spiritum rosarum mit dem Spiritu Vini, diesen Spiritum giesset auf nachfolgende Species:

Nehmet des besten grauen Ambar, ein halb Quentl.
Saffran, 1. halb Scrupel,
Aloës-Holtz, 1. Loth,
des Gelben von Citronen-Schaalen, 3. Loth,
Pomerantzen-Schaalen, 1. Loth.

Nachdem diese Stücke gröblich zerschnitten, einige Tage infundiret gestanden, seihet man durch, und tröpffelt in den Spiritum Zimmet-Oel ein quentl. so wird es ein vortrefliches Elixier, welches mit dem Syrupo Cinnamomi oder den corticibus Citri edulcoriret werden kan.

Elixier Stomachale Michaëlis.

Nehmet Krausemüntze, 4. Hand voll,
Melisse,
Poley,
Salbey, iedes 2. Hand voll,
Biebernel-Wurtzel, 2. Untzen,
Calmus,
Zittwer,
Galgant, iedes 1. Untze,
Mastix-Körner, 3. Loth,
Cubeben,
Muscaten-Nuß,
auserlesenen Zimmet,

Musca-

Muscaten-Blüthen,
Würtz-Nägelein, iedes 1. Loth,
zubereiteten Coriander, 1. Untze,
Cantel-Zucker, 3. Untzen. M.

zerschneidet es, und giesset Krausemüntz-Poley- und Melissen-Spiritus darauf, darzu setzet etwas vom Spiritu Vitrioli Philosophico zu einer beliebigen Säure. Endlich kan man vom Calmus-Extract etwas darzu thun.

Elixier Uterinum Crollii.

Nehmet Biebergeil, 1. halb Pfund,
Oestereichischen Saffran, 2. Untzen,
rectificirten Branntewein, 2. Pfund,

lasset es im verschlossenen Gefäß wohl digeriren ein oder den andern Tag, hernach destilliret es ex balneo. Zu dem Spiritu thut destilliret Anis-Oel, Angelicken-Oel, Agtstein-Oel, iedes 2. quentlein, und hebet iedes besonders auf. Aus dem überbliebenen Biebergeil und Saffran kan man durch öffters Aufgiessen des Spiritus Vini, nachdem es abgezogen, ein dickes Extractum machen. Zu diesem Extracto thut man von dem erst abgezogenen Spiritu 6. Untzen, Extract von Beyfuß 4. Untzen, Saltz von Perlen-Mutter 1. Untze, mischet alles zusammen, und digeriret es 8. Tage lang. Dos. ℈i. oder ij. Ist in denen Paroxysmis hystericis sehr gut.

Elixier uterinum Wedelii.

Nehmet Päonien-Wurtzel,
zubereiteten Agtstein,
auserlesener Myrrhen,
Bibergeil, iedes 1. Untze,

Cre-

Cretischen Diptam,
Zittwer, iedes 1. Loth,
Galgant,
Lorbeeren,
Mutter-Nelcken, iedes 2. quentl.
Saffran,
Campher, iedes 1. quentl.

Zerschneidet und zerstosset alles gröblicht, und extrahiret es mit Zittwer-Spiritu, oder Vini rectificato. Dos. gutt. xxx. bis xL.

Dieses Elixier dienet in allen Beschwerungen der Mutter und dabey ereignenden Zufällen, auch Kopff-Schmertzen. Es curiret die Nachwehen, Mutter-Erstickungen, Ohnmachten, Krampff, und kan mit der Essentia Carminativa und volatilibus oleosis & anodynis vermischet werden.

Elixier Vitrioli Mynsichti.

Nehmet Calmus,
Würtz-Nelcken,
Zimmet, iedes drey quentl.
Cubeben,
Muscaten-Nüsse, iedes 2. quentl.
Galgant, 3. Loth,
Citronen-Schaalen,
Aloes-Holtz, iedes ein quentl.
Krausemüntze,
Salbey,
Weissen Ingber, iedes 3. quentl.
Weissen Zucker, 3. Untzen.

Alles klein geschnitten und gestossen, giesset 8. Untzen rectificirten Wein-Geist darauf. Lassets 14. Tage digeriren, denn giesset 4. Untzen Spiritus Vi-

Vitrioli drauf, lasset es 8. Tage digeriren, denn filtrirts. Es stärcket den Magen, und dämpffe die Galle. Dos. gutt. x. xx.

Elixier Cephalicum.

Nehmet der Wurtzeln von Acker-Wurtz,
Päonien,
Eichen-Mistel,
Aloes-Holtz,
Wacholderbeer, iedes 1. Loth
Gicht-Körner, drey quentl.
Zimmet,
Nägelein,
Muscaten-Blüth,
Cardamomen,
Elephanten-Läuß, 1. quentl. 1. Scrupel.
Roßmarien-Blüthen,
Salbey-Blumen,
Schlüssel-Blumen,
Gicht-Rosen,
Ringel-Blumen,
Lavendel,
Betonien-Blumen,
Arabischer Stoechas Blumen,
Mäyen-Blümgen,
Augentrost-Blumen,
Linden-Blüthen, iedes 1. halb Hand voll.

Giesset daran des besten Spiritus Vini. so viel genung ist, digeriret es 6. Tage und Nacht zu Extrahirung der Essenz, denn destillirets. Dem Destillirten füget bey des destillirten Lavendel-Oels, so

o viel es eintrincken kan, Wacholder-Saltz, mit spiritu Vitrioli philosophico impregniret, . Quentl. des Extracts von Aloes-Holtz, 1. Loth, hebet es auf zum Gebrauch.

Elixier Ophthalmicum.

Nehmet die Spitzen von Fenchel 3. Hand voll,
des Krauts von Augentrost, 2. Hand voll,
Schellkraut,
Majoran,
Eisen-Kraut,
Raute, iedes ein Hand voll,
Blüthen von Augentrost,
Betonien,
Schellkraut,
Majoran,
Ringel-Blumen, iedes 2. Pugillen.
Wurtzel von Baldrian,
Fenchel,
Anis,
Schellkraut,
Benedicten-Wurtzel, iedes 3. Loth,
Saamen von Rüben, 1. Loth,
Rettich, 3. quentl.
Fenchel, 1. Untze,
Raute, 3. Loth,
Muscaten-Nüsse,
Muscaten-Blumen,
Näglein,
Cardamomen,
Cubeben,

Roß-Kümmel, iedes 1. quentl.

zerschneidet es gröblicht, und extrahirets mit Spiritu von Augentrost und Fenchel.

Elixier Pectorale Wedelii.

Nehmet Alant-Wurtzel, 1. Untze,
Kraut von Sonnen-Wirbel, 3. Loth,
Benzoës, 6. quentl.
Myrrhen,
Süßholtz, iedes 1. Loth,
Gummi Ammoniaci, 2. quentl.
Anis-Saamen, 1. Loth,
Saffran, 3. quentl.
Flontinische Viol-Wurtzel,
Rothen Sandel, iedes 1. Untze,

zerstosset und zerschneidet alles gröblicht, und extrahiret es mit Spiritu Heunii zu einem Elixier.

Es dienet wider die Engbrüstigkeit, Husten Heiserkeit, und kan zu 30. biß 40. Tropffen gegeben werden. Will man einen Tropffen Schwefel-Balsam darzu thun, wie auch etwas Bezoar-Tinctur, so ist es in Fluß-Fiebern vortreflich.

Elixier nephriticum, Lithontripticum.

Nehmet schöne reiffe Wacholderbeeren, 3. Untzē,
Jüden-Kirschen, 3. Loth,
Baum-Epheu, 1. Untze,
Hagebutten-Kern,
Stein-Saamen, iedes 1. Untze,
Wurtzel von weissen Steinbrech,
Bibernell,
Heuhechel,
Meer-Rettig, iedes 1. Untze,

schöne

Schöne vollkommen reiffe Erdbeeren, 2. Untzen,
Des gerechten Grießholtzes, welches das Wasser blau färbet, 1. Untze,
Blätter von Gundermann,
Ehrenpreiß,
Heydnisch Wund-Kraut iedes 2. Hand voll,
Blüthen von Stein-Klee,
Römischen Chamillen, iedes 1. halbe Hand voll,
rectificirten Weinhefen-Branntewein, so viel genug ist.
Saltz-Geist, 2. Untzen,

zerschnitten und zerstossen. Lasset es drey Tage und drey Nächte digeriren; Das tingirte Elixier giesset ab. Es treibet den Stein und Grieß, nachdem es ihn resolviret, durch den Urin aus. Dienet auch als ein Præservativ darwider. Dosis ℈j. ʒß. in überschlagenem Bier, oder Petersilien-Wasser.

Elixier Anodynum. Le Mort.

Nehmet Vitriol, so in der Sonnen oder auf dem Ofen zur Weise sich calciniret, 1. Pfund.
Muscaten-Nüsse,
Saffran, iedes 2. Quentl.
Campher, 6. quentl.
Spiritus Vini rectificati, 5. Pfund.

digeriret es 3. biß. 4. Tage, hernach destilliret die Helffte des Spiritus davon, die Feces lasset biß zur Trockene abrauchen. Der abdestillirte Spiritus

ritus wird wieder auf die Feces wie zuvor gegos-
sen, digerirt und wieder destilliret, biß 2. Pfund
Spiritus überbleiben. Ferner nehmet

Opii, so mit Wasser zu einem Extract
gemacht worden, 1. Untze,
Saffran, 1. Loth.
Muscaten-Nüsse,
Aloes Holtz,
Zimmet, iedes 6. quentl.
Campher, 2. quentl.
gelben Sandel, 4. Scrupel.

zerschneidet und zerstosset und digeriret es, ie län-
ger, ie besser, wenigstens 2. Tage.

Dieses Elixier lindert alle Schmertzen, brin-
get gelinden Schlaff und des Geblüts Aufwal-
lung. Man pfleget es mit Schweißtreibenden
Mitteln zu versetzen, so thut es seine herrliche Wür-
ckung um desto eher. Dos. gutt. 10. biß 20.

Elixier Balsamicum Emmerici.

Nehmet der Leberfarbigten Schwefel-Masse,
(die Composition folget gleich nach) so viel be-
liebig, giesset darauf des besten rectificirten
Brannteweins, auf ein Pfund Masse 4. Pfund
Spiritus Vini, lasset es eine ziemliche Zeit mit ein-
ander bey öfftern umschütteln sich vereinigen, daß
sich der Spiritus wohl färbe. Diesen tingirten
Spiritum oder Schwefel-Tinctur giesset auf
nachstehende Species:

Nehmet Meister-Wurtzel,
Angelicke, iedes 2. Untzen,
Zittwer, 1. Untze,
Zimmet,

Cu-

Cubeben,
Würtz-Nelcken, iedes 3. quentl.
Saffran, 2. quentl.
Myrrhen,
Campher, iedes 1. Untze,
Styrax,
Benzoës, iedes 1. Loth,

zerschneidet und zerstosset alles, thut es in ein Glas, giesset die Schwefel-Tinctur darüber, daß sichs wohl extrahire.

Es ist ein unvergleichlich Elixier in allerhand Fiebern, sie sind hitzig, ansteckend, oder abwechselnd, auch so gar in der Pest selbst. Dos. ℈ß. ℈j. Es kan auch äusserlich bey Entzündungen gebrauchet werden, wenn es mit Tüchern übergeschlagen wird.

Nun folget die Zubereitung der darzu gebräuchlichen Hepatis Sulphuris.

Hepar Sulphuris.

Nehmet des besten Schwefels 1. Pfund, lasset ihn in einem verglaßten Topffe schmeltzen, alsdenn rühret nach und nach mit einem höltzernen Spatel Saltz, Salpeter und Weinstein, iedes gleich viel, darein. Wenn nun alles eingemischet, so bedecket den Topff mit einer Stürtze, und verlutiret ihn wohl, gebet ihm ein Circul-Feuer etliche Stunden lang, daß es im Fluß stehe. Alsdenn thut den Topff vom Feuer, und mischet ferner unter die flüßige Massam Aloes und Myrrhen, iedes 3. Loth, giesset alles in eine höltzerne Schüssel, so vorerst mit Wasser feucht gemacht worden, so ist sie fertig. Will man ein *Balsamum* ♀*ris* daraus

machen, so wird diese Masse pulversiret, in ein Kolben-Glas gethan, und ein Oel, welches beliebig, aufgegossen, als Terpentin-Wacholder-Oel, iedes 1. Pfund, Spiritus Vini rectificati 3. Pfund, kochet es in Balneo, biß der Spiritus Vini herüber gegangen, und der Balsam auf dem Boden liegt. Dieser Balsam ist wegen der Aloës und Myrrhen ein guter Gegen-Gifft in der Pest, und andern ansteckenden Seuchen, so wohl curative als præservative zu gebrauchen.

Elixier Anti-Epilepticum & Hystericum.

Nehmet der Wurtzel von Päonien, 1. Untze,
Hasel-Mistel,
Gicht-Körner, iedes 1. Loth,
See-Blumen,
Lavendel-Blumen,
Rother Rosen,
Schnell-Blumen, iedes 1. halb Hand voll,
Campher, 4. Scrupel,
Rectificirten Spiritus Vini, 1. Pfund.

Lasset es einen Monat lang in der Digestion stehen, in einem wohl verschlossenen Glase, denn coliret es. Alsdenn thut darzu Liquoris volatilis rectificatissimi von Menschen-Geblüt 1. halb Pfund, Bibergeil-Essenz 1. Untze, Essenz von Opio 2. Untzen, in einem tauglichen Liquore vor dem Paroxysmo in der schweren Noth und Mutter-Kranckheit.

Elixier Antihypochondriacum, Hepaticum, Spleneticum & antiscorbuticum.

Nehmet des Krauts, Kunigunden-Kraut, mit gelben Blumen,

Gaman-

Gamanderlein,
Odermennige,
Edel Leberkraut, mit blauen Blumen,
weissen Blumen,
Miltz-Kraut,
Spicant,
Erdrauch,
Löffel-Kraut,
Brunnen-Kreß,
Mauer-Pfeffer, iedes 1. Hand voll,
Wurtzel von weissen Diptam,
Münch-Rhabarber,
Calmus,
Farn-Kraut,
Milch-Wurtzel,
Engelsüß,
Sarsaparill, iedes 1. Untze,
Rinde von Cappern,
Tamarisken,
Eschenblum, der mittlern, iedes 1. Untze,
Saamen von Ginst,
Anis,
Fenchel, iedes 1. Untze,
Blüthen von Ginst,
Blauen und weissen Leber-Kraut,
Tausendgülten-Kraut, iedes 10. Pugillen,
Johannis-Kraut,
Holunder iedes 1. halb Hand voll,
Geraspelt Frantzosen Holtz, 4. Untzen,
Sassafraß, 3. Untzen.

Gröblich zerschnitten und zerstossen, und die Rha barbar mit Sale Tartari wohl gerieben, unterge mischet, giesset alsdenn Spiritum Vini darauf, s viel genug ist, lasset es in der Digestion stehen Den gefärbten Spiritum giesset ab, und neue darüber. Endlich ziehet ein gut Theil davon ab Das übrige hebet auf zum Gebrauch. Man kan es mit Spiritu Vitrioli, Tartari, Theriacali, Camphoræ ana, so viel beliebig, erhöhen Dienet in obberührten Gebrechen und Zufällen Dos. ℈j. ʒß.

Elixier Volatile Blancardi.

Nehmet Wurtzel von Calmus,
Angelica,
Galgant,
Entzian,
Meister-Wurtzel,
Zittwer, iedes 1. Untze,
Zimmet, 4. Untzen,
Citronen-Schaalen, 2. Untzen,
Würtz-Näglein,
Muscaten-Blüthen,
Saffran,
Myrrhen, iedes 2. Untzen,
Weinstein,
Salmiac, iedes 1. Loth,
Spiritus Vini rectificati, so viel genug ist, M.

extrahiret es zu einem Elixier. Man kan es Morgens früh Löffel-weise gebrauchen. Will man es destilliren, Weinstein oder Pot-Asche und Salmiac, iedes 4. Untzen, darzu thun, so hat man ein vor-

vortreffliches Sal volatile oleosum. Tropffen-weise zu gebrauchen.

Elixier Antiquartium.

Nehmet des Extracts von Tausendgülden-Kraut,
Carduibenedicten,
Wermuth,
Lachen-Knoblauch,
Calmus, iedes gleich viel,
Spiritum Vini mit Spiritu
⊖✳ci geschärffet, q. s.

Lasset es wohl extrahiren zu einem Elixier. Ist ein herrlich Medicament im viertägigen Fieber. Dos. gutt. xx. xxx.

Elixier Antipestilentiale Hartmanni.

Nehmet Armenischen Bolus,
gesiegelte Erde,
Wurtzel von weiß Wurtzel-Kraut,
Aland,
Tormentill,
Biebernell,
Angelicke,
Meister-Wurtzel,
Senff, iedes 1. Loth,
Würtz-Nelcken,
Aloes-Holtz,
Zimmet, iedes 1. Quentl.
Rothen Sandel, 1. Scrupel,
Des besten Theriacs, 1. Loth.

Nachdem es gehörig gestossen und zerschnitten, wird es extrahiret mit S. V. ein Maaß, destilliret den übrigen Spiritum ab in MB.

Dosis einen halben Löffel voll, iedoch muß es mit andern Medicamenten versetzet werden, man kan auch ein wenig darauf fasten.

Elixier Salutis.

Nehmet auserlesene Senes-Blätter, 3. Untzen,
Frantzosen-Holtz,
Aland,
Anis-Saamen,
Coriander,
Wiesen-Kümmel,
Süßholtz, iedes 2. Untzen,
Spiritus Vini rectificati, 6. Pfund.
lasset es 4. Tage und Nacht maceriren, alsdenn seihet es durch.

Das XXXV. Capitel.

Von denen Tincturen.

DJe Tincturen haben ihren Nahmen von tingiren, färben, und gehören zu denen Essenzen und flüßigen Extracten, indem sie mit diesen genau verwandt sind, und erfordern einerley Reguln, so wohl zu solviren, als extrahiren. Uberhaupt aber werden Liquores, so eine Farbe haben, Tincturen genannt, insonderheit aber diejenigen, so einen besondern Nutzen in der Medicin haben. Anlangend die Farbe, so muß sie des Subjecti, woraus sie gezogen worden, selbst eigene Farbe besitzen, dahero einige grün, als aus Raute, Petersilien und dergleichen; Etliche sind gelb, als aus Saffran, Agtstein, Myrrhen; die meisten sind roth, und mit Zusatz eines andern Subjecti gefärbet, als Be-

ezoar-Tinctur mit rothen Santal. Eigent-
ich aber heissen dieses Tincturen, welche in flüßi-
er Form erscheinen, wenn aber ein gefärbtes Ma-
ma absonderlich beliebet worden, ohne einiges bey
ch habendes Menstruum, so werden es Tinctu-
æ siccæ genennet, welche aber vielmehr zu denen
Schwefeln gehören. Also ist die Tinctura Anti-
nonii sicca Gramanni nichts anders, als ein der
llerreinesten Schwefel des Spieß-Glases. Also
t auch eine trockene Tinctur in dem Dreßdni-
chen Sauff-Pulver, oder denen Crystallis Tar-
ari, so mit der Santal-Tinctur gefärbet wor-
en.

Diejenigen Dinge, welche einen leichtlich auf-
ulösenden Sulphur haben, können mit einem wäs-
erigen Menstruo, welches ein wenig mit einem
cido angeschärffet worden, ausgezogen werden,
vie an der Violen-Tinctur, Rosen, Borraugen,
Klatsch-Rosen und dergleichen wahrzunehmen,
venn nur ein wenig Spiritus Vitrioli darzu ge-
han wird. Bey welchen aber das Sulphur mehr
nwendig seinen Sitz hat, diese geben ebenmäßig
hre Tinctur von sich; wenn etwas lixiviosisches
darzu kommt. Ein Exempel dessen giebt uns die
Senna, und vornemlich die Rhabarber, denn dieser
hr Sulphur lieget gleichsam in einer Mutter ver-
chlossen, da die alcalia lixiviosa gleichsam in ei-
nem Augenblick die Tinctur zum Vorschein brin-
gen, das Geblüt zu reinigen. Hieher gehöret auch
das Alcahest oder fixe Nitrum, die Balsamica
u extrahiren.

Diejenigen Simplicia, so bloß resinös und
har-

hartzigt sind, werden mit Spirituosis, als Spirit Vini rectificato extrahiret, weilen sich ihr Schwe fel leichtlich zu ihnen gesellet, und vermöge ihres e genen Saltzes und Schwefels dieselben erhöhe und also in einer schönen Coleur darstellet. Di Gummosa lassen sich durch alle Menstrua solviren Welcher hingegen ihr Sulphur sich nicht leichtlic auflösen läst, auch nicht purè resinosa sind, lasse sich so wohl durch Spirituosa und Acida, als wässe riche und säuerliche, als auch Urinosa solviren. Al die Corallen-Tinctur oder Tinctura Antimoni erfordern einen sauern Stimulum, wie die Tinctura Antiphthysica ein Exempel giebet.

Wir wollen hier nicht ferner weitläufftig seyn sondern verschiedene Exempel mancherley Tincturen sehen:

Tinctura florum Aquilegiæ, vel bellidis incarnatæ hortensis fl. rubro pleno, Betonicæ, Borraginis, Buglossæ, Calendulæ, Hyperici, Papaveris Rhoeados, Pæoniæ, Rosarum, Violarum, &c.

Nehmet eine Portion von diesen Blumen besonders, giesset 8. Finger hoch rein Wasser darauf, lasset es in Sand gelind digeriren, thut ein wenig Spiritum Vitrioli oder Sulphuris zur Schärffe darzu, so wird sich die Tinctur augenblicklich zeigen, seihet sie durch ein Tuch, oder filtriret es, edulcoriret sie mit Zucker, so viel genug ist, und hebet es auf zum Gebrauch.

Man kan sie auch (2) auf diese Art machen:
Nehmet Ringel-Blumen, oder Johannis-Kraut, Blüthen, iedes besonders,

Spi-

Spiritus Vini q. s.

lasset es in gelinder Digestion stehen, filtriret es. Die Tinctur könnet ihr mit dem Extracte, so aus einer ieden Art Blumen à part bereitet worden, erhöhen, und mit Zucker edulcoriren.

Man kan sie auch drittens also verfertigen:

Nehmet Blumen, welche ihr wollet, Klatsch-Rosen, Päonien, Rosen, Violen 2c. iedes besonders, 2. Untzen, warm Wasser 4. Pfund, Spiritus Vitrioli oder Sulphuris ohngefehr 3. Quentgen.

Uberhaupt wird bey Extrahirung der Tincturen aus den Blumen diese Proportion observiret:

Blumen,	warm Wasser,	*Spiritus*,	Zucker,
℥ß.	1. Maaß,	ℨj.	℥vj.

vermischet es. Binnen 4. Stunden wird sich das Wasser roth färben, so filtriret und mit Zucker edulcoriret werden muß. Man kan sie auch mit ein wenig Zimmet-Wasser erhöhen.

Die **Ackeleyen**-*Tinctur* treibet Masern und Pocken aus.

Betonien-*Tinctur* ist gut wider Haupt-Beschwerungen.

Borraugen- und Ochsenzungen-*Tinctur* stärcken das Hertz.

Von **Ringel-Blumen** ist ebenfalls dem Hertzen nützlich.

Johannis-Kraut-Blumen-*Tinctur* denen Melancholicis und schwachen Gehirn.

Tinctur **von Klatsch-Blumen** bringet Schlaff,

Schlaff, und stillet die Schmertzen, vertreibet di Flüsse, dienet dem Gehirn und in der Gicht.

Tinctur **von Päonien** ist gut denen Kinder vors Erschrecken and böses Wesen.

Tinctur **von Rosen** kühlet die erhitzten Gedärme, ist gut in Fiebern, befördert die Dauung, un stärcket das Hertz.

Tinctur **von Violen** ist der Brust gut.

Zusammen gesetzte Blumen-*Tincturen.*

Nehmet Blumen von Agley, Borraugen, Ochsenzungen, rothen Rosen, Violen, Klatsch-Rosen, thut alles Schwartze davon, iedes 1. halbe Hand voll.

Calmus, Tormentill,
Natter-Wurtz, iedes 1. halbe Untze,
Rothen Sandel, Zimmet, iedes 6. Quenten, zerschneidet und zerstosset alles gröblicht, feuchtet es mit Spiritu Vitrioli, Rosen-Eßig, iedes 1. Loth, an, Endivien-Wasser, Wegwart- und Wegbreit-Wasser, iedes 2. Pfund, stellet es in gelinder Wärme zu digeriren, biß sich die Tinctur schöne roth ausgezogen, lasset sie durch ein subtil Tuch gehen, solviret darinnen pulverisirten Canarien-Zucker 1. halb Pfund, verwahret es in einem irrdenen Gefäß zu einem Alterir-Träncklein. Dieser Tranck ist temperirt, und dem schwachen Magen, Hertz und Leber gut. Es können 1. 2. 3. Löffel voll auf einmahl genommen werden.

Tinctur radicis Saxifragæ albæ.

Nehmet Wurtzel von weissen Steinbrech, so viel beliebig ist,

recti-

rectificirten Brannteweín, q. s.
ziehet bey gelinder Wärme eine Stein-Tinctur aus. Dos. ℈j. in Wein zu nehmen.

Tinctura Ptarmica.

Nehmet weisse Nieß-Wurtzel, 1. Untze,
Bertram,
Majoran mit der Blüthen, pulverisiret, iedes 1. Loth,
Spiritus Vini, so viel genug ist, daß er einige Finger hoch übergehe,

stellet es an einen laulich warmen Ort, den tingirten Spiritum giesset ab, und wenn der Leib vorher wohl gereiniget worden, so kan man von diesem Spiritu mit einer Feder-Kiele etwas in die Nasen-Löcher streichen, vertreibet alles Haupt-Weh, vid. Königs Regnum vegetabile, cap. 45.

Tinctura Tartari simplex.

Nehmet Weinstein-Saltz, so viel ihr wollet, e. g. ℥iv. calciniret es in einem Schmeltz-Tiegel in einem Wind-Ofen, bey starckem Feuer, ein biß zwey Stunden, es kan auch in einem Töpffer-Ofen geschehen, nur daß es auch nicht allzustarck sey, daß ein Glas daraus werde. Daß es satt calciniret sey, giebt die blauliche Farbe die Marque, dieses calcinirte Saltz, nachdem es pulverisiret, thut in eine Phiole, mittelmäßiger Grösse. Giesset Spiritum Vini Tartarisatum darüber, daß sich eine gilbiche Tinctur ausziehe. Ihre Würckung ist zu eröffnen, treibet den Harn, Blasen- und Nierenstein, widerstehet der Colica, treibet die Winde, Harn-Winde, hebet die Ver-

stopf-

stopffung des Leibes, befördert die verhaltene Monats-Zeit. Dos. gutt. xx. xxv. xxx.

Tinctura Tartari Composita.

Diese wird auf eben diese vorige Art gemacht, nur mit diesem Unterschied, daß zum calcinirten Weinstein-Saltz ungelöschter Kalck, iedes gleicher Schwere, genommen werde. Sie ist stärcker als die erste, dahero sie im Stein vortrefflicher ist. Sie kan als ein Menstruum zu Extrahirung der Essenzen, v. g. des Balsami de Peru, Gummi Opobalsami, Castorei, nach Belieben gebrauchet werden. Man kan auch damit Salia volatilia einfache und zusammen gesetzte bereiten.

Tinctura Antimonii ex Croco Metallorum.

Von denen Tincturen des Spieß-Glases ist insgemein zu mercken, daß, wie Basilius erinnert, der destillirte Eßig in der ersten Extraction die purgirende Krafft figire, so daß sie hernacher nur den Urin und Schweiß treiben, ob mans gleich mit Spiritu Vini extrahiret. Extrahirt man aber anfangs mit Spiritu Vini, so wird die purgirende Krafft vermehret.

Die Bereitung der Tinctur wird durch zweyerley Würckungen verrichtet: Nemlich durch die Ausziehung und Erhöhung. Die geschicht durch den Spiritum Vini, jene meistens mit destillirtem Eßig, der mit einem sauren Geist geschärffet worden.

Das taugliche Mittel darzu ist zum Exempel der destillirte Eßig, oder der Spiritus aus denen Grünspans-Crystallen, dessen Ausziehungs-Art Zwelfferus von dem Basilio erlernet. In

gleiche

gleichen das Terpentin-Oel, welches auch das rothe gepülverte Spieß-Glas gar leicht in einen Blutfarben Balsam zerlöset.

Der destillirte Eßig wird gemeiniglich mit einem sauren Geiste, zum Exempel mit Spiritu Nitri, oder Spiritu Vitrioli philosophico geschärfet, und giesset man ihn nur an das Spieß-Glas-Ertz, und cohobirt ihn 6. oder 7. mahl.

Nehmet des Croci Metallorum so viel ihr wollet, ziehet mit dem schärffsten destillirten Eßig, nach der Kunst die Tinctur aus, giesset die gefärbte Liquores ab, ziehet den destillirten Eßig davon, biß zur Dicke eines Honigs. Sie purgiret und treibet den Schweiß sehr. Dos. 6. biß 12. Gran. Aus der hinterbliebenen Materie bereitet man das süsse Spieß-Glas-Saltz, wenn man nun solches mit der Tinctur vermischet, wird sie viel kräfftiger. Diese Tinctur lobet Bickerus de Conserv. Valetud. sehr hoch. Doch ist sie nichts anders, denn ein mit Spieß-Glas-Theilgen vermischtes Eßig-Saltz. Besser gehet es von statten, wenn man vor den destillirten Eßig den ⌒um Viride æris nimmet, und davon biß zur Trockne abziehet, das übrige aber mit einem hoch rectificirten Spiritu Vini circuliret.

Noch eine andere.

Nehmet crocum Metallorum, der noch nicht abgesüsset worden, calciniret ihn 12. Stunden, so wird es ein weisses Pulver, denn stellet es in Keller, daß es fliesse. Aus diesem Liquore ziehet mit Spiritu Vini die Tinctur, giesset es ab, und abstrahirts.

Noch eine andere.

Nehmet Ungarisch Spieß-Glas, 1. halb Pfund
Weinstein-Saltz, 1. Pfund,

pulversiret und mischet es, lasset es eine Stund lang in einem Tiegel fliessen, alsdenn extrahire es mit Spiritu Vini, und ziehet den dritten Thei spiritus davon ab.

Noch eine andere.

Nehmet Ungarisch Spieß-Glas, 1. halb Pfund
Saltz aus Salpeter und Weinstein, jedes gleich viel verpuffet, 12. Untzen.

lasset es in einem starcken Tiegel wohl fliessen, werffet nach und nach pulversirte Kohlen darein, und dieses thut so lange, biß die Kohlen nicht mehr hurtig verbrennen wollen, alsdenn lasset die Massam eine Stunde lang im Feuer stehen und wohl fliessen, hernach giesset sie in einen Gieß-Puckel, der zuvor warm gemacht worden ist, und pulversiret es annoch warm in aller Geschwindigkeit, giesset rectificirten spiritum Vini drauf, wenn dieser tingiret, wieder andern, und dieses so offt, biß sich nichts mehr färbet, die Tincturen thut zusammen, und ziehet den dritten Theil spiritus davon ab.

Aller Antimonial-Tinctur Krafft und Würckung ist überhaupt, das Geblüt zu reinigen, indem sie als eine Medicina alcalica das acidum niederschläget, und allen zähen Schleim verdünnet, oder, daß sich keiner mehr ansetze, verhindert.

Etmüllerus ziehet allen Antimonial-Tincturen diese vor, welche durch ein Menstruum urinosum, nehmlich das sal Tartari volatile, oder den Spiritum Salis Tartari volatilem, aus de-

nen

nen Schlacken des Reguli Antimonii gemacht ist.

Kerkringius in Commentario in Currum Triumphalem Basilii extrahiret die Tinctur mit Spiritu Vini, so mit Salmiac geschärffet worden.

Noch eine andere.

Nehmet Vitri Antimonii, so an sich selbst ohne einigen Zusatz bereitet worden, so es ja nicht recht durchscheinig seyn solte, wenn er nur sonst wohl gar ist, 2. Untzen, machet es zu einem klaren Pulver, thut es in Glas, und giesset Spiritum Veneris oder Alcahest Zwelfferi 8. Untzen drauf, digerirts 14. Tage und Nacht biß sich der Spiritus wohl färbe, giesset ihn ab, und stellet ihn in die Ruhe, und so sich einige Hefen gesetzet, so giesset ferner davon ab, und fahret damit fort, biß sich nichts weiter setzet. Wenn dieses alles geschehen, so ziehet den Spiritum bey gelindem Feuer in Balneo ab, biß zur Trockne, so kriegt man den Spiritum Veneris wieder, auf dem Boden aber des Kolben liegt ein rothes Pulver, auf welches ein Alcohol Vini gegossen, und also die Tinctur ausgezogen wird. Von dieser kan nach Gefallen wieder die Helffte abgezogen werden in Balneo, so bleibt die wahre Essenz des Spieß-Glases. Und hiermit stimmet auch Ettmüllerus in seiner Pyrotechnie überein. Basilius Valentinus hat auch aus keiner andern Absicht zu Bereitung dieser Tinctur das Glas des Spieß-Glases erkieset.

Noch eine andere *ex Vitro Antimonii Solari.*

Nehmet Vitri Antimonii Solaris, so viel ihr wollet, giesset einen wohl rectificirten Spiritum Vini daran, daß er 4. Finger hoch darüber gehe digerirts in einem verschlossenen Gefäß, und extrahiret die rothe Tinctur, die behaltet zum Gebrauch ohne Abstraction.

Sie treibet den Schweiß ohne Erbrechen, und Eckel, reiniget das Geblüt von allen Tartarischen Unreinigkeiten, coaguliret das microcosmische resolvirte Saltz (woher die Wassersucht kommet) und treibet die schädlichen Feuchtigkeiten aus dem Leib, dienet denen Podagrischen, wenn man es mit dem Arcano silicis giebet, nimmet die Schmertzen der Glieder, wegen der Frantzosen hinweg, wie auch die Frantzosen selbst, wenn man es in tauglichen decoctis giebet, heilet die Geschwüre, und ist in der Pest und andern regierenden Kranckheiten ein grosser Trost.

Nach der Extraction, die in Tag und Nacht geschiehet, kan man das Hinterstellige wieder in ein weisses solarisches Corpus schmeltzen. Hartm. in Croll.

Weil die purgirende Krafft durch den destillirten Eßig gedämpfet wird, so könnte man solche vorher mit destillirten Eßig extrahiren.

Es wird aber das

Vitrum Antimonii

auf diese Art bereitet. Nehmet des reinesten Ungarischen Goldes 1. Loth, Ungarisch Spießglaß 8. Untzen, lasset beydes zugleich in einem Tiegel fliessen, biß das Gold vom Spieß-Glas gäntzlich ab-

absorbiret worden; Denn giesset das Spieß-Glas alsbald aus, damit das Gold zu keinem König werde, denn bringers in ein subtil solarisches Pulver, und calcinirts auf 3. mahl, biß es nimmer zusammen wachse und rauche; denn thuts alsobald in einen Tiegel, schmeltzet es bey dem stärckſten Feuer, wenn es schmeltzet, so werffet ein oder ander Stücklein Schwefel hinein, damit es desto eher gereiniget und durchscheinend werde, welches man mit einem Eisen-Drat probiren kan. Denn giesset es aus in ein küpffern Becken, so wird das Glas schön roth, als ein Rubin. Daraus bereitet man die Tincturam Solarem Antimonii.

Nehmet wohl gepülvertes Vitri Antimonii Solaris, so viel ihr wollet, befeuchtet es ie zuweilen mit Spiritu Viride æris, und lasset es wieder trocken werden bey gelinder Wärme, daraus ziehet mit besagtem Spiritu in einem lauen Orte, in einem verschlossenen Gefäß die Tinctur. Diese tingirte Geister abstrahiret durch gelinde Digestion, biß ein rother Liquor dahinten bleibet. Diesen erhöhet mit Spiritu Vini rectificatissimo. Wenn man nun auch diesen abziehet, biß ein dicker Liquor zurück bleibet, so bleibet auch die Tinctura Antimonii Solaris gantz hoch roth zurück. Wo man aber nicht also verfähret, sondern vor der Extraction mit dem Spiritu Viride æris, oder des destillirten Eßigs, den Spiritum Vini gleich dran giesset, so gehet es nicht von statten.

Tinctur aus dem *Antimonio* mit dem Prunellen-Stein.

Nehmet Prunellen-Stein, der durch Schwefel gereiniget worden, Spieß-Glas, iedes gleich viel. Stellets in einen Reverberier-Ofen 5. Tage, daß der Tiegel immer glüe. Aus diesem abgesüsten Antimonio ziehet mit destillirten Eßig die Tinctur, denn giesset ab, und abstrahiret den destillirten Eßig, die rückstellige Tinctur erhöhet, wie gebräuchlich, mit Spiritu Vini. Sie purgiret unten, (vielmehr durch den Schweiß.) Dos. gutt. 2. 3. 4.

Die in dieser Extraction zurück gebliebene Erde stillet den Bauch-Fluß, wo man sie absüsset. Dos. gr. 8.

Ziehet nemlich mit destillirten Eßig, der mit ein wenig Spiritu Nitri geschärffet worden, die Tinctur. Den destillirten Eßig ziehet ab, biß zur Honig-Dicke, daran giesset Spiritum Viride æris; Extrahiret die rothe Tinctur, und erhöhet selbe mit Spiritu Vini.

Obgemeldete Erde ist ein vortrefliches Roth-Ruhr-Mittel, allein man muß es vorsichtig gebrauchet, und zusehen, ob nichts mehr von Salpeter drinnen sey.

Tinctura Cordialis.

Nehmet Blüthen von rothen Rosen,
Nelcken,
Päonien,
Klatsch-Rosen,
Borraugen,
Ochsen-Zungen,
Melisse,
Ackeley,

Rit-

Rittersporn,
Korn-Blumen, iedes ein
Hand voll.

zerschneidet alles mit Spiritu Melissæ, und machet mit dem Extracto cordiali eine Tinctur.

Tinctura Veneris Helvetii.

Nehmet Kupffer-Vitriol, 1. Untze,
Salmiac 4. Scrupel.

mischet es zusammen und schmeltzet es in einem Tiegel, und so es zu fliessen beginnet; rühret es mit einem höltzernen Spatel um, biß das grüne schwartz wird; Alsdenn thut es vom Feuer, und lasset es kalt werden; Stosset es zu einem klaren Pulver in einem gläsernen Mörser, giesset Alcohol Vini drauf, und extrahiret die Tinctur.

Dieses ist eine vortreffliche Medicin in der Epilepsie, verstopfften Monats-Zeit, Abnehmen der Kinder 2c. Dos. j. vj. ℈ß.

Tinctura Auri. Le Mort.

Nehmet Gold-Blätter 2. Loth, reibet es etliche Stunden lang zu einem klaren Pulver, biß es Purpur-roth wird, giesset Spiritum Salis Ammoniaci acidum darauf 2. quentl. lasset es 8. Tage digeriren, schwencket es offt um, so bekömmt man eine hochgelbe Tinctur. Dos. gutt. iij. biß ℈ß.

Tinctura Proprietatis Mynsicht.

Nehmet Spiritus Anisi, 16. Untzen,
Elixirii Proprietatis Paracelsi, 1. Untze,
Confect. Alkermes incompl. 1. Loth,
rothe Nelcken-Blumen, 1. halb quentl.

lasset es stehen, biß sich der Spiritus wohl gefärbet,

filtriret und edulcoriret ihn mit geläuterten Zucker.

Sie stärcken den Magen, vertreibet das Hertz-Weh, Dos. ℥j. biß ℥ß. oder einen gantzen Löffel voll.

Tinctura Uterina.

Nehmet auserlesene Myrrhen, 1. Loth,
Orientalischen Saffran, 1. halb Loth,
Bibergeil,
Campher, iedes 1. quentl.
des flüchtigen Hirsch-Horn-Saltzes, 3. quentl.
destillirtes Oel von Sadebaum,
Agtstein, iedes 15. Tropffen,

zerstosset und reibet alles klar, giesset Spiritum Vini tartarisatum darüber 6. Untzen, lasset es stehen, biß sichs wohl extrahiret. Dos. ℈j. ʒj.

Sie befördert die Menses, und widerstehet der Mutter-Kranckheit.

Gifft-*Tinctur.*

Nehmet der besten Aloë, 4. Loth,
Lerchen-Schwamm, 1. halb Loth,
der besten Rhabarbar, 1. Loth,
Zittwer,
Entzian,
Theriac, iedes 1. quentl.
Myrrhen, 2. quentl.

extrahirt es mit rectificirten Spiritu Vini. Dienet in allen ansteckenden Seuchen. Dos. ℈j. ʒß.

Tinctura Bezoardica Mœbii.

Nehmet Mixturæ simplicis rectificati 4. Untzen,

Ex-

Extract vom Lachen-Knoblauch,
Geiß-Raute,
Pestilentz-Wurtzel, iedes anderthalb quentl.
Einbeere,
Contrayervæ, iedes 1. Loth,
Rothen Sandel, q. s. zur Tinctur.
∽ Vini, q. s.

Tinctura Bezoardica Michaelis.

Nehmet des Theriac-Spiritus und bezoardici simplicis, iedes 8. Untzen,
Campher, 1. Untze,
dieses camphorirten Spiritus nehmet 4. Untzen,
∽ ⊖li simpl. rectificati, 2. Untzen,
Santal. rubr. q. s. ad Tincturam.
Nehmet alles das Extrahirte, thut darzu des flüchtigen Weinstein-Geistes 3. Untzen, so ist sie fertig. Es trägt sich auch öffters zu, daß der Spiritus Vitrioli simplex den Campher præcipitiret, dahero man etwas weniger lieber nehmen kan.

Tinctura Bezoardica Wedelii.

Nehmet Wurtzel von Zittwer,
Angelica,
Gifftheil,
Contrayerv.
Eber-Wurtzel.
weissen Diptam,
Natter-Wurtzel,
Tormentill,
Scorzoner,
Schwalben-Wurtzel,

Oelsnitz.
Entzian, iedes 2. Loth.
Blüthen von Geiß-Raute,
Geisbart,
Ringel-Blumen,
Scabiosen,
Raute, iedes 1. Loth,
Saamen von Citronen,
Carduibenedicten,
Ackeley,
Rauten,
Eschenbaum, iedes 2. quentl.
Einbeere, 3. Loth,
Chermes-Beere, 1. Loth,
Cubeben,
Citronen-Schaalen, iedes 6. quentl.
Campher, 1. Loth,
Myrrhen,
Gummi Opobalsami, iedes 1. Loth,
Orientalischen Saffran, zwey Scrupel oder ein quentl.
Spiritus bezoardici, 4. biß 6. Pfund.
Salis striati, 3. Loth,

digeriret es, nachdem man es vorher gröblich zerschnitten und zerstossen, extrahiret es zu einer Tinctur. Giesset sie ab und preßirt die Species aus.

Tinctura Martis cydoniata.

Nehmet reine Eisen-Feil-Späne, ℔j. ij iij. darauf giesset ausgepreßten und filtrirten Quitten-Safft, oder auch von andern Aepffeln, auch Citronen ꝛc. daß er etliche Finger hoch darüber gehe. Schüttelt es offt um, und lasset es so lange stehen, biß

biß es eine schwartze Tinctur wird. Giesset es ab, filtriret sie, und lasset sie abrauchen ad mcilaginem. Denn thut Löffel-Kraut-Spiritum darüber, so viel genug ist, daß sie sich hält. Sie feuchtet und eröffnet, und kan mit mancherley vermischet werden.

Tinctura ♂ aperitiva ⊖lata.

Diese wird aus dem Vitriolo Martis und dem acido Tartari, jedes gleich viel, e. g. ℥iv. in 3. Pfund schlechtem Wasser gekochet, biß alles wohl solviret, lasset es bey stetem Umrühren zu einer Honig-Dicke verrauchen, giesset 3. Pfund Wein-Geist darauf, lasset es digeriren, und wenn es nöthig ist, noch ein wenig evaporiren. Sie kan mit Klatsch-Blumen gefärbet werden. Ist ein herrliches Medicament in Atrophia infantum &c. vid. Amœn. M. M. Wedelii p. m. 178.

Tinctura Martis duplicata.

Nehmet das Caput Mortuum von der Tinctura ♂ cydoniata, und extrahirets mit destillirten Eßig auf eben solche Art.

Tinctura ♂ crocea.

Nehmet der Florum Salis Ammoniaci Martialium, und zwar bey der Sublimation der Mittlern, wohl getrocknet, 2. Untzen, giesset Spiritum Vini rectificatum darauf, und ziehet mit der Zeit bey gelinder Wärme eine gelbe Tinctur. Sie stärcket und eröffnet, dienet in affectibus hypochondriacis. Dos. gutt. xv. xx. xxx.

Tinctura ♂ temperata Zwelfferiana.

Nehmet des Arcani Tartari liquidi, so viel ihr wollet, v. g. 2. Quentl. oder ein Loth, schüttet des Li-

Liquores aus denen mittlern Blumen der Flo-
rum ⊖*ci Martialium, per deliquium zerflos-
sen, 2. 3. 5. Tropffen darzu, so wird in einem Au-
genblick die Tinctur zugegen seyn. Diese Tin-
ctur ist sehr temperirt in Scorbuto, Wechsel-
Fiebern, und wo sonst gemäßigte Medicament
erfordert werden. Sie besänfftiget die Galle,
vertreibet den Schwindel, Hertzklopffen, Wasser-
sucht, Stein und dergleichen.

Stahl-Tinctur aus rohem Eisen.

Nehmet Feilspän, extrahiret daraus mit dem
schärffsten destillirten Eßig die Röthe, nach der
Kunst decantirt, und ziehet es ab, denn extrahi-
rets mit Spiritu Vini. Nachdem nun selbiger her-
nach wieder abgezogen ist, bleibet die Tinctur am
Boden liegen. Dos. ℈j.

Oder:

Nehmet Stahl-Feil, q. v. besprenget sie etliche
mahl mit destillirten Eßig, und lasset sie wieder
trocknen, denn extrahiret sie mit Spiritu Vini
Tartarisato.

Wenn man bey der ersten Tinctur aus dem
rohen Eisen, statt des destillirten Eßigs, Spiritum
Viride æris nimmet, so ist es besser, zum Exempel,
nehmet Eisen-Feil-Spän, ziehet die Röthe mit
Spiritu Viride æris daraus, den tingirten Geist
giesset ab und einen andern dran, biß in der Extra-
ction keine Röthe mehr erscheinet; Die gesamm-
lete Tinctur abstrahiret durch einen Helm im
Sand, biß zur Dicke. Denn giesset darüber Spi-
ritum Vini, extrahirts, filtrirts, und bringet es
durch die Abstraction in einen hohen rothen Li-

quo-

quorem. Dieses ist in Cachexia Virginum und Malo hypochondriaco ein vortrefliches Mittel. Dos. von ℈ß. biß ℈j. in einem tauglichen Liquore zu geben.

Tinctura ♂ Solaris.

Nehmet Eisen-Nieren, so aus Hessen kommen, calciniret sie an der Lufft zu einem Pulver, extrahiret mit destillirten Mayen-Thau oder Wasser von Fichten-Zäpffgen die Tinctur, allein sie ist etwas roh, und bey schwachen Personen nicht wohl zu gebrauchen. Dos. 20. 30. Tropffen.

Tinctura ♂ adstringens.

Nehmet reine Feil-Späne, 1. Untze, Spiritus Vitrioli, so viel aus einem Pfunde ungefehr destilliret worden, giesset ihn nach und nach auf die Feil-Späne, daß es ein Crocus werde. Lasset es einige Tage stehen, denn destilliret es in einem kleinen Kolben als zu einer Honig-Dicke, und ziehet mit rectificirten Spiritu Vini die Tinctur aus, so schön roth wird. Sie hält an, stärcket, und hilfft im Weissen-Fluß der Frauens-Personen, in allen Blut-Flüssen, in Erbrechen, Durchfall, übermäßiger Monats-Zeit und so weiter; Sie kan mit mancherley Tincturen vermischet werden. Dos. gutt. xv. xx. xxx. Man hat nicht nöthig, mit der Extraction allzu sehr zu eilen, oder das Residuum alsobald weg zu werffen; sondern man kan immer nach und nach Spiritum Vini zugiessen und extrahiren. In der rothen Ruhr ist sie eben nicht nöthig zu gebrauchen, weil darinnen nicht so wohl auf das Anhalten des Durchfalls, als auf die Malignität zu sehen ist.

Tin-

Tinctura ♂ aperitiva Tartarisata.

Nehmet der reinesten Feil-Späne, Weinstein, iedes 1. halb Pfund, rein Brunnen-Wasser, 8. 9. biß 10. Maas. Kochet es mit einander in einem Tiegel, er sey Küpffern oder Eisern, 6. biß 7. Stunden lang, rühret es mit einem Holtze fleißig üm, so wird sich endlich der Liquor schwartz färben. Thut es vom Feuer, und wenn der Weinstein sich gesetzet hat, so nehmet den tingirten Liquorem hinweg, giesset neues Wasser dran, und wiederholet das Kochen. Diese Coctiones thut zusammen, und lasset es im Sande biß auf die Helffte abrauchen. Was überbleibet, verwahret in einem Glase wohl; deren Krafft ist zu eröffnen. Dos. ℈ß. ℈j. Morgens und Abends in Wein oder Brühe zu nehmen.

Tinctura Vitrioli Martis Helvetii.

Nehmet Vitrioli Martis ein Theil, Salmiac 2. Theil, misciret es wohl, und sublimiret es aus einem niedrigen Glase durch Sand, so hängen sich Blumen an. Das Hinterbliebene, weil es noch warm ist, zerreibet zu einem zarten Pulver, giesset Spiritum Vini rectificatum drauf, so hat man alsobald die schönste Tinctur.

Tinctura Salis Tartari cum Spiritu Salis Tartari volatili. Höffmanni.

Nehmet Weinstein-Saltz, 1. halb Pfund,
Reguli Antimonii, 2. Untzen,
Salpeter-Crystallen, 3. Untzen.

Lasset es in einem Eßig über brennenden Kohlen fliessen, 1. Stunde lang, werffet die Materie in Spiritum Vini, und ziehet die Tinctur an einem

war-

varmen Orte neun Tag und Nacht heraus, denn thut darzu Salis Tartari volatilis 2. Loth. Dos. gutt. 10. 20. biß 30. in Wein oder Bier, in Unreinigkeit des Geblüts, dem Stein, der Colic, Scharbock, malo Hypochondriaco &c. laxiret und führet die sandige Materie durch den Harn aus.

Tinctura Vitæ Deckeri.

Nehmet einfachen Branntewein, ℔ vj.
Des besten Rosen-Wassers, ℔ iv.
Der Schaalen von Pomerantzen,
Citronen,
Gedörrter Rosen,
Krausemüntze,
Melissen,
Weissen Santel,
Zimmet, iedes 8. Untzen,
Aloes-Holtz,
Muscaten-Blüth, iedes 2. quentl.
Angelicken-Saamen,
Coriander,
Anis,
Fenchel, iedes anderthalb Quenten,
Spicanard,
Klein Galgant,
Orientalischen Saffran,
Cardamomen,
Näglein, iedes 1. halb Quentl.
Grauen Amber,
Guten Bisam, iedes 1. halb Scrupel.

Lasset es 8. Tage in der Digestion stehen, denn destillirts durch einen Alembicum. Ferner

Nehmet von diesem destillirten Geist ℔ vj.

Cas-

Cassiæ Ligneæ, 2. Untzen,
Alkermes Confect. 1. Loth,
Saffran, 1. Scrupel.

Lasset es digeriren, biß es sich vollkommen tingiret, hernach süsset den tingirten Geist mit gnugsamen weissen Canti-Zucker, so in seinem eigenen Phlegmare zerlöset worden, und verwahret ihn zum Gebrauch.

Diese Tinctur erquicket durch ihren lieblichen Geruch das Hertz und alle Geister, machet dieselbe frölich, erlängert das Leben, stärcket das Gehirn und den Magen, mehret die Wärme desselben, behält die Stärcke des Leibes, zertheilet die Winde, hilfft der Dauung, stillet das Bauch-Grimmen, erhält das Eingeweide gesund, und tauget sehr wohl in kalten Zuständen der Brust, Leber und Miltz. Dos. von 1. biß 2. Löffel voll.

Tinctura Gummi Laccæ, Mynf.

Nehmet Gummi Laccæ pulverisiret, 1. Untze,
Gebrannten Alaun, 1. Loth,

vermischet es. Giesset Salbey- und Rosen-Wasser, vier Pfund, worinnen Lapidis Medicamentosi zerlassen, darauf, lasset es so lange digeriren, biß der Liquor wohl gefärbet ist, filtriret ihn und hebets auf zum Gebrauch.

Sonsten wird die Tinctura Laccæ auch ex tempore gemacht:

Nehmet pulversirt Gummi Laccæ, 6. Quentl.
rohen Alaun, 3. Quentl.
Brunnen-Wasser, 6. Untzen.

Lasset es zusammen aufwallen, und alsdenn erkalten, filtriret es, thut zu dem filtrirten Salbey- und Ro-

Rosen-Wasser, iedes 1. Untze, misciret es und hebet es auf zum Gebrauch.

Tinctura Gummi Laccæ Gingivalis, Lentilii.

Nehmet Gummi Laccæ, so nicht gar zu subtil pulverisiret ist, 1. Loth,
Gebrannten Alaun, 1. halb Loth,
Spiritus Vini über Pot-Asche rectificiret, 1. halb Pfund,
Salis Ammoniaci auch über Pot-Asche destilliret,
Fermentirten Löffel-Kraut-Spiritum, iedes drey Untzen,

lasset es in gelinder Digestion zur Extraction der Tinctur stehen, filtriret sie und hebet es auf.

Sie ist unvergleichlich wenn das Zahn-Fleisch faul, locker und stinckend ist, auch die Zähne schwartz und vom Scharbock mürbe gefressen sind, wenn man ein Tüchlein darein tauchet, und täglich zwey mahl die Zähne damit abreibet. Zuweilen kan man auch Rosen-Honig ein wenig darzu thun. Die gröste Kunst bestehet in Verfertigung der Tinctur, daß das Gummi Laccæ nicht zu klar gepülvert sey.

Tinctura Lapidis Lazuli.

Nehmet pulverisirten Lapidis Lazuli, 1. Loth.
Spiritus Salis Ammoniaci, 2. Loth,

lasset es mit einander digeriren, schüttelt es zuweilen um, bis die Tinctur ausgezogen ist, giesset sie ab, giesset neuen Spiritum drauf, bis es nicht mehr färbet.

Sie ist gut in der Melancholia und Manie &c. Dos. gutt. x. xv. nachdem der Spiritus starck ist.

Tinctura Antipleuritica.

Nehmet der Blüthen von Klatsch-Rosen, 6. Quentl.
blauen Violen, 3. Quenten,
darauf giesset
Wasser vom Pfaffen-Röhrlein,
Scabiosen,
Carduibenedicten,
Gundermann, iedes 1. halb ℔.
Spiritus Sulphuris, so viel eine liebliche Säure erfordert,
vermischt alles, und thuts in eine gläserne Kolbe, und extrahiret in Balneo Mariæ die Tinctur, filtriret und edulcoriret sie mit Klatsch-Blumen-Syrup zur Lieblichkeit.

Tinctura Sulphuris Vitrioli.

Nehmet der süssen Vitriol Erden, oder des Capitis mortui Vitrioli, so viel ihr wollet, giesset so lange warm Wasser daran, biß alles Saltz und Vitriolische Krafft ausgelauget, und eine blosse ungeschmackte Erde da ist, denn sonst machet es Erbrechen. Auf die Erde giesset einen Spiritum aus Saltz und Salpeter destilliret, daß er 4. Finger hoch darüber gehe, und extrahiret damit die Tinctur.

Diese Tinctur stillet wunderbar alle Verblutungen, so wohl inn- als äuserlich, als Blutspeyen, Ruhr, Nasenbluten, Blutstürtze der Weiber, und Wunden Blutstillen. So stillet sie auch das Hauptweh, und mit einem bequemen Wasser vermischet im Munde gehalten, das Zahnweh.

Tinctura Odontalgica.

Nehmet geraspelt Frantzosen-Holtz 1. Untze,

Würtz-

Würtz-Negelein,
Bertram-Wurtzel, iedes 1. Loth,
ziehet mit rectificirtem Brannteweín die Tinctur aus. Hiervon kan man 10. biß 12. Tropffen an den schmertzhafften Zahn legen, hernach waschet den Mund mit warmen Wein aus, des Tages 2. biß 3. mahl.

Noch eine andere.

Nehmet geraspelt Frantzosen-Holtz, 1. Untze,
Buchsbaum, 1. Loth,
Saamen von Bilsen-Kraut, 3. Quenten,
Blätter von braunen Dosten,
Feld-Poley,
Salbey, iedes 1. halb Loth,
der innern Rinde von Fichten-Baum,
Holunder, iedes 3. Quenten,
Bertram-Wurtzel, 1. halb Loth,
rothen Santel, dritthalb Quenten,
Würtz-Negelein, 1. Loth,
Granaten-Blüthen 1. Quentlein,
Alaun, 2. Scrupel,
Opii, 3. Quenten,
Spiritus Vini so viel genug ist, daß es vier Finger hoch übergehe.

[D]igeriret es drey Tage, hernach filtriret es. In [d]er Colatur zerlasset.
Essentiæ Croci, 1. halb Quentlein.
Camphoræ, 1. Scrupel, Misce.
[G]ebrauchet es wie die vorige.

Tinctura Alexipharmaca composita.

Nehmet Wurtzel von Contrayerv.

Zittwer,
Natter-Wurtzel,
Tormentill,
Schwalben-Wurtzel,
Weissen Diptam,
Scorzoner,
Meister-Wurtzel,
Calmus,
Angelicke,
Raute, iedes 2. Hand voll;
Kraut von Fenchel,
Scordien, iedes 2. Hand voll,
Saamen von Fenchel,
Anis, iedes 2. Untzen,
Carduibenedicten,
Marien-Distel, iedes 1. Loth,
Citronen,
Einbeere, iedes 1. Untze,
Blüthen von rothen Rosen,
Ringelbumen,
Garten-Neglein gefüllt, iedes 1. Hand voll,
Rothen Santel, 1. Loth,
Geiß-Raute, 1. halb Hand voll,
Zimmet,
Näglein,
Muscaten-Blumen, iedes 3. Quenten,
Theriac,
Mithridat, iedes 3. Untzen,

Zerschneidet und zerstosset alles, und giesset guten Weinhefen-Branntewein darüber, so viel geung ist. Der gefärbte Spiritus wird ab, und neuer drüber

drüber gegossen, biß er nicht färbet. Alsdenn mischet alle Tincturen zusammen, und thut darzu Mixturæ simplicis 5. Untzen, seihet es durch ein subtiles Tuch. Destilliret etwas davon ab, so ist es fertig, und die Tinctur bleibet im Kolben zum Gebrauch aufzuheben.

Sie widerstehet allen Gifft und ansteckenden Seuchen, Pest und hitzigen Fiebern, machet Schwitzen und treibet die Malignität durch den Schweiß vom Hertzen, curativè als auch præservativè zu gebrauchen.

Dosis ℈ß. bis ʒj. in einen Glas Wein zu nehmen.

Tinctura Nephritica.

Nehmet Coccionell 2. Quenten, oder so viel ihr wollet, giesset rectificirten Saltz-Geist darüber, lasset es etliche Tage stehen, daß sich die Tinctur auszeucht, filtriret es. Diese Tinctur kan so wohl vor sich allein, in Stein, kalten Pisse, beschwerlichen Harnen, mit Nutzen gegeben werden, gutt. vj. x. pro Dosi. Man kan sie auch mit der Violen-Tinctur, Malvatico Juniperivo, so mit dem Spiritu Nephritico extrahiret worden, in etwas stärckerer Dosi zu 20. 30. Tropffen, in obberührten Zufällen geben.

Tinctura Styptica.

Nehmet Japanische Erde, oder Catechu, pulverisiret es, giesset ∽ Theriacalem darüber, und extrahiret die Tinctur. Sie hält an, ist gut wider das faule scorbutische Zahnfleisch, stillet Durchfall und Erbrechen, kan mit vielerley vermischet werden; Man nimmt sie in Tormentill-

Carduibenedicten- oder Wegbreit-Wasser ein, 30. Tropffen pro Dosi.

Tinctura Antiepileptica Deckeri composita.

Nehmet Wurtzel von Päonien, 2. Untzen,
Angelicke, 1. Untze,
Runden Osterlucy,
Diptam,
Baldrian, iedes ein Loth,
Blätter von braunen Dosten,
Majoran, iedes 1. Hand voll,
Thymian,
Raute,
Salbey, iedes 1. halbe Hand voll.
Blüthen von Päonien,
Johannis-Kraut, ieder drey Pugillen,
Betonien,
Salbey,
Lavendel,
Roßmarin, iedes 2. Pugill.
Saamen von Ammey,
Schwartz-Kümmel, iedes zwey Quenten,
Päonien, 1. Untze,
Zimmet, 3. quenten,
Würtz-Näglein,
Pomerantzen Schaalen, iedes 2. quentl.
Cardamomen,
Biebergeil,
Muscaten-Nüsse, iedes anderthalb quentl.
Salmiac-Spiritus, 1. Loth,
Diese Stücke gröblich zerschnitten und zerstossen:

Gies-

Giesset rectificirten Brannteweín drüber, so viel genug ist. Zuletzt thut den Spiritum ⊖✳ci darzu, lasset es mit einander 8. Tage lang in warmen Sand digeriren, hernach presset es aus, und filtriret es. Auf die Feces giesset wieder etwas Spiritus Vini rectificati, setzet es 4. Tage lang ins Balneum Mariæ, hernach ziehet allen Spiritum davon, und mischet ihn unter die erste Tinctur, und hebet ihn wohl verwahret auf.

Gehör-*Tinctur.*

Nehmet Lavendel-Blumen,
Salbey,
Betonien,
Roßmarien-Blüthen, iedes so viel man mit 5. Fingern greiffet,
Krausemüntze, 2. quentl.
Bergmüntze,
Majoran, iedes 1. halbe Hand voll,
Storax,
Benzoë, iedes 2. Scrupel,
Coloquinten-Marck,
Scammonii, iedes 1. halb quentl.

Zerschnitten, darüber giesset des besten Spiritus Vini, und so viel Wacholder-Spiritus, daß es 5. quer Finger hoch darüber stehet. Sellet es 48. Stunden an einen warmen Ort, filtriret es hernach durch ein Papier, davon zuweilen ein Tropffen zu schnupffen, auch bey Schlaffens-Zeit mit Baumwolle in das Ohr zu legen.

Tinctura Antiphtysica.

Nehmet Eisen-Vitriol, 1. quentl.
Bley-Zucker, 1. halb quentl.

Lasset es per deliquium schmeltzen, wenn sichs nun wohl vereiniget und gefärbet, so giesset Spiritum Vini darüber, und lasset es digeriren. Man pfleget sie zu x. bis xxx. Tropffen in Blutspeyen, und andern Verblutungen, Nachtschweissen, übermäßiger Monatlicher Reinigung, nächtlicher Saamen-Entgehung ꝛc. zu gebrauchen. Es muß aber der Magen dabey gut seyn, dahero man damit sehr behutsam umgehen muß, damit wir ihm nicht noch mehr schaden.

Tinctura Corallorum.

Nehmet rothe Corallen, solviret sie in destillirten Eßig, und bringet sie zum Saltz (calciniret sie) dieses Saltz sprenget mit destillirten Eßig an, destilliret alsdenn den Eßig davon, und dieses so offt, bis die Corallen keine Schärffe von Eßig mehr spüren lassen. Dieses Saltz digeriret sieben Wochen lang in trockenen Bad, hernach durch die Retorte destilliret, da erstlich ein Phlegma gehet, hernach folgen weisse Spiritus mit einem rothen Oel zugleich, welches in einem grossen Recipienten aufgefangen, und mit starckem Feuer getrieben werden muß. Zuletzt wird der brennende Spiritus von dem Oel durch die Retorte separiret. Und dieses ist das wahre Menstruum, welches, wenn es auf rothe Corallen gegossen wird, die Tinctur auszeucht ohne einige Mühe, entweder vor sich, oder wenn sein Spiritus abgezogen, und mit Spiritu Vini digeriret worden. Dos. gutt. xx.

Tinctura Corallorum. Boylei.

Nehmet Haußbacken Rocken-Brodt, so viel ihr wollet, schneidet es würfflicht, und lasset es ein wenig

ig hart werden. Hernach füllet damit eine Re- torte, und destillirets durch gehörigen Feuers-Grad. Nach vollbrachter Destillation sondert das Oel vom Liquore, und hebet es beydes auf, und dieser Liquor ist das Menstruum, welches alles dasjenige ausrichtet, was das stärckste corrosiv nicht thun kan. Diesen Liquorem giesset auf Corallen in kleinen Stücken, so ziehet sich ohne zugehörige Wärme die Tinctur aus.

Tinctura Corallorum alia.

Nehmet Honig-Spiritus, dessen oben schon unter denen Spiritibus gedacht worden ist, so viel ihr wollet, giesset ihn auf kleine Stückgen rothe Corallen, man kan sie auch gar pulverisiren, digeriret und extrahiret die Tinctur, giesset die Solutiones etliche mahl, und neuen Spiritum drüber, biß die Corallen alle ihre Farbe verlohren. Lasset alle Solutiones, nachdem sie unter einander vermischet worden, bey gelindem Feuer abrauchen, auf das dicke Extractum aber giesset den rectificirtesten Brannteweín, welcher, wenn er sattsam tingiret ist, filtriret und aufbehalten werden kan. Sie soll das Geblüt reinigen, denen Verstopffungen der Gedärme und Adern wehren, Hertzklopffen, Ohnmachten, Melancholie, Wassersucht, Stein ꝛc. vertreiben, welches andern Corallen-Tincturen, so auf diese Art præpariret worden, zugeschrieben wird.

Lemerus wirfft die Corallen in weiß zerschmoltzen Wachs, und lässet sie 2. Tage im Fluß stehen, biß die Corallen weiß, und das Wachs roth gefärbet worden, die ausgezogenen Corallen nimmt

man heraus, und thut frische rothe hinein in das geschmoltzene Wachs, biß sie auch weiß worden und die Farbe verlohren. Endlich so zerbrechet das tingirte Wachs in Stücken, giesset rectificirten Spiritum Vini einige Finger hoch darüber, daß er die Tinctur ausziehe. Den gefärbten Spiritum ziehet das vierdte Theil ab, so bleibet die Tinctur zurück. Sie treibet durch Schweiß und Urin alle böse Humores aus.

Noch eine andere Art.

Nehmet rothe Corallen, gereinigten Salpeter, iedes 1. halb Pfund, reibet beydes auf einem Marmor zusammen, und calciniret es sechs Stunden lang bey so gelindem Feuer, daß aber der Salpeter nicht schmeltze; sondert den Salpeter von dem Corallen-Pulver ab durch warm Wasser. Aus dem ausgetrockneten Corallen-Pulver ziehet die Tinctur mit dem rectificirtesten Spiritu Vini aus, und giesset so offt neuen Spiritum auf, biß sich keiner mehr färbet. Endlich so destilliret den überflüßigen Spiritum zur Helffte ab, und lasset die Tinctur einige Zeit circuliren.

Aurum Potabile, Febur.

Nehmet Gold ein Loth, so durch Antimonium gegossen, schlaget es zu dünnen Blechen, diese thut in einen Glas-Kolben, thut 10. Untzen gereinigten Salpeter, Alaun 10. Untzen, gemein Saltz 5. Untzen darzu, giesset 5. Pfund destillirt Regen-Wasser darüber, stellet es in eine Sand-Capelle, lasset es kochen, biß alles mit dem Golde solviret sey, und daß sich das Wasser gelbe gefärbet habe. Lasset das Wasser biß zur Trockne abrauchen, so bleibet

auf

auf dem Boden eine saltzigte Masse liegen, worinnen das Gold hin und her zerstreuet verborgen ist. Diese Massam reibet zu einem Pulver, thut sie in eine Phiole, giesset ein Alcohol Vini drauf, drey Finger hoch. Die Phiole verwahret wohl, und digeriret solche benebst der Materie in Aschen-Feuer, daß sich der Sipiritus binnen 2. biß 3. Tagen färbe, alsdenn filtriret die Tinctur, und giesset neuen Spiritum auf, und dieses wiederholet 3. biß 4. mahl, biß sich kein Alcohol Vini mehr färben will, alsdenn filtriret alle Tincturen zugleich, und thut sie in eine Kolbe, und ziehet im Balneo drey Theile davon ab, so bleibet auf dem Boden das Aurum potabile, worinnen das Gold dermassen aufgeschlossen ist, daß es dem menschlichen Leibe zur Gesundheit gute Dienste thut. Dos. 5. biß 6. Tropffen. Es treibet Schweiß und Urin.

Ob nun wohl dieses oder auf eine gleichgültige Art verfertigte Aurum Potabile keinesweges eine wahre Gold-Tinctur zu nennen ist; iedennoch aber so haben die darzu gekommene Salia mit ihren Theilgen des Goldes Situm und Textur dermassen verändert und formiret, daß sie denen Feuchtigkeiten unsers Leibes eine besondere Alteration machen, dennoch aber keine schädliche Krafft einfügen. Da auch derer andern Metallen Saltze, Pulver, Tincturen rc. zum Exempel, aus Eisen, Bley, nicht ohne Nutzen mancherley Kranckheiten entgegen sind, ob sie gleich wiederum zu ihrem Metall gebracht werden können. Auf gleiche Weise kan man denen andern Metallen, welche ebenfalls nur oben hin und von aussen in etwas

solvi-

solviret worden, allen Lobens-würdigen Effect versagen.

Noch eine andere Art.

Nehmet Gold-Kalck, (der durch Aqua Regi und die Reverberation in ein hohes braunes und leichtes Pulver gebracht worden,) giesset einen microcosmischen Spiritum Vini (einen mit Spiritu Urinæ geschärfften Spiritum Vini) daran, digerirts bey gelinder Wärme einen Monat in einem hermetisch-verschlossenen Gefäß, biß die Tinctur gantz blutroth werde, denn decantirts, und giesset ein neu Menstruum dran; Dieses wiederhohlet, so offt es vonnöthen ist. Die gesammleten Solutionen digeriret 8. oder 12. Tage, denn ziehet das Menstruum bey gelinder Wärme davon, und zwar im Frauenbad, (das Menstruum kan zu dergleichen Arbeit weiter gebrauchet wergen,) so bleibet die Tinctur am Boden in Gestalt eines hochrothen Oels liegen, lässet sich auch in einem ieden Liquore auflösen, und kan statt eines Trinck-Goldes gebrauchet werden. Wenn man eben diese Solution statt des Frauen-Bades im Sand durch einen Kolben treibet, so gehet endlich die Gold-Tinctur zugleich über den Helm roth, wie Blut, und bleibet am Boden eine schwartze, saure, schwammichte Erde liegen. Wenn man die Tinctur im Balneo von dem Menstruo scheidet, so wird sie weiter erhöhet, wenn man sie nemlich etliche mahl im Spiritu Vini solviret, und den Spiritum durch die Destillation von der Tinctur abziehet. Dos. 3. biß 8. Gran.

Diese Particular-Extraction des Goldes mit dem

dem Urin-Spiritu und Spiritu Vini hat Crollius denen Studiosis Chymiæ schon längstens communiciret, Hartmannus aber wiederholet selbe mit seinen Anmerckungen in seiner Praxi. Mit diesen hält es auch Sennertus Institut. Lib. 5. Franciscus Antonius, Medicus Londinensis, Tilemannus in Experiment. und ist dieses aus Engelland offt zu uns gebracht worden. Allein, ob gleich dieses Trinck-Gold durch die Digestion, Solution, Abziehung und Destillation in eine Rubin-rothe Tinctur gebracht worden, so ist sie doch nichts, denn eine lautere Solution der Gold-Theilgen, die Anfangs in Aqua Regis mit denen zernagenden Saltzen aufgeschlossen, und endlich mit den Saltzen des urinösen Spiritus Vini, die dem Gold gar hart anhangen, durch die Digestion in eine rothe Tinctur gebracht worden, und rühret solche nicht von dem innern Gold-Schwefel, sondern von denen mit dem Gold vermischten Saltz-Theilgen her. vid. Schrœderus & alii.

Tinctura Lunæ oder Trinck-Silber.

Gleichwie das Silber weicher ist, als das Gold, also kan es auch leichter in eine potabilische Form gebracht werden, daß, wenn es wohl calciniret worden, solches allein durch den wohl rectificirten Branntewein kan aufgelöset werden. Weil aber diese Arbeit sehr langsam hergehet, so kan man statt des einfachen Branntewein einen geschärfften nehmen, wie denn solches auch durch andere Menstrua geschehen kan.

Der Branntewein aber wird geschärffet entweder mit fixen Sale Tartari, oder auch dem flüchti-

gen,

gen mit Salmiac-Blumen, flüchtigen Urin-Saltz flüchtigen Saltz von Hirschhorn, Menschen-Hirn-Schaalen.

Nehmet gefeilet Silber, so viel ihr wollet, extrahirets mit Spiritu Vini, in dem ein wenig Salmiac solviret ist, durch etliche Cohobationen. Dos. gr. 3. 6.

An statt des Salmiacs kan man flüchtiges Urin-Saltz nehmen, und man kans auch auf folgende Art bereiten:

Nehmet Silber-Feile, so viel beliebig, thut darzu flüchtig Urin-Saltz, q. s. thuts in ein wohl verschlossen Glas, lasset es einem Monat lang stehen, so bekommt man ein Saltzigtes blaues Pulver, das Saltz sublimiret davon, so bleibet am Boden der blaue Kalck liegen, diesen extrahiret mit rectificirten Branntewein. Item: Thut das flüchtige Urin-Saltz in eine silberne Büchse, die wohl verdecket sey, so zernaget dieses Saltz mit der Zeit das Silber in Lasur, das Saltz waschet ab, und extrahiret das Lasur mit Branntewein, so hat man eine Silber-Essenz.

Noch eine andere Silber-*Tinctur*.

Man calciniret erstlich Silber-Blechlein zum öfftern mit Schwefel, ziehet mit gemeinem Wasser das Vitriol heraus, dieses resolviret man in einem aus Saltz, Salpeter und Spiritu Vini zusammen gesetzten Geist, scheidet das unreine durch die Digestion, bringet die blaue Tinctur in ein Pulver, aus welchen man mit Spiritu Vini die wahre Essenz ziehet, die in der schweren Noth grossen Nutzen hat.

Diese Tinctur verdienet ihr Lob, doch löset sie den innern Theil des Silbers auch nicht auf, sondern nur den äussern.

Noch eine feine Art.

Nehmet geschlagen Silber 3. Untzen, solvirets mit Salpeter-Geist, q. s. die Solution ziehet ab in einem gläsernen Kolben, biß ein Häutlein erscheinet. Wenn es erkaltet, so lasset es zu Crystallen schiessen, trocknet sie in gelinder Wärme in einer gläsernen Schaale, und verkehrets in ein weißlicht Pulver, mit diesem vermischet hernach gedoppelt so viel sublimirten Salmiac, stellets eine Zeitlang in die freye Lufft, damit es mit dem Natur-Saltz imprægniret werde, biß es eine blaulicht-grüne Farbe bekomme, hernacher thut es in einen gläsernen Kolben, mit einem Helm versehen, sublimirts im Sand, so erhöhet sich die Seele des Silbers, die nach etlichen Sublimationen mit frischen Salmiac, durch die Elixation mit Wasser von besagtem Saltz soll geschieden werden, daraus ziehet man mit dem flüchtigen Urin-Saltz, essentificirten Spiritu Vini die Tinctur, biß sich nichts mehr färbet.

Oder:

Nehmet calcinirt Silber, q. v. extrahirt nach der Kunst die blaue Tinctur mit vitriolirten Spiritu Vini, decantirts und abstrahirts.

Sie ist in der schweren Noth besser, als alle andere Tincturen von Silber.

Dieser vitriolirte Spiritus Vini wird bereitet, wenn man den rectificirten Spiritum Vini mit ana Spiritus Vitrioli vermischet, und durch einen Helm im Sand, erstlich gelind, denn stärcker destilli-

stilliret, zum öfftern cohobiret und in der Dige-
stion circuliret.

Das XXXVI. Capitel.

Von denen Mixturen.

Wie sich nun in der Pharmacia Galenica, al-
so auch in der Chymia Medica, über di-
Præparata auch Composita sich finden, welch-
das Medico-Chymische Zeug-Haus zieren, als
hat man vor nöthig erachtet, in einem besondern
Capitel etwas weniges davon zu handeln.

Es hat aber die Vermischung (Mixtura) so
wohl in flüßigen, weichen und harten Dingen, als
Pulvern, Magisteriis, Crocis und dergleichen
statt, von welchen Compositionen hiernächst auch
ein weniges gedacht werden soll. So ist auch un-
nöthig, allhier die gantze Kunst von Componirung
der Medicamenten anzufügen, genug, daß durch
verschiedene Formulen solches erläutert werden
soll.

Statt eines Exempels aller kan uns seyn die
Mixtura Simplex, welche aus dem Spiritu The-
riacali (bezoardico) oder Tartari und Vitrioli
oder Salis mit und ohne Campher bestehet, und
durch blosse Vermischung bereitet wird, und dar-
aus ein herrliches Medicament entstehet, welches
in Wechsel- und anhaltenden Fiebern sehr heilsam
ist; Uberdiß so eröffnet, resolviret, erneuert sie und
treibet den Schweiß.

Nach diesem Exempel kan man machen eine
Mixturam Anticolicam, Anthydropicam, An-
tiscorbuticam &c. ja unzehliche schöne andere
Me-

Medicamenta zu allen Kranckheiten. So werden auch Spiritus mit Spiritibus vermischet, daher entstehen Linimenta varia nervina, Spiritus cordialis, Spiritus Apoplecticus. So sind die Oele auch nicht ausgeschlossen.

Also können zusammen vermischet werden Essenzen, Tincturen, Elixiria mit Spiritibus, auch wohl oleis, dosi refracta, mit einigen Tropffen, nur muß auf das Menstruum gesehen werden, daß die Dinge, so zusammen vermischet werden, in ihrer Wurtzel und Ursprung überein kommen, und nicht mit zweyen contrairen Menstruis extrahiret worden, denn sonsten wird die Mixtur trübe, und schlägt sich zu Boden.

Also lässet sich das Elixier Proprietatis Antiscorbuticum mit dem Arcano Tartari nicht misciren. Die Essentia Travmatica und Mixtura simplex vertragen sich auch nicht zusammen. Desgleichen auch die Tincturen aus Blumen, und Oleum Tarrari per deliquium lassen sich nicht vermischen, denn die Farbe wird grün, desgleichen auch der Spiritus Salis Ammoniaci mit dem blauen Viol-Safft. Die Essentia ♂ vitriolata Ludovici mit der Essentia Antimonii, die Mixtura simplex mit dem Spiritu Salis Ammoniaci, und der Essentia Carminativa Wedelii. Die Salia volatilia mit denen fixen Saltzen. Aluminosa cum nitrosis. Flores sulphuris cum lixiviosis. Urinosa volatila cum acidis &c.

Wir wollen nun einige Exempel sehen:

Mixtura Antiscorbutica.

Nehmet rectificirten Löffelkraut-Spiritus,

Spiritus Vitriolis Martis oder Tartari, oder Salis, iedes gleich viel.

Man kan auch des acidi etwas weniger nehmen. Es kan mit dem Extracto Acori veri oder einem andern gefärbet werden. Dosi. 1. halb Quentl.

Mixtura Antinephritica. Michaëlis.

Nehmet Steinbrech,
Jüden-Kirschen,
Erdbeere,
Pfirschkern, iedes 3. Loth,
Krebs-Augen zubereitet, 1. Quentl.
Lapidis Nephritici, 1. halb Quentl.
Syrupus von Eibisch Fernelii, 2. Untzen,
M. f. Potio.

8. Träncklein auf etliche mahl.

Mixtura Stomachalis laxans.

Nehmet Mynsichts Elixier Vittrioli,
Paracelsi Elixier Proprietatis, iedes 1. Quentl.
Rhabarber-Tinctur ein halb quentl. oder 2. Scrupel.

Mischet es D. ad Vitrum S. Magen-Mixtur.

Mixtura Stomachalis corfortans.

Nehmet Mixturæ simplicis Camphoratæ 1. Loth,
Extract von Wacholderbeeren,
Calmus,
Carduibenedicten,
Bibernell,
Zittwer,
Essenz von Krausemüntze, iedes 1. halb quentl.

Sy-

Syrup von Krausemüntze, 4. Untzen,
von Zimmet, 2. Untzen,
lasset es in digestione stehen, seihet es durch, und hebet es auf zum Gebrauch.

Mixtura Antihysterica.

Nehmet Spiritus Salis Ammoniaci Tartarisati,
von Bibergeil,
Melisse,
Holtz-Essenz, iedes 2 Scrupel,
Camphoræ, 6. Tropffen,
destillirt Krausemüntz-Oel, 3. Tropfen, M. etur in Vitro. S. Sonderliche Mutter-Mixtur, 30. Tropffen auf einmahl zu nehmen.

Magen-*Mixtur* in Flüssen und Husten.

Nehmet zusammen gesetzten Mastichs-Geist,
süssen Salpeter-Geist, iedes 1. quentl.
destillirt Fenchel-Oel, 3. Tropffen.
M. D. in Vitro. S. Sonderliche Magen-Mixtur.

Mixtura contra Calculum.

℞. Mixturæ simplicis, 1. Loth,
Bohnen-Saltz aus denen Stengeln, 1. quentl.
Essenz von Steinbrech-Wurtzel mit weissen Blumen,
Ehrenpreiß,
Heydnisch Wund-Kraut, iedes 3. Untzen,
Fernelii Syrup von Eibisch 2. Untzen,
digeriret dieses Tag und Nacht in einem verschlossenen Gefäß, seihet es ab, und hebet es auf zum Gebrauch. Dos. ℈ß j.

Mixtur in Hauptweh, so vom Magen entstehet.

Nehmet Essenz von Aloes-Holtz, 1. Quentl.
Zimmet,
Mastichs-Spiritus, iedes 2. Scrupel,
Tinctur von Opio, 1. Scrupel,
M. D. in Vitro. S. Haupt- und Magen-stärcker de Mixtur, 30. biß 40. Tropffen in Pomerantzer Wasser zu geben.

Mixtura Antiapoplectica.

℞. Mixturæ simplicis, 2. Untzen,
Hirschhorn-Spiritus mit seinem flüchtige Saltze, 1. Untze,
Spiritus von Mayen-Blumen,
Menschen-Blut, iedes 2. Scrupel
Extract von Wacholderbeeren,
Roßmarin,
Salbey,
Betonien,
Quendel, iedes 1. Untze,
Essenz von Lavendel,
Mayenblumen, iedes 1. halb quentl
Syrup von Lavendel-Blüthen,
Päonien, iedes 3. Untzen,

vermischet alles wohl zusammen, und digeriret e 3. Tag lang in einem Kolben, biß sichs setzet, und oben hell zu werden beginnet, und sich Rubin-rotl färbet; Das klare giesset ab. So etwas über der Helm übergangen seyn solte, thut zum ersten, und seihet es abermahls durch, und hebet es auf. Man kan es auch ungeseihet aufbehalten. Dos. 1. Scru-pel, 1. halb Quentl. biß zwey Scrupel, täglich drey-

dreymahl, Morgens, Mittags und Abends in Bier zu nehmen.

Blut-reinigende *Mixtur.*

℞. Essenz von Erdrauch,
Fichten-Zäpffgen, iedes 1. quent.
Elixier wider den Scharbock D. Michaëlis, 1. halb quentl.
Salmiac-Geist rectificiret, 2. Scrupel M.
30. biß 40. Tropffen pro Dosi.

Augen-*Mixtur.*

℞. Mixturæ simplicis, 5. Untzen,
Extract von Baldrian,
Fenchel,
Raute,
Schellkraut, iedes 2. quentl.
Essenz von Augentrost,
Ringel-Blumen,
Korn-Blumen,
weissen Rosen, iedes 3. quentl.
Syrup von Päonien, 6. Untzen,
vermischet alles wohl, lasset es digeriren, und hebet es auf zum Gebrauch.

Mixtura Sudorifera catholica.

℞. Mixturæ simplicis, 1. Untze,
Spiritus von Frantzosen-Holtz, 1. Loth,
Eichen-Holtz, beyde rectificiret, 6. quenten,
Hasel-Holtz, 1. Loth,
Syrup von Carduibenedicten,
Scordien,
Citronen-Safft, iedes 2. Untzen,
M. Dos. 1. Löffel voll.

Fieber-*Mixtur.*

℞. Mixturæ simplicis,
Bezoar-Tinctur, iedes 1. quentl.
Schwefel-Spiritus, 1. Scrupel,
Essenz von China de China, 1. halb Quentlein. M.

Essenz bey schweren Geburthen.

Nehmet Zimmet-Wasser,
Poley-Wasser,
weiß Lilien-Wasser, iedes 2. Loth,
Galle von Aal-Fisch, 1. Loth,
Venedischen Borrax,
Zinober von Spieß-Glas, iedes ℈j.
Syrup von Päonien, so viel nöthig, M.
zuweilen ein Löffel voll.

Mixtur im Blutspeyen, *Sylvii.*

Nehmet Wasser von Wegbreiten, 2. Untzen,
Zimmet, 6. quenten,
destillirten Eßig, 1. Loth,
zubereitete rothe Corallen, 1. halb quentl.
Drachen-Blut, 1. halb Scrupel,
Laud. Opiat. gr ij.
Syrup von Myrrten, 1 Untze. M.

Von dieser *Mixtur* öffters 1. Löffel voll genommen, heilet alle Risse derer Blut-Gefässe, und hemmet über alles Vermuthen den Auslauff des Geblüts.

Mixtura Antiepileptica Hartmanni.

℞. Spiritus von denen Blumen des Grünspans, mit Knaben-Urin, 1. quentl. 1. Scrupel.
Päonien- und Linden Blüt-Wasser, iedes 1. Untze. M.

Von

Von dieser Mixtur gebet im Paroxysmo einen halben Löffel voll, bald darauf wird der Patiente wieder zu sich selbsten kommen, wenn diß geschehen, so gebet ihm alsobald wieder so viel ein, und diß zum drittenmahl. Wenn nun die Paroxysmi gäntzlich aufhören, so können Gehirn-stärckende Mittel gebrauchet werden.

Mixtura Antiasthmatica.

℞. Mixturæ simplicis, 4. Untzen,
 ∽ Asthmatici compos.
 ♎ per campanam, 1. quentl.
 Extractum von Aland,
  Viol-Wurtzel, iedes 1. Scrupel.
 Des flüchtigen Saltzes aus Hirsch-Blut, ein Scrupel.
 Essenx von Saffran,
  Sonnenwirbel, iedes 1. Loth,
  Thymian,
  Salbey, iedes 3. quentl.
 Syrup von weissen Andorn,
  Isop,
  Violen,
  Ehrenpreiß, iedes 1. Untze,
vermischet es, damit es digerire, denn seihets durch, und hebet es auf zum Gebrauch. S. Lufft-Mixtur 40. Tropffen pro Dosi.

Mixtur den *Appetit* zu machen, nach überstandenen Fiebern.

Nehmet Elixier Vitriol. Myns. anderthalb quentl.
 Proprietatis Paracelsi, 1. quentl.
 Tinctur. Cinnamom. 1, halb quentl.

M. D. in Vitro. S. Magenstärckende Mixtur, 25. biß 30. Tropffen auf 1. mahl, des Tages drey mahl davon zu nehmen, in Krausemüntz-Wasser.

Fluß-*Mixtur*, bey Ohrensausen und Schwindel.

℞. Salmiac-Spiritus mit Sassafraß,
Essenz von Sassafraß-Holtz, mit ⊖e ♀ri bereitet, iedes 1. quentl.
Destillirt Coriander-Oel, 2. Tropffen.

M. D. in Vitro. S Fluß-Mixtur, 30. Tropffen auf 1. mahl zu nehmen in Quendel-Wasser.

Præservativ-Mixtur in Pest-Zeiten.

Nehmet Theriac-Essenz, 2. quentl.
Bezoar-Tinctur, 1. quentl.
Schwefel-Spiritus, 2. Scrupel.

M. D. in Vitro. S. præservirende Mixtur, 30. Tropffen zu nehmen, Morgens und Abends in Sylvii Bewahrungs-Wasser.

Wir haben bey Anfang dieses Capitels gedacht, daß auch die Potiunculæ, als Mixturæ diffusiores, mit hieher gehören, als ein flüßiges Medicament, und zu mancherley Endzweck bereitet werden. Wenn es auf einmahl genommen wird pro unica dosi, so wird es Haustus genennet, wenn es auf etliche mahl aber, und Löffel weise genommen wird, heist es Potio ein Tranck, und wird überhaupt über 4. biß 6. Untzen nicht verschrieben.

Weilen auch mehrentheils Chymische Pulver darunter kommen, welche bald zu Boden sincken, als Antimoniata, Cinnabarina, so müssen die Geträncke vor dem Gebrauch wohl umgerüttelt werden. Vor allen Dingen muß bey deren Beschrei-

schreibung der Lieblichkeit beobachtet werden, besonders bey delicaten Personen, doch darff man auch, besonders bey Weibes-Personen, nicht zu viel süsses, als Syrupos, darunter mischen, aus Beysorge, die Mutter bey ihnen zu erwecken. Dannenhero man dieselben gar hinweg lassen kan, ingleichen hat man sich bey zärtlichen Leuten aller Bitterkeit zu enthalten, als des Syrupi Carduibenedicti, Essentiæ Absynthii. Sie werden aber auf folgende Art verschrieben.

Schwindsuchts-Tranck.

℞. Nehmet Wasser von Klatsch-Blumen,
Rosen, iedes 1. Loth,
von Zimmet mit Borraugen, 1. Untze,
Meer-Zwiebel-Eßig, 6. quentl.
Confect. Alkerm. 1. quentl.
Gegrabenen Zinober 1. halb Scrupel.
Laud. Opiat. gr. ij.
Syrup. von Hedrich, 1. Loth. M.

D. in Fictili. S. Ablösender Brust-Tranck, alle Stunden 1. Löffel voll zu nehmen, bey dem Gebrauch wohl ümzurütteln.

Fieber-Träncklein in drey Tägen.

Nehmet Wasser von Carduibenedicten, 1. biß anderthalb Untzen,
Zimmet, 1. biß anderthalb quent.
Extract von Entzian, 2. Scrupel,
Salmiac-Spiritus, 1. halb quentl.
Syrup. von Carduibenedicten, anderthalb biß 3. quentl.

M. f. Potio. S. Träncklein auf einmahl 2. Stunden vor dem Paroxysmo, sich wohl zuzudecken.

Tranck wider das Seitenstechen.

℞. Wasser von Carduibenedicten,
Klatsch-Blumen, iedes 3. Loth,
Campher-Spiritus, anderthalb quentl.
Hechtzähne,
bereitete wilde Schweins-Zähne, iedes 1. halb quentl.
Des flüchtigen Saltzes von Hecht-Zähnen, 15. Gran,
Laud. Opiat. anderthalb Gran,
Klatschblumen Syrup 6. quentl. biß 1. Untz.

M. f. Potio. S. zertheilend Träncklein auf etliche mahl, zuweilen wohl umgerüttelt, ein Löffel voll zu nehmen.

Potio Antiepileptica.

℞. Wasser von Päonien,
Linden-Blüthen, iedes 1. Untze,
Zimmet, 1. Loth,
Gegrabenen Zinnober,
Bezoard. Jaris,
Mineralis, iedes 1. halb Scrupel,
🜖 Vitriol. anod. gr. iiij.
Ohne Feuer zubereiteten Hirschhorns 1. Loth,
Päonien-Syrup, 1. Loth.

M. D. in Fictili. S. Hauptstärckendes Träncklein ein Löffel voll auf einmahl zu nehmen, des Tages vier bis sechs mahl, bey dem Gebrauch wohl umzurütteln.

Noch dergleichen.

℞. Wasser von Päonien, 2. Untzen,
schwartzen Kirschen, 1. Loth,
Bezoard. Mineral.

Gegra-

Gegrabenen Zinober,
Eichen-Mistel, iedes 1. halb Scrupel,
🜄 Vitriol. anodyn. gr. iij.
Päonien-Syrup, 1. Loth.

S. wird wie das vorhergehende gebraucht.

Hertzstärckende *Mixtur.*

℞. Wasser von Klatsch-Blumen,
Rosen, iedes 3. Loth,
Zimmet,
Borraugen, 1. Loth,
Laud Opiat.
Bisam, iedes anderthalb Gran,
Corallen, Tinctur, 1. quentl.
Syrup von Citronen, 1. Untze,
Spiritus Vitrioli, q. s. zu beliebiger Süsse. M.

D. S. Hertzstärckender Tranck nach Belieben davon zu nehmen.

Potio Antidyscenterica.

℞. Wasser von Scordien-Kraut,
Wegbreit, iedes 1. Untze,
Zimmet, 1. Loth,
Wein-Eßig, 1. Loth,
Diascord. Fracastor. 2. quentl.
Extract von Tormentill, 1. halb quentl.
Laud Opiat. gr. iß.
Klatsch-Rosen-Syrup, 6. quentl. M.

S. zertheilend Träncklein auf etliche mahl, zuweilen 1. Löffel voll zu nehmen.

Schwitz-Träncklein.

Nehmet Wasser von Holunderblüthen, 1. Untz.
Holunder-Eßig, 1. halb Loth,
Theriac, 1. quentl.

Ge-

Geschabet Hirschhorn, 15. Gran,
Bezoard. Mineral. 1. halb Scrupel,
Campher 3. Gran.

M. f. Potio pro una Dosi wohl zugedeckt darauf zu schwitzen.

*Bezoardi*sches Träncklein in hitzigen Fiebern.

℞. Carduibenedicten-Wasser,
Basilien-Kraut-Wasser, iedes 2. Untzen,
Mixtur simplex, anderthalb quentl.
Bexoard. Minerale, 2. Scrupel.
Gegrabener Zinnober,
Zubereitete Perlen, iedes 1. Scrupel.
Conf. Alkerm. complet. anderthalb quentl.
Laud. Opiat. gr. j.
Citronen-Syrup, 1. Untze, M.

S. Bezoardischer Tranck, davon 1. biß 2. Löffel voll alle Stunden davon vorher wohl umgerüttelt zu nehmen.

Kühl-und Stärck-Tranck in Fiebern.

℞. Wegbreit-Wasser, 5. Loth,
Destillirten Eßigs, 6. quentl.
Orientalische Perlen, 16. Gran,
Corallen-Tinctur, 2. Scrupel,
Corallen-Syrup, 1. Untze,
Bisam, 1. Gran.

M. S. Kühlender Hertz-stärckender Tranck, ein Löffel voll auf einmahl zu nehmen.

Oder:

℞. ▽ Plantagin.
Hyperici aa. ℥ß.
✝ Stillatic. ℥ß.

Tinct.

Tinct. Corall. ℥iß.
Lap. Bezoard. Orient.
Margarit. Oriental. à ℈ß.
Syrup. Corallor. ℥j.

M. S. ut antecedens.

Mixtur in Fluß-Fiebern, wo man sich eines hitzigen besorget.

℞. destillirt Wasser von Scorzoner, ℥iß.
Scordien-Kraut, ℥ß.
destillirten Eßigs, ℥ß.
Bezoard. mineral.
Sennerti Bezoar-Pulvers, iedes 1. Scrupel,
Zinnober vom Spieß-Glas, ℈ß.
Bezoar-Tinctur, ℨj.
laxirender Rosen-Syrup, ℥j.
☿ dulc. Gran. 6. M.

S. Fieber-Tranck, 1. Löffel voll auf 1. mahl zu nehmen, alle halbe Stunden.

Blutstillende Mixtur.

℞. Gebrannt Wasser von Wegbreiten,
Johannis-Kraut, iedes 3. Loth,
destillirten Eßig, 1. Loth,
zubereitete rothe Corallen, 1. quentlein,
Laud. Opiat. gr. iij.
Japanische Erde, 1. Scrupel.
Syrup von Wegbreiten, 2. Loth. M.

S. Blutstillender Tranck, davon alle halbe Stunden, 2. Löffel voll zu nehmen.

Oder:

℞. Gebrannt Wasser von Nesseln, 2. Untzen,
Teschel-Kraut, 1. Untze,

de-

destillirten Eßig, 1. Loth.
zubereitete rothe Corallen, 2. Scrupel.
Japanische-Erde, 1. halb quentlein.
Laud. Opiat. gr. iv.
Syrup von Wegbreit, 1. Untze. M.
S. Wie das vorige.

Mixtur die Geburt zu befördern.

℞. Zimmet-Wasser 3. Loth,
weiß Lilien-Wasser,
destillirten Eßig von Ringel-Blumen, iedes 2. Loth,
Salmiac-Spiritus, 1. quentl.
zubereitete Aal-Leber, 1. halb quentlein,
Zinnober von Spieß-Glas, 1. Scrupel. M.
S. Mixtur zu Beförderung der Geburth, alle halbe Stunden 2. Löffel voll zu nehmen.

Mixtur in Steck-Flüssen.

℞. Destilliret Wasser von Roßmarien,
von Lavendel, iedes 2. Untzen,
vitæ Matthioli, 1. Untze,
zubereitete Krebs-Augen, 1. quentl.
Bezoard. minerale, 1. halb quentl.
Schweiß-treibend Spieß-Glas, Scrupel.
flüchtig Hirsch-Horn-Saltz, 1. quentl.
Zimmet-Oel, 6. Tropffen,
Syrup von Stoechas-Kraut, 1. Untze. M.
S. Flüß-Tranck, alle Stunden 1. biß 2. Löffel voll zu nehmen.

Träncklein in der rothen Ruhr.

℞. Destillirt Wasser von Krausemüntze, eine Untze.
Wegbreit,

Zim-

Zimmet, iedes 1. Loth,
zubereitete rothe Corallen, 1. halb quentl.
pulverisirten Blutstein, 2. Scrupel,
Drachen-Blut, 1. halb quentl.
Laud. Opiat gr. ij.
Syrup von Schwartz-Wurtzel, 1. Untze, M.
S. Anhaltender und Schmertzstillender Tranck, Löffel weise zu gebrauchen.

Hertz-*Mixtur.*

℞. Weinstein-Geist welcher von allen üblen Geruch befreyet ist, 1. Loth.
rectificirten Vitriol-Geist, 2. quentl.
Elixier vitæ Matthioli 2. Untzen,
Extract von Melissen,
Milch-Wurtzel, iedes 1. quentl.
Confect. Alkerm. 1. Loth,
flüchtig Hirsch-Horn-Saltz, 1. halb quentl.
Syrup von wohlriechenden Aepffeln,
Citronen,
süssen Granaten,
Borraugen,
Ochsen-Zungen,
Violen, iedes 1. Untze,
Kirschen,
Garten-Nelcken, iedes 1. Loth,
Ambræ,
Biesam, beydes in ein Beutlein gethan und drein gehänget, hebet es auf zum Gebrauch.

Scharbocks-*Mixtur.*

℞. Ausgepreßten Safft von Löffel-Kraut, Brunnen-Kreß, Mauer-Pfeffer, iedes 1. halb Pfund.

Spi-

Spiritus Tartari,
Salis rectificati,
Extract von Wermuth, iedes 1. halb Untze,
Löffel-Kraut, 2. Untzen. M.

lasset es in einem verschlossenen Glase digeriren, Tag und Nacht, das klare giesset ab, und das übrige seihet durch. Ist ein herrlich Mittel wider den Scharbock. Dos. ℈ß. ℈j. in einem bequemen Liquore zu nehmen.

Unter diese Mixta gehören ferner auch die Julepe, als ein flüßiges und innerliches wohl dienliches Medicament, eines angenehmen Geschmacks, nur distinguiren sie sich von andern Mixturen darinnen, daß diese getruncken werden, auch nicht so viel ingredientia haben. Wobey wir uns allhier nicht aufhalten wollen. Ein paar Formulen können wohl communiciret werden.

Kühlender *Julep* in Fiebern, den Durst zu löschen.

℞. Destillirt Wasser vom Sauerampff, drey Untzen,
Scorzoner, 2. Untzen,
Klatsch-Rosen, 3. Loth,
Tinctur von gefüllten Maßlieben,
Klatsch-Rosen, iedes 1. quentl.
Syrup von Klatsch-Blumen,
Himbeeren, iedes nach erheischender Lieblichkeit,

S. Kühlender und Durst-löschender Julep, davon nach Belieben zu nehmen.

Aus-

Austreibender *Julep* in Blattern und Masern, wo man das böse Wesen besorget.

Nehmet destilliret Scabiosen-Wasser,
Carduibenedicten Wasser, iedes 2. Untzen.
Syrup von Agley-Blumen,
Päonien, iedes 1. Loth,
Citronen, 3. Untzen,
Tinctur von Agley-Blumen,
Päonien, iedes 1. halb Quentl.

S. Austreibender Stärck-Julep.

Julep in Hectica.

℞. destilliret Wasser von See-Blumen,
Salat,
Haus-Wurtzel, iedes 2. Untzen,
Melonen,
Syrup von See-Blumen, drey Untzen,
Tinctur von Agley-Blumen,
Päonien-Blumen, iedes ein halb Quentl.

S. Austreibender und kühlender Stärck-Julep.

Es können auch hierzu die Emulsiones, oder aus mancherley Saamen zusammen gesetzte Milche, als aus Mandeln und dergleichen, gezogen werden, und ist ihr vornehmster Nutz zu kühlen, und die innerliche Schärffe des Leibes wegzunehmen, auch Schlaf zu bringen. z. E.

Emulsion in Hauptweh.

℞. Der 4. kühlenden Saamen, iedes 1. halb Qu.
weissen Mag-Saamen, 3. Quenten, M.
zerstosset sie, und machet mit Linden-Blüth-Wasser, Betonien- und See-Blumen-Wasser eine

Milch daraus, süsset sie mit Zucker zur Lieblichkeit ab. S. Schmertz-stillende Milch, davon öffters 1. biß 2. Löffel voll zu nehmen.

Milch in der Ruhr.

℞. Der vier kühlenden grossen Saamen, iedes 2. quentl.
Weissen Mag-Saamen, 3. quentl.
Wegbreit-Saamen, 1. quentl.
Süsse Mandeln, anderthalb quentl. M.
daraus machet mit Quitten-Wasser, Eichen-Laub- und Wegbreit-Wasser eine Milch, darzu thut
weisser Schlesischer gesiegelten Erde, 1. halb quentl.
Zimmet-Wasser, 1. Untze,
Quitten-Brodt, 1. Loth. S.
Anhaltende Milch auf etliche mahl davon zu geben.

Milch in Verstopffung des Urins.

℞. Der vier kühlenden grossen Saamen, iedes anderthalb quentl.
blauen Violen-Saamens,
Steinbrech,
Pfirschen-Kern, iedes 3. quentl.
daraus bereitet mit hinlänglicher Quantität,
Wasser von Heuhechel,
Steinbrech,
Petersilien, iedes gleich viel,
nach der Kunst eine Milch, versüsset sie mit dem Syrup ex quinque radicibus (Apii, fœniculi, Petroselini, Asparagi, Rusci,) ab, eine Untze. S. Harn-treibende Milch, Löffel-weise zu gebrauchen.

Emulsion beym bösen Wesen der kleinen Kinder.

℞. Saamen von Päonien, 3. quentl.
weissen Mohnen, 1. quentl.

M. daraus machet mit Mayen-Blumen-Wasser, Linden-Blüthen- und Päonien-Wasser, iedes gleich viel, eine Milch, darzu thut Langii Schreck-Wassers 3. quentl. gepülvert Menschen-Hirnschädel 2. Scrupel, und süsset es mit Päonien-Syrup ab. S. Stärck Milch wider die schwere Noth.

Perlen-Milch in Fiebern.

Nehmet Rosen- und Erdbeer-Wasser, iedes 3. Untzen,
Perlen-Mutter, anderthalb quenten,
Orientalischer Perlen, anderthalb Quent.

süsset es mit manus Christi Perlat. q. s. ab. S. Köstliche Perlen-Milch, wohl umgerüttelt, 2. Löffel voll auf einmahl zu gebrauchen.

Noch dergleichen.

Nehmet zubereiteter Perlen-Mutter, 2. quenten,
Perlen, 1. quentl.
zubereitet Hirsch-Creutze, 1. Scrupel,
Wasser von Borraugen,
Ochsenzungen, iedes 2. Untzen,
Zimmet mit Borraugen, 1. Loth,
Manus Christi Perlat. q. s. 3. quent. M.

S. Hertz-stärckende Perlen-Milch.

Aeusserlicher Umschlag in Hauptweh.

Nehmet Pfirschen-Kern, 6. quenten,
weisser Mohne, 1. Loth,
der vier grossen kühlenden Saamen, iedes 1. quentl.

Wasser von Eisenkraut, 2. Untzen,
Poley,
Betonien,
wilder Roßmarin,
Linden-Blüthen,
rother Rosen, iedes so viel genug ist,
daraus machet eine Milch in einem irrdenen Fläschgen. S. Aeusserliche Haupt-Milch.

Milch wider die Flecken des Angesichts.

Nehmet schöne weisse Bohnen,
weisse Semmel-Grumen, iedes 1. Pfund,
einen schönen frischen langen Kürbis,
Weiß-Wurtzel, 6. Loth,
zerschneidet alles klein, und weichet es eine Nacht in Ziegen-Milch, thut ferner darzu
frisch gestossene Melonen-Kern, 10. Loth,
geschälete Pfirschen-Kern, 8. Loth,
Pinien-Körner, 1. halb Pfund,
zerstosset iede Körner in einem Mörser von Stein, vermischet alles unter einander, thut noch darzu das Fleisch von zweyen weissen Tauben, kochet es mit einander in einem gläsernen, unabgenommenen doch wohl verwahrten Kolben in Balneo.

Damit Morgens und Abends das Gesicht drey biß vier mahl gewaschen, und von ihm selbst trocknen lassen, absonderlich an gefleckten Orten.

Noch einander Abwisch-Wasser.

Nehmet Venedischen Borrax, 2. Loth,
Arabisch Gummi,
Gummi Tragant, iedes 1. Loth,
Allaun, 3. Quentl.
Bleyweiß, 8. Loth,

Cam-

Campher, 1. quentl.
machet alles klein, giesset darüber
Wasser von Natter-Wurtzel,
weissen Lilien, iedes 1. halb Pfund,
Pfriemen,
Nachtschatten,
See-Blumen, iedes 8. Loth,
lasset es eine Zeitlang stehen, hernach destilliret es, wie gebräuchlich, damit zu waschen.

Milch wider des Angesichts Röthe und Flecken.

Nehmet Rosen-Wasser,
Froschleich-Wasser, iedes 1. quentlein,
darein tröpffelt Benzoë-Essenz, so wird es eine weisse Milch. S. Sonderliche Milch, das Angesicht und die Hände äusserlich Morgens und Abends damit zu waschen, und von sich selbst trocken werden lassen.

Noch dergleichen.

℞. Wasser von Froschleich,
Weiß-Wurtzel, iedes 3. Loth,
Bohnen-Blüthen,
Rosen, iedes 1. Untze,
Magisterii Marcasitæ, 1. quentl.
subtil resolvirt Moscowitisch Talc, anderthalb Scrupel,
im Keller geflossenes Weinstein-Oel, ein Scrupel.
M.S. Aeusserliche Milch wie die vorige zu gebrauchẽ.

Und zu diesen Mixturen gehören auch Infusa, allerhand Kräuter-Weine und Decocta, wovon anderweit nachgelesen werden kan.

Das XXXVII. Capitel.

Von allerhand Chymischen zusammen vermischten Pulvern.

ES werden auch die Chymische Pulver auf mancherley Art zusammen vermischet, bald Calcinate, Salia, Flores, Croci, Magisteria, Vitriola, Sulphura, und dergleichen. Auch die destillirten Oele selbst in kleiner Dosi, welche der Sache das Pondo geben, als beym Fieber-Oel, Bezoardischen Polychrest-Oel und dergleichen. Und dergleichen Pulver sind Mixturæ siccæ, wir wollen hiervon auch einige Exempel sehen.

Fieber-Pulver.

℞. Des Schweißtreibenden Spieß-Glases 1. Quentl.
Gesiegelte Erde,
Schwefel-Blumen,
Carduibenedicten-Saltz, iedes 2. Scrupel.

Machet daraus ein Pulver. S. Fieber-Pulver, davon des Tages drey mahl eine Messer-spitze voll auf einmahl zu nehmen in Carduibenedicten-Wasser.

Oder:

℞. Peruvianische Fieber-Rinde, 4. Untzen,
Pulverisirten Entzian, 2. Untzen,
Zittwer,
Carduibenedicten, iedes 1. Untze,
Campher, 1. quentl. M. f. Pulvis Dos. ℈ß. ℈j.

Pulvis Pectoralis.

℞. Zubereitete und pulverisirte Aarons-Wurtzel, drey Untzen,

Flo-

Florentinische Schwertelwurtzel, 2. Untzen,
Magist. Benzoës, 3. Loth,
Schwefel-Blumen, 1. Untze,
Poterii Schwindsuchts-Pulver, 2. Untzen,
Zucker, 1. Loth, M. Dos. ℨß. ℈ij.

Pulvis absorbens Wedelii.

℞. Oli ♂, 6. Gran,
Zubereite Muscheln,
Krebs-Augen,
Corallen,
Schweißtreibend Spieß-Glas,
gegrabenen Zinober, iedes 1. halb Scrupel,
Laud. Opiat. gr. j. M.

S. Pulver auf 6. mahl. Dienet in Ohnmachten, Hertzens-Angst, Sood, Mutter-Beschwerung. Man kan nach Befinden der Umstände alle Stunden ℈j. in Zimmet-Wasser, oder andern Liquore nehmen.

Pulvis Pectoralis consolidans Wedelii.

℞. Pulverisirte Wurtzel von Alant,
Süssen Holtz,
Viol-Wurtzel,
Gepülverter Weiden-Schwamm,
Kraut von Scordien,
Hufflattig,
Stein-Leber-Kraut, iedes 1. Untze,
Schwefel-Blumen, 6. quentl.
Gummi Sandarach,
Weyrauch,
Animæ, iedes 1. quentl.
Saffran, ℈j.
Zucker, q. s. ad gratiam M.

Dieses Pulver ist sehr temperiret, befördert das Auswerffen, und heilet zugleich.

Pulver wider das Blutspeyen.

℞. Wedelii anhaltend rothes Pulver, ℈ij.
absorbirenden Pulvers,
Zubereiteter Krebs-Augen ℈j.
Bilsen-Saamen, des weissen, ℈ß.
Laud. Opiat. gr. j. M. Dos. ℈j.

Wedelii grosses *Bezoar*-Pulver.

℞. Contrayervæ,
Gesiegelte Erde,
Gegraben Einhorn,
Zubereitete rothe Corallen,
Schweißtreibend Spieß-Glas,
Zubereiteten weissen Agtstein, iedes 1. Untze,
Ohne Feuer bereitetes Hirschhorn, 2. Untzen!
Occidentalischen Bezoar, 1. Loth.
Citronen-Oel, 1. halb Scrupel. M.

Gennerti Bezoar Pulver.

℞. Ohne Feuer zubereitetes Hirschhorn, anderthalb Qventl.
Zubereitete Krebs-Augen,
Gesiegelte Schlesische Erde,
Zubereiteten Agtstein,
Perlen,
Rothe Corallen, iedes 1. Scrupel,
Hirsch-Creutz,
Schmaragd,
Hyacinth,
Rubin,
Orientalischen Bezoar, 1. Scrupel.
Blat-Gold, No. iij. *M.* Dosis ℈ß. biß ℈j.

Kropff-

Kropff-Pulver.

℞. Brauwurtzel, 3. Untzen,
Bimsenstein,
Schwammstein,
Fischbein, iedes 3. Loth,
Lerchen-Schwamm, 1. Loth,
Gebrannt Hirschhorn, 3. Untzen,
Arcanum duplicatum, 2. Untzen,
Magisterium aus den Rückgrad der Schlangen, 1. Untze. M.

Zahn-Pulver.

℞. Gebrannt Hirschhorn,
Bimstein,
Rothe und weisse zubereitete Corallen,
Zubereitete Tutie,
Mastichs,
Sandarac,
Zimmet, iedes 1. quentl.
Florentinische Schwertel-Wurtzel, 1. Loth,
Bisam, 6. Gran. M.

Pulver wider die Flüsse und Glieder-Schmertzen.

Nehmet Præcipitir-Pulver, 2. Untzen,
Zubereiteten Agtstein, 3. Loth,
Hirschhorns ohne Feuer, 1. Untze,
Myrrhen,
Mastichs, iedes 1. quentl.
Laud. Opiat. Scrup. iiß. M.

Dos. Scrup. j. oder 25. Gran. Dieses Pulver wird Morgens und Abends in einem bequemen Vehiculo eingenommen, und dabey die schmertzhafften Glieder mit dem Roßmarien-Spiritu bestri-

strichen. Es kan als eins der besten Schmertz stillenden Pulver dienen.

*Præcipitir*end Pulver.

℞. Specifici Anti-febrilis Crollii 1. Loth,
Ohne Feuer zubereiteten Hirschhorns,
Zubereitete Krebs-Augen,
rothe Corallen, iedes 6. quentl.
Salpeter ohne Schwefel zubereitet 2. Untzen,
Gegrabenen Zinnober, anderthalb quentl. M.
Dosis ℈j. oder ℈ß.

Stein-Pulver.

℞. Sennerti Bezoar-Pulver, ℈j.
☿ dulc. gr. xvj.
Lapid. Nephrit.
Cinnab. nativ. aa. ℈j. M.
S. Pulver wider den Stein, in Erdbeer-Wasser zu geben.

Pulver wider den Durchfall.

Nehmet zubereitete rothe Corallen, 1. halb quentl.
Schwefel-Blumen, 1. Scrupel,
Gebrannt Hirschhorn,
Gegrabenen Zinnober,
Weissen Agtstein, iedes 1. halb Scrupel,
♀ Oli anodyn. gr. v. M. S. Anhaltendes Pulver.

Pulver wider *Colic*-Schmertzen.

℞. Crystallen von Weinstein, 1. Untze,
Saltz von Wegwart,
Poley, iedes drey quentl.
Destillirt Anis-Oel.
Pomerantzen-Oel,
Poley-Oel, iedes 6. Tropffen,

Laud.

Laud. Opiat. gr. xv. M. f. pulv. Dos. ℈ij.

Diß Pulver wird in Fenchel-Wasser eingenommen, und hat wider die Colicam und Grimmen sonderliche Krafft. Es muß aber der Leib, wo er verstopffet, mit einem Clystier zuvor eröfnet werden.

Pulvis Cachecticus Quercetani.

Nehmet mit Schwefel calcinirten Stahl, 1. Untze,
præparirte Aaron-Wurtzel, anderthalb quentl.
Corallen,
Perlen, iedes 2. quentl.
zubereitet Hirschhorn, ohne Feuer,
Agtstein,
Zimmet, iedes 4. Scrupel,
Zucker, so viel alles insgesamt wieget,

Machet daraus ein Pulver. Ambræ anderthalb quentl. darzu gethan, so ist es fertig.

Quercetani Magen-Pulver.

℞. Zubereitete Aaron-Wurtzel, 2. Untzen,
Gemeinen Calmus oder Acker-Wurtzel,
Biebernell, iedes 1. Untze,
Krebs-Augen, 1. Loth,
Zimmet, 3. quentl.
Wermuth-Saltz,
Wacholder-Saltz, iedes 1. quentl.
Rosen-Zucker, q. s. f Pulvis.

Man giebt es nicht nur zur Stärckung des Magens, sondern auch zu denen Haupt-Kranckheiten, Schwindel, Melancholia, Hypochondriaca, Cachexie. Stein, viertägigem Fieber, denn es löset die Verstopffungen auf, und resolviret den Stein. Dos. ʒß. biß ℈ij.

Die

Die Bereitung der Aarons-Wurtzel geschicht also: Man maceriret sie 12. Stunden in weissen Wein, den giesset man alsdenn wieder ab, und einen neuen dran, macerirets wie vor, wodurch ih die Schärffe ausgezogen wird. Denn trocknet man die Wurtzel gelind.

Pulvis contra Epilepsiam.

℞. Zubereiteten und pulverisirten Menschen-Hirnschädel.
Menschen-Gehirn,
Eichen-Mistel, iedes 1. Loth,
Perlen,
Helffenbein, iedes anderthalb quentlein,
Elend-Klau,
Päonien-Körner,
Lindene Kohlen, iedes 1. quentl.
Zinober von Spieß-Glas, vier Scrupel,
Gold-Blätter, No. xvi.
M. F. Pulv. Dos. ℈j.

Pulvis Trithemii, **das Gedächtniß zu stärcken.**

℞. Calmus,
Entzian,
Römischen-Kümmel,
weissen Entzian,
Anis,
Wiesen-Kümmel,
Löbstöckel,
Petersilien,
Spickenard, iedes ein Loth,
weisser Jngber,
Feld-Cypreß,

aus-

auserlesene Sienes-Blätter,
Weinstein-Crystallen, iedes 6. quentl.
Muscatenblüth,
Cubeben, iedes 2. quentl.
Näglein, 7. quentl. M. F. Pulvis.

dieses Pulver wird zu Stärckung des Gedächtnisses sehr gelobet, wenn man nehmlich nach einer Purgation dieses Pulver 1. quentl. Aqua-Magnanimitatis gutt. xij. mit etwas Wein, Morgens und Abends einen Monat lang, den andern Monat, des Morgens allein, den dritten zwey oder 3. mahl in der Wochen, und zwar auch des Morgens, den vierdten 2. mahl in der Wochen, und dann so lang man lebet, alle Monat einmahl, wenn der Mond zunimmet, gebrauchet. Allein, man muß die Trunckenheit meiden.

Crolli Pulver wider die rothe Ruhr.

℞. Agtstein,
Drachen-Blut,
Blut-Stein,
rothe Corallen,
Saamen von Burtzel-Kraut,
Wegerich,
Gifftheil,
Tormentill-Wurtzel,
Siegel-Erden, iedes 2. Untzen,
Granaten-Blüthen,
Muscaten-Nüsse, Nō. iv.
Zimmet, 1. Loth,
des adstringirenden Eisen-Saffrans,
calcinirten Talck,
calcinirt Perlen-Mutter, iedes 1. Untze,

die

die Steine reibet, und thut die andern darzu, wenn sie wohl getrieben. Es tauget in allen Blut-Flüssen, Dos. ℨj ℨiß oder ℨij.

Dieses Pulver hat keiner fernern Anmerckung vonnöthen, doch ist folgendes des Herrn D. Michaëlis auch nicht von mindern Kräfften.

Pulvis Antidysentericus D. Michaëlis.

℞. Præparirten Blut-Stein ℔j.
Hirschhorn, mit Antimonio gebrannt,
Astringirenden Eisen-Saffrans, iedes 1. halb Pfund,
Præparirter Corallen, mit Citronen-Safft, 2. Untzen,
Stein-Marck, 3. Untzen,
machet es zu einem Pulver. Dos. ℈j. biß ℨß.

In der allgemeinen Ruhr pflag er gedörrete Schlangen-Lebern darzu zu thun.

Hertz-Pulver.

℞. Des bereitenden Hyacinths,
Præparirte Orientalische Perlen,
rothe Corallen,
Hirsch-Horn,
Siegel-Erde iedes 6. quentl.
Orientalischen Schmaragd,
weissen Agtstein,
des wahren Meer-Einhorns, iedes ein quentl.
Orientalischen Sapphyr, 2. quentl.
Hirsch-Creutzlein,
Krebs-Augen,
Persich-Stein,
Hasensprung,

Hecht-

Hecht-Augen, oder Zähne, iedes 1. quentl.
Zittwer, wo es beliebt, 1. quentl.
Gold-Blättlein, No. xv. M.
F. Pulvis subtilissimus. Dos. ℈j. biß ʒß.

Bezoardisches Hertz-Pulver.

℞. Antimonii diaphoretici, 1. Untze,
zubereitete rothe Corallen, 2. quentl.
Orientalische Perlen, 1. quentl.
Hirsch-Horn, ohne Feuer bereitet, dritthalb quentl.
des wahren Einhorns, 1. halb quentl.
geraspelt Elffenbein, anderthalb quentl.
M. F. Pulv. subtilissimus, Dos. gr. vj biß ℈ß. ʒß.

Dieses ist ein sicheres, liebliches und nützliches Mittel in bösen Kranckheiten, die einiger Schweißtreibung vonnöthen haben, und sehr hitzig seyn, alwo man die hitzige Gifft-Mittel, z. E. den Theriac und Mithridat nicht wohl geben darff. Besonders kan mans in der Pest mit Theriat ℈j. oder mit Bezoar-Stein, gr. vj. mit Strigonischer Siegel-Erde, oder dem Armenischen Bolo ʒß. oder auch ohne diese geben. In Haupt-Fiebern, Ungarischer Kranckheit, Kindes-Blattern und Flecken, Frantzosen, Aussatz, Ascite, Trommelsucht, absonderlichen Geschwulsten der Arme, Füsse Schenckel 2c. Dem Rothlauff, Flüssen, ja in allen Fehlern, die durch den Schweiß zertheilet werden können.

Pulvis Anticolicus Carminativus.

℞. Pommerantzen-Schaalen, 3. Loth,
der untern Zähne von Forellen,
der Augen von einem Hecht,
Krebs-Augen,

zubereitenden weissen Agtstein,
Hasensprung,
Zittwer, iedes 2. Quentl. M. F. pulvis. Dos. ℈ß biß ℈j.

Pulver zum Grieß-Stein.

℞. Crystallen von Weinstein, 3. quentl.
Præparirte Krebs-Augen, 2. quentl.
Stein von Persich,
Luchsen,
Juden-Stein.
rothen Santel,
~ Olei coagulat. cum sale proprio, iedes 1. quentl. M. Dos. ʒß.

Pulvis Epilepticus.

℞. Menschen-Hirnschädel, so eines gewaltsamen Todes verblichen, 1. Untze,
Eichen-Mistel,
gegrabenen Zinnober,
Elendsklauen, iedes 1. halb quentl. M. f. pulv.

Dieses ist ein vortreffliches Mittel wider die schwere Noth der Kinder, wie auch vor den Schlag der alten Leute, und hilfft gewiß. Denen Kindern giebt man gleich nach dem Paroxysimo biß ℈ß. einem Erwachsenen aber biß 1. Scrupel. Wenn es nun das erste mahl nicht gleich hilfft, so kan mans noch einmahl gebrauchen.

Species Diabuglossæ.

℞. Der Rinden von der Ochsenzungen-Wurtzel, 1. Untze,
Elæosacchar. Citri 1. Loth
gedörrete rothe Rosen,
gelben Santel,

Aloes

Aloes-Holtz, iedes 3. quentl.
des Magisterii von Orientalischen Perlen,
rothen Corallen, iedes 1. quentl.
des zubereitenden Orientalischen Saffrans,
iedes 1. halb quentl.
des Beinleins aus dem Hirsch-Hertzen,
Galliæ moschatæ veræ,
Mynsichti Trinckgolds,
Indianischen Spicks, iedes 1. Scrupel,
des wahren Rosen-Oels,
Zimmet-Oels, iedes 1. halb Scrupel.
Manus Christi Simpl. 3. Untzen, M.
machet es zu einem zarten Pulver.

Dieses ist die höchste äuserliche Artzeney, wenn etwan der Mensch aus grosser Traurigkeit gleichsam in Verzweiffelung gerathen will; ist derohalben kräfftig in allen Melancholischen Affecten, Magen-Weh und Ohnmachten, denn sie ist dem Hertzen sehr angenehm; sie stärcket alle Glieder, wovon die natürlichen Kräffte und Lebens-Geister herkommen. Uber das so vertreibet sie auch das Hertzzittern und schnelle Ohnmachten, wehret denen bösen Gedancken, und üblen Einbildungen; bekömmt denen einsamen Leuten, die keine Gesellschafft haben, und sich mit verschiedenen Gedancken plagen, sehr wohl, bringet gute Sitten zu wege, und machet den Menschen frölich. Dos. ℈j. biß auf ein halbes oder auch gantzes quentl.

Pulvis Marchionis Epilepticus correctus.
Varzaschæ.

℞. Päonien-Wurtzel, im abnehmenden Mond
gegraben, 1. Loth,

Eichen-Mistel,
geraspelt Elffenbein,
Elends-Klau,
gegrabenen Zinnober,
Hirschhorn, ohne Feuer præpariret,
Fecul. Pæoniæ,
Päonien-Körner,
zubereitete rothe Corallen, iedes 2. quentl.
Hyacinth,
Perlen, iedes 1. quentl.
Oriental. Bezoar, 1. halb quentl.
Goldblättgen, No. xx. M. f. Pulv. subtilissimus, Dos. ℈ß. ad ℈ij.

Pulvis in Cachexia infantum. Plateri.

℞. Wurtzel und Saamen von Päonien, iedes 1. quentl.
rothe Rosen-Blätter, 1. halb quentl.
Muscaten-Nuß, ein wenig geröstet, 2. Scrup.
Lorbeeren, 1. halb quentl.
Indianisch Spick,
Cameel-Heu,
Orientalischen Saffran, iedes 1. Scrupel,
Häutgen aus den Hüner-Mägen, 1. quentl.
Eröffnenden Eisen-Saffran, anderthalb Qu.
ausgebissenen Zimmet, 1. Scrupel,
M. f. Pulvis ℈j pro Dosi.

Pulvis Hydropicus D. Michaëlis.

Nehmet Crystallen von Weinstein, 1. quentl.
des Dreßdnischen Leber-Pulvers, 1. halb quentl.
Magisterium Gummi de Peru, 24. gr.
Saltz

Saltz von Ginst, gr. xviij.
Anis-Oel, 6. Tropffen, *M.* fiat Pulvis vor 3. Doses.

Pulvis contra Vermes.

℞. Wurm-Saamen, 2. Loth,
Johannis-Kraut-Saamen, 2. quentl.
Citronen-Kern, anderthalb quentl.
Farn-Kraut-Wurtzel,
Rheinfarn-Blüthen, iedes drey quentl.
calcinirt Vitriol, 2. quentl. M.

Pulvis Peregrinantium. Hartmanni.

℞. Pfeffer,
Anis, iedes 1. Scrupel,
Süßholtz, 2. Loth,
Viol-Wurtzel, 1. quentl.
Zucker, 1. Pfund, M.

F. Pulvis subtilissimus. Hiervon kan ein Reisender, wenn ihn unter Weges sehr dürstet, zwey biß drey Messerspitzen voll nehmen, in ein Glas rein Brunnen-Wasser schütten, und aus einem Glase in das andere schencken, zuweilen kan man auch ein wenig Prunellen-Saltz darzu thun; Es ist ein lieblicher Getranck, stillet den Durst und stärcket dabey.

Pulvis præservativus Wedelii.

℞. Specier. liberantium sine Aloë,
Myrrhen,
Angelicka,
Contrayerva,
Zittwer, iedes 1. Loth,
Citronen-Schaalen, zwey Quentl. M.

Pulvis Stypticus ruber Wedelii.

℞. Wurtzel von Tormentill,
Natterwurtz,
Drachen-Blut,
Blutstein,
rothe Corallen,
Armenischen Bolus,
Traged. Granorum Actes,
Bezoar-Pulvers, iedes 1. Untze,
Muscaten-Nüsse, 1. Loth. M. f. Pulvis.

Dieses Pulver stillet die Ruhr, Durchfall, Blutspeyen und andere Flüsse. Man kan es mit dem Laudano Opiato vermischen.

Pulvis Pannonicus ruber.

℞. Armenischen Bolus mit Rosen- und Sauerampffer-Wasser præpariret, 3. Untzen,
Erde aus der Insul Lemnus zubereitet, 2. Untzen,
Præparirte rothe Corallen, 1. Loth,
Weisse 6. Quentl.
Der 5. Edelgesteine præparirt, iedes 1. Loth,
Perlen fünff Quentl.
Auserlesenen Zimmet, 2. Quentl.
Würtz-Nägelein, 1. Quentl.
Sauerampff-Saamen, 2. Quentl.
Citronen-Schaalen,
Weissen Santel, iedes anderthalb Quentl.
Rothen Santel, 2. Quentl.
Zubereitet Spodii, 5. Quentl.
Geraspelt Elffenbein, 2. Quentl.
Orientalischen Saffran,

Hirsch-

Hirschhorn ohne Feuer bereitet, 1. Loth,
Feine Gold-Blätter, No. L. M. f. Pulvis.

Einige thun an statt des Hirschhorns Lapidem Bezoar, und statt des Sauerampffes-Saamen, Contrayerva darzu. Es dienet wider alle ansteckende Seuchen, Pest und andern hitzigen Fiebern, Blattern und Masern, &c.

Pulvis Laxativus Vegetabilis.

℞. Der hartzigten Jalappen-Wurtzel, 3. quentl.
Pulveris Polychresti 1. halb quentl.
Oriental. Bezoar ℈j. M. f. Pulvis.

Das Pulvis Polychrestus, oder rubinus vegetabilis bestehet aus Scammonien-Hartz, so mit rothem Santel tingiret worden.

Purgier-Pulver vor die Kinder.

Nehmet Krebs-Augen, anderthalb quentl.
Jalappen-Wurtzel, 1. halb quentl.
Florentin. Schwertel-Wurtzel, 2. Scrup.
Zucker anderthalb quentl.
Destillirt Fenchel-Oel, 8. Tropffen.

M. f. Pulvis. S. Purgier-Pulver, Dos. eine Messer-spitze voll auf etliche mahl.

Purgier-Pulver vor Erwachsene.

Nehmet der besten Rhabarber, ℈j.
Crystallen von Weinstein,
♀ri Olati, iedes 6. gr. M. f.

Lind-Purgierend Leber-Pulver auf 1. mal.

Oder:

℞. Wurtzel von Jalappe, ℈j.
Scammonien-Hartz, 3. 4. 5. gran.
♀ri resoluti gr. 6. 8. 10.

Destillirt Citronen-Oel, 1. Tropffen. S. Pulver auf einmahl,

Oder:

Nehmet Scammonien-Hartz, 1. halb Scrupel,
Schweißtreibend Spieß-Glas 6. Gran,
Weinstein, gereinigter, drey Gran,
Citronen-Oel, 1. Tropffen. M.

Oder:

Nehmet hartzigte Jalappen-Wurtzel, dritthalb Untzen,
Auserlesene Senes-Blätter, 2. Untzen,
Zubereitete Wolffsmilch-Wurtzel, (rad. Esulæ) 1. Untze.
Rhabarber, 1. Loth,
gereinigten Weinstein, 2. Untzen,
Sulphuriret Scammonium, 3. quentl.
Fenchel- und Anis-Saamen, iedes anderthalb Quentl.

M. S. Purgier-Pulver, Dos. Scrupel 1. oder ʒß.
Man kan die Dosin nach Beschaffenheit des Alters einrichten.

Oder:

℞. Pulv. Cathol. Purgant. ℈j.
Gummi de Peru, gr. iv.
Fecul. Ireos nostrat. gr. iv. D. in Hydrope.

Oder:

℞. ♀ri Ⓓlati ℈j.
⊖ genistæ, gr. viij.
Scammon. ♀rat. gr. x. M.

S. Purgier Pülverlein wider den Stein.

Purgier-Pulver in der Wassersucht.

Vorher kan erstlich ein Digestiv, aus gereinigten Wein-

Weinstein 1. Quentl. Wegwart-Saltz, Wermuth-Saltz, iedes 1. halb Scrupel auf 4. mahl gegeben werden, alsdenn nachstehendes Pulver.

Nehmet feiner hartzigten Jalappæ ℈j.
Magist. Gummi de Peru, gr. vj.
Croci ♂ sacchari. gr. viij.
🝆 Destillat. Cinnamom, gutt. j. M.

Purgierend Haupt-Pulver.

℞. Pulv. cathol. Purg. ℈j.
Cryſtall. mineral. ♄. gr. iv. M. S.

Oder.

℞. Pulv. Senæ Montagnanæ, ℈j.
⊖ Fumariæ, gr. viij, M. S. Laxier-Pulver.

Oder.

℞. Pulv. Cholagag. Quercetani, ℈j.
Scammon. ♀rat. gr. vj.
Epat. rubr. ℈ß. M.

Oder.

℞. Pulv. Rhabar. elect. ʒj.
Ebur. ſine igne ppt. gr. vj. S. Purgier-Pulverlein.

Ehe wir noch dieses Capitel schliessen, so wollen wir einige Niese-Pulver und Schnupff-Toback mit beyfügen.

Schnupff-Toback in Schnuppen und Hauptweh.

Nehmet schwartzen Coriander, anderthalb quentl.
Mangolt-Wurtzel, 1. quentl.
Biebergeil, ein halb quentl.
Majoran, 1. Scrupel,
destillirt, Majoran-
Agtstein-

Roßmarien-
Rosen-Holtz-Oel, iedes vier Tropffen.
M. f. Pulvis. Fluß Schnupff-Toback, Morgens und Nachmittags zu gebrauchen.

Oder.

℞. Spec. Diatabaci Mynſ. ℥ij.
Pulv. lil Convall. ℥j.
Nicotian. ℥ß.
Eſſent. Ambræ, gr. vj. S. S. Schnupff-Toback.

Noch ein anderer *Martini Rulandi.*

Nehmet ſchwartzen Coriander,
weiſſe Nieß-Wurtzel, iedes 1. Scrupel,
Majoran,
Roßmarien,
Salbey, iedes 1. halb quentl.
Bieſam, gr. ij. M.
Es ſtärcket das Haupt und führet den zähen Schleim ab.

Ein ander Nieß-Pulver.

Nehmet Roßmarien-Blüthen,
Lavendel-Blumen,
Salbey-Blumen,
Betonien-Blumen,
Majoran-Blätter, iedes 1. Scrupel,
Muſcaten-Blüth,
Süßholtz,
zubereitete weiſſe Nieß-Wurtzel, iedes 1. Scrupel.
des beſten Tobacks, 2. Loth,
Wenn dieſes wohl gepülvert und vermiſchet iſt, ſo thut darzu deſtil-

destillirt Oel von Aniß,
Nägelein,
Muscaten-Blüt,
Majoran, iedes 4. Gran. M.

Pulvis Sternutatorius Wedelii.

Nehmet der besten Tobacks-Blätter, 2. Untzen,
Majoran-Blätter, 1. quentl.
Lavendel-Blüthen,
Mayen-Blumen,
Roßmarien-Blüthen,
Betonien-Blüthen,
rothe Rosen, iedes 1. quentl.
Ringel-Blumen,
Korn-Blumen, iedes 1. halb quentl.
destillirt Zimmet-Oel, 3. Tropffen,
Nelcken-Oel,
Citronel-Oel, iedes 5. Tropfen,
Jasmin-
Rosen-Holtz-Oel, iedes zehen Tropffen,
Biesam,
Zibeth, iedes Gran. iij.

Oder.

Nehmet Lavendel-Blumen,
rothen Rosen, iedes ℈ij.
Mayen-Blumen, 1. halb quentl.
Schlüssel-Blumen, 1. Scrupel,
schwartzen Coriander, anderthalb quentl.
Viol-Wurtzel, 1. quentl.
Biebergeil, 1. Scrupel.
M. F. Pulv.

Pulvis Sternutatorius.

Nehmet des besten Tobacks ℥j.
Majoran,
Mayen-Blumen, iedes 2. quentl.
Roßmarien-Blůthen,
Lavendel-Blůthen,
gelbe Violen,
Betonien-Blůthen,
Linden-Blůthen, iedes 1. quentl.
weisse Nieß-Wurtzel,
Vitriol-Saltz, iedes 1. halb quentl.
schwartzer Coriander, 1. quentl.
Biesam, 6. Gran.
Ambræ, 5. Gran.
Oel von Rosen-Höltz, 15. Tropffen. M.

Grůner Schnupff-Toback.

Nehmet Blåtter von Betonien,
Blůthen von Majoran, iedes 2. Loth, Lavendel, 2. quentl.
Florentinische Schwertelwurtzel, dritthalb quentl.
Cubeben 1. Loth,
Wůrtz-Nelcken, anderthalb quentl. Fiat ein subtil. Pulver, darzu thut
Biesam,
Ziebeth, iedes 3. Gran,
destillirt Oel von Zimmet, 1. halb Scrupel,
Rosen-Holtz, 1. halb quentl.
de Cedro, 16. Tropffen, M.
vermischet alles wohl durch einander, und fårbet es mit Curcuma ℨiij. & Indig, 2. quentl.

Noch

Noch ein anderer.

Nehmet der besten Tobacks-Blätter,
Majoran, iedes 2. Loth,
Lavendel-Blüthen,
Roßmarin-Blüthen,
Garten-Nelcken, iedes 1. quentl.
Schlag-Balsam, 1. halb Scrupel.
Rosen-Holtz-Oel, 6. Tropffen,
Ambræ gryſ.
Biesam, iedes 4. Gran M. f. Pulv.

Noch ein anderer wohlriechender.

Nehmet rothe Rosen,
gelbe Violen,
Garten-Nelcken, iedes 3. quentlein,
Roßmarien-Blüthen,
Lavendel-Blüthen,
Arab. Stoechas-Blumen, iedes 1. quentl.
Florentiner Veyl-Wurtzel,
Galgant-Wurtzel, iedes 4. quentl.
Mäyen-Blumen, 2. Loth,
Rosen-Holtz,
Paradieß-Holtz, iedes 5. quentl.
Benzoë, 1. halb. Loth.

zerstosset und schneidet alles etwas gröblicht, und thut hinzu,

Rosen-Oel, 1. halb Scrupel,
Schlag-Balsam, 1. Scrupel,
Ziebeth, und
Biesam, iedes 12. Gran,

vermischet alles wohl und verwahret es, daß der Geruch bleibet.

Ro-

Rothen Schnupff-Toback zu machen.

Nehmet Granaten-Blüthen, 1. Loth,
Breßlauer Nelcken, 1. halb Loth,
Florentiner Veyl-Wurtzel, 1. halb quentl.
Mayen-Blumen, 1. quentl.
destillirt Rosen-Oel, 1. Scrupel,
Zimmet-Oel, 3. Tropffen,
Ziebeth, 2. Gran,
Mosch, 1. Gran,

welche letztern beyde in etlichen Tropffen Rosen-Wasser zu solviren, denn mischet man solches unter die Species.

Wie der Schnupff-Toback überhaupt zu *perfumiren*.

Nehmet Biesam und Ziebeth, iedes 6. Gran.
grauer Amber,
Pommerantzen-Blüth-Wasser, iedes 8. Gran.

dieses soll man in einem etwas warm gemachten Mörser mit einem Stempel wohl zerreiben, und damit den Toback also perfumiren. Nemlich, man nimmet den Toback, thut denselben nach und nach in den Mörser zu gedachten Ingredientien, mischet und rühret es allezeit durch einander mit dem Stempel, aber nicht mit der Hand, damit sich die wohlriechenden Sachen nicht dran hängen, biß der Toback derselben Geruch allen an sich genommen hat, so ist es gethan. Wem beliebet, kan auch ein wenig Jesmin beysetzen, so wird er desto trefflicher.

Das

Das XXXVIII. Capitel.

Von denen Balsamen überhaupt/ und denen wohlriechenden insonderheit.

Balsame sind und werden genennet balsamische Salben und Schmier-Wercke, oder balsamische Liquores. Es haben aber dieselben mancherley Unterscheid; etliche werden, was den Gebrauch betrifft, innerlich, etliche äuserlich gebrauchet. Etliche sind von Natur als Balsame erschaffen, etliche aber werden durch Kunst darzu bereitet; Und hat man derer etliche Arten, nehmlich wohlriechende, *destillir*te und Salb-Balsame. Von welchen allen einige Exempel gegeben werden sollen.

Balsam und Opobalsam ist der Safft eines Baums des glücklichen Arabiens, allwo er von sich selbst wächst, meist drey Ellen hoch, hat Blätter wie Rauten-Blätter.

So wächst auch ein Baum in Neu-Hispanien, was grösser, denn ein Granat-Aepffel-Baum, davon der Peruvianische Balsam kömmt. So giebt es auch in Tolu-Bäume, wovon der Balsam de Tolu herstammet. Dem Mißbrauch nach nennet man alle garstige und schmierichte Essenzen Balsam. Allhier sind die Balsame dicke Liquores, aus denen destillirten Oelen zusammen gesetzet, und durch künstliche Mischung mit einem Cörper vermenget worden. Die ersten äusserlichen sind wohlriechend und salbicht, die andern aber destilliret.

Die

Die **wohlriechende Balsam**, die da Dicke halber mit den Salben überein kommen, ja was härter seyn, bereitet man, daß sie mit ihrem harten Leib die wohlriechende Oele behalten, damit derer Geruch destoweniger verrauche.

Die Leiber, womit man gemeldte Oele vermenget, sind 1.) weiß gereinigt Wachs, (welches aber die Balsame gar zeh machet,) 2.) ausgepreßt Muscaten-Oel vor und an sich selbst, das ist, nicht gereiniget, oder auch gereiniget, das zum andern mahl ausgedruckt und mit Brannteweín und Rosen-Wasser seines Geruchs beraubet worden und dieses ist besser, wie bald gemeldet werden soll. 3.) Gewaschen Kälber-Marck, (doch verdirbet dieses auch, benebst dem Kälber-Unschlitt gar bald) 4.) gereinigte Manna. 5.) Dünne und fliessende Mixturen: also kan man zur Pest-Zeit aus Theriac Balsam machen. So kan auch der Peruvianische Balsam statt eines Cörpers gebraucht werden.

Diese Cörper verwirfft Zwelfferus, weil, wie schon gedacht, die Balsam leicht verderben, und mit der Zeit gar hart werden, dieses ist vom Wachs, das andere vom Marck zu verstehen, welches ein ieder, der dergleichen Balsam bey sich in der Ficken trägt, erfahren kan. So verhindert gleichfalls die Beymischung der destillirten Oele des Wachses Härtigkeit nicht, weil sichs mit dem Oele nicht so genau vereinigen kan, wie das Muscaten-Oel. Und gebrauchet Zwelfferus das zum 2. oder letzten mahl ausgedruckte Oel, das seines Geruchs durch die **Extraction** des Branntweins und Absüssung

mit

mit Rosen-Wasser beraubet worden, und diß ist auch das beste Corpus pro Balsamo.

Das Wachs und Muscaten-Oel werden gereiniget durch den Branntewein, besonders wenn er tartarisiret ist, denn durch denselben wird die Farbe, samt dem Geruch heraus gezogen, und bleibet nur ein weisser Leib zurück, der sich hieher schon schicket.

Andere nehmen weiß Wachs 6. Theil, frisch süß Mandel-Oel, 1. Theil, Branntewein, eben so viel, daß er einen Finger hoch darüber gehe, digerirens drey Tage, und nachdem sie im Balneo alle Feuchtigkeit abgezogen, brauchen sie den hinterstelligen Leib zu Balsamen. Man mag das Wachs bereiten wie man will, so verändert es doch seine Zähe nicht, wie aus dergleichen Balsamen selbst erhellet.

Die gemeine Art ist: ℞. den erforderten Leib, diesem mischet Oel bey q. s. daß es wie ein Liniment werde, dieses tingiret hernach mit seiner eigenen Farbe. Man soll aber zusehen, daß, wenn man denen Balsamen ihre Farbe geben will, sie dadurch ihre Kräffte nicht verliehren, der Leib und die Oele von einander gesondert werden, und also der Köstlichkeit und dem Werth schaden.

Es ist ein ziemliches Kunst-Stück einem ieden Balsam mit seiner gehörigen Farbe, den Rosen-Balsam nemlichen mit rother, oder Fleisch-Farbe, den Citronen-Balsam mit gelber, den Agtstein-Balsam mit gelbicht Wasser, den Lavendel-Balsam mit blaulicher, und den Majoran-Balsam mit grüner Farbe zu färben. Welches man aber gar leicht mit denen Magisterien der Kräuter verrichten kan. Besiehe Zwelff. & Rolfincc. Chym. p. m. 271.

Eine

Eine bessere Art ist: ℞. den Leib gereinigten Muscaten-Oels, diesem füget bey des Dinges Extract, dessen Balsam ihr begehret, denn vermischet mit selben das Oel gleichfalls.

Die Proportion zwischen dem Extract und dem Oel ist dreyfach, nemlich ein drittheil Oel und ein drittheil Extract.

Balsamus Cinamomi.

℞. Ausgepreßt Muscaten-Oel, welchem durch Spiritum Vini Geruch, Geschmack und Farbe ausgezogen worden, ℥ß.
Extracti Cinamomi q. s.
Mischet es bey gelinder Wärme zu einer Masse. Thut darzu
deitillirt Zimmet-Öel, q. s. M.

Es stärcket dieser Balsam die vornehmsten Glieder des Menschen, besonders den erkälteten Magen, Hertz und Gehirn. In Ohnmachten ist er etwas besonders. Man kan 6. Gran davon in Melissen-Wasser, oder einer Cordial-Conserv, oder sonsten einem Opiato geben.

Balsamum Fœniculi. Hartm.

Nehmet Extract von Fenchel-Saamen, mit Spiritu Vini gemacht, ℥ij.
Weiß Wachs, oder Manna, ℥ß. (Muscaten-Oel ist besser)
Fenchel-Saltz, ℨiß.
vermischet es über gelindem Feuer zu einer Masse. Thut darzu
destillirt Fenchel-Oel ℨiij. oder ℥ß. M. serva. Dos. à ℈ß. ad ℈j.

Bal-

Balsamum Citri.

℞. Corporis pro Balsamo, ℥ij.
Extract des gelben von Citronen, q. s. Misce.
destillirt Citronen-Oel, q. s. tingiret ihn mit
Armenischen Bolo oder Croco ♂.

Und auf diese Art werden auch gemacht Balsame von Anis, Pomerantzen, Nelcken, Lavendul, Majoran, Krausemüntze, Roßmarien, Rosen, Rauten und dergleichen einfache wohlriechende Balsam.

Balsamum Rosarum internum.

℞. Des aus Muscaten-Oel zubereitenden Balsam-Leibes,
Rosen-Tinctur mit Spiritu Vitrioli gemachet, und zu gehöriger Dicke abgerauchet, so viel beliebig,
destillirt Rosen-Oel, oder an statt dessen von Rosen-Holtze, q. s.
Mischet es zu einem Balsam.

Derer Balsamen Krafft und Würckung ist eben diese, als was das Simplex, woraus das Oel destilliret worden, gehabt, nur daß es concentriret hierbey ist. Der Anis-Balsam dienet der Brust, Pomerantzen dem Hertz, Nelcken dem Gehirn, Lavendel dem Gehirn, Krausemüntze dem Magen, Roßmarien dem Gehirn, Rosen dem Hertz, Agtstein dem Haupte.

Innerlich kan man ℈ß. in ein wenig Brühe geben. Aeusserlich aber, die dem Haupte dienlich sind, werden auf die Pfeil- oder Kronen-Nad gestrichen, auf den Wirbel, wo das Blättgen ist. Die dem Hertzen nützlich, auf die lincke Seite der Brust. Vor den Magen, in die Hertz-Grube.

Nun wollen wir auch verschiedene zu sammen gesetzte wohlriechende Balsame sehen.

Crollii Schlag-Balsam.

Nehmet ausgepreßt Muscaten-Oel, (wie viel von dessen Zurichtung bereits geschrieben) ℥ij.
grauer Amber, ℨj.
schwartzer, ℨiß.
des besten Biesams, ℨiß.
Zibeth, ℨiiß.
Oel von Zimmet, ℈ß.
Majoran,
Rauten,
Lavendel,
Mayen-Blumen, ana ℨß.

Machet es mit Balsamo de Peru zu einem Balsam. Er dienet wieder Schlag-Flüsse fallende Sucht, Schwindel, præservative & curative. Stärcket das Hertz ꝛc. Aeusserlich an die Schläffe, auf des Kopffes Würbel, auch in die Nasenlöcher zu streichen.

Noch ein Schlag-Balsam.

Nehmet ausgepreßt Muscaten-Oel, ℨß.
Peruvianischen Balsams, ℈j.
destillirt Krausemüntzen-Oel, gutt. vj.
Neicken-Oel, gutt. iv.
Zimmet-Oel, gutt. ij. M. S.
Schlag-Balsam,

Balsamum Apoplect. Michaëlis.

℞. Ausgepreßt Muscaten-Oel, ℥ij.
Peruvianischen Balsam, ℥ß.
Ambræ, ℨß.
Biesam, ℈ij.

de-

destillirt Oel vom Zimmet, ℈iß.
Nelcken, ℈j.
Rosen, ℈ß. M.

Man kan ihn, wie man sonst allen Schlag-Balsamen thut, mit dem Gummi Asphalto schwartz färben.

Noch dergleichen.

℞. Ausgepreßt Muscaten-Oel, 2. Scrupel,
Peruvianischen Balsam, 1. halb Scrupel,
Ambræ,
Ziebeth, iedes 2. Gran,
destillirt Rosen-Holtz-Oel, 1. halb quentl.
Oel von Nelcken, 1. Scrupel,
Zimmet, 18. Tropffen,
Citronen, 8 Tropffen.

Mischet es in einem steinern Mörser zu einem Balsam

Schlag-Balsam vor Frauenzimmer, welche keinen Biesam und *Ambra* riechen können.

℞. Ausgepreßt Muscaten-Oel, ℈ß.
Bieber-Schmaltz, Gran. vj.
destillirt Oel von Lavendel,
Agtstein, iedes ℈j.
Majoran,
Melisse,
Poley,
Roßmarien,
Raute,
Salbey, iedes ℈ß.
*ci gutt. iiij. M. f. Balsamum.

Noch dergleichen *Zwelfferi.*

Nehmet ausgepreßt Muscaten-Oel, ℥iiiß.

destillirt Oel von Zimmet,
Coriander,
Lavendel,
Majoran,
Roßmarien,
Salbey,
Agtstein, iedes ℥ß.
Peruvianischen Balsam, ℥ij.
mischet alles zu einem Balsam ohne Feuer, und verwahret ihn zum Gebrauch.

Gedächtniß-Balsam.

Nehmet ausgepreßt Muscaten-Oel, ℥ß.
Des Oels von Ziegelsteinen,
Biebergeil, iedes ℥iij.
rother Myrrhen,
Weyrauch, iedes ℨj.
Roßmarien,
Lavendel,
Rauten, iedes ℈j.
Näglein,
Weissen Agtstein,
Benzoë, iedes ℈ß.

Machet es mit dem Capite mortuo vom ausgepreßten Muscaten-Oel zu einem Balsam, und thut darzu Galliæ Moschatæ, ℈ij. vermischet es von neuen, und verwahrts zum Gebrauch.

Dieser Balsam bringet das verlohrne Gedächtniß wieder, und stärcket dasselbe, doch tauget er nicht vor Muttersüchtige Weiber. Man schmieret Morgens und Abends den hintern Theil des Haupts damit.

Bal-

Balsamum Polychrestum.

℞. Ausgepreßt Muscaten=Oel, q. l. ℥j.
Destillirt=Oel von Rauten,
Salbey,
Citronen,
Lavendel, iedes ℈j.

Wenn man will, so kan man destillirt Rosenholtz=Oel ℈ß. Campher ʒß. darzu thun. Will iemand einen Mutter=Balsam daraus haben, so können etliche Tropffen vom Oleo Tartari fœtido, und succini benebst dem Campher darzu gethan werden.

Schwindel=Balsam.

℞. Ausgepreßt Muscaten=Oel, aus Nüssen,
aus den Blumen, iedes ʒj.
Destillirt Nelcken=
Lavendel=
Majoran=
Agtstein=Oel, iedes gutt. vj.
Biesam,
Ambra, iedes gr. iij. M. f. Balsamum.

Stärckender und Ruhe bringender Balsam.

℞. Ausgepreßt Muscaten=Oel, ℈ß.
Laud. Opiat. ℈ß.
Campher gr. vj.
Destillirt Nelcken=Oel, gutt. v.
Rauten=Oel, gutt. iv.
Peruvianischen Balsam, ℈j. M.
S. Hertzstärckender Ruhe=Balsam.

Balsam wider die Blehung.

Nehmet Bieber=Schmaltz, 1. quentl.
Wallrath,

Pomerantzen-Oel, iedes 1. Scrupel,
Zibeth, 9. gr.
Destillirt Kümmel-Oel, 12. Tropffen,
Chamillen-Oel,
Müntz-Oel, iedes 15. Tropffen,
Ausgepreßt Muscaten-Oel, 2. Quentl.
mischet alles durch einander. Dienet wider die verschlagene Winde, damit den Nabel und auf den Unterleib, auch die Seiten, wenn es nöthig, anzusalben.

Balsamum Odontalgicum.

Nehmet ausgepreßt Muscaten-Oel, ℥j.
Destillirt Oel von Buchsbaum, ℥ß.
Nelcken,
Campher, iedes 1. Quentl.
Machet nach der Kunst einen Balsam, die schmertzende Zähne damit zu reiben, oder in Baum-Wolle etwas zu thun und in den hohlen Zahn zu legen.

Oder:

Nehmet Laudani Opiat. ℈j.
destillirt Campher-Oel,
Nelcken-Oel, iedes 5. Tropffen,
Corp. pro balf. ʒß.
M. f. balf. mit Baum-Wolle in den hohlen Zahn zu legen.

Magen-Balsam.

℞. Ausgepreßt Muscaten-Oel, ʒj.
destillirt Nelcken-Oel, gut. iij.
Krausemüntz-Oel,
Wermuth- und
Calmus-Oel, iedes gutt. iv. M.
S. Ma-

S. Magenstärckender Balsam. Die Gegend des Nabels und den Magen damit zu schmieren.

Mutter-Balsam *Zwelfferi.*

℞. Ausgepreßt Muscaten-Oel, ℥ij.
Fett von Biebergeil, ℈j.
Campher, ℈ß.
destillirt Oel von Galbano,
Lavendel,
Muscaten-Blüthen,
Majoran,
Krausemüntze,
Agtstein, iedes ℈ß,
vermischet es ohne Feuer zu einem Balsam.

*Bezoardi*scher Pest-Balsam.

Nehmet ausgepreßt Muscaten-Oel, ℥ß.
destillirt Rauten-Oel,
Citronen-Oel,
Angelicken-Oel, à ℨß.
rectificirt Agtstein-Oel, gutt. v.
Campher-Oel, ℨij. M.
das Muscaten-Oel kan man mit Rauten-Wasser waschen bis zur Weisse, desgleichen auch mit Angelicken-oder Citronen-Wasser.

Es giebt auch Balsama, welche bloß durch die Extraction und Digestion nach Art derer Essenzen bereitet werden, statt aller dienet uns zum Exempel der Schwefel-Balsam, er sey nun mit Terpentin-oder Fichten-Mandel-Bilsen-oder andern Oel bereitet.

Balsamus Sulphuris anisatus.

Nehmet pulverisirter Schwefel-Blumen, so viel ihr wollet, ℥ß. thut solche in ein Glas und ei-

nige Gran Weinstein-Saltz. Giesset Aniß-Oel darüber, 2. Finger hoch. Stellet es in Sand zu digeriren, oder lasset ihn Zeit darzu, daß sich die Tinctur ausziehe. Bey Winters-Zeit setzet man es auf den Ofen, biß sich eine schwärtzliche Tinctur sehen lässet.

Es ist dieser Balsam ein herrliches Pectorale, so der Morbus von Kälte herrühret, Dos. 1. 2. 3. 4. Tropffen, in Husten, Engbrüstigkeit, ja der Schwindsucht selbst, in Blehungen, Colica, entweder vor sich allein, oder mit dem abgesüßten Salpeter-Geist, Brust-Elixier, Bezoar-Oel und dergleichen vermischet. Man pfleget diesen Balsam so wohl zum äuserlichen als innerlichen Gebrauch zu machen, dannenhero er auch, was die Dicke anlanget, von dem andern unterschieden ist, denn der innerlich gebrauchet wird, ist etwas flüßiger als der andere, er mag nun mit Terpentin- oder andern Oelen bereitet und dick gekocht werden. Heilet alle Wunden und stinckende Geschwür. Und auf diese Art wird auch gemacht der

Balsamus Antimonii.

Nehmet des Sulphuris Aurati Antimonii, so wohl edulcoriret worden, 1. Theil, Wacholder-Oel, 3. Theil, oder statt dessen Aniß- oder ander Oel, stellet es in die Digestion, so wird eine schwärtze Tinctur daraus. Diese ist in allen, ausgenommenen hitzigen Kranckheiten gut. Dos. gutt. 4. 6. 8.

Das

Das XXXIX. Capitel.

Von denen destillirten Balsamen.

DJe destillirte Balsam sind nichts anders, deñ destillirte Spiritus, die mit einem Theil Oel, aus Hartz, Gummi, Gewürtz und dergleichen, vermittelst des Brannteweins gebracht worden.

Der einfacheste Balsam ist der Terpenthin-Spiritus, dieser nimmt, wenn er alt wird, einen klebrichten Leib an sich. Man appliciret ihn mit Nelcken-Oel ℈ß. Bley-Saltz, 6. Gran, und tröpffelt ihn in die Wunden.

Balsamus Vitæ.

℞. Auserlesener Myrrhen,
Aloe,
Weyrauch,
Indianischen Balsam,
Bdellii,
Ammoniaci,
Sacocollæ,
Mastix,
Arabischen Gummi,
Storax,
Ladani,
Lorbeeren,
Bieber-Schmaltz, iedes 6. quentl.
Saffran, anderthalb quentl.
Muscaten,
Zimmet,
Näglein,
Gummi Animæ,
Zittwer,

Galgant,
Römische Spick,
Cardamomen,
Cubeben iedes 2. quentl.

pulverisiret diese Stücke, infundiret sie in rectificirten Brannteweín, daß er einen Finger hoch darüber gehe, und digerirts eine Zeitlang, denn destilirts durch eine gläserne Retorte in der Aschen. Rectificirts mit einem gelinden Lampen-Feuer und thut darzu

deltillirt Oel von Roßmarien-Blüth,
Chamillen,
Poley,
Ysop,
Salbey,
Rauten,
Senff,
Spick,
Lavendel, iedes 1. quentl.
Quendel,
Saturey,
Cubeben,
Zittwer,
Muscaten, (so ausgedrückt) 1. halb quentl.
Zimmet,
Näglein,
Rosen,
Citronen,
Pomerantzen,
Fenchel,
Aniß,

Wiesen-Kümmel, iedes 2. quentl. dieses mache durch einiges digeriren zu einem Balsam.

Es eine ist vortreffliche Hertzstärckung, und erquicket unsern Lebens-Balsam, widerstehet der Fäulung, erwecket die schlaffende animalische Geister, stärcket das feuchte und schwache Gehirn, zertreibet die Winde, darum er in dem Schlag, Mutterbeschwerungen, 2c. hochgelobt wird. Man kan ihn fast in allen Kranckheiten brauchen, inn- und äuserlich. Dos. gutt. iij. iv. und mehr.

Man kan ihn auch gleich, nachdem er mit denen Oelen digeriret worden, in zwey gleiche Theile theilen, und eine Helffte besonders aufheben. Zur andern Helffte füget bey grauer Amber, des besten Biesams iedes ℨij. und hebet es auf zum Gebrauch. S. Lebens-Balsam mit Amber und Biesam.

Dieser Balsam wird auch gebraucht in Ohnmachten, Schlag, Gicht, Schwindel, Hauptweh, Magenschmertzen, Cachexie, Colic. Im Stein 7. Tropffen mit dem decocto der Petersilien-Wurtzel, Hauhechel oder Malvasier, süssen ausgepreßten Mandel-Oel. Im Husten, ausserhalb der Lungensucht, im Süßholtz-Decocto. In täglichen und viertägigen Fiebern, in Wegwart- oder Tausendgülden-Kraut Decocto. Innerlich schadet er denen hitzigen und trockenen Naturen, denen kalten und alten Leuten aber ist er sehr gut.

Aeusserlich wird er gebrauchet also: Wenn man ihn auf die Scheitel, Nase, und Schläffe streichet, so stärcket er das Gedächtniß, zertheilet die Catharren, stillet die Haupt-Schmertzen, Schwindel.

Wenn

Wenn man ihn mit Baum-Wolle in die Ohren thut, so vertreibet er derer Sausen, leget man ihn aber auf die Zähne, so stillet er derer Schmertzen. In Ohnmachten appliciret man ihn denen Fuß-Sohlen. Er benimmt die Rückschmertzen, wie auch die stechenden Schmertzen in Gliedern. Er tauget vor Magen-Schmertzen, Erbrechen, Schlucksen, Colic, Verstopffung der Leber und Miltz. In der Gelb- und Wassersucht, Nieren-Stein ꝛc. allwo man sich an allen tauglichen Orten damit schmieren kan. Im Schlag und Gicht appliciret man ihn dem Rückgrad, Haupt, und in der Mutter-Kranckheit, Suffocatione uterina, denen Fuß-Sohlen. In der Bleichsucht, febri alba virginum unter denen kurtzen Rippen. Man gebrauchet ihn auch zu Flecken des Angesichts, frischen Wunden, Fisteln, um sich fressenden Geschwären.

Er verbessert den stinckenden Athem und das blutende Zahn-Fleisch. Im Augenweh vermischet man ihn mit Rosen-Wasser und gebrauchts. Im täglichen und viertägigen Fieber schmiret man den Rückgrad mit, in allen Schwachheiten die Pulse. In der schweren Noth die Fuß-Sohlen und die Scheitel. In der Mutter-Schwachheit um den Nabel.

Balsamus Vitæ Hoffmanni.

℞. destillirt Majoran-
Lavendel-
Näglein-
Cubeben-
Cardamomen-

Ci-

Citronen-Oel, iedes 1. Scrupel,
Muscaten-Blumen-Oel, zwey Scrupel,
Zimmet-Oel, 25. Tropffen,
Rauten,
weisses Agtstein-Oel, iedes 1. halb Scrupel,
Peruvianischen schwartzen Balsam, eine halbe biß gantze Quente,
Rectificirten tartarisirten Branntewein. q. s. Fiat. Bals.

Balsamus Antiarthriticus, Zipperleins-Balsam.

℞. Mumie,
Mastix,
Weyrauch,
Myrrhen, iedes 2. Untzen,
Gummi Ammoniaci,
Bdellii,
Opopanac,
Weinstein, iedes 3. Loth,
Honig,
Römischen Vitriol, iedes 3. Pfund,
Rectificirten Branntewein, 6. Pfund,

destillirts durch einen Helm, in eine weite Vorlage, mit fünffmahliger Cohobation. Er stärcket die Gelencke, und trocknet derer Defluxionen, lindert die Schmertzen der Gicht und Zipperleins.

Nerven-Balsam.

Nehmet Terpentin-Oel, 1. Pfund,
Lorbeer-Oel, 2. Untzen, denn thut darzu
Galbini,
Elemi, iedes 6. Untzen,

Epheu-

Epheu-Gummi,
Weyrauch, iedes 2. Untzen,
Mastix, 1. Untze,
Myrrhen,
Aloë,
Ladani,
Bibergeil, iedes 2. Untzen,

diese Stücke pulverisiret, und vermischet sie mit dem Terpentin- und Lorbeer-Oel, lasset es 3. Tage stehen, hernacher

℞. Galgant,
Näglein,
Zimmet, iedes 1. Loth,
Muscaten,
Zittwer,
Cubeben, iedes 1. Loth,
Weissen Diptam,
Wall-Wurtzel, iedes 3. Untzen,

pulverisirts und infundirts in rectificirten Branntewein, so viel genug ist, denn mischet es mit den vorigen, und destillirts durch einen Helm oder Retorte, von Glas im Sand. Erstlich gehet der Spiritus, hernach das gelbe Oel, und zuletzt ein schwartzes. Den Spiritum und das gelbe Oel sammlet zum Balsam.

Er erwärmet, stärcket die Nerven, heilet die Gicht ꝛc. wenn man sich äuserlich damit schmieret. Wenn man diese Stücke in einer Retorten im Sand destilliret, vorher aber etliche Wochen digeriret, und denn alles rectificiret, so bekömmt dieser Balsam vortrefliche Kräffte zur Gicht und Verkrümmung der Glieder.

Biß

Bis hieher ist von denen wohl-riechenden, und destillirten Balsamen zu mancherley Gebrechen gehandelt worden. Nun wollen wir auch noch mit wenigen gedencken, welche nicht destilliret sondern nur mehrentheils infundiret und zu mancherley äuserlichen Gebrechen gebrauchet werden.

Das XL. Capitel.

Von denen äuserlichen Balsamis Unguentariis, und Schmierwercken, so ohne Destillation verfertiget werden.

DIe dritte Classe derer Balsamorum hält in sich mancherley Compositiones, welche in verschiedenen Zufällen äuserlich gebrauchet, aber nicht über den Helm getrieben werden. Ob nun wohl die wohlriechende Balsam, als Schlag-Balsam und dergleichen, ebenmäßig nicht destilliret, so hat man sie doch, weil sie sich wegen des guten Geruchs distingviren, besonders abgehandelt.

Mutter-Balsam.

Nehmet des reinesten Galbani,
Serapini, iedes ℥vj.
Teufels-Dreck, ℥ß.
Ammoniac. ℥j.
zerlöset es in destillirten Wacholder- und Terpentin-Oel, q. s. darzu thut
des destillirten Lorbeer-Oels, ℈ß.
Agtstein-Oels, ℥ß. M. S. Mutter-Balsam, den Leib äuserlich damit zu schmieren.

Wund-Balsam, welcher in 24. Stunden iede Wunde heilet, wenn nur eine schlechte *Solutio unitatis* geschehen.

Neh-

Nehmet des ältesten Baum-Oels, ℥iv.
Terpentin, ℥viij.
Gantz Getreid, ℥iß.
Johannis-Blumen, ℥ij.
Carduibenedicten-Wurtzel,
Baldrian-Wurtzel, iedes ℥j.
Auserlesenen Weyrauch, ℥ij.

die Wurtzeln und Kräuter zerstosset gröblicht, und thuts in einen Topff, giesset so viel weissen Wein darauf, daß er drüber gehe. Lasset es 2. Tage stehen, denn thut die Frucht oder Getreid mit dem Oel darzu, kochets, biß der Wein alle verrauchet, denn drücket es starck aus, und thut darzu Terpentin und Weyrauch, und lassets wieder sieden, denn verwahret es in einem Gefäß zum Gebrauch. Heilet alle Wunden und Geschwäre. Dergleichen thut auch das stinckende Weinstein-Oel.

Ein anderer Wund-Balsam.

Nehmet Johannis-Oel, ℥iij.
Terpentin-Oel, ℥vj.
Rosen-Honig, ℥iij.
Gummi Elemi, ℥iß.
Wachs-Oel, ℥j. M. D. in Vitro.

lasset es bey steiem Umrühren über einem gelinden Feuer so lange stehen, biß die Feuchtigkeit vom Rosen-Honig verzehret, und es sich wohl mit einander vereiniget hat. Dieser Balsam ist vortrefflich in allen Glieder-Wunden, verhindert die Zufälle, reiniget und heilet vortrefflich.

Und dieses wäre also, geneigter Leser, was wir, so viel der Raum und Zeit verstattet, demselben von der Chymia Medica communiciren wollen.

Erstes

Erstes Register,

Derer in diesem Wercke abgehandelten Materien.

Das

Das II. Register.

Derer in diesem Wercke enthaltenen Realien.

F. Fall,

H.

Liquor

N.

De-

E N D E.